Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 26 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 26. Juni 1910. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Wird's Ernst?

Prozeß Eulenburg soll im Herbst vor sich gehen.

Der Luftfahrtbuhm.

Bubenstreiche von Münchener Korpsstudenten.

Leutnant Hofrichter wird zu 20 Jahren Einzelhaft verurtheilt.

Eine knappe Niederlage der Tschechen.

Berlin, 25. Juni. Nach neuester Angabe wird der vielbesprochene Meineidsprozeß gegen den Fürsten Philipp zu Eulenburg, in Verbindung mit den bekannten alten Sittlichkeitsskandalen, im Herbst d. J. doch wahrscheinlich zur Verhandlung kommen. Wenigstens hat sich der Gesundheitszustand des Fürsten soweit gebessert, daß die Sache wohl nicht länger verschoben werden kann. Doch Manche sind immer noch zweifelsüchtig und meinen, bis dahin könne noch allerlei passiren! Ein großer Theil des Publikums ist nachgerade der Sache müde; doch gibt es Kreise, welche noch immer darauf bestehen, daß man die Angelegenheit nicht im Sande verlaufen lasse.

Schon zu viele Luftfahrtliebhaber!

In allen Theilen Deutschlands und zum Theil auch Oesterreichs haben die jüngsten erfolgreichen Passagierluftfahrten mit dem großen Zeppelinluftschiff „Deutschland" riesige Begeisterung erweckt. Und im Berliner Büro der Deutschen Luftfahrt-Attiengesellschaft (Eigenthümerin jenes Luftschiffs) ist der Andrang für Luftfahrten trotz der vorläufig recht hohen Preise schon so stark, daß bei Weitem nicht Alle berücksichtigt werden können! Viele boten 200 Mark an, nur um ihren Namen sogleich für die nächste große Rundfahrt — zu unterscheiden von den Einzelexkursionen — eintragen zu lassen und dazu noch den geforderten Fahrpreis zu zahlen.

Die Luftfahrt-Aktiengesellschaft, welche am 16. November v. J. mit einem Kapital von 3 Millionen Mark in der Wohnung des Frankfurter Oberbürgermeisters Dr. Adickes gegründet wurde, hat schon einen Jahresbericht veröffentlicht, worin die Ausgaben auf 892,000 Mark, und die Einnahmen auf 1,050,000 Mark beziffert werden, so daß ein Gewinn von rund 5 Prozent herauskommt. Doch beruht das zum Theil auf Schätzungen mit Einbeziehung künftiger Fahrten und der Vorbestellungen für dieselben. Es sollen jährlich 150 Fahrten mit jedem Luftschiff gemacht werden, mit je 20 Passagieren mindestens. Der Preis einer sechsstündigen Fahrt ist mit 175 Mark in Rechnung gestellt, der einer neunstündigen mit 200 Mark.

Die Gesellschaft besitzt in Deutschland das Monopol auf die Zeppelin-Luftschiffe. Außer Frankfurt a. M. betheiligen sich an dem Unternehmen, welches als ein nationales auftritt, auch die Städte Hamburg und München mit Kapitalsanlagen.

Außer den Rundfahrten plant man auch den Besuch vieler deutscher Verkehrsgebiete für kürzere Zeit, womit auch schon der Anfang gemacht ist.

Seitenstück zum Bonner Studentenunfug.

Einen recht peinlichen Eindruck macht eine neue Meldung aus München, wonach 200 Korpsstudenten der Münchener Universität auf einem Exkursionszuge unweit Großhessellohe (Ort von etwa 100 Einwohnern im Amtsgericht München, in der Nähe die herrliche Burg Schwaneck) andere Passagiere belästigten, schließlich sie und Zugbedienstete angriffen und den ganzen Zug gefährdeten, — in ähnlicher Weise, wie es die Bonner Korpsstudenten getrieben hatten, aber noch etwas schlimmer!

Der Senat der Münchener Universität that aber prompt Schritte, die Ausschreiter zur Rechenschaft zu ziehen. Es wurden 19 Hauptanklagen im Gericht erhoben, und es ist eine drastisch strenge Behandlung der Unfugstifter in Sicht.

Klagen über Oberammergau.

Eine weitere Depesche aus München meldet:

Die, von den Passionsspielen in Oberammergau zurückkehrenden Amerikaner, und zwar nicht nur diejenigen, die zur Zeit der größten Ueberschwemmung dort waren, sind wenig erbaut von ihren, in dem weltfernen Gebirgsdorf gemachten Erfahrungen. Sie klagen über die enormen Preise, die dem Fremden, besonders den Ausländern, für eine sehr primitive Verpflegung abverlangt werden.

Da der Besuch der Passionsspiele vielmal so stark ist, wie vor zehn Jahren, so ist es sehr schwer, überhaupt ein Unterkommen zu finden. Für eine Schlafstelle mit Kost wird 12 bis 15 Mark pro Tag gefordert, und wer glücklich genug ist, ein eigenes Zimmer zu erobern, hat natürlich noch mehr zu bezahlen. Die Reinlichkeit der Wohnungen läßt nichts zu wünschen übrig, — aber die Kost sagt amerikanischen Gaumen nicht zu, da sie echt bairisch ist. Die Besucher von jenseits des Ozeans sind daher, wenn sie nicht fasten wollen, darauf angewiesen, Proviant bei dem einzigen Delikatessenhändler des Dorfes zu kaufen. Dieser hält eine goldene Ernte, da er seine unfreiwilligen Kunden auch nach Kräften übernimmt.

Trotz alledem wird jedoch der enorme Andrang der Amerikaner jedenfalls den ganzen Sommer hindurch anhalten. Von den 4500 Besuchern, die sich zu jeder Vorstellung in die Spielhalle drängen, kommt mindestens die Hälfte von jenseits des Meeres.

Wenn's bei Tag passirt wäre!

Ein schwerer kupferner Löwe, eine der Eckfiguren auf dem Thurme der Parochialkirche in Berlin (es ist wohl die Michaelkirche, die katholische Garnisonskirche, gemeint) stürzte auf die Straße, zum Glück aber während der Nacht, sodaß Niemand getroffen wurde. Die Behörden untersuchen jetzt den Zustand der drei anderen Löwen an dem Thurme und den ganzen Thurm selbst, und alle etwa nöthigen Reparaturen werden baldmöglichst ausgeführt werden.

Entging wenigstens dem Henker.

Wie aus Wien heute gemeldet wird, ist der Oberleutnant Hofrichter, welcher der Absendung der „Zyankalibriefe" an etwa 40 Generalstabsoffiziere (wovon einer, Oberleutnant Mader, durch das Gift den Tod fand) schuldig gesprochen wurde, endgiltig vom Obertriegsgericht, welchem das erste Urtheil zur Durchsicht zugegangen war, zu 20 Jahren Einzelhaft verurtheilt worden.

Er konnte nach dem österreichischen Gesetz nicht zum Tode verurtheilt werden, weil er sein Geständniß widerrufen hatte, unter der Angabe, es sei ihm nur durch Zwang abgepreßt worden. Aber nach der Ansicht Vieler bedeuten die „20 Jahre Einzelhaft" für ihn einen langsamen und schrecklichen Tod.

Mit knapper Noth abgelehnt.

Die Slawische Union in Wien hatte gefordert, daß die tschechischen Schulen daselbst entweder vom Staat unterhalten oder ganz von ihm übernommen werden sollten. Es gab darüber eine heiße Debatte im Abgeordnetenhaus des Reichsraths, aber schließlich wurde der diesbezügliche Antrag mit sehr knapper Mehrheit, nämlich mit 208 gegen 204 Stimmen, abgelehnt.

Ungarns neuer Reichsrath.

Der neugewählte ungarische Reichsrath wurde am Samstag vom Kaiser-König Franz Joseph persönlich eröffnet, und der Akt verlief würdig.

Leider gab es bereits in einer vorherigen Präliminarsitzung der Abgeordneten einen Tumult. Der Alterspräsident Madarasz, ein wüthender Anhänger der Justh'schen Unabhängigkeitspartei, konnte es sich, als er die Versammlung formell zur Ordnung rief, nicht versagen, in seiner Ansprache sein Müthchen an der Regierung zu kühlen. Er verlieh seiner Entrüstung und seinem Schmerze darüber Ausdruck, daß die Regierung ihre Wahlerfolge unter Verletzung der Gesetze erzielt habe.

Kaum hatte der Alterspräsident diese Worte geäußert, als sich im Hause ein großer Spektakel erhob, der geraume Zeit andauerte.

Ministerswittwe entleibt sich.

In Budapest hat die Wittwe des früheren ungarischen Finanzministers Karl Kerkapoly aus nicht mitgetheiltem Grunde Selbstmord begangen, indem sie sich den Hals durchschnitt.

Vom Baseball-Felde.

„American League".

Chicago, 25. Juni. Im heutigen Wettspiel triumphirten die Chicagoer („Whitesox") vollständig über die Clevelander mit 4 zu 0.

Detroit, 25. Juni. Die St. Louiser Gäste („Browns") schlugen heute die Detroiter mit 2 zu 1.

Philadelphia, 25. Juni. Mit 2 zu 1 schlugen die Philadelphiaer („Athletics") heute die Bostoner.

Washington, D. K., 25. Juni. Die New Yorker Gäste blieben heute Sieger über die Washingtoner mit 7 zu 4.

„National League."

Pittsburg, 25. Juni. Die Chicagoer („Cubs") wurden heute von den Pittsburgern mit 8 zu 2 geschlagen.

St. Louis, 25. Juni. Die St. Louiser („Senators") und die Cincinnatier hatten heute zwei Spiele Im ersten siegten die St. Louiser mit 9 zu 1; im zweiten, das aber wegen Dunkelheit im 8. Gang abgebrochen wurde, hatten sie 6 zu 4.

New York, 25. Juni. Mit 4 zu 1 siegten die New Yorker heute über die Philadelphiaer.

Boston, 25. Juni. Die Bostoner blieben heute Nachmittag mit 3 zu 1 Sieger über die Brooklyner.

Cornell gewinnt.

Poughkeepsie, N. Y., 25. Juni. Die Cornell-Riege gewann mit Leichtigkeit die jährliche vierruderige Universitätswettfahrt diesen Nachmittag, um zwei Längen.

Syracuse erreichte als zweite Riege das Ziel, Columbia als dritte, Wiskonsin als vierte.

Thorschluß!

61. Kongreß kommt mit Ach und Krach zu Ende. — Was schließlich noch Alles gethan wurde. — Abgeordnetenhaus mußte auf einige wichtige Gesetzespunkte verzichten.

Washington, D. K., 25. Juni. Der Senat hieß den Beschluß des Abgeordnetenhauses gut, welcher den Schluß des Kongresses um 11 Uhr heute Nacht verfügt. Von 3 bis 9 Uhr Abends machte der Senat Pause, wartend auf wichtige Beschlüsse des Abgeordnetenhauses.

Im Laufe des Nachmittags nahm das Abgeordnetenhaus den Bericht des gemeinsamen Konferenzausschusses über die gemeinschaftliche Resolution an, wonach eine Kommission ernannt werden soll, um die Arbeitgeberhaftpflicht- und Arbeitervergütungsforge zu untersuchen.

Um 6 Uhr Abends unterzeichnete Präsident Taft die Postsparbankenbill.

Das hiermit geschaffene neue Banksystem tritt in Kraft, sowie der, vom Gesetz bestimmte Vertrauensrath (bestehend aus dem Generalpostmeister, dem Schatzamtssekretär und dem Generalanwalt) einen passenden Plan entworfen hat.

Die letzte Bewilligungsvorlage, nämlich der allgemeine Nachtragsetat, wurde ebenfalls im Laufe des Nachmittags glücklich im Abgeordnetenhause durchgebracht, durch Annahme des betreffenden Konferenzberichtes. Der Vorsitzende des Bewilligungsausschusses, Tawney, wies darauf hin, daß die gesamten Bewilligungen für den Betrieb der Regierung immerhin im neuen Jahre geringer sein werden, als für 1910. Doch ist in die Ermäßigung nicht der Fluß- und Hafenetat und der öffentliche Gebäude-Etat eingeschlossen, die, wie es heißt, die Gesammtausgaben der Regierung noch um 37 Millionen über das alte Rechnungsjahr steigern werden.

Nach einer Debatte von einer Stunde hieß das Abgeordnetenhaus das Senatssubstitut für die Vorlage betreffs Oeffentlichkeit der Kampagnebeiträge gut. Dieses Substitut verfügt, daß binnen 30 Tagen nach der Wahl kostenweise Rechenschaft über die Kampagnekosten veröffentlicht werden sollen, statt 30 Tage vor der Wahl, wie die Abgeordnetenhausbill bestimmt hatte. Die Demokraten waren sehr getheilter Meinung und nahmen schließlich die Senatsbill nur deshalb an, weil sie sonst entweder gar nichts gekriegt hätten, oder der Kongreß in Tagung hätte bleiben müssen, bis der Senat zu dem Standpunkt der Abgeordnetenhausbill herumgebracht worden wäre.

Der Abg. Norris von Nebraska, der bekannte republikanische Insurgentenführer, kämpfte in dieser Sache mit den radikalsten Demokraten und meinte, es würde sich reichlich lohnen, den Kongreß den ganzen Sommer weitersitzen und -schwitzen zu lassen, wenn diese „wesentliche Reform" für die Wahlen durchgedrückt werden könnte! Doch der Gedanke fand nicht genügende Unterstützung im Hause.

Als man im Senatskalender an der berühmt gewordenen Jamesfluß-Dammbill anlangte, erhob der Senator Burton (Republikaner) von Ohio Einwand. Senator Stone (Dem.) von Missouri sagte, er scheide gereizt, da er, als die allgemeine Dammvorlage angenommen wurde, sich enthalten habe, seine Maßnahme als Zusatz einzubringen. Burton sprach sein Bedauern darüber aus, erklärte aber entschieden, eine solche Vorlage sollte man nicht in den Schlußstunden der Session durchrutschen lassen, angesichts der Thatsache, daß Präs. Roosevelt eine ähnliche Vorlage mit seinem Veto belegt habe. Die Angelegenheit wurde schließlich fallen gelassen.

Der Senat nahm heute Abend eine Resolution zur Untersuchung der Bestechungsanschuldigungen an, welche Gore von Oklahoma erhoben hatte. Die Resolution selber aber wurde von Hughes (Dem. Kolorado), eingebracht. (Es handelt sich um Ansiedelung von Negern auf dem Indianergebiet in Oklahoma.

Das Abgeordnetenhaus folgte dem Vorgang des Staates und nahm mit Zweidrittelmehrheit ebenfalls eine Resolution betreffs Untersuchung der Gore'schen Anschuldigungen an. Diese Untersuchung wird indeß unabhängig von derjenigen des Senats geführt werden.

Washington, D. K., 25. Juni. „Ohne Gehässigkeit gegen irgend Jemanden lasse ich den Streit dieses Winters im Hause hinter mir." Mit diesen Worten erklärte der Sprecher Cannon um 11 Uhr Nachts das Abgeordnetenhaus für die zweite Session des 61. Kongresses für vertagt, unter tiefem Schweigen der Abgeordneten. Fünf Minuten hielt er eine Ansprache in sehr gedämpftem Tone. Als er geendet, war der Beifall nur mäßig, während er sonst bei solchen Gelegenheiten donnernd ist. Das überraschte Viele.

Der Senat machte zu selben Stunde Thoresschluß, ohne eine besondere Kundgebung.

Washington, D. K., 26. Juni. Spät Nachts, kurz vor dem Nachhausegang des 61. Kongresses, spielte sich im Senat eine Szene ab, welche die Staatsmänner der alten Zeit verblüffte.

So lange sich Jemand erinnern kann, bedeutete, so oft Senator Cullom seinen Blick auf den Vizepräsidenten heftete, dies eine geschlossene Exekutivsitzung. Eine halbe Stunde vor dem Nachhausegang erhob sich auch diesmal Cullom wieder und stellte den gewöhnlichen Antrag, — jedoch ohne das gewöhnliche Ergebniß.

Sen. Hale sagte, auf die Gallerie blickend, es sei unter den jetzigen Umständen unsinig, vorzuschlagen, daß die Gallerien für eine Geheimsitzung geräumt würden. Andere Senatoren pflichteten ihm bei, und zu Cullom's größten Verdruß fiel sein Antrag durch.

Cullom und Lorimer hatten sich nämlich über eine Anzahl Illinoiser Ernennungen verständigt, und sie wünschten, dieselben noch bestätigt zu sehen; nämlich Lon Small als Bundeshilfsschatzmeister in Chicago, Julius S. Starr als Hafenmeister in Peoria, John C. Ames als Zollkollektor in Chicago, und Samuel F. Fitch als Binnensteuerkollektor für den ersten Distrikt von Illinois. Wahrscheinlich wird aber Präsident Taft ihnen Kongreßpause-Ernennungen geben.

Im „Präsidentenzimmer", unfern dem Lobby des Senats, weilte Herr Taft eine Stunde des Abends hindurch und untereichnete noch eine Reihe Vorlagen, hielt auch kleine zwangslose Empfänge ab.

Eine Abdankung

Im Departement des Innern!

Washington, D. K., 25. Juni. H. H. Schwartz, der bekannte Vorsteher der Felddivision des Generallandamts, welches zum Departement des Innern gehört, hat heute sein Amt niedergelegt, um eine Privatpraxis als Anwalt in Portland, Oreg., aufzunehmen. — Schwartz war ein strammer Unterstützer des Sekretärs Ballinger. Das Department des Innern erließ eine Erklärung, welche seine Arbeit rühmt.

Herr Ballinger ernannte sofort James M. Sheridan, bisher Spezialagent des Landamts in Denver als Schwartz's Nachfolger. Sheridan ist der junge Anwalt, welcher die Obhut über den Regierungsprozeß gegen die Cunningham'schen Kohlenland-Ansprüche hatte.

Böser Wirbelsturm.

In einem Theil des nordwestlichen Kanada! — Auch 3 Todte und mindestens 20 Schwerverletzte.

Winnipeg, Man., 26. Juni. Ueber das sogenannte Südland, etwa 50 Meilen südlich von Moosejaw, brauste ein Tornado dahin, durch welchen, so weit bekannt, mindestens drei Personen getödtet, und mindestens 20 schwer und viele Andere leichter verletzt wurden, und riesiger Schaden entstand.

Die drei bekannten Umgekommenen sind Edward Madigan und zwei seiner kleinen Kinder, während die ganze übrige Familie zu den Schwerverletzten gehört.

Muthmaßliches Wetter.

Verheißungen beinahe „zu schön, um wahr zu sein!"

Washington D. K., 25. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Im Allgemeinen schön an beiden Tagen.

Temperatur bleibt angenehm, ohne zu heiß zu werden.

Dieselbe Voraussage gilt für Indiana und für Nieder- und Ober-Michigan. Wiskonsin dagegen soll einen theilweise trüben Sonntag, aber einen heiteren, jedoch wärmeren Montag haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön am Sonntag und Montag. Keine große Temperaturveränderung. Leichte, veränderliche Winde, meistens östlich.

Ein weiterer idealer Tag ist für die Liebhaber des Vergnügens im Freien zu erwarten, da die Temperatur gleichzeitig warm und milde, und der Himmel heiter bleibt.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2, 3 und 4 Uhr 74 Grad (die (höchste) Temperatur des Tages), um 5 Uhr Abends noch dasselbe, um 6 Uhr 73, im 7 Uhr 72, und um 8 Uhr (Schluß der Berichtszeit) 70 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, 66 Grad, herrschte um 5 Uhr Morgens. Der Wind ereichte seine höchste Schnelligkeit, 24 Meilen pro Stunde, um 7.12 Uhr Abends und kam von Norden.

An den meisten Wetterstationen des Landes wurden niedrigere Temperaturen verzeichnet. Regen von über 1 Zoll wurde aus Springfield, Jll., und aus Huron, Mich., gemeldet.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: St. Paul nach Southampton; Carmania und Cedric nach Liverpool; Columbia nach Glasgow; Minnetonka nach London; Duca d'Abruzzi nach Neapel; Havana nach Kuba; Coamo nach Portoriko; Castellan Prince nach Brasilien.

Cadiz: Mera nach Philadelphia.

Palermo: Duca d'Aosta, von Neapel nach New York.

Am Lizard vorbei: Amerika, von Hamburg nach New York; Virginia, von Liverpool nach Kanada.

Fleischtheuerung:

Fast 75 Prozent der Briten unfreiwillige Vegetarier!

Was ist Schuld?

Französische Raucher bilden Liga gegen Regierung!

Judenaustreibungen in Rußland zum Theil auf's Neue aufgenommen.

Die chinesische Sturmwolke.

London, 25. Juni. So unglaublich es auch für den Geschmack der Briten klingen mag: Es ist Thatsache, daß nahezu 75 Prozent der Bewohner Großbritanniens in den letzten zwei Wochen als vollkommene Vegetarier gelebt haben! Und auch ein großer Theil der übrigen 25 Prozent hat nur herzlich wenig Fleisch genossen.

Dabei ist beileibe nicht gesagt, daß die Briten eine Nation von Vegetariern werden wollen; davon sind sie so weit entfernt, wie nur irgend ein Volk der Erde, was die Absicht anbelangt; sie führen auch keinen Fleischboykott durch. Die Sache ist einfach die, daß in der jüngsten Zeit Fleisch nur zu solchen Preisen zu haben war, wie nur die entschieden Wohlhabenden zahlen konnten!

Schon seit mehreren Monaten steht das Fleisch in England hoch im Preise; aber erst gegen Ende Mai begann eine wirkliche Kalamitätstheuerung. Dan wurde es imer schlimmer, bis Mitte Juni selbst das billigste Rindfleisch in den ärmsten Distrikten Londons nicht unter 25 Cents das Pfund zu haben war!

Infolge dessen stellten nicht nur die Armen, sondern auch die Mittelklassen das Fleischessen ganz ein, „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe". Sie konnten das Fleisch nicht mehr bezahlen. Die Fleischer fühlten natürlich diesen Abfall sehr stark. Seit mindestens drei Wochen hat kein Fleischer mehr, als höchstens seine Kosten herausschlagen können, und nur wenige vermochten selbst das, — lauter Fleischer im fashionablen Westende! 99 Prozent der Fleischer haben an jedem Pfunde Geld verloren. Mehr, als 200 dieser Geschäftsleute in London allein mußten ganz zumachen, um dem Bankrott zu entgehen; und alle offenen Läden werden von Großverkäufern geführt.

Um den 3. Juni herum gab es eine ganz kleine Erleichterung; aber sie dauerte nur ein bis zwei Tage und kam nur daher, daß die enormen Preise Fleischwaaren aus allen Theilen der Welt herbeigelockt hatten. Sowie aber dieser ungewöhnliche Vorrath erschöpft war, wurde die Theuerung noch schlimmer, als zuvor; und jetzt ist kein Nothfonds mehr vorhanden, aus dem man ziehen kann.

Das Publikum im Allgemeinen glaubt, daß der amerikanische „Fleischtrust" für diese Verhältnisse verantwortlich sei. Aber die britischen Fleischer stellen dies in Abrede; sie sagen, der „Trust" lasse sie soviel Fleisch haben, wie er entbehren könne, und kaufe thatsächlich solches aus Argentinien, um den britischen Markt zu versorgen.

Wenn eine „Schwenze" vorhanden ist, so ist sie zu weit getrieben worden; denn es ist so weit gekommen, daß die große Masse des britischen Volkes die verlangten Preise nicht bezahlen kann, selbst wenn sie darüber verhungern sollte.

Die Fleischer sagen, der Viehvorrath von letzter Saison sei so gut wie erschöpft, und das junge, grasgefütterte Vieh sei noch nicht von genügender Größe für den Markt. Sobald letzteres in den Markt zu kommen beginne, d. h. gegen Anfang August, sei eine Besserung zu erwarten.

Jedenfalls ist diese Fleischtheuerung die schlimmste, welche Großbritannien jemals gekannt hat!

* * *

Bei jedem neueren Bericht über die unruhigen Verhältnisse in China schöpfen Diejenigen, welche mit den Entwickelungen im fernen Osten vertraut sind, größere Besorgniß für das Schicksal der weißen Männer und Frauen, die sich dort befinden; und warnend verkünden sie, daß die Chinesen für einen Ausbruch reif seien, neben welchem der Boxeraufstand nur ein Kinderspiel gewesen sei

Das britische Auswärtige Amt verhält sich offiziell so schweigsam über die chinesiche Lage, wie es bezüglich jeder anderen, an der es interessirt oder nicht interessirt ist, so lange wie möglich zu thun pflegt; aber im Vertrauen geben die Behörden dieser Abtheilung zu, daß es ihnen unbehaglich zu Muthe ist, und daß sie alle Vorbereitungen für den Fall einer großen Explosion treffen. Sie erwarten, daß für die Sicherheit von Europäern und Amerikanern in chinesischen Küstenstädten meistens genügend gesorgt werden könne; aber wie es mit denjenigen im Innern des Landes steht, das ist eine andere Frage.

Auch in den Hauptquartieren der verschiedenen Missionsgesellschaften, welche im Orient Stationen haben, ist man sehr besorgt; und nicht minder in kaufmännischen Kreisen. Die Missionsgesellschaften zeigen ihre Angst am offensten.

Kenner der Verhältnisse stimmen zwar dahin überein, daß die jetzige Mißzufriedenheit in China sich eher gegen die Mandschudynastie richtet, als gegen die Ausländer; aber sie weisen darauf hin, daß dies so ziemlich auf alle Ausbrüche zutrifft, welche in China vorkommen, und daß dieselben, wenn sie einmal im Gange sind, allemal auch einen stark ausländerfeindlichen Karakter annehmen!

Auch wird erklärt, daß die verschiedenen Ausbrüche nicht blos vereinzelten Karakters und unabhängig von einander sind, sondern daß sie sämmtlich von einer Zentralorganisation aufgerührt werden, welche unter dem Namen „Triade" bekannt ist, und in welcher Dr. Sun Jat Sen, der berühmte Revolutionär, auf dessen Kopf die chinesische Regierung einen Preis von $50,000 gesetzt hat, die Hauptrolle spielt. Die Zentren dieser Organisation sollen in Hongkong und Singapore sein; doch ist dieselbe über ganz China verzweigt und hat noch zahllose andere Gesellschaften und Gilden zu Handlangern. Dr. Sun reist beständig hin und her, trotzdem er sein Leben dabei fort und fort auf das Spiel setzt.

Ohne Zweifel ist die revolutionäre Stimmung im mittleren und südlichen China stärker, als irgendwo sonst; und in diesem Gebiete werden die ersten Anläufe zu einer allgemeinen Revolution erwartet. Man schätzt, daß hier die Zahl der Anhänger dieser Bewegung hoch in die Millionen geht!

* * *

Aus Paris wird gemeldet:

Die französischen Raucher sind derzeit höchst entrüstet über die Regierung, und sie gründeten eine Liga, um sich gegen fernere „Beschwindelungen" durch die Regierung zu schützen. Es scheint in der That, daß die Regierung die Raucher schnöde geprellt hat, — wenn auch nur zur Bereicherung des Staates.

Bekanntlich ist in Frankreich der Tabakverkauf Regierungsmonopol. Man klagte stets, daß die Regierungswaaren „theuer und schlecht" seien. Aber nicht genug damit: Wiederholt, wenn der französische Staatshaushalt einen Unterschuß aufwies, schraubte das Finanzministerium einfach die Preise dieser Waaren höher. Vor einigen Wochen hatte es wieder eine solche Erhöhung dekretirt, eine ziemlich „steife", — um 15 Prozent für die billigeren Sorten Tabak und um 25 Prozent für die besseren. Ein allgemeines Murren erhob sich unter den Rauchern darüber; doch auch das wäre noch nicht das Schlimmste gewesen. Wie es aber neuerdings heißt, will die Regierung noch weiterhin ihre Einnahmen aus dieser Quelle durch zu knappes Gewicht und durch Verfälschungen erhöhen. Darüber scheint sich sogar das nichtrauchende Publikum aufzuhalten, und man findet das für eine Regierung sehr kleinlich. Die Raucher aber sind wüthend.

Die neue Raucherliga hat bereits Rechtsbeistand engagirt, um diese Praktiken, nach einer gründlichen Untersuchung, gerichtlich zu bekämpfen. So weit geht der „Patriotismus" der Raucher denn doch nicht, daß sie sich statt Tabak gehacktes Holz und Pfeffer zur Bereicherung des Staatssäckels verkaufen lassen wollen. Der gerichtliche Streit darüber dürfte aber sich lange hinziehen; die Regierung ist entschlossen, sich energisch zu wehren!

Zugleich hat die Regierung ein scharfes Auge auf die etwaige Einschmuggelung von Tabak, was natürlich unter solchen Verhältnissen ein sehr naheliegender Gedanke ist und zu großen Verlusten für die Staatskasse führen könnte. Früher sahen es die französischen Zollbehörden nicht als Schmuggel an, wenn der Reisende eine Westentasche voll Zigarren mitbrachte, um sie auf der Eisenbahn zwischen der Grenze und Paris zu rauchen; sie erlaubten ihm für direkten Gebrauch 10 bis 25 Zigarren oder eine Unze Pfeifentabak. Jetzt hat es damit ein Ende, — der Reisende muß selbst die kleinste Quantität Zigarren oder Tabak deklariren, wenn er schwere Strafe vermeiden will!

Entsprechende Praktiken sind übrigens auch mit Streichhölzern im Gange, die ja gleichfalls französisches Regierungsmonopol sind. Noch nicht ein Täschlein voll Streichhölzer läßt man mehr den Reisenden undeklarirt und unverzollt über die Grenze bringen; und jedes Büchschen, das in Frankreich zu 10 Centimes verkauft wird, enthält nur noch 30 statt 40 Streichhölzer, — und viele schlechte darunter.

In Paris sind die Behörden sogar so weit gegangen, den Besitzer eines kleinen Zuckerwaarenladens zu verfolgen, weil er „Zigarren" und „Zigaretten" aus Schokolade verkaufte! Sie sagen, das sei ein „betrügerischer Mitbewerb" gegenüber dem Tabakmonopol der Regierung. Boshafte Kritiker der Regierung behaupten sogar, dieselbe wolle auf solche Weise schon die Kinderwelt dahin bringen, sich an wirklichen Tabak an Stelle der Schokoladenstengel zu gewöhnen und damit die Einnahmen der Regierung noch weiter zu erhöhen!

Alles in Allem, ist diese ganze Politik des französischen Finanzministeriums sehr unpopulär.

* * *

Ueber erneute Judenausweisungen wird aus Rußland berichtet:

Infolge der Austreibungen aus Kiew suchten viele Israeliten Zuflucht in den Vorstädten Solomenka und Domiewka, und das Resultat war, daß die Miethen ungeheuer in die Höhe gingen. Die orthodoxen Einwohner, meistens Fabrikarbeiter, sandten eine Petition an den Gouverneur, damit derselbe „Abhilfe" schaffe. Infolgedessen ist die Austreibung von 139 Israeliten aus Solomenka und 173 aus Domiewka angeordnet worden. Vom 18. bis 21. Juni wurden 217 Israeliten aus Kiew selbst ausgetrieben.

Die organisirten Haussuchungen nach Israeliten sind auch im Distrikt Dukowschtina (mit der Stadt Smolensk) wieder aufgenommen worden. Eine Abtheilung berittener Geheimpolizei unternahm eine Razzia in der Nachbarschaft von Yartsewo, einem bedeutenden Handelsplatz an der Moskau-Brester Eisenbahn. Sie fingen 14 junge Israeliten ein und brachten sie nach Dukowschtina ins Gefängniß. Auch an anderen Punkten finden ausgedehnte Haussuchungen statt.

Ueberraschend!

General Diaz dankt unmittelbar vor Wahlen als Chef der Bundespolizei ab. — Und Corral als Vizepräsidentschaftskandidat zurückgezogen.

Stadt Mexiko, 25. Juni. In letzter Stunde kam in die Präsidenten- und Vizepräsidentenwahl, die für ganz Mexiko am Sonntag beginnt, ein neues Interesse dadurch, daß General Felix Diaz als Chef der Bundespolizei abdankte, und Ramon Corral nominell als Vizepräsidentschaftskandidat zurückgezogen wurde.

Stadt Mexiko, 26. Juni. Die Zurückziehung Corrals als Regierungskandidaten für das Vizepräsidentenamt kam ganz besonders überraschend für die Anhänger des liberalen Präsidentschafts-Kandidaten Franzisko J. Madero; denn dies war es gerade, was sie seit mehreren Wochen angestrebt hatten, was aber anscheinend durch die Haltung der Regierungsbeamten unmöglich gemacht worden war. Die, für letzten Sonntag angekündigte Massenparade hatte nur der Forderung auf Zurückziehung von Corrals Kandidatur gegolten; in allerletzter Stunde hatten die Anhänger Maderos diese Sache aufgegeben, weil, obwohl die Regierung die Parade nicht verboten hatte, die ganze Bundespolizei die Straßen abpatrouillirte, und ein Blutvergießen unvermeidlich erschien, wenn man einen Schritt weiter ginge.

Und nun hat die Regierung das Verlangte selber gethan, und überdies ist der Oberpolizeier General Diaz zurückgetreten.

Freilich hat man vorher alle gefährlichen Regierungsgegner eingekerkert. Der Präsidentschaftskandidat Madero selber sitzt noch immer im Zuchthaus zu San Luis Potosi (wohin er kürzlich von Monterey aus transportirt wurde), und Hunderte anderer Liberalen sind gleichfalls im Kerker, womit der Wahlkampf sehr „vereinfacht" wurde.

An Porfirio Diaz' Wiederwahl als Präsident zweifelt Niemand, und nur bezüglich des Vizepräsidentenamtes kann von einem Kampfe die Rede sein.

An Stelle Corrals ist jetzt Theodoro Dehesa, der eine fast ganz unbekannte Persönlichkeit ist, als Vizepräsidentschaftskandidat der Regierung aufgestellt worden.

Die Liberalen erinnern sich auch noch, daß Corrall vor 6 Jahren niemals als eine Möglichkeit für das Vizepräsidentenamt genannt, sondern nur Ignacio Moriscal dafür in den Vordergrund geschoben worden war. Und dann gab es ebenfalls große Verblüffung, als in der Abgeordnetenkammer am Tage nach der Wahl verkündet wurde, Ramon Corrall sei als Vizepräsident „gewählt."

Die Liberalen halten es für möglich, daß sich ein solcher merkwürdiger Vorgang auch diesmal wiederhole.

Die Verbringung des gefangen gesetzten Präsidentschaftsandidaten Madero nach San Luis Potosi bezweckte, ihn aus der „Sympathiezone" im nördlichen Mexiko, wo er die meisten Freunde hat, wegzuschaffen. Man glaubt, daß hierdurch, sowie dadurch, daß an der Grenze Truppen der Ver. Staaten bereit stehen, jederzeit auf Ersuchen der mexikanischen Behörden einzuschreiten, alle Gefahr von „Trubel" abgewendet ist.

Trotzdem hat die Regierung das ganze nördliche Gebiet, namentlich den Distrikt Cananea, mit Landjägern besetzt.

Wäre Madero zu Monterey gelassen worden, so wäre — wie die Regierung auf Grund ihr zugegangener Nachrichten annahm — jedenfalls ein Versuch gemacht worden, ihn mit Gewalt zu befreien.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Caledonia von Glasgow (Sonntag Vormittag gegen ½8 Uhr am Dock.)

Barcelona: Antonio Lopez von New York.

Southampton: New York von New York.

Cherbourg: Bremen, von New York nach Bremen.

Dieser Koupon ist gut für **$25** am Kaufpreis irgend eines Pianos

30 Tage Freie Probe mit jedem Piano, das Ihr kauft.

Unser KERZHEIM-PIANO zu $175

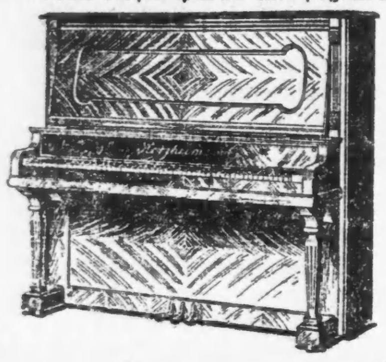
ist so gut wie irgend ein Piano, das zu $225 verkauft wird.

340 — Pianos sind noch übrig — 340

Sie müssen bis zum 1. August verkauft sein oder wir verlieren unseren Fabrik-Rabatt. — Kommt sofort wegen unseres $25.00 Baar-Zertifikats, giltig beim Einkauf von irgend einem Kerzheim Piano, das Ihr bis zum 15. August 1910 auswählt.

Hört einmal dieses Piano mit süßem Ton!

Ihr könnt Zahlungen machen von nur **$1** die Woche



Keine Zinsen. Keine Extras. Freie Stamps. Freier Stuhl. Freies Piano-Scarf. Freies Stimmen.

KLEIN BROS
PIANO STORE
2027-29 SOUTH HALSTED ST.

Lokalbericht.

Die Brückenfrage.

Weitere Verhandlung vor dem Hafen-Kommandanten.

Straßenbahn-Nachtdienst.

Auf der Linie in W. 12. Straße verbessert, für die Strecke Cragin-Mt. Clare in Aussicht gestellt. — Das Gesundheitsamt als Freund und Berather.

Nicht für alle Kinder sind die Schulferien, welche am Freitag begonnen haben, eine Zeit des ungetrübten Genusses. Die Erziehungsbehörde wird seit einigen Tagen von Eltern, die für noch im schulpflichtigen Alter stehende Kinder die Erlaubniß auswirken wollen, sich erwerbsthätig zu bezeigen, angegangen. Am Freitag wurden 400 derartige Erlabnißscheine ausgestellt, gestern Vormittag etwa 220. Tausend Gesuchsteller, die gestern auf Abfertigung hofften, mußten unverrichteter Sache wieder abziehen, da nicht genug Angestellte zur Hand waren, um sie zu bedienen.

Die Metropolitan-Hochbahnbrücke.

Ebenso wie die Spannweite, welche die im Jackson Boulevard über den Fluß zu schlagende neue Brücke haben soll, hängt auch das Schicksal der Metropolitan-Hochbahn-Brücke noch in der Schwebe. Vom Kriegsministerium wird diese Brücke als Hinderniß für die Schiffahrt betrachtet und darauf gedrungen, daß sie entfernt werde. Gestern fand vor dem Hafenkommandanten, Major Rees, eine Verhandlung der Frage statt. Anwalt Timothy Scofield, als Vertreter der Hochbahngesellschaft, kämpfte in zweistündiger Rede gegen das von dem Ministerium gestellte Ansinnen an. Die Brücke in ihrer gegenwärtigen Gestalt habe eine Oeffnung von gleicher Breite wie das Flußbett. Es könne somit keine Rede davon sein, daß sie die Schiffahrt auf dem Flusse behindere, denn wenn sie offen stehe, gebe sie den Fluß in seiner ganzen Breite frei. Auf keinen Fall könne man der Hochbahngesellschaft zumuthen, sie solle die Brücke beseitigen, solange das Flußbett auf der Strecke zwischen Adams und Van Buren Str. nicht ausgeweitet sei.

Verbesserter Nachtdienst.

Die Verwaltung der Chicago Railways Co. gibt bekannt, daß sie den Nachtdienst auf ihrer Linie in West 12. Straße verbessert habe. Statt wie bisher in Zeitabständen von 42 Minuten verkehren die Wagen Nachts auf dieser Linie jetzt in Abständen von nur 20 Minuten, und in der Nacht von Samstag auf Sonntag wird der Zeitabstand zwischen den Wagen auf nur 14 Minuten vermindert. Die Bahnverwaltung erklärt sich ferner bereit, ihre Grand Ave.-Linie von Cragin bis Mt. Clare zu verlängern und auch auf dieser neuen Strecke einen Nachtdienst einzurichten.

Amtlich anerkannt.

Als Vertreter der Verbündeten Vereine hat Mayor Busse noch nachträglich die nachgenannten Herren zu Mitgliedern des Vorkehrungsausschusses für die Feier des Vierten Juli ernannt: Stadtrichter Michael F. Girten, Ald. Anton J. Cermak, Walter R. Michaelis, A. Eberhardt, J. A. Cervenka, C. J. Vopicka und Frank C. Hasicek.

Neupflasterung durchgesetzt.

Vom Richter Brentano ist, nach längerer Verhandlung über die von Grundbesitzern erhobenen Einwände, die Absicht der Behörde für örtliche Verbesserungen gutgeheißen worden, Theilstrecken der La Salle, der Adams und der Congreß Straße in der unteren Stadt neu zu pflastern. Als Pflasterungsmaterial werden mit Kreosot durchtränkte Holzblöcke verwendet werden.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes sind in voriger Woche hier fünf Todesfälle mehr angemeldet worden, als in der Vorwoche, und 139 mehr, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Ein großer Prozentsatz der Zunahme ist auf die unterste Altersklasse entfallen, ein Beweis, daß die vielen, wohlgemeinten und gewiß beherzigenswerthen Rathschläge, welche das Gesundheitsamt in seinen wöchentlichen Bulletins in Bezug auf Säuglingspflege ertheilt, noch immer nicht beachtet werden, wie es geschehen sollte. In der neuesten Nummer des Bulletin, wovon Jedem, der sich meldet, gern ein Exemplar verabfolgt wird, verbreitet Dr. Etta B. Davis sich mit tiefgründigem Verständniß über den Stuhlgang kleiner Weltbürger und über die Anzeichen, welche sich aus dessen Beschaffenheit entnehmen lassen. Andere Kapitel des Bulletins behandeln die Vorzüge, welche Chicago als Sommerfrische besitzt, sowie die Räthlichkeit, den 4. Juli nirgends anders zu feiern, als gerade hier, wo man die Feier am interessantesten und ungefährlichsten zu veranstalten im Begriffe ist.

Aus nachstehender Tabelle läßt sich ersehen, wie die Gesammtzahl der Todesfälle sich auf die verschiedenen Formen ansteckender oder gerade „zeitgemäßer" Krankheiten vertheilt hat und wie auf die verschiedenen Altersklassen:

	25. Juni 1910	18. Juni 1910	26. Juni 1909
Gesammtzahl der Todesfälle	631	626	492
Jährliche Todesrate auf je 1000 Einwohner	14.4	14.3	11.5
Todesursachen:			
Typhusfieber	2	1	3
Masern	5	5	4
Scharlachfieber	10	10	6
Keuchhusten	3	4	1
Diphtherie	15	16	12
Tuberkulose	60	70	73
Lungenentzündung	95	124	73
Krankheiten der Verdauungsorgane — Kinder unter 2 Jahren	56	43	32
Hitzschlag	7	0	0
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	121	122	85
1 bis 5 Jahre	69	69	51
5 bis 10 Jahre	21	15	
10 bis 20 Jahre	33	19	
20 bis 30 Jahre	41	56	
30 bis 40 Jahre	66	55	
40 bis 50 Jahre	70	78	203
50 bis 60 Jahre	72	74	
60 bis 70 Jahre	52	67	
70 bis 80 Jahre	51	50	115
Ueber 80 Jahre	35	21	

Während der Woche sind 977 neue Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet worden, darunter: Masern 398, Scharlachfieber 120, Diphtherie 124, Tuberkulose 151. Neue Blatternfälle hat es hier während der Woche nicht gegeben. In das Diphtherie-Hospital wurden 12 Patienten neu eingeliefert; 6 sind in der Anstalt gestorben, 6 konnten als geheilt entlassen werden. Unter Behandlung befinden sich noch 59.

Weihe der St. Viator-Kirche.

Erzbischof Quigley amtirt. — Umzug der Kolumbus-Ritter.

Heute Morgen wird die neue St. Viator-Kirche an Belmont Avenue und N. 41. Court, Irving Park, von Erzbischof Quigley eingeweiht. Vorher findet ein Umzug der Kolumbusritter, des Katholischen Försterordens und vielleicht auch einer Kompagnie des 7. Regiments der Illinoiser Staatstruppen statt, die den Erzbischof zur Kirche geleiten werden. Pfarrer W. J. Bergin, Professor der Theologie am St. Viator-Seminar, wird die Predigt halten. Das neue Gebäude soll als Kirche und Schule benutzt werden; die Gemeinde besteht seit 22 Jahren, und in dieser Zeit haben sich drei Gemeinden und Theile von vier anderen von ihr abgezweigt.

Die neue St. Columbus-Kirche, E. 71. Str. und Calumet Ave., wird heute Morgen um 10 Uhr mit einem Hochamt ihrer Bestimmung zum ersten Male dienstbar gemacht. Am Abend findet ein geistliches Konzert statt, in welchem Joseph F. Sheehan, Frl. Ethel Houston, Frau Francesca Guthrie Moyer und Dr. J. S. Mathison Wylie gesanglich mitwirken werden. Die Gemeinde ist vor Jahresfrist entstanden, ihr neues Gotteshaus ist ein vierstöckiger, mit Bedfordstein verbrämter Preßziegelbau. Die Schule steht unter der Leitung der Dominikanerinnen, die im August ihr Quartier in dem neuen Gebäude aufschlagen werden. Pfarrer der Kirche ist D. P. O'Brien.

Riverview Exposition.

Der Riesenbesuch in der vergangenen Woche hat die Besitzer der Riverview Exposition für alle zu Anfang der Saison vorgekommenen Mängel in dieser Hinsicht mehr als entschädigt. Jetzt, nach Schluß der Schulen, ist dem Park ein gleichmäßig starker Zustrom von Vergnügungslustigen sicher. Atlantic Beach bewährt bei dem heißen Wetter besondere Anziehungskraft, die durch allerlei Wassersport noch erhöht wird. „Derby", „Royal Gorge", „Schöpfung" und „Monitor und Merrimac" sind ebenfalls Attraktionen erster Klasse.

Elf für „schuldig".

Nur der Geschworene Spare angeblich für Browne's Freisprechung

Noch keine Einigung.

Richter McSurely kam gestern Abend nicht nach dem Kriminalgericht, will aber um 10 Uhr heute Morgen sich dort wieder einstellen.

Die Hoffnung Lee O'Neil Brownes auf Freisprechung von der Anklage der Bestechung schwand mehr und mehr, je länger sich die Berathungen der Jury hinzogen. Heute Morgen um zwei Uhr, als die Berathungen vierunddreißig Stunden angedauert hatten, war die feste Zuversicht des Angeklagten und seiner Anwälte, daß die Geschworenen sich auf einen freisprechenden Wahrspruch einigen würden, geschwunden. Sie hatten aber die Hoffnung nicht aufgegeben, daß die Jury Richter McSurely schließlich melden würde, sie sei nicht im Stande, sich zu einigen.

Den ganzen gestrigen Tag über war Staatsanwalt Wayman der festen Ueberzeugung, daß elf Geschworene für Schuldigsprechung, einer für Freisprechung stimmten. Die Anwälte des Angeklagten erklärten ebenso bestimmt, daß mehrere Geschworene, wenn nicht eine Mehrheit, sich weigerten, Browne schuldig zu sprechen. Die Staatsanwaltschaft hatte aber unzweifelhaft zuverlässigere Nachrichten aus dem Berathungszimmer der Jury, und sie erklärte gegen Mitternacht, daß ein Mann die Ueberführung Brownes vereitle. Es ist dies nach der Erklärung der Staatsanwaltschaft der Grundeigenthumshändler Charles Spare, 3211 Douglas Boulevard. Anwalt Erbstein hingegen behauptete, daß mehrere Arbeiter, die der Jury angehören, sich nicht durch Whites Aussagen überzeugen lassen wollten, dessen Haltung in Springfield, wo er als Lobbyist thätig war sie nicht billigten.

Spare vereitelt angeblich Einigung.

Spare ist nach der Erklärung Staatsanwalt Waymans Mitglied einer Vereinigung junger Israeliten der Westseite, die Lorimer und Moxley unterstützen, und von denen viele in Diensten des Senators und des Kunstbutterfabrikanten stehen.

Gestern Abend schienen die Geschworenen entschlossen, zu einer Einigung zu kommen. Noch um Mitternacht beriethen sie, während sie am Freitag Abend bereits um zehn Uhr den Kampf aufgaben. Richter McSurely hielt sich gestern Abend im Union League-Klub auf.

Als um 10 Uhr nichts darauf hindeutete, daß eine Einigung erzielt werden würde, benachrichtigte er den Gerichtsdiener Whalen, dessen Obhut die Jury anvertraut ist, daß er sich heute Vormittag um zehn Uhr im Gericht einfinden würde.

Drei Säher verhaftet.

Große Ueberraschung rief am Abend die Entdeckung hervor, daß drei Männer mit Operngläser von einem Zimmer im Hotel Spahn, Clark und Illinois Straße, aus die Geschworenen beobachteten. Das Hotel ist vom Kriminalgericht durch ein Gäßchen getrennt. Sobald man sie entdeckt hatte, wurden sie festgenommen und dem Staatsanwalt Wayman vorgeführt. Sie überzeugten ihn, daß sie nichts mit der Vertheidigung zu thun hatten und einfach feststellen wollten, wie die Stimmen vertheilt seien. Er ließ sie daraufhin laufen. Man vermuthete, daß sie Privatdetektives in Diensten Anwalt Erbsteins seien.

Der Angeklagte, der bis sieben Uhr im Gerichtshof Richter McSurelys gewartet hatte, verließ das Kriminalgericht auf zwei Stunden, kehrte aber schon um neun Uhr zurück. Zu gleicher Zeit fanden sich auch seine Anwälte, W. S. Forrest, P. H. O'Donnell und C. E. Erbstein, ein. Sie hielten eine halbstündige Konferenz in einem Vorzimmer ab. Dann unterhielt sich der Minderheitsführer einige Zeit lang mit einer Anzahl Politikern aus den Landbezirken und verließ mit seinen Anwälten das Gebäude.

Einige Minuten vor 1 Uhr heute Morgen erloschen die Lichter in dem Berathungssaal. Ob ein Wahrspruch erzielt wurde, ehe die Geschworenen sich zur Ruhe begaben, ist nicht bekannt geworden, die Staatsanwaltschaft glaubt aber, daß die Sachlage noch so war, wie am frühen Abend, d. h., daß Spare sich noch immer gegen die elf anderen Geschworenen sträubte.

— Schmerzlich. — Junger Dichter (bringt seine Gedichte auf die Post für die Redaktion): Bis jetzt ist die Post die Einzige, die meine Gedichte angenommen hat!

30,000 Leute von Schmerzen geheilt

in Mudlavia und haben Heilung und Besserung von Rheumatismus, Eczema, Leber-, Magen- und Eingeweide-Leiden gefunden. Leidet Ihr jetzt an einer der obigen Störungen, wartet nicht, bis Euer Fall chronisch wird. Ihr wißt, wie heilsam ein heißer Umschlag gegen ein Geschwür wirkt. Gut, die Wirkung des warmen, seidenen, lindernden Moorschlammes, welcher Euren ganzen Körper bedeckt, thut das Gleiche, und zieht den Schmerz und Gift aus Eurem System.

Wichtig! Sendet heute um Zeugnisse von Heilungen und freies Büchlein, das Euch Alles über Mudlavia Bäder, das große Hotel, den prachtvollen Park und die Umgegend erklärt. Der ideale Platz für Ruhe und Gesundheit. Adresse: R. D. Kramer, Pres., Mudlavia, Kramer, Ind.

jn26,30

Wettkämpfe.

Haben gestern im Douglas Park vor großen Zuschauermassen stattgefunden.

Im Douglas Park sind gestern, zwischen je fünfundzwanzig Vertretern der Polizeimannschaft und ebenso vielen der Feuerwehr, vor einer großen Menge von Zuschauern turnerische Wettkämpfe durchgeführt worden. Die Polizei hat gesiegt, und zwar hauptsächlich auf Grund der Kraft und Gewandtheit, die einer aus ihren Reihen, James Dineen von der Kraftradler-Truppe, bekundete. Dineen errang 31 von möglichen 58 Punkten. Auf Seite der Feuerwehr schnitt besonders Edson Taylor gut ab, ein Mitglied der freiwilligen Feuerwehr von Riverdale. Bei dem Rennen der dicken Männer errang Polizist John Belskey, von der Zentralwache, den Sieg; den zweiten Preis holte Thomas Slattery, ein Schutzmann von der Bezirkswache an der Hinman Straße.

Im Rennen für Beamte, die 10 Jahre und darüber im Dienst sind, holte den ersten Preis Edward C. Enthof vom Spritzenzuge Nr. 99, den zweiten O. J. Shevelin von der Haken- und Leiterkompagnie Nr. 15, den dritten Wm. Graham, vom Spritzenzuge Nr. 53. Detektive Dominick Cavigan von South Chicago siegte, ohne sich sonderlich anstrengen zu müssen, beim Steinstoßen. Er blieb Sieger mit einem Wurf von 36 Fuß und 4 Zoll, während er bei früheren Gelegenheiten den Stein (in Wirklichkeit ist's ein 16pfündiger Beutel Schrot) schon 45 Fuß weit geworfen hat. Den zweiten Preis im Steinstoßen sicherte sich der Polizist Ephraim McGee von der Bezirkswache an Stanton Avenue.

Radler verunglückt.

Der Motorführer Frank Blaume wurde schwer verletzt.

Der 30 Jahre alte Frank Blaume, 2757 W. 15. Place wohnhaft, stieß gestern Abend an Park Row und Michigan Ave. mit einer Kraftdroschke zusammen und sauste aufs Pflaster. Man schaffte den Schwerverletzten nach dem St. Lukas-Hospital.

An Cottage Grove Ave. und 26. Straße wurde der 27 Jahre alte Sattler John Zeizek, 1916 S. Lincoln Str., als er auf seinem Rad die Straße kreuzen wollte, von einer Cottage Grove Ave.-Elektrischen erfaßt und in weitem Bogen zur Seite geschleudert. Der Unglückliche, der einen Schädelbruch erlitt, befindet sich im Mercy-Hospital.

Der 5 Jahre alte Joseph Glyn, 1810 Emerson Ave., wurde an Grand und N. Ashland Ave. von dem Kraftwagen von James O'Neill, N. Marshfield und Grand Ave., den dessen 22 Jahre alter Sohn William lenkte, überfahren. Der Junge erlitt einen Arm- und einen Beinbruch.

Falsches Gerücht?

Zwei Mädchen angeblich in Ertrinkungsgefahr im Lincoln Park.

Ein Gerücht, wonach Elsie Curtis und Mamie Carson, zwei 14 und 16 Jahre alte Mädchen, gestern infolge Umschlagens ihres Ruderbootes, welches sie geschaukelt haben sollen, in der Nähe der Hochbrücke in die Lagune des Lincoln Park gefallen und von dem Wirth Timothy Sullivan, Clybourn Ave. und Wood Str., und den Straßenbahnern Dennis Reardon und Peter Harrison, die ihnen angeblich nachsprangen, gerettet worden seien, wurde von Parkbeamten für unbegründet erklärt. Die beiden Mädchen sollen in der Gegend der North Ave. und Wells Str. wohnen.

Durch Feuer zerstört.

Die 40 Bewohner des Hauses mit heiler Haut entkommen.

Das dreistöckige, außerhalb der Stadtgrenze gelegene Haus Nr. 1606 Greenleaf Ave. wurde gestern Nachmittag durch Feuer zerstört. Es wurde von seinem Eigenthümer, dem Gemüsegärtner Fred Roecke, und drei polnischen Familien bewohnt. Die Bewohner, insgesammt 40 Personen, sind unversehrt entkommen. Wie der Brand entstand, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Die Klage aufrecht erhalten.

Stadtrichter Hume hat gestern die Einwände abgewiesen, welche Anwalt Adolph Marks, als Vertreter der Theaterunternehmer Shubert, gegen eine von Herrn Stillman Jamieson gegen diese anhängig gemachte Klage vorgebracht hatte. Herr Jamieson hatte von einem Kartenmakler mehrere Eintrittskarten für eine Vorstellung im Lyric-Theater erstanden, fand aber die betreffenden Sitze besetzt und hat die Theaterverwaltung nicht dazu bewegen vermocht, zu veranlassen, daß sie ihm eingeräumt wurden. Er klagt auf Schadenersatz.

Der Anwalt des Verklagten machte geltend, daß der Kläger sich an den Makler halten müßte, der ihm die Eintrittskarten verkauft hat; ferner, daß er höchstens die Rückerstattung des von ihm bezahlten Geldes beanspruchen könnte. Mit beiden Einwänden ist er abgewiesen worden. Zur Verhandlung wird die Klage erst im Herbst kommen.

Taucher verunglückt.

Springt aus 75 Fuß Höhe und schlägt auf das Wasser auf.

Russell Armstrong, ein 49 Ost Van Buren Straße wohnender, 29 Jahre alter Mann, welcher in einem Vergnügungspark auf der Nordseite Vorstellungen im Tauchen und Sprung von 75 Fuß hohem Gerüst ins Wasser gab, schlug gestern Abend beim Tauchen mit dem Bauch auf die Wasserfläche auf und wurde, innerlich schwer verletzt, in das Hospital in dem Park gebracht. Er blieb dort in Behandlung.

Verkauf früherer Ver. Staaten Armee-Waaren

75c das Paar

Neue Stutzbüchsen, Blankets, Tuch, Serge, Kleider, Overall Coats, Lap Covers, Schlummer-Rugs,

und Hunderte von anderen Waaren von der Ver. Staaten-Regierung.

Ver. Staaten-Armee Barracken-Schuhe, wie Abbildung, zu 75c das Paar

Schuhe für Jedermann, 75c das Paar, wie obige Abbildung, für Männer sowohl wie für Damen. Für Leute, die in Läden, Werkstätten, Fabriken, zu Hause, überhaupt bei der Arbeit stehen, sowie für Fußtouren gibt es keine leichteren und bequemeren Schuhe als diese. Sie sind direkt vom Ver. Staaten Kleider-Depot. Jeder Schuh trägt den Namen des Kontraktors, sowie den Inspektions-Stempel des Quartiermeisters, als Beweis, daß er den an sie gestellten höchsten Anforderungen entsprechen. Der Preis ist 75c das Paar.

Waaren und Kuriositäten vom Regierungs-Arsenal, für die sich Jedermann interessiren wird.

Eine vollständige Liste der Waaren, mit Preis versehen, wird an Alle am Eingang vertheilt.

Täglich offen von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

W. S. Kirk, Mgr. **331-333 WABASH AVENUE**

Arbeiter-Sängerkonzert.

Das musikalische Hauptereigniß des Bundesfestes.

Massen- und Einzelchöre.

Erfolgreiches Auftreten des Frauenchors. — Das heutige Volksfest in Brands Park mit vorhergehendem Straßen-Umzug. — Mayor Seidel Festredner.

Die Sänger des Arbeiter-Sängerbundes des Nordwestens hielten gestern Abend die mit Grün geschmückte Bühne der Orchester-Halle in dichten Massen besetzt, während im Zuschauerraum ein begeistertes, namentlich in den oberen Regionen sehr zahlreiches, Publikum dem Hauptkonzert des 5. Bundes-Sängerfestes beiwohnte. Von wuchtiger Stärke erwies sich der Massenchor bei den beiden ersten Gesängen, Ouverture „Robespierre" von Litwolf und „Auf, der Völkerfrühling naht", während bei dem „Festlied" von Ahrensen die getragene Feierlichkeit und bei dem „Zur neuen Welt" von Uthmann die hoffnungsfrohe Stimmung der Komposition bestens zum Ausdruck gebracht wurde. Auch in „Frühlingsreigen", „An die Geduld" und „Frisch auf, mein Volk," bewies der Massenchor, der von Herrn Karl Reckzeh geleitet wurde, große Tüchtigkeit in der technischen Ausführung, wie im Ausdruck.

Der Arbeiter-Sängerbund erfreut sich auch eines sehr wackeren Frauen-Chors, der mit dem begeisterten Vortrag „Der Arbeit Lied" und „Mädchens Mailied" herzlichen Beifall erntete. Sehr schön und zart sangen die St. Louiser unter Herrn Ernst Gaudard „Kindes Klage", und die Milwaukeer unter Herrn Georg Kilian holten sich wohlverdiente Anerkennung mit dem Gesang von „Empor zum Licht."

Außer diesen Chorgesängen brachte das recht genußreiche Konzert ein Baritonsolo von Herrn Wm. Willett, der eine Arie aus Lortzings „Zar und Zimmermann" sang, Guilmants Symphonie für Orgel, gespielt von Herrn G. Webertz mit Orchesterbegleitung, eine vom Orchester gespielte Phantasie aus Puccinis „Madame Butterfly" und ein Violinsolo von Frl. Wally Heymar, das Konzert in G-moll von Bruch.

Das Konzert nahm einen sehr guten Verlauf und zeigte besonders, daß die Arbeiter-Sängerschaft mit großer Begeisterung bei der Sache ist und gleiche Begeisterung bei ihrer Zuhörerschaft zu entfachen versteht. An den Gesängen betheiligten sich die folgenden Vereine:

Vorwärts, Herwegh-Sängerbund, Freiheit, Internationaler Arbeiter-Sängerbund, Arbeiter-Sängerbund und Siebenbürger Sachsen-Gesangverein, St. Louis; Sozialistischer Männerchor, Südseite-Männerchor Aurora und Südseite-Damenchor Aurora, Milwaukee; Vorwärts, Davenport, Ia.; Vorwärts, Gloucester, Ohio; Vorwärts Stanton, Ill.; Vorwärts, Springfield, Ill.; Vorwärts, Peoria, Ill.; Sozialistische Liedertafel, Cleveland, Ohio; Herwegh-Männerchor, Cincinnati, Ohio; Arbeiter-Gesangverein Eintracht, Dayton, O.; Arbeiter-Liedertafel, Youngstown, Ohio; Arbeiter-Gesangverein, Terre Haute, Ind.; Freier Sängerbund, Sheboygan, Wis.; Freiheit, Lincoln, Ill.; Liederkranz, Glen Carbon, Ill.; Einigkeit, Livingston, Ill.; ferner die Chicagoer Gesangvereine: Sozialistischer Sängerbund, Liedertafel, Bäcker-Gesangverein, Sozialistischer Bäcker-Sängerbund, Karl Marx Quartett-Klub, Oesterreich-Ung. Gesangverein, Eisenburger Liederkranz, Ferdinand Lasalle-Frauenchor und Südseite-Damenchor.

Das heutige Volksfest.

Heute Nachmittag werden sich die Sänger in Schönhofens Halle und der Aurora Turnhalle, Milwaukee und Ashland Ave. und Division Str., versammeln und um 1 Uhr nach Brands Park abmaschiren. Dort werden die Fahnen aufgestellt. Nachdem das geschehen, nehmen die Sänger Aufstellung an den Fahnen, um das Lied „Das ist der Tag der Freud" zu singen. An die Festrede, welche dann Bürgermeister Seidel von Milwaukee halten wird, schließt sich der allgemeine Gesang der Arbeiter-Marseillaise. Darauf werden die vereinigten Turner Chicagos auftreten, der Massenchor wird „Die Erde ist zum Licht erstanden" singen, und dann wird der „Northside Athletic Club" seine Künste zeigen. Hierauf wird den Kindern durch einen Umzug und allerlei Belustigungen Freude gemacht werden. Im weiteren Verlauf des Festes werden sich die einzelnen Vereine mit Liedervorträgen hören lassen.

Morgen endet das Fest mit Besichtigung der Stadt und Ausflügen.

Reform des Prozeßverfahrens.

Die staatliche Anwaltskammer leitet sie in die Wege.

Mit der Wahl der Beamten für das neue Geschäftsjahr und der Organisirung eines Ausschusses, welcher eine Reform des Prozeßverfahrens in die Wege leiten soll, kam gestern die Jahresversammlung der staatlichen Anwaltskammer zum Abschluß. Der Ausschuß soll regelmäßige Sitzungen abhalten.

Folgende Beamte wurden erwählt:
Präsident — Edgar B. Tolman, Chicago.
1. Vizepräsident — E. C. Kramer, East St. Louis.
2. Vizepräsident — W. E. Boys, Streator.
3. Vizepräsident — John E. Wall, Quincy.
Sekretär und Schatzmeister — McClay Hoyne, Chicago.

Ein Fünfzehner-Ausschuß wurde mit dem Entwurf neuer Gesetze betraut. Fünf Mitglieder dieses Ausschusses werden vom Gouverneur ernannt werden, fünf vom Richterkollegium des Staatsobergerichts und fünf vom Vollzugsausschuß.

Diebische Elster.

Ist geständig, Waaren im Werthe von $1000 stiebitzt zu haben.

Die in einem Allerhandladen an State Straße beschäftigte 29jährige Verkäuferin Andrea Jacobsen wurde gestern unter der Anklage verhaftet, Hutschnallen entwendet zu haben. Bald nach ihrer Festnahme legte sie den Detektivesergeanten Biddinger, Morgan und McGuire das Geständniß ab, seit Weihnachten ihre Arbeitgeber systematisch um Schmuck und Tafelsilber im Gesamtwerthe von $1000 bestohlen zu haben. Das gestohlene Gut wurde in ihrem Zimmer im Hause Nr. 1342 La Salle Ave. gefunden und beschlagnahmt.

Die geständige Diebin, die bis vor zwei Jahren das Konservatorium in Boston besuchte, ist angeblich durch gewohnheitsmäßigen Genuß von Kokain moralisch versumpft. Ihre Eltern sind todt. Der Vater war ein wohlhabender Landwirth in Devils Lake.

Bängliche Gefühle.

Stadtrathsmitglieder und Abwasser-Kommissäre opfern sich für's öffentliche Wohl.

Als Gäste der Abwasserbehörde und von verschiedenen Mitgliedern dieser Behörde begleitet, haben gestern zehn Stadtväter eine längere Wasserfahrt gemacht, und war in der kleinen Schaluppe der Abwasserbehörde. Erst ging man auf den See hinaus, um die Partien zu besichtigen, die für einen Außenhafen in Vorschlag gebracht worden sind. Es wehte ein frischer Wind, und das kleine Fahrzeug wurde wie ein Ball von Woge zu Woge geworfen. Den Insassen wurde es trotz des kühlen Lüftchens gar schwül zu Muthe, und sie waren froh, als die Mündung des Flusses erreicht war. Diesen und nachher den Abwasserkanal hinauf nach Lockport war die Fahrt eine bei weitem vergnüglichere, und da die Schaluppe wohl verproviantirt war, ließ man sich's nach der ausgestandenen Angst um so behaglicher und „wöhler" sein.

*Vor fünf Wochen erlitt die 72jährige Frau Mary Jordan, als in der Küche ihrer Wohnung, Nr. 115 S. Arlington Ave., Austin, der Gasolinofen explodirte, entsetzliche Brandwunden. Gestern hat der Tod die Greisin von ihren Leiden erlöst. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Auf der Stelle getödtet.

An Wabash Ave. und Harrison Straße wurde der 60jährige, „fliegende" Blumenhändler John Daubey von einer vom Motorführer Frank W. Peterson, Nr. 3851 Langley Ave., bedienten Indiana Ave.-Elektrischen erfaßt und auf der Stelle getödtet. Er soll unerwartet in den Pfad der in voller Fahrt befindlichen Elektrischen getreten sein und mithin selbst seinen Tod verschuldet haben.

Senator Bourne kommt.

Für Senator Jonathan Bourne jr. von Oregon wurde gestern Abend im Congreß-Hotel Quartier belegt. Der Senator trifft um 10 Uhr heute Morgen auf der Reise nach Peoria hier ein, wo er heute Abend vor der Konferenz für gesetzgeberische Reform eine Rede halten wird.

In Detroit verhaftet.

Frau, die ihn verfolgen ließ, im Hospital am Sterben.

Detroit, 25. Juni. Allan R. Fisher, welcher von Minnie Murphy, die beansprucht, seine Gattin zu sein, von Los Angeles, Kal., aus über den ganzen Kontinent verfolgt wurde, ist hier unter der Anklage, ein Justizflüchtling zu sein, vor die Schranken geführt worden. Die Polizei in Los Angeles telegraphirte, daß dort eine Anklage auf Unterschlagung von Juwelen im Werthe von $800 gegen ihn schwebe.

Fisher, der spät heute Nachmittag in Gesellschaft der Frau, von der er behauptet, daß sie seine gesetzliche Gattin sei, und seines kleinen Knaben festgenommen wurde, leugnet, daß er jemals Minnie Murphy geheirathet habe. Letztere liegt im Hospital im Sterben; sie hatte schon vorher die Tuberkulose, und diese ist durch die strapaziöse lange Reise akut geworden. Doch will sie jetzt keine Klage mehr gegen Fisher erheben, — „für mich ist nur noch der Tod geblieben", sagte sie.

Dampfer verbrannt!

Auf dem Mississippi. — Hatte fast 1500 Passagiere. — Mehrere Todte?

La Crosse, Wis., 26. Juni. Der Exkursionsdampfer „J. S.", mit beinahe 1500 Passagieren, wurde gestern Nacht auf dem Mississippi, unweit des kleinen Iowa'er Städtchens Victor, durch Feuer zerstört. Man fürchtet, daß meherere Personen umgekommen sind.

Man ließ das brennende Schiff auf den Strand laufen, zeitig genug, daß die meisten Passagiere entkommen konnten; aber eine Anzahl Frauen, darunter mehrere mit kleinen Kindern im Arm, sollen in der ersten Panik, welche der Entdeckung des Feuers folgte, über Bord gesprungen sein!

Die englische Bühne.

Ziegfeld. — Mit einem neuen Singspiel, dessen Text von Frl. Helen Bagg verfaßt worden ist und dessen Titel „The Girl in the Kimono" lautet, ist dieses Theater gestern Abend von neuem eröffnet worden. Die Liedereinlagen hat Harold Atteridge geliefert, die Musik ist von Philipp Schwartz besorgt worden. Die Titelrolle spielt und singt Frl. Dorothy Maynard.

Olympic. — Winchell Smiths Lustspiel „The Fortune Hunter", in geschicktester Weise inszenirt und mit Thomas W. Roß in der ungemein dankbaren Titelrolle, wird hier demnächst seine 250. Aufführung erfahren. Alle, die das Stück gesehen haben, sind seines Lobes voll und sorgen so dafür, daß der Andrang zu den Vorstellungen nicht geringer wird.

Majestic. — Das Vaudeville-Programm dieses zentral (an Monroe, zwischen Dearborn und State Straße) gelegenen und prächtig eingerichteten Theaters zeichnet sich stets durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit aus. Für diese Woche gelten als Hauptnummer die seit vielen Jahren als unübertroffen bekannten „Minstrels" McIntyre und Heath. Die Leistungen des Bauchredners Howard, des Taschenspielers Henry Roethig, der musikalischen Clowns Stepp, Mehlinger und King, des Dialekt-Komikers Taylor Holmes, der Operettensterne Frederic Santley und Florence Reid sind indessen auch nicht zu verachten.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Hinaus ins Freie.

Das ist heute die Losung. — Pikniks, Sommernachtsfeste und Ausflüge in großer Zahl. — Der Groß Park-Liederkranz fährt nach Milwaukee.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Kranken = Unterstütz. = Verein Stock im Eisen sein 14. großes Piknik in Harms Park, Ecke Berteau und Western Ave. Dieses Volksfest wird sich allen früheren in würdiger Weise anreihen. Das Fest bietet Gelegenheit, schon Vormittags um 10 Uhr sich göttlicher Natur im frischen, grünen Hain im Freundeskreise zu erfreuen, auch hat der Festausschuß alles Mögliche aufgeboten, um es an Unterhaltung nicht fehlen zu lassen. Ein Preiskegeln mit 5 schönen Preisen ist vorbereitet, verschiedene andere Preise sind für Sacklaufen, Eierlaufen und Wettlaufen für Jung und Alt ausgesetzt. Ferner wird die Entstehung des Vereins Stock im Eisen in vier Bildern zur Aufführung kommen. Für einen guten Tropfen ist Sorge getragen, direkt importirtes Pilsener Bier wird den Gästen angeboten werden, mit welchem man echte heiße Wiener Würste und Bratwürste hinunterspülen wird.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein von Chicago (Mutual Benefit & Aid Society) hält am heutigen Sonntag, Nachm. 2 Uhr anfangend, sein großes Piknik und Sommernachtsfest im Riverview Piknik-Hain, Western Ave. und Roscoe Blvd., ab. Wer echt deutsche Gemüthlichkeit liebt, ist herzlich eingeladen, sich zu betheiligen. Das Komite hat auch diesmal sein Bestes gethan, um die Besucher zu unterhalten, und da der Park sehr groß, schattig und mit Tischen und Bänken wohl versehen ist, so ist Alles zum Empfange vorbereitet. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Der Park ist mit der Western, Belmont, Clybourn Ave., sowie Riverview Park-Linie leicht zu erreichen. Eintrittskarten zu 25 Cts. die Person sind beim Komite sowie am Park zu haben und berechtigen zum Eintritt in den Piknik-Platz und dem Riverview Park.

Der Altdeutsche Unterstützungsverein von Chicago veranstaltet am heutigen Sonntag im Eureka-Park ein großes Piknik. — Einerseits hat der Wirth des an Irving Park Boul., nahe Elston Ave., schön und bequem gelegenen Parks diesen neu hergerichtet, andererseits hat der eifrige Festausschuß ausgiebig für schöne Unterhaltung gesorgt. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags, den Genuß des Mitmachens kann man sich für 25c verschaffen. Der Festausschuß besteht aus den Mitgliedern: Hans Borg, Präsident; Franz Siegl, Vorsitzender: Willy Wondt, Sekretär: Max Lunkenbein, Schatzmeister; Val. Albrecht, Ticket-Schatzm.; Albert Mach; Auguste Nordrum, Gertrud Alvather, Ida Caris, Robt. Niesel.

Die Deutsche Krieger = Kameradschaft von Chicago feiert am heutigen Sonntag ihr 24. Jahres-Piknik im Waldschlößchen, Nr. 3656 Francisco Ave. Das erfahrene Komite veranstaltet bei diesem Sommerfeste ein großes Preiskegeln mit Baarpreisen und vielen anderen werthvollen Preisen. Außerdem werden Jung und Alt viele Belustigungen geboten werden. Um nach dem Festplatze zu gelangen, fahre man mit der Elston Ave.-Elektrischen bis Albany Avenue und gehe dann zwei Blocks nördlich und zwei Blocks östlich, oder mit der Irving Park Boulevard-Elektrischen bis Francisco Ave., und gehe dann drei Blocks südlich. Eintritt 25 Cents die Person. Anfang Nachmittags 1 Uhr.

Der Badische Unterstützungs-Verein hält am heutigen Sonntag im hübsch gelegenen Ashland Grove, Ecke Ashland Ave. und Addison Str., ein großes Piknik mit Preiskegeln ab, wozu sich nicht nur die eigenen Mitglieder, sondern auch eine stattliche Anzahl vom Südseite-Unterst.-Verein und die Badische Sänger-Runde in voller Stärke einfinden werden. Gute Speisen und Getränke werden den inneren Menschen zufriedenstellen, fröhliche Lieder sollen erklingen, gute Musik wird den Tanzlustigen auf die Beine helfen, und wer dem edlen Kegelsport huldigen will, dem ist dazu auf zwei prächtigen Bahnen vollauf Gelegenheit geboten. Werthvolle Preise winken den Siegern beider Geschlechter.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Groß Park Liederkranz einen Ausflug nach Milwaukee, um in Gemeinschaft mit dem dortigen Männerchor „Fidelia" in dem herrlich gelegenen Pabst-Park ein Lieder-Fest und Piknik abzuhalten. Für gesangliche und gesellige Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Vereine werden verschiedene Lieder gemeinschaftlich, mit Musik-Begleitung, sowie Einzel-Chöre zum Vortrag bringen. Im Park selbst wird Theilnehmern (auf Wunsch) ein gutes Mittag- oder Abendessen zum Preise von 35 Cents gereicht. Da die Fahrt von Evanston nach Milwaukee (mit elektrischer Bahn) an und für sich sehr schön ist und die Extrazüge in 2 Stunden von Central Str., Evanston, nach dem Herzen Milwaukee's durchlaufen, woselbst Wagen in Bereitschaft stehen werden, um die Theilnehmer nach Pabst Park zu bringen, und da die Rundfahrt nebst Eintritt zum Park nur $1.75 die Person beträgt, so glaubt der Verein seinen Freunden und Gönnern einen vergnügten Tag bereiten und auf eine rege Theilnahme rechnen zu können. Die Abfahrt findet um 8 und um 10 Uhr Morgens von der Central Str.-Station in Evanston statt.

Sein 6. Piknik und Sommernachtsfest feiert der Immergrün Frauenverein am heutigen Sonntag in Wagners Grove, 7426 W. 12. Str. Das Fest beginnt um 1:30 Uhr Nachm. und wird allerlei Belustigungen für Jung und Alt bringen. Präsidentin Katharine Dunker und die ihr zur Seite stehenden Damen Anna Werhan, Hattie Rice, Lena Mahan, Mathilda Foellner, Tina Klosowski, Paulina Novotny und Minnie Roß haben nichts versäumt, um den Besuchern einen vergnügten Sonntag im Freien zu verschaffen. Für gute Bewirthung und flotte Musik ist bestens gesorgt. Im Falle ungünstiger Witterung steht eine Tanzhalle zur Verfügung. Eintritt 25 Cts.

Am heutigen Sonntag hält der Chicago Baiern = Verein im Exzelsior-Park ein großes Piknik und Sommernachtsfest ab. Kegeln um werthvolle Preise, eine Glücksbude mit prachtvollen Sachen, Tanz und was sonst noch Alles zum Vergnügen der Theilnehmer beitragen könnte, sind vorbereitet worden, und es herrscht kein Zweifel, daß die Baiern mit ihren Angehörigen und Freunden einen vergnügten Tag verleben werden. Um 1:30 Uhr Nachmittags wird angefangen, der Eintritt kostet 25 Cts.

Der Turnverein Lincoln veranstaltet sein Piknik am heutigen Sonntag von 3 Uhr Nachm. ab in Freres Grove, Ecke Carmen Ave. und Clark Str.. Zwei schöne Kegelbahnen stehen zur Verfügung, und werthvolle Geldpreise winken den Siegern. Volksbelustigungen, Schauturnen und eine geräumige Tanzhalle bei vortrefflicher Blechmusik werden jeden Besucher vollauf auf seine Kosten kommen lassen. Selbstverständlich ist für Erfrischungen jeder Art bestens gesorgt. Der Eintritt ist 25 Cts. für Erwachsene und 10 Cts. für Kinder.

Der Schwäbische Frauenverein wird am heutigen Sonntag in Hoerdts Grove, Belmont und Western Ave., sein Piknik, verbunden mit Preiskegeln, abhalten. Für Belustigungen aller Art ist bestens gesorgt. Den Tanzlustigen wird ein gutes Orchester flott zum Tanzen aufspielen; das Kegeln ist für Herren und Damen eingerichtet, und den Siegern winken sehr werthvolle Preise. Zwiebelkuchen sowie Sauerkraut und Spätzle werden von schönen Schwäbinnen aufgetragen werden. Kinder, welche in schwäbischer Tracht erscheinen, werden mit einem besonderen Geschenk bedacht. Ein tüchtiges Komite unter Leitung der Präsidentin Friederike Schellenberg hat für Alles gesorgt, was Leib und Seele zusammenhält, und es steht jedem Besucher ein genußreicher Tag in Gottes freier Natur bevor. Anfang 2 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cts. die Person.

Am heutigen Sonntag hält der Junger Männerchor in Nik. Karthäusers Grove (High Ridge) sein Familien-Piknik ab. Für Damen und Herren, aber ganz besonders für Kinder, sind, wie in früheren Jahren, Spiele vorbereitet. Eine gute Kapelle wird Konzert- und Tanzmusik spielen und Liedervorträge werden abwechseln, so daß an Langeweile nicht zu denken ist. Der Eintritt ist für Mitglieder und deren Familien, sowie Freunde des Vereins, frei.

Am heutigen Sonntag hält der West Garfield Frauenverein in Oswalds Hain an Madison Str. und Harlem Ave. in Forest Park ein Piknik ab, das um 1 Uhr Nachmittags beginnt. Allerlei Belustigungen und Spiele werden die Theilnehmer unterhalten, auch für gute Bewirthung ist gesorgt. Der Eintritt kostet 25 Cents. Am Dienstag, 19. Juli, macht der Verein auf dem Dampfer „Theodore Roosevelt" eine Fahrt nach Michigan City, an der Jedermann theilnehmen kann. Die Fahrt hin und zurück kostet nur 75 Cents. Abgefahren wird um 10 Uhr Morgens, von Michigan City um 5 Uhr Nachmittags.

Ein Sommerfest für seine Turnschüler, Mitglieder und Freunde veranstaltet der Turnverein LaSalle am heutigen Sonntag in Scharts Grove am Endpunkt der Lincoln Ave.-Linie in Bowmanville. Die Vorkehrungen sichern jedem Besucher die Gelegenheit, sich gut zu amüsiren, u. a. findet Preiskegeln um sehr schöne Preise statt. Der Eintritt kostet 25 Cts.

Die deutschen Vereine der Südseite, die schon wiederholt gemeinsame Feste mit großem Erfolge abgehalten haben, veranstalten am heutigen Sonntag ein großes deutsches Volksfest in Gardners Park, Michigan Ave. und 123. Str. Die 13 Vereine sind: Turnverein Eiche, Arbeiter-Kranken- u. Sterbekasse, Zweig 106, Plattdeutsche Gilde Humboldt Nr. 12, Gegenseitiger Unterstützungsverein, Sektion 15: Bairischer Kranken = Unterstützungsverein, Germania-Loge, Blücher-Loge, Harugari-Loge, Deutsch-Amerikanischer Bürger-Verein von Gano, Gemischter Chor Frohsinn, Deutsch-Ungarischer Verein, Frauenverein Eiche und Gano Frauenverein. Die vereinte Mitgliedschaft und Freundschaft dieser Gesellschaften sichert dem Fest einen starken Besuch, und da Konzert und allerlei Volksbelustigungen angekündigt wurden, wird man sich jedenfalls auch gut unterhalten. Anfang 2 Uhr. Eintritt 25 Cts.

Ihr siebentes Jahrespiknik feiert die Plattdeutsche Gilde Eekenkron Nr. 75 heute in Friedels neuem Park an W. Fullerton und N. 40. Ave., am Endpunkt der Fullerton Ave.-Linie. An dem Park wird namentlich auch der Tanz-Pavillon gerühmt, den der Festausschuß heute mit guter Musik besetzen wird. Er hat auch für andere Unterhaltung gesorgt. Das Fest beginnt um 1 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cts., Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen nichts.

Der Schiller = Frauenverein veranstaltet am kommenden Donnerstag im Exzelsior-Park ein Pikni mit Preiskegeln. Für Belustigungen für Groß und Klein, Wettlaufen usw., werthvolle Preise auf der Kegelbahn, gute Musik und gute Bewirthung ist bestens gesorgt. Bei ungünstigem Wetter wird der Saal benutzt. Die Vorkehrungen, die einen genußreichen Tag sichern, werden von den Damen Louise Schubert, Präs.; Karoline Zimmermann, Karoline Miller, Hulda Zierfuß und Emilie Pierce besorgt. Anfang 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt ist frei.

Die Lincoln = Loge Nr. 16, Orden der Hermannsschwestern, veranstaltet am kommenden Donnerstag im Eureka = Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ein Piknik mit Preiskegeln und allerlei anderen Belustigungen. Wie gewöhnlich sind viele prachtvolle Preise für die Kegelbahn besorgt. Um 8 Uhr Abends wird eine Braut dem glücklichen Gewinner zugeführt. Am Komite amtiren die folgenden Damen: Bertha Schoenfeld, Präsidentin: Anna Frank, Vorsitzende: Maria Ring, Ellen Boening, Christine Schlaufmann, Auguste Mohr, Emma Saro, Adolphine Müller, Therese Lamberg Anna Siegert und Minnie Schnmacher.

Eine 300 Meilen lange Fahrt mit einem der besten Dampfer der Goodrich-Linie nach Sheboygan, Wis., und zurück, veranstaltet der Chicago Turnbezirk. Am kommenden Samstag, Abds. 6:30 Uhr, wird abgefahren, am nächsten Morgen ist man in Sheboygan, wo der Turnbezirk Wiskonsin sein Bezirks = Turnfest abhält. Zurückfahren kann man entweder mit dem regelmäßigen Boot am Nachmittag des 4. Juli oder mit dem Exkursionsdampfer am frühen Morgen des 5. Juli. Am Nachmittag des 4. kann, wer Lust hat, für 50 Cts. extra einen Abstecher nach TwoRivers machen. Für Unterhaltung und Bewirthung während der Fahrt ist bestens gesorgt, und auch gegen Ueberfüllung ist Vorsorge getroffen, denn mehr als 400 Fahrkarten werden nicht verkauft, und jeder Theilnehmer muß ein Turner oder bei einem Turnverein bekannt sein. Es ist daher rathsam, sich sobald wie möglich nach Karten umzuthun, die in allen Turnhallen zu haben sind.

Der Turnverein Einigkeit veranstaltet am kommenden Sonntag seine 21. jährliche Exkursion nebst Piknik nach dem Kolumbia Park. Bei der starken Anhängerschaft des Vereins und angesichts des Vergnügens, das den Theilnehmern in dem schönen Park winkt, wird die Betheiligung jedenfalls recht zahlreich werden. Die Betheiligung an der Fahrt nebst Eintritt zum Park kostet nur 50 Cts., für Kinder 25 Cts. Die Züge fahren um 10 und 1:30 Uhr vom Polk Str.-Bahnhof ab und halten an Halsted Str. und Archer Ave.

Der Oesterreichisch = Ungarische Gesangverein veranstaltet am kommenden Sonntag sein 4. großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, im Ashland Grove, 3600 Ashland Ave., Ecke Addison Str. Vergnügungen aller Art werden den Besuchern die Zeit aufs Angenehmste vertreiben, und der aus den Herren John Stieber, Joe Müller, Frank Greifs, Mathias Greiff und Andreas Gallid bestehende Festausschuß scheut weder Mühe noch Kosten, um den Besuchern einen genußreichen Tag zu verschaffen. Für gute Musik sowie Getränke und Küche ist bestens gesorgt. Anfang 2 Uhr Nachmittags, Tickets im Vorverkauf 25 Cts. die Person, an der Kasse 35 Cts. Auf der Kegelbahn werden drei Preise, $10 in Gold, $5 in Gold und $3 vertheilt.

In Scharts hübschem Garten in Bowmanville veranstaltet der Schwäbische Sängerbund am kommenden Sonntag ein Piknik mit Preiskegeln. Der Verein wird durch Vortrag von Liedern das Fest verschönern, und für Kegelfreunde sind viele werthvolle Preise vorgesehen. Der Festausschuß sichert den Mitgliedern einige vergnügte Stunden zu und ladet Alle herzlich ein. Für Mitglieder und deren Angehörige ist der Eintritt frei, Gäste zahlen für Karten im Vorverkauf, giltig für Herrn und Dame, 25 Cts.; an der Kasse gekaufte Karten gelten nur für eine Person. Anfang 2 Uhr Nachmittags.

Im Standard Grove, Clark Straße und Lawrence Avenue, piknikt am kommenden Sonntag der Kranken = Unterstützungs- und Fortbildungsverein der Deutsch = Ungarn. Preiskegeln und andere Belustigungen für Jung und Alt sind von einem tüchtigen Festausschuß vorbereitet worden, so daß die Besucher vergnügten Stunden entgegensehen können. Eintrittskarten kosten 25 Cts., vorher gekaufte gelten für Herrn und Dame, an der Kasse gekaufte nur für eine Person.

Der Unterstützungsverein der Deutschen Fleischer = Gesellen feiert am kommenden Sonntag in Wolfs Hain, Evergreen Park, Jll., sein 29. Jahrespiknik. Der Festausschuß hat für gute Tanzmusik und andere Belustigungen der Theilnehmer Sorge getragen. Der Zug fährt um 9:30 und wieder um 12 Uhr vom Polk Str.-Bahnhof ab und hält an 47. und Stewart, Halsted. 49., Ashland und 49., und Western und 49. Str. Die Betheiligung kostet 50 Cts.; Kinder zwischen 5 und 12 Jahren zahlen 15 Cts.

Piknik mit Preiskegeln veranstaltet der Erste Siebenbürger Sachsen Kranken = Unterstützungsverein am kommenden Sonntag in Freres Garten an N. Clark Str. und Carmen Ave. Der Festausschuß stellt werthvolle Kegelpreise für Herren und Damen und allerlei Belustigungen in Aussicht. Das Piknik beginnt um 1 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cts.

Der Damenverein Fidelia veranstaltet am Mittwoch, 6. Juli, im Exzelsior-Park, Irving Park Blvd. und Elston Ave., sein 11. großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln. Für Belustigungen aller Art, wie Wettlaufen für Groß und Klein, auch für gutes Essen und Trinken, wird bestens gesorgt sein, namentlich werden auf der Kegelbahn werthvolle Preise zur Vertheilung kommen. Der Festausschuß, unter der Leitung der thatkräftigen, unermüdlichen Präsidentin Karoline Krause, hat sich große Mühe gegeben, das Fest recht erfolgreich zu gestalten. Anfang 1 Uhr, Eintritt 15 Cts.

Am Donnerstag, 7. Juli, hält der Groß Park Damenverein im Exzelsior-Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., sein 7. Jahrespiknik mit Preiskegeln ab. Das Fest beginnt schon um 10 Uhr Morgens. Der aus den Damen Friederike Rose, Präsidentin: Christine Wende, Vorsitzende; Bertha Roehre, Sekretärin; Auguste Westhause, Schatzmeisterin; Lizzie Haferkamp, Auguste Rutzen, Friederike Dassow, Louise Christoph, Marie Krase, Henr. Eisenbeis, Karoline Senneke, Anna Schmidt, Marie Hausburg, Anna Frank, Anna Haferkamp und Louise Orlick bestehende Festausschuß thut sein Bestes, um jedem Besucher vergnügte Stunden zu bereiten. Besonders lassen die Damen sich die Anschaffung vieler werthvoller Preise und die Bewirthung der Gäste mit dem Besten angelegen sein.

Im Eureka-Park gedenkt der Roosevelt = Frauenverein am Donnerstag, 7. Juli, sein neuntes Piknik abzuhalten. Angefangen wird um 12 Uhr Mittags, zur Unterhaltung der Theilnehmer wird es Preiskegeln und andere Belustigungen geben. Der Festausschuß rechnet auf zahlreichen Besuch, da für nur 15 Cts. Eintrittsgeld viel Vergnügen geboten wird.

Piknik mit Preiskegeln veranstaltet der Ungarländische Nationalitäten = Kranken = Unterstützungsverein am Sonntag, 10. Juli, im Ashland Grove, Ashland Ave. und Addison Str. Folgender Festausschuß sorgt für ein Preiskegeln mit schönen Preisen und viele andere Belustigungen: Karl Sitra, Alex Bengesku, Nik. Rome, Hans Matias, Robert Kohn, Wilhelm Keller und Joe Ratje. Mehrere Gesangvereine werden das Fest besuchen und ihre Lieder erschallen lassen. Angefangen wird um 2 Uhr. Eintrittskarten zu 25 Cts. im Vorverkauf gelten für Herrn und Dame, an der Kasse nur für eine Person.

Der Schwäb. Unterstützungsverein hält sein Piknik am Sonntag, 10 Juli, von 2 Uhr Nachmittags an, im Eureka-Park, Irving Park Blvd.. Ecke Bernard Str., ab. Der Festausschuß hat sich alle Mühe gegeben, um das Fest zu einem recht schwäbisch-gemüthlichen zu machen. U. a. wird auch ein großes Preiskegeln veranstaltet, und an sonstigen Belustigungen wird kein Mangel sein. Der Ausschuß besteht aus den Mitgliedern; Geo. Klauß, A. Schleehauf, Leonh. Wirth, J. Ortlieb, Christ. Reutter, John Sausele, Leo. Dasing, Karl Fischer, Ernst Kaulig, John Buehler, Ernst Schaut, Fred Geier, John Brander.

Der Nordwest = Frauenverein hält am Mittwoch, 13. Juli, im Exzelsior Park sein jährliches Piknik und 9. Stiftungsfest ab, verbunden mit Preiskegeln und sonstigen Belustigungen für Alt und Jung. Ein tüchtiges Komite wird Sorge tragen, allen Anwesenden einen vergnügten Nachmittag und Abend zu bereiten. Anfang 1 Uhr Nachmittags, Tickets 15 Cts. die Person. Kinder unter 14 Jahren haben freien Eintritt.

Einen Ausflug nach Jestrams Grove in Hillside, Jll., mit Piknik dort, veranstaltet der Fidelia = Unterstützungsverein Nr. 1 am Sonntag, dem 17. Juli. Preiskegeln für Herren und Damen, gute Tanzmusik und allerlei sonstige Belustigungen für Groß und Klein, sowie schmackhafte Erfrischungen und werthvolle Preise werden vom Festausschuß in Aussicht gestellt. Die Züge fahren um 9:45 und 11:45 Uhr Vormittags von der Division Str.-Haltestelle der Metropolitan-Hochbahn ab und halten an Chicago Ave., Lake Str., Marshfield Ave., Western Ave., Kedzie Ave. und 48. Ave. Fahrkarten zu 50 Cts. für Hin- und Rückfahrt sind zu haben beim Präsidenten Karl Brethauer und bei den Mitgliedern des Festausschusses: Margarethe Scheuermann, Elisabeth Lottmann, Franziska Ewert, Emil Erikson, W. Knippenberg, Martha Kruse und Christiane Heiden.

Des Regenwetters wegen hat die Schiller Liedertafel ihren geplanten Ausflug nach Elliotts Park neulich nicht unternehmen können. Das Fest ist auf Sonntag, den 17. Juli, verschoben worden. Die gekauften Karten sind für diesen Tag giltig.

Im Eureka-Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Avenue, veranstaltet der Frauen = Unterstützungsverein LaSalle am Sonntag, 17. Juli, ein großes Piknik mit Preiskegeln. Ein tüchtiger Festausschuß ist an der Arbeit, das Piknik so vergnügungsreich wie möglich zu machen, und hat namentlich sehr schöne Kegelpreise angeschafft. Das Fest nimmt um 3 Uhr Nachmittags seinen Anfang, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 Cts. und an der Kasse 25 Cts.

Piknik und Sommernachtsfest veranstaltet der wohlbekannte Gesangverein Liedertafel Einigkeit am Samstag, 23. Juli, in Meyers Grove, 26. Str. u. 48. Ave. Zum Festplatz gelangt man mit der 18. Str., Blue Island Ave., 48., 52., 22. und Lyons-Linie oder mit dem Douglas Park-Zweige der Metropolitan-Hochbahn. Die Betheiligung an dem um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Fest kostet 25 Cts. Die fröhlichen Sänger sorgen dafür, daß alle Besucher genußreiche Stunden verleben werden.

Das vierte, allgemeine Hessische Volks- und Sommernachtsfest, veranstaltet von dem Nassauer Unterst. = Verein, Kurhessischen Unterst. = Verein und dem Hessen = Verein von Chicago, wird am Sonntag, 7. August, im Exzelsior-Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., abgehalten werden. Ein rühriges Komite ist schon längere Zeit an der Arbeit und wird dafür sorgen, daß sich Jung und Alt, Groß und Klein, nach Herzenslust vergnügen können. Ein besonders feines Tröpfchen vom Rhein, zu diesem Fest importirt, kommt zum Ausschank, auch wird es nicht an Leckerbissen fehlen, die an die alte Heimath erinnern. Spiele für Kinder und sonstige Ueberraschungen sind vorgesehen, und besonders wird auf das große Preiskegeln für Herren und Damen aufmerksam gemacht. Hübsche und nützliche Preise kommen zur Vertheilung.

Des Erfolges sicher.

Wie es heißt, darf Frau Ella Flagg Young, die Leiterin des städtischen Schulwesens von Chicago, mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, auf dem Verbandstage der amerikanischen Lehrerschaft, der am 4. Juli in Boston zusammentreten wird, zur Präsidentin des Verbandes erwählt zu werden.

Nordam. Turnerbund.

Seine Tagsatzung wird heute in St. Louis eröffnet.

Wichtige Fragen liegen vor.

Das Turnen soll verallgemeinert werden. — Der Jahresbericht läßt eine bedauerliche Abnahme in der Mitgliederzahl erkennen.

(Eigenbericht der „Sonntagpost.")

St. Louis, Mo., 25. Juni. 1910.

Die letzte Tagsatzung des Nordamerikanischen Turnerbundes fand in Chicago in den Räumen der Turngemeinde statt. In der Zahl der Delegaten jener und der hier in der Halle des St. Louis Turnvereins morgen früh zu eröffnenden, wird kein wesentlicher Unterschied sein, dagegen wird der Verhandlungsstoff ein größeres Interesse erwecken.

Der Chicago Turnbezirk, dem alle Chicagoer Vereine, 18 an der Zahl, mit Ausnahme der Turngemeinde und des Zentral Turnvereins angehören, sendet 17 Delegaten. Die in das Wesen des Turnerbundes am tiefsten einschneidenden Vorschläge werden wohl aus der Delegation des Chicago Turnbezirks kommen, wenn man den Vorpostengefechten in der „Turnzeitung" überhaupt Bedeutung beimessen darf.

Der soeben zur Vertheilung gelangte Jahresbericht läßt einen Rückgang in der Mitgliederzahl erkennen, obwohl Chicago an der Abnahme nicht betheiligt ist. Die Ursachen der Abnahme der Mitgliederzahl und namentlich des Turnbetriebs werden das Hauptthema der Verhandlungen bilden; die größte Abnahme haben die Frauenklassen zu verzeichnen mit 742; die Mädchenklassen haben um 621 abgenommen, die Zöglingsklassen, Knaben im Alter von 14—18 Jahren, um 412, die Turnschülerklassen (6—14 Jahre) nahmen um 393 ab, und selbst die Aktiven (18—40 Jahre) verloren 234.

Eine Zunahme haben nur die Bärenklassen, die Gesangssektionen und Frauenvereine zu verzeichnen, wenn sie auch gering ist.

Gestorben sind im letzten Jahre 499 Mitglieder. Der Totalverlust des Bundes beträgt 684 Mitglieder, wovon auf den Wiskonsin Turnbezirk allein 312 entfallen. Chicago nimmt zwar mit 83 theil an dem Verlust, doch hat dieser Bezirk den Grand Rapids-Turnverein verloren, der 180 Mitglieder zählte, und außerdem war die Zahl seiner Mitglieder letztes Jahr um 100 zu hoch angegeben. Der nächste Jahresbericht wird eine Zunahme der Mitgliederzahl für Chicago verzeichnen.

Im Ganzen zählt der Bund 234 Vereine mit 39,207 Mitgliedern; 168 Vereine haben eigene Turnhallen, die einen Werth von $5,460,340 darstellen, mit Verbindlichkeiten im Betrag von $1,721,426. Das schuldenfreie Vermögen der Vereine beträgt demnach $3,738,914. 146 Turnlehrer unterrichten 36,533 Personen. Die Einnahmen des Bundesschatzmeisters Theo. Stempfel von Indianapolis betrugen $10,428.57. Die Ausgaben $9,630.83, es verbleibt also am 1. April 1910 ein Ueberschuß von $797.74. Die Normalschule zur Ausbildung der Turnlehrer bekommt einen Zuschuß von $3000; das letzte Bundesturnfest in Cincinnati kostete dem Bundesvorort $1,827.30. An Gehältern zahlt er $2000, und dem Bundesorgan, der „Turnzeitung", werden $825.00 jährlich zugewendet. Das Vermögen des Bundes besteht im Wesentlichen in der Einrichtung der Normalschule, die mit $16,571.72 bewerthet ist. Die übrigen Ausstände, der Bestand der Bundeskasse ausgenommen, sind nicht von Belang. Das Gesammtvermögen des Bundes, bezw. des Bundesvororts, beträgt $18,929.92.

Die Normalschule.

Ueber die Finanzen der Normalschule (früher Turnlehrerseminar genannt) gibt der Schatzmeister Carl H. Lieber folgende Auskunft. Die Existenz der Normalschule ist einstweilen garantirt von Einzelmitgliedern des Bundes und Vereinen. Diese gaben Noten, die nach Bedarf einkassirt werden. Der Betrag der ausstehenden Noten beträgt $6075. Die Gehälter verursachen eine Ausgabe von $4738.34, Miethe $1450, Drucksachen $609.95, Anzeigen $131.54, Verschiedenes $295.30. Das Turnlehrerseminar verursachte demnach einen Aufwand von etwa $7500 im abgelaufenen Jahre, dem in der Hauptsache nur die feste Einnahme an Schulgeld und der jährliche Beitrag des Bundes im Betrage von $3000 gegenüber stehen. Die Einkünfte der Normalschule müssen demnach sicher gestellt werden, um die Schule auf der angestrebten Höhe zu erhalten.

Mehr als 90 Prozent der Mitglieder sind Bürger der Ver. Staaten, woraus geschlossen werden darf, daß der Bund wenig Zufluß aus den Reihen Neueingewanderter erhält. 3546 Turnschüler sind nichtdeutscher Abkunft, im Jahre 1908 waren es 4110.

Die Vereinsbibliotheken haben zusammen 62,214 Bände. Fünfzig Vereine sind mehr als fünfzig Jahre alt, wovon auf Illinois sieben entfallen. Der älteste in Illinois ist der Turnverein Peoria, der 1851 gegründet wurde.

Die Festturnordnung wird eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Es bricht sich die Erkenntniß mehr und mehr Bahn, daß auch der Turnerbund sich dem Geist der Neuzeit anzupassen habe. Es wird geltend gemacht, daß es mehr darauf ankomme, in Masse zu turnen, als darauf, einzelne Gipfelturner auszubilden.

Vorschläge zur Hebung der Vereinsthätigkeit und des Turnwesens gipfeln in folgenden Empfehlungen, die vom Chicago-Bezirk aufgenommen werden:

Der Bundesvorort soll Organisatoren anstellen, deren Aufgabe es sein soll, neue Vereine zu gründen, belehrende Vorträge zu halten, den Vereinen, denen es an organisatorischen und agitatorischen Kräften mangelt, beizustehen, eine Preßkampagne zu beginnen. Um diese Organisationsarbeit richtig zu systematisiren, sollen sämmtliche Vereine in einem Staat zu einem Verband gehören. Viel Gewicht wird auf die Gründung von Jugendvereinen gelegt, für deren Leitung einheitliche Vorschläge gemacht werden sollen.

Betreffs der Agitation wird befürwortet, daß man sich strenger an den spezifischen Zweck des Bundes und der Vereine halten soll, nämlich das Turnen zu verallgemeinern, daß alle anderen Fragen religiöser, politischer und ökonomischer Art mehr geeigneten Vereinigungen zur Diskussion und Propaganda überlassen bleiben sollen. Natürlich fällt es Niemandem ein, den Bund seines fortschrittlichen Karakters entkleiden zu wollen, allein es ist erwiesen, daß sich die Jugend für Vorträge auf diesen Gebieten nicht sehr stark interessirt. Deren Mitwirkung aber muß angestrebt werden, wenn nicht der Bund in absehbarer Zeit zerbröckeln soll. W.

Großartiger Empfang.

Der offizielle Empfang der auswärtigen Delegaten zur Bundestagsatzung gestaltete sich großartig. Die Eröffnung geschah durch den früheren Bundessprecher H. Braun. Die Gesangssektion des St. Louiser Turnvereins, in dessen Halle der Empfang stattfand, und ein vorzügliches Orchester hatten den musikalischen Theil inne.

Der stellvertretende Mayor der Stadt, Turner J. H. Gundlach, begrüßte die Delegaten und glaubte ihnen die Stadt St. Louis ganz besonders als nächste Bundesfeststadt empfehlen zu sollen. Er übergab den Delegaten den Schlüssel der Stadt, ein Prachtexemplar, das jede Hinterthür angeblich öffnet.

Richter Hugo Münch sprach im Namen der St. Louiser Turnerschaft, welche den Empfang gab. Die Temperatur ist unerträglich. In Anbetracht der Hitze sind die Chancen von St. Louis für das nationale Bundesturnfest merklich gesunken. Bundessprecher Nix ist erkrankt, und die Tagsatzung wird von dem Schatzmeister Theo. Stempfel um 10 Uhr morgen früh eröffnet. W.

Eine unglückliche Frau.

In der Bezirkswache an Harrison Straße bat gestern Abend Frau Ora Short von Kansas City um Aufnahme für sich und ihre zwei Kinder, bis sie Arbeit gefunden haben würde. Wie die Frau erzählte, hat sie ihr Mann, mit dem sie aus Staple, Minn., durchbrannte, weil ihre Eltern sich der Verbindung widersetzten, vor zwei Jahren verlassen. Der Mann, Homer Lee Short, ist ein Eisenbahner und soll sich hier befinden.

* Kaffee, Wein und Lunch wird für 10 und 15 Cents servirt. Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder. Harry Plohr, 72 Ost Adams Str., der Fair gegenüber. (Basement) Anzeige

Lebende Fackel.

Die dreijährige Joseph Oskinish starb unter Qualen.

Während ihre Eltern ausgegangen waren, las gestern die dreijährige Josephine Oskinish, Nr. 6253 South State Str., von Gespielinnen unterstützt, den Kehricht auf dem Hofe auf, trug ihn zu einem Haufen zusammen und zündete diesen an. Im nächsten Augenblick fing ihr Kleid Feuer. Der Wind fachte die Flammen an. Einer lebenden Fackel gleich eilte die Kleine mit herzzerreißendem Geschrei in die Gasse. Dort sprang ihr eine Nachbarin, Frau Maria Vivoris, bei und erstickte die Flammen. Die Kleine hatte aber schon entsetzliche Brandwunden erlitten. Es wurde sogleich die Polizei benachrichtigt, die sie in einer Ambulanz nach dem St. Bernhard-Hospital schaffte. Dort erlöste sie bald nach ihrer Einlieferung der Tod von ihren Qualen.

Blauer Dunst.

Die gestern schon berichtete angebliche Entführung der zweijährigen Grace Jones, Nr. 629 Ost 45. Str., durch zwei Zigeunerinnen hat sich als ein von der Tochter jener Nachbarin den Eltern des Kindes aufgetischtes Märchen erwiesen. Des Nachbars Töchterlein hatte von den Eltern die Erlaubniß erwirkt, die kleine Grace auszuführen. Bald darauf traf sie Altersgenossinnen und spielte mit ihnen, ohne sich weiter um das ihr anvertraute Kind zu kümmern. Des vernachlässigten Kindes nahm sich eine Nachbarin an. Als das leichtsinnige Mädel schließlich, vom Spiel ermüdet, zurückkehrte und nur den leeren Wagen fand, eilte es schnurstracks zu Frau Jones und erzählte der, daß zwei Zigeunerinnen das Kind gestohlen hätten. Grace wurde bald darauf gefunden. Aber erst durch die polizeiliche Untersuchung wurde der wirkliche Sachverhalt aufgedeckt.

Schwer mißhandelt.

Die 30jährige Frau Rose Bonevich, Nr. 532 Liberty Str., hatte gestern Morgen ihre Nachbarin, Frau Charles Nordivill, Nr. 526 Liberty Str., besucht. Die Frauen hatten noch keine Gelegenheit gefunden, den neuesten Klatsch auszutauschen, als Nordivill, angeblich betrunken, heimkehrte und, als er die Nachbarin sah, über sie herfiel und sie jämmerlich verbläute. Die Mißhandelte schleppte sich heim. Gestern Nachmittag hatte ihr Zustand sich derartig verschlimmert, daß sie nach dem County = Hospital geschafft werden mußte. Die ärztliche Untersuchung ergab innerliche Verletzungen.

Nordivill wurde gestern Nachmittag verhaftet und in der Wache an Maxwell Straße eingesperrt und unter der auf Körperverletzung lautenden Anklage gebucht.

Ein Thierfreund.

Der zwölfjährige Harry Keene, der Mittwoch Abend seinen Nr. 3610 N. Harding Ave. wohnhaften Eltern entlief, wurde gestern Nachmittag in einer Wild = West = Schaustellung an S. Springfield Ave. und W. 12. Straße aufgestöbert. Er war dort als Limonadeverkäufer angestellt. Auf Befragen gab er an, ein leidenschaftlicher Thierfreund zu sein. Um das Leben der Thiere in der Schaustellung aus eigener Anschauung kennen zu lernen, habe er sich zu dem schweren Schritte entschlossen, seine Eltern zu verlassen. Doch habe er die Absicht gehabt, nach mehreren Wochen zu ihnen zurückzukehren.

Die Häscher nahmen ihm das Versprechen ab, gleich heimzukehren, und ließen ihn laufen.

Vor der Hausthür.

Gustav Eberhardt, Nr. 4652 Malden Straße, der Eigenthümer eines 5c-Theaters, wurde gestern Abend vor seiner Hausthür von zwei gutgekleideten Banditen überfallen und um einen Diamantring im Werthe von $250, eine Kravattennadel im Werthe von $200 und Uhr und Kette im Werthe von $64 beraubt. Die Thäter sind entkommen. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Umgekippt

An S. Ashland Ave. und Polk Str. stieß gestern Nachmittag ein von Anton Munizzo, Nr. 411 LaSalle Ave., bedientes Fuhrwerk mit einer nordwärts fahrenden Ashland Ave.-Elektrischen zusammen. Der Wagen kippte um und Munizzo und sein elfjähriger Sohn sausten auf das Pflaster. Die Verunglückten erlitten Verletzungen, die ihre Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machten. Die Passagiere der Elektrischen wurden zwar unsanft durchgerüttelt, blieben aber unversehrt.

Personal-Nachrichten.

— Ein gemüthliches Familienfest fand am letzten Sonntag im Heim der Familie Tomasch an der Blue Island Ave. gelegentlich der 1. Kommunion des einzigen Sohnes der Familie statt. Es nahmen an der Feier außer den Familienmitgliedern mehrere Freunde der Familie theil, nach der Festtafel wurde musizirt.

— Im Hause des Baptistengeistlichen Snaihall in Irving Park wurden gestern Abend Frl. Klara J. Meiser, Tochter von Frank Meiser in Irving Park, und Byron G. Smith, ein Kapitalist aus Oakland, Kal., Bruder des „Borax-Königs" D. M. Smith, getraut. Daran schloß sich im Hause der Schwester der Braut, Frau Chas. Garst, 1710 Warren Ave., eine Hochzeitsfeier. Das Ehepaar wird im La Salle Hotel Aufenthalt nehmen, Mitte nächster Woche aber eine auf zwei Jahre berechnete Reise nach Europa antreten.— Herr Smith lernte seine junge Frau auf einem Musikabend in ihrem Elternhause vor einem Jahre kennen. Er ist 55 Jahre alt.

— Im Heim von Herrn und Frau Chester Messer in Hastings, Mich., Onkel und Tante der Braut, wurde gestern Abend Frl. Lavinia M. Butler, Tochter von Herrn Abram Butler in jenem Ort, durch den Presbyterianergeistlichen Van Auken mit Herrn Joseph Thalmann, Lehrer der Naturwissenschaften an der Hochschule in Oak Park, getraut. Frau Viktor Garms von Grand Junction, Kol., Schwester der Braut, war die Ehrendame, und Herr John W. Thalmann von Cincinnati, Zwillingsbruder des Bräutigams, Brautführer. Das junge Paar wird nach einem Besuch der Eltern des Herrn Thalmann in Cincinnati seine Flitterwochen am Gun Lake, Michigan, verbringen und dann im Hause 301 N. Grove Ave., Oak Park, sein Heim aufschlagen. Herr Thalmann lernte seine junge Frau auf der Universität Ann Arbor, Mich., kennen, wo Beide studirten.

In der Dex Halle, Milwaukee und Evergreen Ave., fand gestern Abend die Hochzeit von Herrn Henry F. Gieseke und Frl. Bertha Francis Tegge, Tochter des Herrn Henry Tegge, statt. Pastor Reinke von der evangelisch-lutherischen Bethlehems-Kirche vollzog die Trauung. Brautjungfern waren die Fräulein Martha Gieseke, S. E. Englert, Irene Keller und Louise Ehemann. An die kirchliche Feier schloß sich ein fröhliches Hochzeitsmahl an, an dem dreihundert Gäste theilnahmen. Herr A. A. Claussen hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er das junge Ehepaar beglückwünschte. Ein fröhliches Tänzchen brachte die Feier zum Abschluß.

Leset die „Abendpost".

Konto-Einkäufe, die während des Restes des Monats Juni gemacht werden, werden auf Wunsch auf das Juli-Konto gesetzt.

Mandel Brothers
Basement

Die Juli-Räumungs-Verkäufe beginnen am Montag

Gründliche Herabsetzungen in jeder Abtheilung, auf jedem Floor

Dieser riesige Verkauf ist nicht nur auf ein oder mehrere Departements beschränkt, sondern er betrifft den ganzen Laden. Alle Ueberschuß-Lager, unvollständigen Partien, beschmutzten und zerknüllten Waaren sind mit anderen Preisen versehen worden, mit wenig oder gar keiner Rücksicht auf den Kostenpreis.

Dies sind nur einige der Beispiele.
Tausende von anderen Bargains.

16.50 für 24.50 Suits
6.50 für geschneid. 18.50-Anzüge; Sharkskin
16.50 für 29.50 Pongee-Anzüge f. Mädchen
7.50 für geschn. 22.50 franz. Serge-Anzüge

95c für 1.25 Dreß Skirts
1.50 für 2.50 geschn. weiße Rep Waschröcke
2.50 f. 3.95 engl. Rep Röcke; Faltenmuster
95c für 1.50 Röcke, Indian Head u. Duck

7.50 für 12.50 Lingerie-Kleider
3.95 f. 5.85 1-Stück Percale Prinzeßkleider
4.50 f. 7.50 perf. geränd. SwißLawnkleider
$2 f. 3.50 geschn. 1-St. franz.Linnenkleider

$3 für $5 Promenaden-Skirts
$2 für 3.95 geschn. Panama Promen.-Röcke
$5 für fartige 7.50 Panama u. Serge-Röcke
4.50 f. kleidsame schwarze 7.50 Voileröcke

7.50 für 16.50 Mäntel
7.50 f. lange geschn. gelbe Covert-Mäntel
9.75 f. $15 Pongee-Mäntel; seid. Kragen
13.59 für lange 22.50 Mäntel, seid. Futter

10.75 für 18.50 Kleider
9.50 für $15 Foulardseide Prinzeßkleider
6.50 für 10.75 einf. m. fancy seid. Kleider
11.90 für 18.50 bestickte Taffetakleider

50c für 85c Mädchenkleider
75c f. 1.75 weiße Lawnkleider, vollfaltig
75c f. 1.25 PercaleMatrosenkleid., 4—14
$1 f. 1.50 1-St. Mädchen-Sommerkleider

$5 für 7.50 Jackets
6.50 f. $10 halbanschl. ¾ geschn. Jackets
3.75 f. 6.50 gelbe Covert-Jackets, ¾-lang
9.50 f. $15 schwarze Taffeta Seidejackets

$2 für $3 Damen-Oxfords
$2 für $3 Vici Kid Oxfords f. Frauen
95c f. gelbe Ziegenled. 1.25 Knaben Oxf.
1.75 f. schwarze 2.50 Knab. Out'g Oxf.

25c für 35c Puppen-Theeservice
10c f. 15c sanitäre Salz- u. Pfefferbüchs.
19c f. 35c Nursery Milchtassen f. Kinder
6c f. 10c Porzellan Brot- u. Butterteller

7.50 für $12 Männer-Anzüge
1.85 für $3 Worsted Hosen für Männer
$10 f. blaue $15 Serge Männer-Anzüge
$10 für $15 Worsted Anzüge f. Männer

38c für 50c Nachtkleider
18c für reguläre 25c Korset-Bezüge
18c für reguläre 25c Muslin Beinkleider
50c für weiße 68c Unterröcke, Tucked

2.95 für $6.50 Damenhüte
75c für reg. $2 fertige Java-Damenhüte
25c für $1.50 ungarnirte Dreß Kinderhüte
50c für $1.25 Banded Sailors, alle Farb.

15c für 29c Sacques
18c für kurze und geblümte 25c Kimonos
29c für 38c Dressing Sacques, eckiger Hals
38c für 50c Sacques mit eckigem Hals

15c für 48c Shantung Seide
15c für reg. 48c Satin Drapery Shantung
28c f. regul. 48c reinseid. gestreift. Taffeta
28c f. reg. 38c reinseid. schwarze Taffetas

35c für 45c Betttücher, 54×90
40c f. 60c Bett-Tücher, volle Gr.; Sec'ds
50c f. 75c Bett-Tücher, volle Gr.; Seconds
55c für 75c volle Gr. perfekte Bett-Tücher

5c für 8c Gingham
5c für reg. 10c bedruckte Lawns u. Battist
5c f.19c 30zöll. bedruckte baumw. Challies
5c für amerik. Shirt'g u. Kleiderkattune

38 Schaufenster an State Str., Madison Str. und Wabash Avenue sind mit wunderbaren Offerten angefüllt. Nur einmal im Jahre bietet sich in Chicago eine solche Kaufgelegenheit.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Am Frühstückstisch.

Die Rouleaux sind hoch hinaufgelassen und die Fenster sind geöffnet. Breit liegt die Sonne auf den weiß leuchtenden Gardinen, die sich im leichten Luftzug blähen. Auf dem Frühstückstisch stehen zwei Vasen mit Rosen gefüllt, die, schon halb verblüht, ihren letzten Duft mit dem des als Zugabe zu dem sonntäglichen Eierkuchen gedachten Himbeersaft vermischen.. Es ist sehr hell und freundlich im Zimmer. Die Rosen leuchten roth, wie der Himbeersaft und gelb, wie der Eierkuchen, und weiß schimmert das Tischtuch wie das Geschirr, silbern blitzen die plattirten Messer, Löffel und Gabeln. Und von draußen klingt Vogelpfeifen und -Gezwitscher herein. Aber drinnen ist's still, bis auf das Klirren der Eßgeräthe und Rascheln der Zeitungsbogen und ein gelegentliches Hüsteln und Sichräuspern des Papa. Das ist, nach der Richtung seiner Blicke, auf die Mama gemünzt, die beachtet es aber nicht, sondern hält ihre Augen mit strengem Ausdruck auf das vor ihr liegende Zeitungsblatt gerichtet, während sie mechanisch von Zeit zu Zeit einen Bissen zum Munde führt und einen Schluck aus der Kaffeetasse zu sich nimmt. Sie ist offenbar — auch die scharfen kleinen Fältchen um den Mund und zwischen den Augenbrauen zeigen es — schlechter Stimmung, und die Kinder, die bei jedem Hüsteln des Papa einen gespannten Blick zu ihr hinüberwerfen, sind offensichtlich der Ansicht, daß unter den Umständen Ruhe die erste Selbstpflicht ist. Vielleicht predigt eine langjährige Erfahrung das auch dem Papa, aber der kann das „Stummsein“ nicht lange vertragen und weiß zudem, daß aufgeschoben, nicht aufgehoben bedeutet. Hart legt er Messer und Gabel auf den Teller, daß die Kinder erschreckt aufblicken, erst zu ihm, dann zur Mama hin, und statt wie sonst, den Stuhl sanft zurückzuschieben, hebt er ihn auf, um ihn ein paar Zoll rückwärts und seitlich hart wieder hinzustellen. Das hilft. Der von einer üppigen dunkeln Haarmasse, die nur erst vereinzelte weiße Fäden zeigt, gekrönte Kopf ihm gegenüber hebt sich ein wenig, scharf klingt's herüber: „Nanu, willst Du mit Gewalt den Stuhl zerbrechen?“ Der begleitende Blick ist kalt wie der Ton, und dem Papa wird etwas bänglich zu Muthe, aber er ist tapfer und mit einem frischen Lachen in der Stimme erwidert er: „Ih bewahre, Schatz, ich wollte nur einmal einen Blick Deiner schönen Augen erhaschen und sehen, ob die häßlich machenden Fältchen noch nicht verschwunden sind. Wirklich, Alte, der Aerger steht Dir schlecht. Sonst bist Du noch so hübsch, wie die Jüngste, aber . . .“ „Ach laß doch Deine dummen Faxen und . . . wer hat denn die Rouleaux hinaufgelassen und alle Fenster aufgerissen? Du natürlich, Dir ist's ja gleich, ob alles verschießt und verstaubt, ich kann's ja wieder putzen und waschen. Dazu bin ich ja nur da.“

„Du hast ja wieder einmal recht liebliche Laune, und warum nur? Alles ist doch schön und gut — man soll doch nicht mit Gewalt sich und andern die schöne Zeit vergällen durch üble Laune.“ „So ist's recht, jetzt schelte mich nur wieder launisch — ich hab' gar keine Laune, weißt Du's? und von schlechter Laune kann gar nicht die Rede sein. Aber müde, abgerackert bin ich, daß Du's weißt. Und ein Wunder ist's wahrlich nicht. Tagein, tagaus, vom frühen Morgen bis zum Abend wirthschaften und nähen und dann nur ein paar Stunden Schlaf, der Einem noch gestört wird, wenn der Herr nach Mitternacht nach Hause kommt und alles anrennt und poltert, als wären Einbrecher im Hause.“

„Du,“ versucht der Papa zu scherzen, „Einbrecher befleißigen sich meines Wissens, möglichst wenig Geräusch zu machen, und das that ich auch; wenn Ihr Einem Alles in den Weg stellt, so kann ich doch nichts dafür.— Uebrigens,“ fährt er ernster fort, da er merkt, daß im Scherzen nichts zu wollen ist, „habe ich Dir nicht immer gesagt, Du sollst Dich nicht so plagen, aber nein, da muß geschneidert und geputzt werden, als hinge Leben und Seligkeit davon ab, daß die Mädchen nur ja Alles so schön und schöner haben als die „Andern“! Mir ist's ja recht; und das muß ich sagen, Du hast's fertig gebracht, Deine Mädels sahen famos aus bei den Schulfeiern — und Du konntest stolz sein auf sie; ich begreife nur garnicht, daß Du jetzt, nachdem alles vorüber ist und so gut und schön ablief, so schlecht gestimmt bist. Du kannst Dir doch eigentlich was darauf einbilden, mit einem Male zwei „Graduates“ zu haben, eine von der Grammar-Schule und eine von der Hochschule.“ „So, ja, — na ja, nun halt mir nur wieder meine Dummheit vor. Du bist ja immer der Kluge. Aber wie ist's denn mit dem Willie? Der ist doch auch mein. Du wirst sagen, der ganz besonders, weil er so dumm ist und wieder sitzen blieb.“ „Wieder?!“ kommt's in entrüstetem Tone von Willies Platz, „wieder! — es ist das allerallererste Mal, und da bin ich nicht dran Schuld, da . . .“ — „So — Du nicht, na wer dann, ich vielleicht?“ zürnt die Mama, „und ist die Mary nicht graduirt, obgleich sie zwei Jahre jünger ist als Du?“ — „Nur anderthalb Jahr, und sie ist ein halbes Jahr früher in die Schule gekommen als ich. Ich bin nicht so faul und dumm wie Du denkst.“

In des Jungen Stimme liegt ein Schluchzen, und seine Augen sind thränengefüllt. Der Papa sieht's und nimmt sich seiner an. „Na, fleißiger könntest Du schon sein, aber so ganz schlimm ist's auch nicht mit ihm, Mama. Daß er sitzen blieb und die Mary so glatt durchkam, das hat doch noch seine besonderen Gründe. Der ganze Unterricht ist ja eben auf Mädchen zugeschnitten, und die Mary hat es noch besonders gut fertig gebracht, sich mit den Lehrerinnen gut zu stellen. Der Willie ist ja ein großer Schlingel und sollte eigentlich täglich zweimal Haue kriegen (das zum Willie hin), aber er ist doch eben ein richtiger Junge und gerade das ist in unsern Schulen gegen ihn, da die doch in erster Reihe Mädchenschulen sind.“ „Ach was, Mädchenschulen! Es sind doch auch genug Jungen in der Schule, ja — und auch in den oberen Klassen. Es graduirten doch eine ganze Anzahl Jungen mit der Mary und mit der Anna auch.“ „Sehr viele waren's nicht,“ wirft der Papa ein, „wenn ich nicht irre wart ihr Mädchen so ungefähr wie zwei zu eins im Verhältniß zu den Jungen, nicht wahr, Mary?“ „So ungefähr“. „Ja, und auf die 35 Hochschulfräulein von Annas Klasse kamen im Ganzen 9 Büblein, und was für welche!“ „Candy Kids“ — knirscht der Willie vor sich hin. „Was sagst Du, Du Bengel? „Candy Kids“! Wenn Du nur so einer wärst, da brauchte man sich doch nicht schämen.“

„Schämen! Jetzt übertreibst Du aber doch gar zu sehr. Von Sichschämenmüssen ist da denn doch noch keine Rede; ich begreife Dich überhaupt nicht. Du sagtest doch noch vor acht Tagen, daß es ganz gut sein würde für Willie, noch ein Jahr lang in den achten Grad zu gehen, da er dann o r d e n t l i c h lernen werde, was da zu lernen ist, und nun jetzt so?“ — „Ach ja, da wußte ich noch nicht, daß der Charlie Schwarz und der Emil Meier graduiren würden; und Du hättest es nur hören sollen, wie die Schwarzen und die Meiern sich thun mit ihren Jungen und was für unverschämte Redensarten sie gestern führten. ‚Also Ihr Willie ist sitzen geblieben?‘, hieß es da; ‚ja, ja, es wird heutzutage viel verlangt von den Jungen. Der arme Kerl. Sie strafen ihn doch nicht? Er kann ja kaum dafür. Nicht wahr, er ist doch ein bischen schwerfällig im Denken? Na, das werden ja mitunter mit der Zeit die besten — aber wo er's nur her hat, der Willie? — sein Vater ist doch ein ganz aufgeweckter und kluger Mann.‘ Ja, so ging's, und noch viel schlimmer, und ich habe Alles ruhig mit anhören müssen, nur des Bengels wegen — sie haben ja Recht.“

Schon bei Beginn dieses hastig herausgestoßenen Berichts war dem Papa ein Seifensieder aufgegangen. „Aha, daher weht der Wind! Du hast gestern Deine besten Freundinnen gesprochen?!“ — „Natürlich, sie waren beide hier, und ihre Jungen hatten sie fein aufgeputzt mitgebracht, damit ich mich nur ja recht ärgern sollte.“ — „Die kenne ich ja noch gar nicht, sind die denn wirklich so große Leuchten?“ — „Ach, die, die!“ stößt der Willie hohnvoll heraus. Die Mama herrscht ihn an: „D u schweigst!“, und Willie gehorcht. Aber die Mary springt für ihn ein: „Nein, wirklich, Papa, d a hat der Willie Recht, d i e Kerle — huh! nicht in die Hand! Die sind wirklich ‚Candykids‘, und klug sind sie auch nicht, eingebildete, dumme Jungen sind sie und sie putzen sich, wie Mädchen, „girlish“ sind sie! Da ist mir der Willie doch hundertmal lieber; für solche Jungen dank ich.“ — „Du — Du hast Dich überhaupt gar nicht um Jungen zu bekümmern; mach' Du Deine Arbeit, das ist Alles, was Du zu thun hast, hörst Du?“ — „Ja, Mama, aber. . . .“ — „Schweig!“ — „Aber“, greift der Papa ihr Wort auf, „sie muß doch eben, Dank unserer famosen ‚Coeducation‘, tagtäglich mit Jungen zusammen die Schulbank drücken, mußte es in der Grammar-Schule, und wird's wieder in der Hochschule müssen, und daraus folgt nothgedrungen, daß sie sich mehr oder weniger mit ihnen beschäftigen und Vergleiche anstellen muß. Nicht wahr, Anna? Du hast ja auch Erfahrung darin. Wie gefallen denn Dir Deine männlichen Mitschüler?“ — „O — ganz gut. Das heißt — die Letzten nicht so sehr. Aber zuerst hatten wir viel mehr in der Klasse, und da waren sehr nette Jungen dabei; die waren keine ‚Candykids‘, wie der Willie und die Mary sagen.“ — „So — und was ist denn aus denen geworden?“ — „Die sind abgegangen — manche zur Arbeit, und die anderen zu den technischen Hochschulen. Das ist bei allen Hochschulen so, wie ich höre; nach ein oder zwei Jahren gehen die Jungen, die's irgend können, weg, und an die Crane- oder die Lane-Hochschule, in denen nur Jungen sind. Da gefällt's ihnen besser.“ — „So, woher weißt Du denn das?, haben sie Dir das gesagt?“

Das Mädchen schweigt, leicht erröthend, aber dem Willie ist der Kamm wieder etwas geschwollen und triumphirend ruft er dazwischen: „Sure! der Bob Brown und der Jim Smith und der Harry Jones haben's erzählt, und mir auch, und sie haben gesagt: ‘Willie, don't you ever go to one of the girl high-schools, they are no good.’“ — „Recht haben sie“, ruft der Papa, „das sollst Du auch nicht, mein Junge. Ueber's Jahr entweder in die Technische Hochschule, wenn Du fleißig gelernt hast und Alles gut geht, oder — zur Arbeit. Und Du, Mary, Du wirst ja wohl auch die Hochschule — die höhere Mädchenschule — durchmachen wollen?“ — „Ich — ja — wenigstens den zweijährigen Kursus, daß ich mich vor den Anderen nicht zu schämen brauche; ich kann ja den Haushaltskursus nehmen, da braucht man nur zwei Jahre dazu.“ — „Den Haushaltskursus?“—lacht der Papa, „das fehlte gerade noch! Nein, mein Kind, den wirst Du bei Deiner Mama durchmachen, u. da wirst Du in zwei Monaten mehr lernen, als in der Hochschule in zwei Jahren. Prima-Lehrerin, ‚Maus‘, die wird Dir's schon beibringen, und gründlich — nicht wahr, Alte? Nein, wenn schon, denn schon. Hilf Du nur vier Jahre lang mit, die Jungen herauszutreiben aus den Hochschulen — umso eher dürfen wir auf die reinliche Scheidung hoffen, die doch einmal kommen muß.“ — „Kommen muß?“, fragt mit etwas gemachter Verwunderung im Tone die Mama, deren Miene sich bedeutend gemildert hat; „warum muß?“

„Jawohl, muß, kommen muß,“ antwortet mit starker Betonung der Papa; „muß,—weil das Leben ganzer Männer und ganzer Frauen; wenn ich so sagen darf, möglichst männlicher Männer und möglichst weiblicher Weiber (im guten Sinne des Wortes natürlich, so wie Deine Art, Liebste) bedarf. Weil es ein Unsinn ist, der Schaden bringen muß, wenn dabei verharrt wird, diese, Dank Jahrtausende oder Jahrmillionen langer Entwickelung wunderbar differenzirten „Werkzeuge“, die wir Mann und Frau nennen, nun als ganz gleichartig behandeln und womöglich zu größerer Gleichartigkeit zurückbilden zu wollen. Je älter die Kultur und höher die Kulturstufe eines Volkes, desto größer der Unterschied zwischen Mann und Weib; in körperlicher Hinsicht zunächst, aber auch in geistiger, in sittlicher und seelischer, sozusagen, und da will man nun behaupten, ein Erziehungswesen sei das richtige, das die verschiedene Veranlagung der Geschlechter ganz außer Acht läßt und beide in gleicher Weise ausbilden und erziehen will? Wahrhaftig, mir scheint das nicht klüger, als wenn man Hund und Katze zusammen erziehen und die Erziehung (angesichts der weiblichen Lehrerschaft) dem Katzengeschlecht übergeben und damit der Katzennatur anpassen wollte! — Hab' ich recht, Alte? Möchtest Du Deine Mädels wohl solchen Candykids oder Jammerlappen überlassen wollen, deren man leider heute schon so viele sieht? Antworte!“ — „Du bist ein Scheusal!“ — „Na, ja, weiß ich; aber guter Frauen Geschmack sind jene doch nicht, und Recht habe ich doch.“ — „Ja. . . .“ Und: „Ja, ja!“, echoen die Mädchen.

Der Fall Charlton.

Porter Charlton, der junge Amerikaner, der in Italien noch in den Flitterwochen seine Frau ermordet hat, ist seines Verbrechens geständig. Er hatte die Ueberfahrt nach New York unter falschem Namen gemacht, wurde jedoch bei der Ankunft von dem Bruder der Ermordeten erkannt und von Beamten in Gewahrsam genommen. Anfangs leugnete er, der Gesuchte zu sein. Nachdem man ihm die in seinem Koffer gefundenen, mit seinem Namen gezeichneten Kleider vorgehalten, gab er das Leugnen auf und gestand. Er erzählte, wie er, der erst 21jährige Jüngling, hier trotz des Abrathens seiner Angehörigen die um 16 Jahre ältere Frau geheirathet und mit ihr die Hochzeitsreise nach Europa angetreten, wo sie am Comersee ein kleines Landhaus gemiethet. Er nannte sie eine der besten Frauen der Welt und erzählte, wie glücklich er mit ihr war. Leider sei sie von unbezähmbarem Temperament gewesen und da auch er zur Heftigkeit neigte, sei es häufig aus ganz nichtigen Ursachen zu bösen Auftritten gekommen. Als dies das letzte Mal geschah, war er gerade dabei, ein zerbrochenes Sofa zusammenzunageln. Gereizt durch ihre bitteren Reden, habe er mit dem Hammer, den er in der Hand hielt, in einem Anfall plötzlicher Wuth, auf sie losgeschlagen. Ueberzeugt davon, daß sie todt sei — (nach dem Ergebniß der Leichenschau war sie nur betäubt und ist erst im Wasser gestorben) — habe er sie in einen Koffer gepackt und dann den Koffer Nachts in den See geworfen. Dann sei er nach Como und von dort nach Genua gereist, von wo er 4 Tage später mit dem Dampfer Irene die Heimfahrt antrat. Mit den Worten: „Ich habe keine Vertheidigung und wünsche keine“, schließt er das schriftliche Geständniß, unter das er seinen Namen gesetzt hat.

Der Fall ist also klar. Trotzdem wird, wenn nicht etwas Unerhörtes geschieht, der Mörder nicht zur Strafe gebracht werden können. Man kann dem Mörder nicht hier in den Ver. Staaten den Prozeß machen, ohne etwas zu thun, was noch nie gethan worden ist. Man müßte versuchen, in den Gerichten dieses Landes ein Verbrechen zu bestrafen, das nicht in diesem Lande begangen wurde, sondern in einem anderen Lande. Und sollte der Versuch gemacht werden, so würde er sich als unausführbar erweisen, da die amerikanische Gerichtsbarkeit gleich der englischen territorialer Natur ist, nicht hinausreichend über die Grenzen des Landes, im Gegensatz zu Deutschland und anderen europäischen Ländern, wo der Landesgerichtsbarkeit alle Landesunterthanen unterliegen, gleichviel ob das Verbrechen im In- oder Auslande begangen wurde.

Mit voller Zuversicht läßt sich daher behaupten, daß Charlton hier nicht gestraft werden kann. Er kann aber auch nicht nach Italien ausgeliefert werden, ohne daß die hiesige Regierung etwas thut, was allen Vorgangsfällen widerspricht.

Die amerikanische Regierung trägt kein Verlangen, amerikanische Verbrecher zu schützen. Weil sie den Amerikaner, der im Auslande ein Verbrechen begangen hat, hier nicht bestrafen kann, ist sie grundsätzlich bereit, hält es für Pflicht, ihn (falls er hierher geflüchtet) dem Lande zu überliefern, gegen dessen Gesetze er sich vergangen hat und das allein die Macht hat, ihn zu bestrafen. Aber die Auslieferung nach fremden Ländern kann in den Ver. Staaten nur auf Grund von Verträgen erfolgen, und Verträge werden auf dem Fuße der Gegenseitigkeit geschlossen. Kein Land ist geneigt, in einem Auslieferungsvertrage dem anderen Vertragslande Zugeständnisse zu machen, die nicht von dem anderen auch ihm gemacht werden. Kein Land ist geneigt, gegenüber einem anderen Lande Verpflichtungen auf sich zu nehmen, die nicht das andere auch ihm gegenüber übernimmt.

Daraus hat nun gerade im Auslieferungsverfahren eine große Schwierigkeit sich ergeben. Wie die Ver. Staaten es für recht halten, ihre eigenen Staatsangehörigen auszuliefern, weil solche hier n i c h t gestraft werden können, halten andere Länder die Auslieferung ihrer Staatsangehörigen für unrecht oder für unnütz, w e i l sie solche strafen können durch ihre eigenen Gerichte. So ernst nahm die hiesige Regierung die Sache, daß sie längere Zeit hindurch sich förmlich geweigert hat, überhaupt auf einen Auslieferungsvertrag einzugehen, wo das andere Land die Verpflichtung zur Auslieferung der eigenen Staatsangehörigen nicht anerkennen wollte. Es hat das jedoch nichts geholfen, sie drang nicht durch, und war schließlich zum Nachgeben genöthigt, um nicht die Ver. Staaten zur sicheren Zufluchtsstätte ausländischer Verbrecher werden zu lassen.

* * *

Heute liegt die Sache so, daß unter den mehr als vierzig bestehenden Auslieferungsverträgen der Ver. Staaten nur vier sind, in denen die eigenen Staatsangehörigen von der Auslieferungspflicht nicht ausgeschlossen sind. Einer der vier ist der im Jahre 1868 mit Italien geschlossene Vertrag, so daß „eigentlich“ der Auslieferung Charltons kein Hinderniß im Weg stehen sollte. Aber es steht doch eins im Wege. Trotz des Vertrages ist von der italienischen Regierung seit langer Zeit die Auslieferung italienischer Unterthanen stetig abgelehnt worden. Zum ersten Male erfolgte die Weigerung im Jahre 1890, als im Staate Pennsylvanien drei Italiener einen scheußlichen Mord verübt hatten, von denen zwei die Flucht nach Italien bewerkstelligten. Der damalige Staatssekretär Blaine erhob starken Einspruch gegen den „Vertragsbruch“. Die italienische Regierung erwiderte, daß durch ein nach Annahme des Vertrages erlassenes Staatsgesetz ihr die Auslieferung unmöglich gemacht sei. Blaine mußte das gelten lassen, da man dieselbe Ausrede (wenn auch in Fällen anderer Art) auch hier schon zu brauchen gezwungen gewesen ist. Auch hier gilt der Satz, daß wenn zwischen Vertrag und Gesetz ein Widerspruch besteht, das neuere Gesetz den älteren Vertrag aufhebt. Aber —fügte Blaine seiner Erwiderung hinzu — wenn die Erfüllung einer Vertragspflicht auf Grund eines Gesetzes versagt wird, so liegt darin nicht minder ein Bruch des Vertrages, und die andere Partei ist berechtigt, den Vertrag als aufgehoben zu betrachten.

Die Antwort war berechtigt, doch lag keine Nothwendigkeit vor, der darin liegenden Drohung die That folgen zu lassen. Der Vertrag wurde noch nach wie vor von den Ver. Staaten als bindend angesehen, so weit wie die italienische Regierung ihn für sich als bindend behandelte; in so weit also, als die Auslieferung von anderen als Bürgern oder Unterthanen des eigenen Landes in Frage kam. Ein Anlaß, die Auslieferung eines amerikanischen Bürgers nach Italien zu fordern, hat vor dem Falle Charlton nicht vorgelegen. Thatsächlich ist, soweit die zur Stunde vorliegenden Nachrichten reichen, die Forderung auch in diesem Falle noch nicht gestellt worden.

Vielleicht scheut man sich in Rom, sie zu stellen. Die italienische Regierung kann nicht verhehlen, daß sie kein Recht hat, zu fordern. Sie kann nicht verlangen, daß man ihr hier thue, was sie ihrerseits uns nicht zu thuen gewillt ist. Sie kann sich nur damit entschuldigen, daß die Fälle eben doch nicht ganz gleichmäßig liegen, weil auf ihrer Seite die Auslieferungsweigerung für den flüchtigen Verbrecher nicht wie auf der hiesigen Seite Straflosigkeit bedeutet. Es ist daher durchaus wahrscheinlich, was eine Washingtoner Depesche andeutet: daß die italienische Regierung zunächst eine vertrauliche Anfrage gestellt hat, um zu ermitteln, wie eine förmliche Auslieferungsforderung aufgenommen werden würde.

Die Washingtoner Administration ist damit vor eine nicht eben angenehme Wahl gestellt. Was sie auch thun mag, ist dem Tadel unterworfen. Lehnt sie die Auslieferung ab, so hat sie den Mörder trotz der Zweifellosigkeit seiner Blutschuld der verdienten Strafe entrissen. Gewährt sie aber die Auslieferung, so wird dadurch mit dem bisher stets festgehaltenen Grundsatze der Gegenseitigkeit der Vertragspflichten gebrochen. Es wird zugestanden, daß eine fremde Regierung sich einer Vertragspflicht gegen die Ver. Staaten entziehen kann, und trotzdem die Ver. Staaten halten kann oder bereit finden kann zur Erfüllung eben dessen, was sie selber sich weigert zu erfüllen.

Im einen Falle wie im andern werden dem Präsidenten und seinem Staatssekretär scharfe Vorwürfe nicht erspart bleiben. Aber schließlich ist doch die Hauptsache, daß Gerechtigkeit geübt werde, und die Gerechtigkeit fordert, daß dem Verbrechen seine Strafe zutheil werde. Die Ver. Staaten stehen groß und mächtig genug da, um nicht Mißdeutung ihrer Beweggründe fürchten zu müssen.

„Amerikanisches Volksbildungswesen.“

Unter diesem Titel ist soeben im Verlage von Eugen Diederichs, Jena, ein Büchlein erschienen, das in deutschen Erzieherkreisen besondere Aufmerksamkeit finden sollte, und zweifellos wird. Es kommt aus der Feder von Wilhelm Müller, der lange Jahre hindurch in Louisville, Milwaukee und Cincinnati als Schulmann wirkte und zuletzt Superintendent des städtischen Schulwesens Cincinnatis war. Dieser vielerfahrene Fachmann weist in seinem Vorwort darauf hin, daß der amerikanische Volksgeist durchaus nicht der nüchtern materiellen, geschäftlichen Art ist, wie man im Auslande bis in die neueste Zeit hinein glaubte; und daß Boßthum und Korruption, Lynchgerichte und Finanzschwindel u. s. w. Auswüchse und nicht Früchte am Baume des amerikanischen Lebens sind; daß alle die großen materiellen Errungenschaften unseres Volkes von einer geistigen Unterströmung getragen sind, die besonders in dem Streben nach allgemeinster, höherer und besserer Volksbildung und Erziehung zum Ausdruck kommt. Er setzte sich die Aufgabe, diejenigen Entwickelungsformen des amerikanischen Volksbildungswesens zu kennzeichnen, die sich von den deutschen Erziehungsanstalten u n t e r s c h e i d e n. Besonders schildert er jene Einrichtungen, die „im Geiste der Gegenwart auf soziale Arbeit, auf geistige und sittliche Erziehung, wie materielle Hebung der breiten Schichten des Volkes hinzielen.“

Der Verfasser schildert „Die Volksschule“ (Organisation, Methode und Lehrplan); „Die Schule als soziale Sammelstelle“; „Die Schulstadt“; die Mittelschulen (Hochschulen); das Kolleg und die Universität; die öffentlichen Abendschulen; die öffentlichen Vorträge in den Schulen New Yorks; die öffentlichen Bibliotheken und die Jugendgerichte. Sodann die „Einrichtungen privater Art“: Die Ausdehnung der Volksbildung, das Chataqua-System, die volksthümlichen Universitätskurse, die „sozialen Niederlassungen“, „die Niederlassung der Pflegerinnen“, die „Jugendrepublik“, das Cooper Union- und das Carnegie-Institut zu New York u. s. w. Die letzten Kapitel sind den „religiösen Einrichtungen“ gewidmet und besprechen die Vereine christlicher junger Männer (Y. M. C. A.), die Pfarrschulen und kirchlichen Lehranstalten und die Chatauquas unter kirchlicher Leitung.

* * *

Diese Aufzählung allein wird genügen zu zeigen, daß es unmöglich ist, an dieser Stelle auf Einzelnes näher einzugehen, geschweige denn das ganze Buch eingehend zu besprechen. Auch ist dazu wenig Veranlassung. Denn das Buch wurde in erster Reihe für deutsche Leser geschrieben und sucht drüben in Deutschland ein richtiges Verständniß für das amerikanische Volksbildungswesen zu wecken; den idealen Bestrebungen des amerikanischen Geistes zu guter Würdigung zu verhelfen. Dementsprechend ist in dem Buche Mancherlei enthalten, was dem amerikanischen Leser altbekannt ist, oder doch sein sollte, und bei ihm größeres Interesse nicht zu erwecken vermag. Und doch — es wird niemandem Verlust sein, das Buch Wilhelm Müllers zu lesen; es wird sich lohnen. Schon deshalb, weil doch etwas von dem daraus sprechenden schönen Glauben an und der Begeisterung für das ideale Streben auf dem Gebiete der Volkserziehung, von dem es durchweht ist, auf den Leser abfärben mag, und das würde dem Durchschnitts-Deutschamerikaner gewiß gut thun. Vielleicht lernt man durch die Lektüre des Müller'schen Buches etwas weniger skeptisch urtheilen über die Versuche, die Schule in großem Maßstabe zur Bildung und Erziehung der Erwachsenen heranzuziehen, und milder urtheilen über die häufigen Veränderungen in Lehrmethode und Lehrplan und die vielen Zuthaten, weil man sie dann als den Ausdruck eines machtvollen Drängens und eifrigen, beinahe ungeduldigen Suchens nach Besserem ansehen wird. Aber es mag auch sein, daß man bei aller Würdigung des aus dem Buch sprechenden schönen Strebens und Eifers des Verfassers, das Buch mit einem Achselzucken schließt und der „Ahnung“, daß man drüben in Deutschland nach der Lektüre des Buches zwar von den idealen Bestrebungen unseres Volksbildungswesens überzeugt sein, aber auch einen etwas falschen Begriff von unserem Schulwesen erhalten haben wird.

Denn wer die Verhältnisse ei-

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Friedrich Karl Heyden

im Alter von 41 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. Juni 1910, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 534 LaSalle Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Heyden, Gattin.
Kate, Freddie, Eddy und Florence, Kinder.
Fritz Heyden, Vater, nebst Geschwistern
sason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere einzige Tochter

Frau Gertrude Scherit geb. Kieffer

am 24. Juni, um 12 Uhr Mittags, im Alter von 30 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 451, 40. Str., Milwaukee, Wis., am Montag, den 27. Juni, um 9 Uhr Vorm., nach dem Calvary-Friedhof, Milwaukee, Wis. Die trauernden Eltern:
sason — Herr und Frau August Kieffer.

Gestorben: William Friedman, am 25. Juni 1910, um 11 Uhr Vorm., 3445 Elaine Place. Geliebter Gatte von Ray geb. Stern; Vater von Barnard und Theodor; Sohn von Herrn Marcus Friedman und Antonia Friedman; Bruder von Marie Saltiel, Harriet Mitchell, Emanuel, Arthur und Victor Friedman. Beerdigungs-Anzeige später.

Gestorben: Gustav Robert Theel, geliebter Gatte von Minnie Theel, geb. Timm, Vater von Martin, Walter, Reinhold, Laura und Mrs. Helen Schamberger, in seiner Wohnung, 1721 N. Mozart Str. Beerdigung am Dienstag, den 28. Juni, 1 Uhr Nachmittags, nach Concordia.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Jakob Dobrinsky

am 24. Juni 1910 gestorben ist. Beerdigung von der Wohnung seiner Tochter, 5413 Marshfield Ave., Montag den 27. Juni, um 10 Uhr Vormittags, mit Kutschen nach dem Waldheim-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Minnie Schroeder, Frau Pauline Vaschong, Frau Augusta Nathawagon, Töchter.
sason

Gestorben: Elizabeth Hein, am 23. Juni, 77 Jahre, 1 Monat und 28 Tage alt. Geliebte Gattin von Otto Hein, Mutter von Frau Dora Miller, Elizabeth Heine, William Heine, Frau Anna Ohnesorge, Rudolph Heine. Beerdigung Sonntag, den 26. Juni, um 1:30 Nachm., von Charles R. Drake & Sons Begräbnißkapelle, 2453 N. Halsted Str., nach Montrose.

Zur Erinnerung
an unseren geliebten Sohn
Henry Zinn jr.
der am 26. Juni 1909 in die Ewigkeit hinüberging.

Er ging von uns, doch ist er nicht vergessen,
Wir denken an ihn immerfort.
Einsame Herzen werden immer wandern
An's Grab des lieben Sohnes dort.
Sanft und ruhig ist der Schlummer
In der Erde kühlem Schooß,
Nach des Lebens Müh' und Kummer
Winkt dir nun ein besseres Loos.
Wir umringen wohl dein Grab,
Schauen wehmuthsvoll hinab,
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sei Dank, wir folgen dir.
Ruhe sanft in deiner Gruft,
Bis dich einst Jesus, unser Heiland, ruft.

Gewidmet von deinen dich liebenden Eltern:
Henry und Minna Zinn.

Zur Erinnerung

Mit wohlthätigem Herzen gedenken wir heute des Todestages meiner geliebten Gattin und unserer Mutter

Louise Schnaeckel

welche heute vor 2 Jahren, am 26. Juni 1908, gestorben ist.

Sie ist nicht mehr, die treue Seele,
Ach, unsere Mutter ist nicht mehr.
Wir wissen, was mit ihr uns fehlet,
Und blicken wehmuthsvoll umher.
O Gott, wie hast Du uns betrübt,
Du, die doch sonst uns herzlich liebt,
Sie stand uns bei in Angst und Schmerzen
Und sorgte für uns Tag und Nacht,
Mit warmem, sanftem Mutterherzen
Auf unser wahres Wohl bedacht.
Es heißt, die Zeit heilt jeden Schmerz,
Mit linder Hand nach vielen Tagen,
Doch 's Weh um's theure Mutterherz
Erlisch, wenn unsere nicht mehr schlagen.
O Gott, Du gabst uns viel mit ihr,
Und ach, nun reißt Du sie zu Dir!

John Schnaeckel, nebst Kindern.

Zur Erinnerung

Mit tiefbetrübtem Herzen gedenken wir heute des Todestages unserer unvergeßlichen Tochter

Gertrud Tepper

welche am 26. Juni 1909 im Alter von 12 Jahren von uns schied.

Ein schweres Jahr ist nun verflossen,
Doch nicht mit ihm der Trennungsschmerz.
Wie manche Thräne haben wir vergossen,
Seitdem im Tode brach dein Herz.
Von den Schmerzen, von den Leiden,
Die du hier geduldig trugst.
Alle Müh' und Arbeit war vergebens,
Du eiltest der Heimath zu.
Stets bleibt dein Bild in unseren Herzen wach,
Der einzige Trost, der uns noch bleibt,
Ist ein Wiedersehen in der Ewigkeit.“

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Eltern und Geschwistern.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — Tel. Forest Park 797 und 757.

Fred. J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Superintendent

Zeppelins Kampf und Sieg. Gebd. 70c postfrei. Alles andere über Luftschiffahrt und Flugtechnik vorräthig.

Koelling & Klappenbach,
Zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave.
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
169—171 Ost Adams Str.

Großes
Pik-Nik und Preiskegeln
arrangirt vom
Badischen Unterstützungs-Verein
im Ashland Grove,
Ecke von Ashland Avenue und Addison Straße,
am Sonntag, den 26. Juni 1910.
Anfang 1 Uhr Nachmittags — Tickets 25 Cents.
jn18,25,26

Großes Pik-Nik
verbunden mit Preiskegeln
veranstaltet vom
Schwäbischen Unterstützungsverein
Sonntag, den 10. Juli 1910,
im Eureka Park, 3424 W. Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str. Anfang 2 Uhr Nachmittags.
jn26,jl3,9

Großes deutsches Volksfest
veranstaltet von den
Deutschen Vereinen
der Sued-Seite
Sonntag, den 26. Juni 1910,
in Gardners Park, Michigan Ave. und 123. Str. — Große Volksbelustigungen, Schauturnen und Konzert. Eintritt 25 Cents die Person. Anfang Nachmittags 2 Uhr.
jn24,26

Kranken-Unterstütz.- und Fortbildungs-Verein der Deutsch-Ungarn
Großes Picnic (Majalis) mit Preiskegeln und Belustigungen für Jung und Alt, Sonntag, den 3. Juli 1910, im Standard Grove, Clark Str. und Lawrence Ave. Tickets 25c für Herr und Dame. An der Kasse 25c @ Person. Bei Regenwetter wird Tanzhalle benutzt.
jn26-jl2

Ausflug nebst Preiskegeln
veranstaltet vom
Schiller Frauen-Verein
Donnerstag, den 30. Juni, im Excelsior Park, Irving Park Boulevard und Elston Ave. Anfang 2 Uhr Nachm. Eintritt ist frei.

Turn-Verein „Einigkeit“
21. Schülerfest und Pik-Nik
Sonntag, den 3. Juli 1910, im Columbia Park. Rundfahrt-Tickets 50c @ Person, Kinder 25c. Züge verlassen Polk Str. Depot, 10 Uhr Vormittags und 1:30 Nachm. Halten an Halsted Str. und Archer Ave. Preiskegeln und Spiele für Junge und Alt.
jn19,26,jl2

Lake-Exkursion und Pik-Nik
auf dem Dampfer Roosevelt nach Michigan City, abgehalten vom
Chicago Frauen-Verein
Dienstag, 12. Juli. Abfahrt 10 Uhr Morgens, Rückfahrt 6:45 Abends. Für Belustigung ist bestens gesorgt. Mitglieder, deren Familien u. Freunde herzlichst eingeladen. Das Komite.
jn26,jl9

Hessen heraus!
Zum vierten allgemeinen Hessischen Volks- und Sommernachts-Fest,
verbunden mit großem Preiskegeln, Sonntag, den 7. August 1910, im Excelsior Park, Irving Park Boulevard, nahe Elston Ave. Eintritt zum Festplatz 25c @ Person. Anfang 1 Uhr Nachm. Jedermann willkommen.
jn26,jl10,17,31,ag6,7

Oesterreich-Ungarn heraus!
In August Sirotkas Vereinshalle, 1321—1323 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str., veranstaltet am Sonntag, den 2. Juli 1910, der Deutsche Unterstützungs-Bund eine
Agitations-Versammlung
Jeder Deutsch-Oesterreich-Ungar wird eingeladen der Versammlung beizuwohnen. Eintritt frei für Jedermann. Für Erfrischungen ist bestens gesorgt.

White City

„Nichts wie Spaß und Frohsinn! Je höher das Thermometer steigt, desto größer ist das Vergnügen im Park!“, sagt Richard Henry Little in der „Tribune“.

Heute — Zum ersten Mal in Chicago
LOMBARDO
Symphonie-Kapelle und Grand Opera Company von 100

Blanche Whitney und ihre athletischen Mädchen! | Speist im Freien! Zwischen schönen Blumen und Buchsbäumen auf der Terrasse. | Wunderbare Gedankenleserei! in ihrer erstaunlichen Telepathie

60c Table d'Hote von 5 bis 9 im Kasino

18 Fröhliche Fahrten — 20 Schöne Shows

Damen u. Kinder haben an Nachmittagen freien Eintritt, Sonntags ausgenommen.

Garage Check berechtigt zum Eintritt von zwei Personen

Eintritt zum Park und freie Konzession 10c

Sans Souci Park

Hört Seht Genießt — Das Beste — Shows Musik Fahrten

CREATORE und seine Kapelle
Der Kapellmeister, der seine Zuhörer begeistert. Jedes Musikstück wundervoll vorgetragen.
TRAVIATA heute Abend — Von der größten aller Kapellen.
Der Platz um sich zu vergnügen
Neue Musik-Halle.
Ausgezeichnete Sänger
Feinste Restaurantbedienung in der Stadt. Tische reservirt. — Tel. Hyde Park 670.
Speist im Freien
Prächtige Wiesen — Blühende Blumen
Luft-Untergrundbahn. — Spiral Thriller
Alle bekannten aufregenden Fahrten
Alle guten Schaustellungen
Damen u. Kinder frei Nachm., ausg. Sonntag.

FOREST PARK

Der König der Spaßmacher ladet alle seine loyalen Unterthanen ein, heute dahin zu gehen wo alle Laufs laufen. Denn heute ist Schönheits-Tag. Wir haben Vorbereitungen getroffen, daß alle hübschen Mädchen in Chicago u. Umgegend heute diesen Park besuchen. Versäumt es nicht!
Andere Attraktionen!
Riesen-Schwimmbecken — rein und kühl.
Wirkliches Wm. Morris Vaudeville im großen Theater.
Hühnchen und andere Delikatessen im Grill Cafe.
Giant Coaster — Leap the Dips — **Fahrten** — Grand Canyon — Steeple Chase
Lauft mit Eurem Mädchen wo die Laufmädchen hinlaufen.

The Rienzi
Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Guzzardi Pietro.
10okmifrson*

Kopp's Garden
Lincoln, Lawrence u. Western Ave., Ravenswood. Samstag und Sonntag Varallos Trio. Extra am Sonntag Abend, Sutterlute Tyroler Alpensänger. Warme und kalte Speisen. Prima u. Burgbräu an Zapf.
sason

BISMARCK-GARTEN.
Ein kühler Platz für Nachmittags-Gesellschaften. Ellery's Kapelle heute Matinee: „Peer Gyn“, „Cavalleria Rusticana“. Heute Abend: „Songs of Ireland“, „William Tell“, „Robin Hood.“

Pik-Nik und Preiskegeln
veranstaltet vom
Schwäbischen Sängerbund
in Scharts Grove (Bowmanville), Sonntag, 3. Juli 1910. Anf. 2 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c für Herr und Dame. An der Kasse 25c die Person. Man nehme Lincoln Ave. Car bis zum Ende der Linie.
jn26,jl2

Eröffnet!
Das neue elegante
Italienische Zimmer
— des —
Kaiserhof
270 Clark Str., nahe Jackson Blvd.
Sehenswürdigkeit der Stadt.
Vorzügliche Küche und Keller.
$1 Table d'hote
von 6 bis 8 Uhr Abends.
Konzert jeden Abend.
21,22,29mai,5,12,19,26jun,3,10,17jul

Lechner's Hotel,
FOX LAKE, ILL.
Früh. Inhaber zum Bayrischen Löwen, Chicago. Alle Freunde und Gäste sind herzlich willkommen. Vorzügliche Speisen und Getränke. Feines Fischen und Jagen.
jn12,17,24,26,jl1,8

Wein für medizinische Zwecke
Wir senden eine oder zwei Proben von unseren verzeichneten Weinen an Jedermann, der uns seinen Namen und Adresse einsendet, oder bei Vorzeigung dieses Koupons in unserem Geschäft.
Wir haben ein Restaurant und Weinstube ausschließlich für Damen und Kinder.
Port, Sherry, weiße und rothe Weine, Drei Sorten von jeden.
Preise: 35c, 50c und 75c per Flasche. Preise für Gallonen-, halbe Gallonen- und Kisten-Partien. Man sehe die Preisliste.
72 Ost Adams Str.
(Basement, gegenüber der Fair.)
HARRY PLOHR, Weinhändler.
16ap*2

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496.
6ag,to,1t

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. Central 6646.

Für Musikfreunde.

Eine Oper Puccinis für Geraldine Farrar. — Zigeunerprimas als Hoftanzkomponist. — Der „Ring des Nibelungen" in Brüssel. — Enrico Carusos Leiden. — Zum hundertsten Geburtstage Otto Nicolais.

Eine Oper für die Farrar komponirt zurzeit, wie aus Paris geschrieben wird, Giacomo Puccini. Das neue Stück, dessen vorläufiger Titel „Der Brautkranz" lautet, spielt im England des vorigen Jahrhunderts. Geraldine Farrar wird die weibliche Hauptrolle einer jungen Blumenbinderin übernehmen, die ihr Gelegenheit geben wird, alle Stimmungen vom orgiastischen Liebestaumel bis zum verzweifelten Tod darzustellen.

* * *

Auch die immer noch etwas wilden Zigeunermusikanten scheinen allmählich sanft und gezähmt zu werden. Nicht lange mehr, und man wird vielleicht in Ungarn einen Zigeuner als Hofkapellmeister sehen. Vorläufig müssen die begabten Pußtasöhne sich freilich noch mit einem etwas bescheideneren Titel begnügen. Wie eine Bekanntmachung im Budapester Amtsblatt sagt, hat „Seine kaiserliche Apostolische Majestät allergnädigst geruht, dem Zigeunerprimas Bela Bertes den Titel eines Hoftanzkomponisten zu verleihen."

* * *

Zu den Aufführungen des „Nibelungen-Ringes" in Brüssel schreibt man: „Es ist nicht das erste Mal, daß deutsche Künstler in der belgischen Hauptstadt den „Nibelungen-Ring" aufführen. Vor 27 Jahren, im Februar 1883, wurde der gesammte Ring in der Hauptstadt Brüssel in demselben Theater de la Monnaie von deutschen Künstlern in deutscher Sprache aufgeführt, und zwar durch das Ensemble des von Angelo Neumann zusammengestellten ersten „Richard-Wagner-Theaters". Den Wotan sang kein Geringerer als Emil Scaria, die Brünnhilde die unvergessene Reicher-Kindermann, Siegfried: Georg Unger, Mime: Julius Liban, Gunther: Hans Thamaschek (Komische Oper), und das Ganze war unter musikalischer Leitung des leider so früh verstorbenen Anton Seidl, dem Richard Wagner in die Partitur der „Götterdämmerung" folgende Widmung geschrieben hatte:

Auf der Welt ist alles eitel,
Wer kein Maß hat, nimmt sein Seidl.
Nur dem Anton ist's gelungen:
Von der Sohle bis zum Scheitel
Ist er ganz hineingedrungen
In den „Ring des Nibelungen"!

* * *

Wie aus Baden-Baden mitgetheilt wird, hat das dortige Kur-Komite Enrico Caruso für die Woche nach den diesjährigen Rennen zu einem Gastspiel in der Oosstadt verpflichtet. Das bedeutet für den berühmten Tenoristen sicherlich eine neue Ernte an Gold und Lorbeeren, aber auch — was vielleicht überraschen wird — neue Sorgen und Nöthe. Denn Caruso steht jetzt wohl auf der Höhe seines Ruhmes, bekommt nun aber auch dessen Tragik zu kosten: den Kampf um die Dauer seiner Bühnenherrschaft. In Paris, wo er gegenwärtig in der italienischen Saison der dort gastirenden Metropolitan-Oper mitwirkt, hat er einem Mitarbeiter der „Temps" sein blutendes Herz ausgeschüttet. „Ach, das Lampenfieber, dieses Lampenfieber, das mein Dasein zu einer Hölle macht und mich bisweilen den Augenblick meines Rücktritts von der Bühne herbeisehnen läßt." So begann Caruso seine Klagen. „Als ich zum ersten Mal in meinem Leben auftrat, da hatte ich noch unbegrenztes Vertrauen zu meinen Mitteln, da war ich noch unbekannt, da sang ich wie ein sorgloser Vogel im Busche, ohne Angst, ohne Erregung. Und wenn dann einmal ein Abend kam, an dem mir irgend etwas mißglückte, da war das Publikum noch nachsichtig und sagte: „Er ist ja noch so jung, er entwickelt sich, und später wird es besser sein." Aber in dem Maße, als mein Ruf sich befestigt hat, in dem Umfange, in dem meine Stimme gerühmt und gelobt wurde, haben sich auch die Zuschauer gewandelt, sie erwarten nur das Allerbeste von mir und ihre Ansprüche sind erbarmungslos. Heute lebe ich unter der steten Last eines Ruhmes, der nicht mehr größer werden kann und der doch durch den kleinsten stimmlichen Zwischenfall zu erschüttern ist. Die Hörer, wie wohlwollend sie auch sein mögen, sie haben erhöhte Preise bezahlt, um mich singen zu hören, sie bilden sich ein, ich wäre ein einzigartiger Sänger — man übertreibt ja stets ein wenig —, und wenn ich vor sie hintrete, bin ich erwartet, umstritten, ersehnt. Können Sie sich vorstellen, mit welchen Gefühlen ich dann hinter dem Vorhang stehe, wenn die Musik beginnt? Denn schließlich hat die menschliche Stimme ihre Schwächen. Wie alle Menschen habe auch ich meine Sorgen und meine Aengste, das Klima, die Temperatur, Anstrengung und Ermüdung, all das wirkt auf mich ein. Das Publikum denkt nicht immer an diese Möglichkeiten, das Publikum fordert den vollkommenen Künstler, von dem es träumt. Und darum, sehen Sie, darum bin ich oft der unglücklichste aller Menschen. Oft vergleiche ich mich mit einem großen Parlamentsredner, der eine sensationelle Interpellation angekündigt hat. Die entscheidende Stunde kommt, nun ist er müde, traurig, krank, er möchte nur eines: er möchte Ruhe, allein sein, er möchte frei sein von der schweren Verantwortung, die auf ihm lastet. Aber nein, da ist die Partei, die ihn drückt und schiebt, die Freunde warten, die Gegner stehen schon bereit, und seine Pflicht gebietet: „Rede, rede!" Aber ein Tenor ist noch viel mehr zu bedauern, denn ach, er soll nicht nur reden, er soll singen. Und das ist denn doch noch ein wenig schwieriger ..."

* * *

Wir leben in einer Zeit musikalischer Gedenktage. Auf Mendelssohn, Chopin und Schumann folgte Otto Nicolai, dessen Säkularfeier auf den 9. Juni fällt. Dieser Tag wurde von vielen Bühnen nicht sang- und klanglos übergangen, und sie hatten in der That die besten Gründe dafür, denn Otto Nicolai schenkte ihnen eine der liebenswürdigsten Lustspiel-Opern des Repertoires: „Die lustigen Weiber von Windsor", die mit ihrem Melodienreichthum, ihrem übersprudelnden Humor sich nach wie vor der Gunst der Opernbesucher erfreut und sogar in Deutschland das Wunder fertig brachte, die Konkurrenz mit dem zweifellos viel espritvolleren und moderneren „Falstaff" Verdis siegreich zu überstehen. Das Seltsame bei Nicolai ist ferner, daß von allen seinen verschiedenartigen Kompositionen nur diese einzige Oper solche unwüstliche Lebensdauer errang. Alles übrige, was er schrieb, kommt für die Gegenwart kaum noch in Frage.

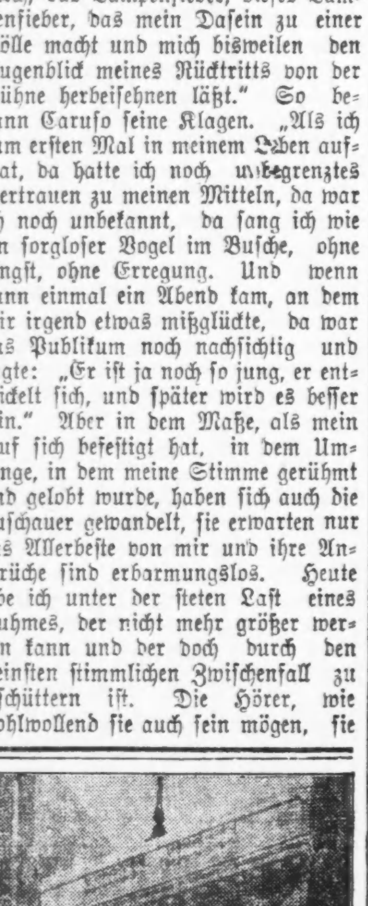
Wie so mancher tüchtige Tonmeister mußte sich auch Nicolai unter dem Druck widriger äußerer Lebensbedingungen, in nie ermüdendem Kampf auf Hindernissen aller Art zu Stellung und Ansehen emporarbeiten. Unter wahrhaft trostlosen Verhältnissen wuchs der Knabe auf, der in der Vaterstadt A. Jensens und Hermann Götz', in Königsberg am 9. Juni 1810 geboren wurde. Ein tyrannisch grausamer Mann, der Musiker Karl Nicolai, war sein Vater. Die ungerechte Strenge, mit der er den Sohn behandelte, mußten den Einsamen, den kein freundliches Mutterwort tröstete — die Ehe der Eltern war getrennt worden — und keine zärtliche Sorge vor ungerechten Mißhandlungen behütete, auf das Tiefste verbittern. Seinen einzigen Trost fand er in der Musik. Sein Talent offenbarte sich sehr früh, und so wurde er von seinem habgierigen Vater zum Wunderkind erzogen. Trotz der außerordentlichen Fortschritte, die er vor allem im Klavierspiel machte, genügten diese dem Vater doch nicht; mit geradezu furchtbaren Züchtigungen peinigte er den Aermsten. Oft machte der verzweifelnde Knabe Fluchtversuche, aber Entbehrung oder fremde Leute lieferten ihn immer wieder in die Gewalt seines Quälers zurück. Endlich, in seinem 16. Jahr, gelang ein solcher Fluchtversuch. Nach mancherlei Fahrten und Abenteuern kam O. Nicolai nach Stargard, wo er in dem Justizrath Adler einen gütigen Helfer fand. Dieser ließ ihn in Berlin bei Klein-Berger und Zelter, dem Freund Goethes, weiter ausbilden. Im Frühjahr 1833 trat der junge Künstler mit eigenen Konzerten als Tondichter, Sänger und Pianist zum ersten Mal vor den Berlinern mit großem Erfolg auf. Der preußische Gesandte in Rom, K. v. Bunsen, engagirte ihn als Organisten bei der dortigen Gesandtschaftkapelle. Auch genoß er in Rom noch den Unterricht des päpstlichen Kapellmeisters Giuseppe Baini, so daß er eine wahrhaft ausgezeichnete Schule in strenger und kirchlicher Komposition durchmachte. Er schrieb Motetten und Psalmen; ein „Tedeum" war schon vorher entstanden.

Doch das italienische Dreigestirn: Rossini, Bellini und Donizetti, das damals gerade im höchsten Zenith seines Ruhmes stand, übte eine magische Gewalt auf ihn aus. Zum großen Schmerze Bunsens und Bainis wandte er sich von der geistlichen Tonkunst ab und der weltlichen Komposition zu. Er schrieb italienische Opern im Rossinischen Virtuosenstil, von denen „Il Templario" (1840) und „Il Proscrito" (1841) allen gewünschten Effekt machten. Von Rom siedelte Nicolai 1841 nach Wien über, wo er 1838 schon vorübergehend gelebt hatte. Er wurde dort Kapellmeister an der Hofoper. Zugleich begründete er dort die „Philharmonischen Konerte", deren erstes er Ostern 1842 dirigirte. Eine Friedrich Wilhelm IV. gewidmete Messe und eine Ouverture zum Königsberger Univerisäts-Jubiläum wurden die direkte Veranlassung zu seiner Berufung als Hofkapellmeister nach Berlin. Bereits in seinem Abschiedskonzert in Wien (1. April 1847) brachte er einige Instrumentalstücke aus seinen „Lustigen Weibern" zur Vorführung, deren Text Mosenthal nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel mit großem Geschick für Opernzwecke eingerichtet hatte. Doch Krankheit verzögerte die Fertigstellung des Werkes; erst kurz vor seinem Tode vollendete er die Oper. Am 9. März 1849 konnte der schwer leidende Meister die Premiere der „Lustigen Weiber" im Berliner Opernhaus dirigiren. Die vierte Aufführung war zugleich das letzte Auftreten Nicolais als Kapellmeister. Bereits am 11. Mai machte ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende.

Wie Schubert, Weber und Mendelssohn ist auch Nicolai früh dahingegangen. Während jene aber ihr Lebenswerk zu einem gewissen Abschluß gebracht und eine Menge unsterblicher Kompositionen geschaffen hatten, konnte uns Nicolai, der u. a. noch Lieder, Chorwerke und Orchesterstücke schrieb, nur ein einziges Opus von dauerndem Werth, eben seine „Lustigen Weiber" hinterlassen. In dieser Oper kam die Tonsprache des Meisters zum ersten Mal zu individuellem Ausdruck; sie bot somit den Ausblick, daß er sich aus dem Zwitterthum, in das er durch seinen Aufenthalt in Italien gerathen war, allmählich befreien würde. Aus diesem Grunde muß man seinen allzufrühen Heimgang tief beklagen; Nicolai hätte bei länger vergönnter Schaffenszeit wohl noch manches Bedeutsame zu sagen gehabt. Freilich, bei aller schon erreichten Selbstständigkeit, weisen auch seine „Lustigen Weiber" noch zahlreiche italienische Einflüsse auf, so in den vielen Parlandosätzen, in der sinnfälligen einschmeichelnden Melodik und in den mit Koloraturen und bravourmäßigen Kadenzen reich ausgestatteten Nummern der Solisten. Doch findet sich daneben auch eine ungeahnte Fülle frischer liebenswürdiger Tonweisen, glänzender, pikanter Effekte und eine Instrumentation von feinster Eigenprägung. Hervorragend ist die musikalische Karakteristik durchgeführt. Wie wirksam z. B. das Fluth'sche Ehepaar musikalisch auseinandergehalten, die Eifersucht des Mannes und die überlegene Schelmerei der munteren Gattin. Die Figur des Falstaff ist mit geradezu meisterlichen Strichen entworfen. Mit gleich sicherer Hand hat er den rechten Ausdruck für das Kolorit des Trinkgelages, wie für den phantastischen Zauberspuk der Elfen und Kobolde zu treffen gewußt, für die er eine Mendelssohns „Sommernachtstraum"-Musik nahezu ebenbürtige Tonsprache fand.

Gegenüber Lortzings Singspielen hob Nicolai das Genre der komischen Oper zu einer der großen Oper angenäherten Bedeutung. Schuf Mozart im Gebiete der deutschen Lustspiel-Oper mit seiner „Entführung" gleichsam ein klassisches Vorbild, so stellte Nicolai mit seinen „Lustigen Weibern" gewissermaßen ein in vielen Beziehungen romantisches Produkt der deutschen Buffo-Oper vor uns hin. Sein Werk bildet so gleichsam die Brücke von Mozarts, Webers und Lortzings Singspielen, zu der modernen komischen Oper, so z. B. zu der „Bezähmung einer Widerspenstigen" und zu den „Meistersingern". Stets wird daher der Name O. Nicolais als der eines Mitbegründers der deutschen komischen Oper einen Ehrenplatz in der Kunstgeschichte einnehmen. Aber auch im Herzen unseres Volkes wird der Komponist der „Lustigen Weiber" fortleben, so lange der Sinn für eine hübsch empfundene, humorvolle und meisterlich gefügte Tonsprache lebendig bleibt.

— Zu gut gemeint. — Einem Fürsten wird am Bahnhof zu Niederstelzenbach der Ehrentrunk kredenzt. — Der Fürst (nachdem er getrunken): „Hm — seltener Wein — was für ein Jahrgang?" — Bürgermeister: „Alle durchanand — Herr Fersicht."



Neues Gebäude von
GRAHAM & SONS,
Bankiers,
661 W. Madison Str.
Abends offen
Spar-Department offen von 9 Vorm. bis 9 Abds. Eröffnet ein Sparkonto mit $1.00 oder mehr.
Zinsen vom 1. Juli an auf Geldeinlagen bis zum 12. Juli.
Sicherheits-Boxes, $3.00 per Jahr.
Abends offen

Pastorius-Denkmal!

Beiträge für das National-Denkmal des Deutsch-Amerikanerthums

Werden in der Geschäftsstelle der „Abendpost" angenommen.

Das Pastorius-Denkmal soll im Vernon Park, Germantown, Philadelphia, errichtet werden — nahe der Stätte, wo der erste Spatenstich für die erste deutsche Siedelung in den heutigen Ver. Staaten gemacht wurde. Es wird das deutsch-amerikanische National-denkmal sein.

Der Kongreß wird in seiner nächsten Tagung $30,000 bewilligen für dieses Denkmal — wenn die Deutschamerikaner bis dahin unter sich eine gleiche Summe aufbrachten, wenn nicht, dann ....

Die Beschaffung des Geldes ist zur Ehrensache geworden für das Deutschamerikanerthum. Was wird das große, starke Deutschthum Chicagos dazu thun?

Bis gestern eingegangen......	$596.75
L. W. Schiau........	1.00
Fritz Winneguth........	1.00

Nichts zu gut

für Euch. Deshalb wollen wir, daß Ihr ein Cascaret für Leber und Eingeweide nehmet. Dies ist kein Reklame Geschwätz — es sind die Vorzüge — die großen wunderbaren nachhaltigen Vorzüge von Cascarets von denen Ihr Euch überzeugen sollt. Dann faßt Ihr Vertrauen—und reiht Euch den Millionen an die sich nur durch Cascarets gesund halten. 909

Cascarets 10c per Schachtel für eine Woche Behandlung. Alle Apotheker. Größter Umsatz in der Welt. Millionen Schachteln den Monat.

„Amerikanisches Volksbildungswesen."

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

nigermaßen kennt, wird sich sagen müssen, daß des Verfassers eigener Idealismus in den Schilderungen häufig doch allzu selbstständig die Feder führte, es so erscheinen läßt, als seien Versuche, die zumeist noch recht vereinzelt dastehen, schon ziemlich allgemeine Einrichtungen, und auch was mehr dem Bethätigungsdrange einzelner und dazu noch oft berufsmäßiger Reformer zu danken und modische Spielerei ist, als die Aeußerung zielbewußten idealen Volksstrebens hinstellt. Freilich nicht in bündigen klaren Worten, aber doch durch die Art der Berichterstattung über die Versuche. So schreibt er beispw. unter dem Untertitel „Schule für Mütter": „In Amerika kam auch ein Gedanke, der uns andeutungsweise aus den Schriften Fröbels entgegentritt, zu einer vielversprechenden Ausführung. In Chicago hat man in Verbindung mit dem dortigen Seminar für Kindergärtnerinnen eine Abtheilung für Mütter eingerichtet. Im Gegensatz zu den höheren Töchterschulen, deren Lehrplan alles mögliche umfaßt, jedoch den wichtigsten Beruf der Frau ganz unberücksichtigt läßt, erhalten hier die Schülerinnen eingehende Unterweisung über die leibliche und geistige Natur des Kindes, und lernen alle Bedingungen kennen, die vor und nach der Geburt des Säuglings, zu dessen Gedeihen beitragen. Dann wird ihnen die Anwendung Fröbel'scher Gedanken auf die weitere körperliche wie geistige Beeinflussung des Kindes dargethan!... Man weckt in ihnen die Bereitwilligkeit die gewonnene Einsicht und die geübte Hantirung nicht allein für sich und die Ihren, sondern unter Umständen auch für Andere zu verwerthen. Man sucht sie zur Erfüllung der Pflichten zu befähigen, von deren Beachtung das Gedeihen der Familie, das Bestehen des Staates und die kulturelle Entwicklung des Volkes in hohem Maße abhängig sind." Und so weiter, in längerer Ausführung, und dann die Schlußbetrachtung in dieser Sache: „So verspricht die Mutterschule... sich zu einem kräftigen Baum zu entwickeln, der mit reichen Früchten die Pflege lohnt...." Die deutschen Leser werden sich daraufhin unzweifelhaft ein schönes Bild machen von der Chicagoer Mutterschule, was sie aber bei einem etwanigen Besuch hier finden würden, das würde ihm schwerlich entsprechen.

Dieselbe lobende Freudigkeit und Begeisterung, sozusagen, tritt auf jeder Seite des Buches zutage. Noch ein Beispiel: In der Besprechung der Volksschule sagt der Verfasser, „Die amtliche Thätigkeit der Superintendenten und das Wirken der Lehrer sind Gegenstand der Besprechung seitens der Presse, wie auch der Erörterung durch die Eltern.... Das Interesse (der Eltern) wendet sich auch nicht nur den Leistungen der eigenen Kinder zu, sondern erweitert sich häufig zu einem Bemühen, allgemeine Erziehungsprobleme verstehen zu lernen und an ihrer Lösung mitzuarbeiten. So gewinnt die amerikanische Gemeindeschule eine weit über die Wirkungssphäre der deutschen Volksschule hinausgehende Bedeutung. Sie zieht alle Kreise der Bevölkerung in den Bereich ihrer Beeinflussung, macht Erwachsene zu Lernenden und wird hierdurch eine Bildungsanstalt auf bester nationaler Grundlage." Das ist sehr schön — gesagt, und wird den deutschen Erziehern vielleicht den Mund wässern machen, aber wie ist's in Wirklichkeit mit dem Interesse der Presse und des Publikums für das Erziehungswerk und deren Mitwirken daran? Wir meinen gerade einen Mangel an ernstem Interesse für die Erziehungsprobleme und an verständnißvoller Kritik der Arbeit der Schule in Presse und Publikum erkannt zu haben. Denn so viel über die Schulen geschrieben wird, so sehr beschränkt man sich doch auf Aeußerlichkeiten, auf die Form; so wenig wagt man sich an eine ernsthafte Besprechung der wichtigen Erziehungsfragen.

Den wichtigsten Fragen scheint auch der Verfasser aus dem Wege zu gehen, oder er hält ein, doch vorzugsweise für ein deutsches Publikum geschriebenes Buch nicht für geeignet, zur Besprechung derselben. Er sagt wenig oder nichts über die Oberflächlichkeit und die Scheu vor Anstrengung, die typisch scheinen für unsere Schulen. Ueber die „Coeducation"-Frage geht er, überall wo er sie berührt, mit wenigen Worten hinweg, desgleichen über die Lehrer- bezw. Lehrerinnen-Frage. So weit sich danach urtheilen läßt, ist er entschieden für die gemeinschaftliche Schulerziehung und mit dem Vorherrschen der Weiblichkeit in der Lehrerschaft söhnt er sich leicht aus.

Wilhelm Müller ist offensichtlich bestrebt, seinen deutschen Lesern eine recht gute Meinung von dem amerikanischen Erziehungswesen beizubringen, und malt durchweg in heiteren Farben; die Schatten deutet er nur ganz flüchtig an. Er schildert mehr die schönen Einrichtungen, bezw. schönen Gedanken, die ihnen zu Grunde liegen, als die Art wie sie „arbeiten", und sagt von den Ergebnissen, den praktischen Erfolgen der Schule als Kenntnißvermittler sehr wenig. Und das ist der Grund, warum sein Buch, so viel es enthält und interessant es sonst ist, manchen deutsch-amerikanischen Leser unbefriedigt lassen mag. Vielleicht hören wir über jene Fragen später einmal von ihm in einem für Amerikaner geschriebenen Buch.

Adas Tagebuch.

Wie Frau Swing sich die Langeweile vertrieb.

Dora Thompson geschieden.

Bekannter Speisehausbesitzer der Mißhandlung seiner Frau geziehen. — Adolph Hoekels Klage über die Schwiegermutter. — Dannebaum klagt auf Schadenersatz.

Frau Ada Pearl Swing war nach der Angabe ihres Gatten Wm. G. Swing, eines Bahnschaffners, sehr vergnügungssüchtig. Ihr Gatte hielt ihr einst ein Tagebuch vor, dessen Eintragungen so fein geschrieben worden waren, daß man sie nur mit einem Vergrößerungsglas lesen konnte. In dem Tagebuch hatte die Frau Auszüge aus Briefen, Angaben über Theaterbesuche, Essen in feinen Hotels und Wirthschaften eingetragen, auch fiel dem Gatten ein „E. J. B." unterzeichneter Liebesbrief, der auf Briefpapier des Hotel La Salle geschrieben worden war, in die Hände. Als er der Frau sagte, daß er unter solchen Umständen sie nicht länger lieben könne, antwortete sie angeblich ganz kühl: „Gut, ich bin zufrieden, laß Dich scheiden". Richter Chetlain bewilligte gestern das Scheidungsgesuch des Gatten. Das Ehepaar hatte im Julian Hotel an der West 63. Straße und Stewart Ave. gewohnt.

Wurde mißhandelt.

Dora Thompson wurde durch Richter Chetlain im Superiorgericht gestern von Harry W. Thompson geschieden, welcher zusammen mit seinem Bruder, dem Countyschatzmeister John R. Thompson, eine Anzahl Speisewirthschaften im Hauptgeschäftsviertel betreibt. Auch wurden der Frau die Obhut über den acht Jahre alten Sohn des Paares und $50 den Monat Nährgeld zugesprochen. Begründet war das Scheidungsgesuch mit Mißhandlungen. Frau Thompson sagte aus, daß ihr Gatte sie am 1. Juni 1909 ins Gesicht geschlagen habe, so daß Nasenbluten eintrat und ihre Augen anschwollen, ein ander Mal, als sie Lungenschmerzen hatte, quetschte er sie angeblich gegen eine Wand in der Wohnung. Außerdem soll der Beklagte die Klägerin häufig beschimpft haben. Frau Mabel Daly, Schwester der Frau Thompson, bestätigte den Vorfall mit dem Quetschen gegen die Wand.

Ein angeblich boshafter Zivilingenieur.

Helen S. Martin, 5125 Prarie Ave., klagte dem gleichen Richter gestern, daß ihr Gatte, ein Zivilingenieur, einmal ihr ein Glas Milch ins Gesicht gegossen und ein ander Mal eine Haarbürste nach ihr geworfen habe. Sie bat den Richter um Scheidung der Ehe.

Die Schwiegermama.

Adolph Hoekel reiste nach Kalifornien, wo sich ihm eine gute Stellung bot, seine Frau weigerte sich, mitzukommen, und kehrte zu ihrer Mutter zurück. Dort ist sie geblieben. Wie Hoekel, dessen Gesuch um Scheidung Richter Chetlain gestern entsprach, behauptete, ist an seinem ehelichen Unglück der Einfluß seiner Schwiegermutter schuld.

Drehte den Spieß um.

Der frühere Makler Chas. J. Dannenbaum, welcher im Dezember 1909 unter der Anklage verhaftet worden war, unter falschen Angaben von dem Makler Leon G. Erhardt Geld erlangt zu haben, jedoch von Stadtrichter Blake freigesprochen wurde, hat gestern Erhardt und dessen damalige Anwälte L. C. Whitman und Henry Horner im Kreisgericht wegen angeblich ungerechtfertigter Verhaftung und böswilliger Verfolgung auf $25,000 Schadenersatz verklagt.

Deutsches Hospital.

Es hat seit Bestehen der Anstalt 16,332 Personen aufgenommen.

Das Direktorium der deutschen Hospitalgesellschaft hat den Beschluß gefaßt, die Herausgabe ihres bisherigen Organs „Der Hospitalbote" einzustellen. Es wurde darauf beschlossen, in Zukunft die monatlichen Berichte und alle amtlichen Mittheilungen der Gesellschaft in den deutschen Zeitungen zu veröffentlichen.

Aus dem Bericht des Direktoriums für den Monat Mai dieses Jahres geht hervor, daß in diesem 38 Männer, 48 Frauen und 4 Kinder, zusammen 90 Personen, Aufnahme in der Anstalt gefunden haben, seit ihrem Bestehen insgesammt 16,332 Personen. Von den im letzten Mai aufgenommenen Patienten waren 24 Deutsche, 48 Amerikaner. Operationen wurden 75 vollzogen, entlassen wurden 88 Personen, von denen 65 geheilt waren, während der Zustand der Uebrigen sich gebessert hatte, gestorben sind im Mai 9 Patienten. Am 1. Juni befanden sich noch in der Anstalt 21 Männer, 32 Frauen und ein Kind in Behandlung. Die Einnahmen beliefen sich auf $4845.56, wovon $3285.93 auf zahlende Patienten entfielen, $425.15 auf Krankenpflege, $74.10 auf Geldgeschenke, $835 auf Mitgliederbeiträge und $134.55 auf die Apotheke. Die Gesammtausgaben beliefen sich auf $6969.78.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store Chicago's Economy Center

Juli-Räumung von neuen gebrauchten und Muster-Pianos

Jedes Piano in unserem ganzen Lager ist bedeutend im Preise herabgesetzt. Offerirt für diesen Verkauf auf

30 Tage freie Probe in Eurem eigenen Heim

Keine Anzahlung—Keine Zinsen—Keine Extras

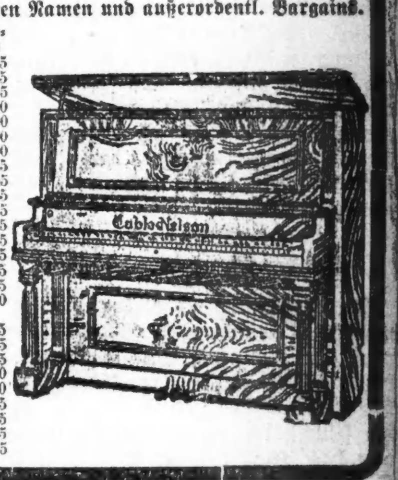
Nach 30 Tagen, falls das Piano zufriedenstellend ist, sind die Bedingungen so niedrig wie

$1 die Woche oder $5 den Monat

Einige von solch wohlbekannten Fabrikanten wie Steinway, Behning, Story & Clark, Chickering, Gabler, Price & Teeple, Weber, Krakauer, J. & C. Fischer, Weaver, Emerson, Vose & Son, Sterling, Bradbury, Sohmer, Decker & Son.

Leset die Liste durch. Beachtet die berühmten Namen und außerordentl. Bargains.

	Orig. Preis	Verkaufs Preis
Emerson, Ebenholzgehäuse	$375	$ 95
Whitney, Ebenholzgehäuse	350	95
Behning, Rosenholzgehäuse	400	95
Decker & Son, Ebenholzgehäuse	375	100
Chickering, Rosenholzgehäuse	450	100
Gabler, Ebenholzgehäuse	400	100
Emerson, Rosenholzgehäuse	425	100
J. & C. Fischer, Mahagonigehäuse	400	135
Krakauer, Rosenholzgehäuse	425	145
Chickering, Walnußgehäuse (Art Style)	600	165
Hobart M. Cable, Mahagonigehäuse	375	195
Bradbury, Ebenholzgehäuse	400	165
Sterling, Mahagonigehäuse	375	195
Sohmer, Walnußgehäuse	450	185
Steinway, Mahagonigehäuse	550	195
Gaylord, Mahagonigehäuse (nie gebraucht)	300	195
Schilling, Mah.-Gehäuse (nie gebraucht)	325	210
Price & Teeple, Mahagonigehäuse (nie gebraucht)	375	245
E. Gabler, Mah-Gehäuse (feiner Ordn'g)	450	245
Hasbrook, Mahagonigehäuse (neu)	375	245
Emerson, Rosenholzgehäuse	400	240
Weber, Rosenholzgehäuse	450	240
Gerharz, Mahagonigehäuse (Muster)	375	245
Vose&Son, Walnußgeh. (feiner Ordn'g)	450	265
Weaver, Walnußgehäuse (Art Style)	500	295
Harvard, Mahagonigehäuse (nie gebr'cht)	400	295



Sims geht auf Ferien.

W. S. Kenyon wird wahrscheinlich die Untersuchung des Fleischtrusts leiten.

Pläne für die Untersuchung des sogenannten Fleischtrusts durch die Bundesgrandjury, die auf den 14. Juli einberufen werden wird, werden in einer Konferenz erörtert werden, die morgen zwischen W. S. Kenyon, dem Gehilfen des Bundesgeneralanwalts Wickersham, und dem Sonderbundesanwalt James H. Wilkerson stattfinden wird. Bundesbezirksanwalt Edwin W. Sims ging gestern auf Ferien, und Herr Wilkerson wird während seiner Abwesenheit die Leitung der Bezirksanwaltschaft übernehmen. Herr Kenyon wird morgen hier eintreffen und sich sofort mit Herrn Wilkerson in Verbindung setzen. Das Gerücht, daß Bundesgeneralanwalt Wickersham dem Letzteren die Leitung der Untersuchung durch die Grandjury übertragen wird, erhielt sich gestern mit großer Hartnäckigkeit im Bundesgebäude. Herr Kenyon leitet die Prozesse wegen Verletzung des zwischenstaatlichen Handelsgesetzes und des Anti-Trust-Gesetzes und hat die Stellung von Wade Ellis eingenommen, der sich bei Beginn der ersten Untersuchung des Betriebs der Großschlächtereien einige Tage in Chicago aufhielt.

Man erwartet morgen einen neuen Vorstoß in der Klage der Pullman Co. gegen die zwischenstaatliche Handelskommission, und Herr Kenyon wird die Bundesregierung im Gericht vertreten.

Oliver E. Pagin, der die letzten Anklagen gegen den Fleischtrust entworfen hat, die Richter Landis als fehlerhaft abwies, wird nach Chicago kommen, wenn das Verfahren am 14. Juli eröffnet wird. Er wird auch die weiteren Anklagen entwerfen. Trotz der Entscheidung des Bundesrichters Landis hat Generalanwalt Wickersham volles Vertrauen zu Pagin.

Richter Landis neuer Plan.

Bundesrichter Landis will die Erhebung von Anklagen gegen einzelne Großfleischer in der Untersuchung des angeblichen Fleischtrusts erzwingen, einerlei was der Bundesgeneralanwalt für Maßnahmen ergreifen mag. Also verlautete gestern Nachmittag aus guter Quelle im Bundesgebäude. Der Richter will danach die Großfleischer unter der Anklage der Verschwörung zur Beschränkung des Handels prozessiren lassen. Das Gesetz ermächtigt den Richter, die Großgeschworenen anzuweisen, daß die Beamten einer Korporation der Strafe verfallen, wenn sich Beweise finden lassen, wonach die Korporation sich der Verschwörung schuldig gemacht hat. Auf dieses Gesetz will sich der Richter angeblich in seinem Vorgehen stützen.

Der Bundesgeneralanwalt Wickersham erklärte, wegen der Sache gestern Nachmittag kurz vor seiner Rückreise nach Washington befragt, daß, wenn den Großgeschworenen genügend Beweise vorgelegt werden könnten von dem Bestehen einer solchen Verschwörung, Anklagen erhoben werden würden. Weiter wollte Herr Wickersham sich nicht über die Angelegenheit äußern.

Forest Park.

„Grand Canyon" und „Steeple Chase" sind äußerst beliebte Fahrten im Forest Park. Auch das große Schwimmbecken, vor den Sonnenstrahlen geschützt, hat bei dem heißen Wetter großen Zulauf, und Freunde von Vaudeville-Vorstellungen kommen im Vaudeville-Theater für nur 10 Cents auf ihre Rechnung. „Giant Coaster", Dips", „Chutes", pneumatische Bahn, der Vogellaben und besonders „Pansy from Paris", hübsche Mädchen in lebenden Bildern, gehören zu den Lieblings-Zerstreuungen der Besucher. Tanz und Konzert und die natürliche Schönheit des Parks tragen ebenfalls nicht wenig zur Volksthümlichkeit von Forest Park bei.

— Je lockerer man in der Jugend war, um so strenger ist man im Alter gegen Andere.

TEXAS
Farm-Land

Gute Gelegenheit, um Farmer zu werden.

Nie vorher war die Zeit günstiger, für einen vernünftigen Mann von der Stadt aufs Land zu ziehen, als gerade jetzt.

Ueber 50,000 Acres des schönsten, reichsten Landes. $25 bis $35 den Acre. Leichte Bedingungen. Das beste Klima auf diesem Erdtheil. Reichlich Wasser. Alles ist ideal für den praktischen Farmer.

Miß-Ernten sind unbekannt. Ihr werdet reich werden. Exkursionen zweimal im Monat. Kauft gutes Land so lange es billig ist. Zögerung ist verhängnißvoll.

Sprecht vor oder schreibt wegen Einzelheiten.

LENHAM & COMPANY
Chicago, Ill.,
1749 W. Madison Str.—Tel.: West 200.

Grobe Verleumdung.

Als solche bezeichnet Gardner die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen.

In einer längeren Erklärung stellte Staatssenator Corbus P. Gardner von Mendota, La Salle County, die Anklage in Abrede, daß er von Hal S. Greene von Morrison $10,000 verlangt habe, um die Annahme einer von diesem befürworteten Vorlage möglich zu machen. Der Senator, eines der letzten Mitglieder der alten Senatskombination, geht nicht nur ausführlich auf die Vorgeschichte der in Frage kommenden Vorlage ein, sondern auch auf zwei andere Vorlagen, mit denen er in Verbindung gebracht worden ist. Die von Greene vor der Grandjury von Sangamon County erhobenen Anklagen bezeichnet er als grobe Verleumdung. Die Behauptung Greenes sei lächerlich, weil er für die Vorlage gestimmt habe, die angeblich abgeschlachtet worden sei, weil die verlangte Summe nicht bezahlt worden sei. Seiner Ansicht nach hätte die Vorlage angenommen werden sollen. Daher habe er auch für ihre Annahme gestimmt. Das habe sie abgeschlachtet. Greene habe ihn in seinem Büro in Chicago aufgesucht mit einigen Vorschlägen für Abänderung der Vorlage, gegen deren Fassung im Ausschuß Einwand erhoben worden sei. Er habe die Amendements in die gehörige Form gebracht, habe aber eine Bezahlung dafür abgelehnt.

Was die Telephonvorlage anlange, mit der er in Verbindung gebracht worden sei, so sei sie ebenfalls im Hause abgeschlachtet worden. Chicagoer Mitglieder hätten gefürchtet, ihre Annahme würde den Ankauf der Illinois Tunnel & Telephone Co. durch die Chicago Telephone Co. ermöglichen. Er sei der Ansicht, daß in einem Orte nur ein Telephon-System vorhanden sein sollte. Aus diesem Grunde habe er die Maßregel eingebracht und dafür gestimmt. Was schließlich die dritte Maßregel anlange, welche den Preis der Berichte über die Entscheidungen des Staatsobergerichts geregelt habe, so habe er dafür gestimmt, weil er der Ansicht sei, daß das gegenwärtige System beibehalten werden solle. Die Berichte würden schnell und richtig geliefert.

White City.

Heute Nachmittag beginnen in White City die Konzerte von G. B. Lombardo, seiner 60 Mann starken Kapelle und seines 40stimmigen Chors. Die Truppe wird Stücke aus Opern und Operetten vortragen. Blanche Whitneys junge männliche und weibliche Athleten führen noch immer Proben der Kunst der Selbstvertheidigung vor. „Der Zauberer von Wiseland" wird jetzt schon die siebente Woche gegeben und zieht noch unvermindert. Die Gebrüder Ellis setzen durch ihre telepathischen Künste die Zuschauer in Staunen, u. die verschiedenen Fahrten und Schaustellungen machen selbst im heißesten Wetter gute Geschäfte.

— O weh! — Wirth zu einer weinseligen Gesellschaft): „Ja, ja, meine Herren, bei meinem Weinchen kommt man in Stimmung!" — „Sehr richtig; Sauer macht lustig!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Garrick. — „A Man's World."
Colonial. — „Madame Sherry."
Lyric. — „The Lottery Man."
Olympic. — „The Fortune Hunter."
Whitney Opera House. — „My Cinderella Girl."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Riverview Exposition. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci-Park. — Allerlei Attraktionen.

Agitations-Versammlung.

Der Distrikt Nr. 379 des Deutschen Unterstützungs-Bundes, welcher 18 Jahre besteht, ein Kapital von dreiviertel Millionen Dollars besitzt und derzeit 18,000 Mitglieder hat, veranstaltet am kommenden Samstag in Aug. Sirotka's Vereinshalle, 1321—1323 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str., eine Agitationsversammlung. Mitglied kann jede Person im Alter von 16 bis 55 Jahren ohne ärztliche Untersuchung werden. Der Deutsche Unterstützungs-Bund ist gleichzeitig ein Spar-, Vorschuß- und Unterstützungsverein, nach Verlauf von 10 Jahren erhält jedes Mitglied sein eingezahltes Geld mit 6 Prozent Zinsen zurück. Für Erfrischung und Unterhaltung in den Pausen ist vom Verein bestens gesorgt. Die Versammlung beginnt um 7 Uhr Abends, am Vorkehrungs-Ausschuß sind die Herren Hans Ronacher, Präsident; Georg Foutsch, John Schneider und udwig Bemlicka.

Bei der Mahlzeit gestört.

Im Kesselraum unter der Speisewirthschaft der Kuntz-Remmler Company, Nr. 303—305 Wabash Avenue, brach gestern Nachmittag Feuer aus. Die Mittagsgäste suchten ihr Heil in der Flucht, kehrten aber zurück, nachdem das Feuer gelöscht worden war. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa $200.

Plötzlich gestorben.

Einem Herzleiden sind gestern erlegen: Frau Sadie Rock, 55 Jahre alt, Nr. 3315 Indiana Ave.; John Lingstrom, 75 Jahre alt, Nr. 8822 Buffalo Ave., und George Rondeze, Nr. 639 Bowen Ave. Man muthmaßt, daß die neuliche große Hitze ihren Tod beschleunigt habe.

Bismarck-Garten.

Tschaikowskys prachtvolle „Ouverture 1812" ist eines der Lieblingsstücke des Bismarck-Garten-Publikums und wurde gestern Abend wieder, als sie auf Verlangen gespielt wurde, mit großem Beifall aufgenommen. Das heutige Programm der Ellery-Kapelle für den Nachmittag enthält u. a. Stücke aus „Peer Gynt", „Cavalleria Rusticana" und „La Traviata". Heute Abend werden u. a. irische Lieder gespielt. Morgen ist „Kunst- und Gesellschafts-Abend" mit einem vorwiegend klassischen Programm.

Sans Souci Park.

Die schönen Gartenanlagen von Sans Souci und die Konzerte von Creatores Kapelle locken jeden Nachmittag und Abend Tausende dort hinaus. Das Krystall-Kasino und das Al Fresco Restaurant sind vorzügliche Punkte zur Anhörung der Musik, auch speist man dort hochfein. Am kommenden Mittwoch ist „Armeetag" in Sans Souci, Tausende von Vaterlands-Vertheidigern werden die Gäste der Verwaltung sein. Im Rathskeller, einer der schönsten Musikhallen des Landes, kann man sich an den Vorträgen von Balladensängern, Gesangskomikern u. s. w. ergötzen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Verlangt: Starker junger Mann für Shop, einer der zeichnen kann, bevorzugt. Anzufragen: G. Koch & Co., 64 Dearborn Str. Lohn $1.25 den Tag.

Verlangt: Ein deutsch-amerikanischer Junge mit guten Schulkenntnissen; muß auf der Nordseite wohnen. Nachzufragen Montag 10 Uhr Morgens, in der Druckerei, 357 Nord Clark Str., Zimmer 3.

Verlangt: Ein Junge für Bäckerei, $4 und Kost, Tagarbeit. G. Heber, Elmhurst, Ill. somo

Verlangt: Janitors, Maschinisten, Cabinetmakers, Fabrikarbeiter $2.50; Farmarbeiter, Stalleute. Offen Sonntag bis 1. Metr. Ag'cy, 195 Lasalle Str. somo

Verlangt: Porter, guter Lohn wird gezahlt. — 864 S. Desplaines Ave., Forest Park, Ill.

Verlangt: Cabinetmakers an Parlor Frames. — Hoffman Co., 2817 Ashland Ave., nahe Diversey Boulevard. 26junlwX

Verlangt: Maschinist, der vertraut ist mit allerlei Reparaturarbeit. Angabe des Alters, Erfahrung und beanspruchten Lohnes. Adr.: T. U. 472 Abendpost.

Verlangt: Deutscher Mann für Stallarbeit. 1633 Wells Straße.

Verlangt: Bushelmen; Empfehlungen erforderlich. Tom Murray, Jackson und Clark.

Verlangt: Starker Junge oder junger Mann, im Lederstore zu arbeiten. B. Weil, 3057 N. Rockwell Straße.

Verlangt: Guter Wagenschmied. 2023 S. Laflin Straße nahe 21. Str.

Verlangt: Erfahrene Männer für Orders aufzumachen, müssen Wagenholzmaterial verstehen; stetige Arbeit und Beförderung. Adr.: A. 35 Abdpost.

Verlangt: Ein 15—17jähriger Junge; Lohn $15 und Kost; gutes Heim. 5859 Prairie Ave. Janitor.

Verlangt: Junger Mann zur Hilfe des Engineers; $80 monatlich. Südseite. Adr.: A. 62 Abendpost.

Verlangt: Detektives, Janitors, Porters, Lunch, Stall, Farm, Wälder in Michigan, Wisconsin, Köche, Fuhrleute, Taglöhner, Carpenters, Maschinisten, Clubs, Saloons, Hotels, Restaurants, Waiters, Timekeepers, Fabrik $3.00 den Tag, Shops. Hurryover. Reliable German Agency, Zimmer 208, 120 Randolph Str., Ecke Clark, Kedzie Gebäude.

Verlangt: Ein junger Mann für Arbeiten im Saloon und verschiedene Arbeiten; muß die besten Referenzen haben und englisch sprechen. Adr.: A. 59 Abendpost. somo

Verlangt: Ein Nacht-Koch für Restaurant und Lunchroom. 231 West North Avenue.

Verlangt: 50 Männer, um Sand auf- und abzuladen; freie Fahrt. John Kummick, 809 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Ein reinlicher, nüchterner Mann, Porterarbeit im Saloon und etwas Hausarbeit zu verrichten, bekommt Zimmer, Essen, Wäsche und etwas Handgeld. 2448 Wentworth Avenue. saso

Verlangt: Ein Schmied, der Pferde beschlagen und Wagenarbeit thun kann. 4970 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Geweckter, netter und sauberer Junge für stetige Arbeit und Gelegenheit Geschäft zu erlernen. Otto, Tailor, 1836 Wells Str. do—son

Verlangt: Buchbinder. 330 W. Chicago Avenue. frsason

Verlangt: 6 Bügler an Herren-Röcke; guter Lohn. S. Abt & Sons, 218 Market Str., 8. Floor. 24junlwX

Verlangt: Deutsch sprechender Grundeigenthum-Verkäufer für moderne Subdivision in neuer Fabrikstadt nahe der Stadtgrenze. 5c Fahrpreis. Guter Verdienst für einen Mann, der Käufer bringt. Adr.: A. 61 Abendpost. sasomo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 700 Fabrikarbeiter, Taglöhner $2.50; Maschinisten, Carpenters, Blacksmiths, Stalleute, Eheleute. Centr. Empl., Z. 201, 171 Washington St. somo

Verlangt: Mann und Frau für Farm nahe Chicago. Adr.: T. 516 Abendpost.

Verlangt: Ehepaar für Hausarbeit, Mann als Butler und Hausmann, Frau als Köchin. Nachzufragen 4919 Madison Ave. Telephon: Oakland 2294.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Kutscher, Stallmann oder Nachtwächter. Bitte schreibt oder sprecht vor nach 6 Uhr Abends, Mikschütz, 1323 18. Straße.

Gesucht: Bartender (28), ledig, sucht Stelle, Stadt oder Land. Ernest, 539 Wells Str.

Gesucht: Zementarbeiter sucht stetigen Platz, kann Tiles machen und auch verlegen, sowie Mosaik herstellen. Adr.: T. 514 Abendpost.

Gesucht: Lederarbeiter mit eigener Werkstätte wünscht für Jobbinghäuser zu arbeiten als Kontraktor. Adr.: T. 515 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutsch-Amerikaner sucht Stelle als Bartender, hält Platz stets sauber. Stadtreferenzen. Weinrich, 153 Eugenie Str. Phone Lincoln 4841. frsaso

Gesucht: Ein Bäcker sucht Arbeit als dritte Hand. Franz Mach, 1634 W. 18. Str. frsason

Gesucht: Bartender mittleren Alters sucht stetigen Platz, ist willens, Porterarbeit mitzumachen. Beste Empfehlung. Adolf Welti, 1351 N. Clark Str.

Gesucht: Geübter Puppen- und Lederarbeiter wünscht Arbeit anzunehmen zur Reparatur. Adr.: A. 33 Abendpost.

Suche Porterarbeit, kann auch bartenden. Bitte selber vorzusprechen von 6 bis 8 Abends oder schriftlich, Louis Petschauer, 1131 N. Wells Str., 2. Flat.

Gesucht: Deutsch und englisch sprechender Mann, gute Erfahrung in Weberei und Spinnerei, sucht Stelle. 1713 Sheffield Ave. frsason

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Guter Bartender und Köchin suchen Stelle. Adr.: P. 622 Abendpost. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 17 Jahren im Bäckerstore zu helfen. 3312 Lincoln Avenue.

Verlangt: Tüchtige Kleidermacherinnen, auch Lehrmädchen, bester Lohn; dauernde Beschäftigung. 4935 Evanston Ave., nahe Argyle Hochbahnstation. Me. Zaza. somo

Verlangt: Erfahrene Laundry-Mädchen für alle Departments; guter Lohn; neue Anlage. Ebenfalls Lehrmädchen. Monogram Laundry Co., 518 Ost 47. Straße.

Verlangt: Mädchen und Frauen, um Damenkleider zu bügeln; Lohn von $7 aufwärts. 1523 N. Clark Str. sasomo

Verlangt: Eine große Anzahl von einfachen Handnäherinnen, um an Westen zu arbeiten. Erfahrung in dieser Arbeit ist nicht nöthig.
Hart, Schaffner & Marx,
1622 Robey Str.
Blucher und Wood Straße.
1823 Milwaukee Ave. sasomo

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Näherinnen und Finishers an Waists und Skirts. 41 State Straße, 6. Floor. sasomo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 14—15 Jahren zum Spulen. Premium Knitting Mill, 1307 Sedgwick Str. saso

Verlangt: Junges Mädchen für Grocery. M. Petersen, 2020 Nord Leavitt Str. frsaso

Verlangt: Mädchen für leichte Handarbeit in einer Fabrik; anständige Mädchen haben stetige Arbeit mit gutem Lohn zu Anfang. Nachzufragen 116 W. Superior Str., zwischen La Salle Avenue und N. Clark Str. 24junlwX

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermachen. 306 Burton Gebäude, 39 State Str 23junlwX

Verlangt: Erfahrene Basters an Damen Cloaks, sowie Knopfannäherinnen. J. Strauß, 1928 West Division Str. mi—di

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß etwas kochen können. Kleine Familie. Guter Lohn. — 4743 Prairie Ave., 3. Fl.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 4731 Michigan Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine Nacht-Köchin für Restaurant und Lunchroom. 231 West North Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen: 4457 Nord Paulina Str., zweites Flat. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim. H. Schiff, 921 S. Paulina Str., nahe Taylor Straße. somo

Verlangt: Ein im Aufwarten bei Tisch durchaus erfahrenes Mädchen gesetzten Alters für eine Sommerwohnung auf dem Lande. Nachzufragen zwischen 11 und 12 Uhr Mittags, 71—75 Monroe Str., 7. Floor, Mr. Chas. Greve.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1245 Michigan Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen, dampfgeheiztes Flat; schönes Zimmer; guter Lohn. Empfehlungen. Phone: Kedzie 4623. 628 Drake Avenue. somo

Verlangt: Zwei Mädchen für Saloon und Restaurant bei Frank Probst, deutsche bevorzugt. 7938 W. Madison Str., Forest Park. so—mi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eins das Kinder lieb hat, vier in der Familie; gutes Heim. 4345 Wentworth Ave., Store. somodi

Verlangt: Gute zweite Köchin. F. Marz, 29 Madison Straße, Ecke Dearborn. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in englischer Familie von zwei Personen. Lohn $6. 1352 Kenilworth Ave., Rogers Park.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags frei, Lohn $7. 271 Madison Str. Nachzufragen 1 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in der Familie. Anzufragen Sonntag oder irgend einen Nachmittag, M. Ruggy, 6978 Sheridan Road, Ecke Lunt Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen, um auf Kinder aufzupassen. 1147 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für eine kleine Haushaltung, das kochen kann, mit oder ohne Wäsche. 4514 Racine Avenue. Mrs. G. Louis.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß willens sein, im Delikatessen-Laden mitzuhelfen. 1357 N. Clark Straße.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit nach auswärts. Anzufragen Montag, 2961 Lincoln Ave. Erler.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 4242 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie, $2.50. 1402 Sedgwick Str., nahe Schiller, 2. Flat, hinten.

Verlangt: Zwei gute Mädchen für Speisezimmer- und Stubenarbeit in kleinem Resort in Wisconsin; feiner Platz für gute Mädchen; auch eine Waschfrau. Nachzufragen 844 Belden Ave. saso

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1817 Kenilworth Ave., Rogers Park. somo

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und in Bäckerladen zu helfen. 5624 S. Ashland Avenue. sasomo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Stellungen in den besten Privatfamilien sind offen, Stadt und Land. Berg, 1531 Ogden Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1612 Kenilworth Ave., Rogers Park. 25jn,1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 626 York Place. saso

Verlangt: Mädchen oder Frau für kleine Familie. Zidl, 1231 W. Madison Str. saso

Verlangt: Mädchen, um Doktor-Office zu reinigen und auszuhelfen. Nachzufragen heute um 5 Uhr und Sonntag. 1401 S. Halsted Str. saso

Verlangt: Gutes sauberes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4034 Vincennes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, keine Wäsche. $5.00 die Woche; aufs Land zu gehen. Adr.: Z. 902 Abendpost.

Verlangt: Eine Köchin mittleren Alters für eine Farm in der Nähe von Winthrop Harbor. Guter Lohn. Adr.: Z. 993 Abendpost. saso

Verlangt: Jüngere deutsch-lutherische Haushälterin bei Wittwe mit gutem Heim. Um Näheres schreibt in Deutsch oder Englisch unter Adresse: P. 643 Abendpost. saso

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Theo. Schottländer, 5813 Calumet Avenue. frsason

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1648 Grace Str., nahe Paulina. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6018 Kenmore Ave. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Zwei Mädchen für zweite Arbeit und Hausarbeit; müssen gut kochen können; keine Wäsche; Lohn $7; Empfehlungen. 5522 East End Avenue. frsason

Verlangt: Dinner Mädchen, Linnen geliefert. H. H. Kohlsaat & Co., 291 Wabash Ave. 23junlwX

E. Schwanke's größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 1435 N. Clark Str., nahe North Avenue. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 1mj*X

Verlangt: Ein Mädchen, welches schon lange im Lande ist, für Hausarbeit. 5624 Ashland Ave. 21jn,6t,X

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit; Empfehlungen. 4537 Grand Blvd. 22junlwX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelteres Mädchen, österreichische Köchin, sucht Stelle, nur bei deutscher Familie, macht alle Hausarbeit. Antworten erbeten unter Adr.: A. 32 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit über Tag, kann auch gut kochen. A. F., 1403 Cleveland Ave., unten.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Anstellung als zweite Mädchen. Bitte selber vorzusprechen, 2150 West 23. Straße. somo

Gesucht: Deutsche Frau sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung in Haushalt; erster Klasse Plätterin. 1508 Larrabee Str., oben. sason

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Excursion!—
Wir haben noch Platz für vier weitere Passagiere, Herren oder Damen, für unsere Exkursion durch Colorado und Salt Lake, Utah, für zwei Wochen, 16. bis 30. Juli, in unserem Pullman Privatwaggon „Isabel"; der Fahrpreis von $75 schließt ein Mahlzeiten, Eisenbahnfahrgeld und Schlafbequemlichkeiten für die ganze zweiwöchige Fahrt. Ein Koch, Aufwärter und Porter gehen mit. Wir wünschen nur die besten Applikanten. Wegen Näherem schreibe man an H. W. Massari, 2427 N. Sawyer Ave., Chicago, Ill. Telephon Belmont 453. do—son

Gut gemachte Window Shades (Rouleaux) auf Bestellung gemacht; best. Tuch; niedrigste Preise. Rouleaux gereinigt, wie neu aufgefrischt. Art Window Shade Company, neue Nr.: 2411 N. Halsted St., nahe Lincoln Ave. Tel.: Lincoln 3468. 1junmimo1m

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends u. Sonntags 1938 Mohawk Str. sondif:*

Metall-Polirer und Buffers, Achtung!
An und nach dem 1. Juli beträgt die Aufnahmegebühr der Lokal-Union Nr. 6 $15.00. Wenn Ihr derselben beitreten wollt, so thut es jetzt. — Hauptquartier, 814 West Harrison Straße, Zimmer 207. 2junlwX

Notar-Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente. Oscar Josetti, 2411 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 6jnlmX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ehrlicher Junge, der Lust hat, die Goldschmiedekunst — Entwerfen und Graviren zu erlernen unter einem deutschen Künstler, der einen National-Ruf genießt. Anfangs kein Lohn, nach 4—6 Monaten gutes Gehalt und beständige Arbeit garantirt. Wegen Lehrbedingungen kann man täglich sowie Sonntags 9—12 vorsprechen, auch Montag und Freitag Abends. Zimmer 1830—32 McCormick-Gebäude, Ecke Michigan und Van Buren Str. samodi

Neue Zirkel im Englischen für alle eingewanderten Damen u. Herren beginnen jetzt. Voller 3-Monatskursus $5. Stellungen auf Wunsch frei gesichert durch German-American Beneficial Union. Näheres Illinois College Gebäude, (gegründet 1889). 715 North Ave., nahe Halsted Str.

Privat-Sprachunterricht f. Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Leichte, schnelle Methode zur Erlernung der engl. Sprache. Preise mäßig. Ottilie Koehnke. 8ju,misaso,1m

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wünsche $3000 zu borgen zu 6 Proz. auf neues 2-Flat-Brickgebäude, werth $6000. Adr.: W. 782 Abendpost. jun20,1wX

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur, Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee. 16jn*X

— Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. — Oscar Josetti, 2411 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 6jnlmX

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld
auf Chicagoer Grundeigenthum, sowie auch Geld zum Bauen, zu vortheilhaften Bedingungen.
John P. Foerster & Co.,
151 La Salle Straße. 13jl*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26jb*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Henry Mortgage Co., 112 Clark Str., Zimmer 504 14of*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 714 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim 1313, Ecke Clark. 19jnlmX

Ernst M. Woll, deutscher Advokat. Gründlicher Rath frei. 184 LaSalle Straße, Zimmer 304. 1jnlmX

Deutsches Notariats- u. Rechts-Büro. Rath frei. Oscar Josetti, 2411 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 6jnlmX

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtsbeistand gebraucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Gebäude, Südwestecke Clark und Monroe. 2junlmX

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen usw.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach unserer Office, und der Agent wird sofort vorsprechen und Alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe: $..........
Auf Sicherheit von..........
Wann vorzusprechen..........
A. French & Company,
Henry Spitzer, Chef-Clerk,
85 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Investment Co.,
Frederick Wilhelm Ries, Mgr.
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building. *X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
69 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 1fb*X

Anleihen auf Möbel und Pianos zu billigsten Raten; lang etablirt. Stunden 12 bis 5. — Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 17fb*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möbel, Rugs, Oefen, Gardinen usw. könnt Ihr am besten, billigsten und leichtesten kaufen bei
— Fish's —
Da hier nur die dauerhaften und zuverlässigen Sorten verkauft werden und zwar zu den allerniedrigsten Preisen und auf leichte Abzahlungen, wie hier gezeigt wird.
Große Sorte Eisschränke für $9.85. — $1 baar und $1 monatlich.
Echte Royal Leder-Couches für $11.75. — $1.75 baar und $1 monatlich.
Tapestry Brussels Rugs 9x12 Fuß, $18.85. — $1.85 baar und $1.25 monatlich.
Messing-Betten, 2-zöllige Pfosten, $14.95. — $2.95 baar und $1.25 monatlich.
Eleganter, massiv eichener Dresser, $12.85. — $1.85 baar und $1 monatlich.
3-Stück Mahagoni-Gestell Parlor-Suits, mit seidenem Velour überzogen, $23.85. — $3.85 baar und $1.75 monatlich.
Zusammenlegbare Go-Carts, Gummireifen, $5.75. — $1.00 baar und $1.75 monatlich.
Massiv eichene Royal Ausziehtische, $12.50. — $1.50 baar und $1.00 monatlich.
Frei! Extra Frei!
Frei! Fish's Stamps Frei!
Mit jedem Einkauf zu $10 — 200 Fish's Stamps.
Mit jedem Einkauf zu $25 — 500 Fish's Stamps.
Mit jedem Einkauf zu $50 — 1000 Fish's Stamps.
L. Fish Furniture Company,
Chicago's beliebteste Hausausstatter,
634-636 W. North Ave. 3036-3038 Lincoln Ave.
1906-1908 Wabash Ave. 1901-1911 State Str.
3009-3011 State Straße.
Alle Läden sind Abends geöffnet. 3jn*X

China Closet, Couch, Eisbox, fast neu, billig zu verkaufen. 1222 Oakdale Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Eine schöne Eisen-Bettstelle mit Matratze, 2 Stühle, 1 China Cabinet, 1 Babystuhl, 4 schöne Messing Gas-Fixtures. 430 St. James Place, nahe N. Clark Str.

Zu verkaufen: Lagerhaus-Artikel. Feine Mahagoni Parlor-Sets und Bibliothekstische, Messing- und Eisenbettstellen, Dressers, Davenports, Sideboards, Buffets, Sectional Bücherschränke, Chiffoniers, Pedestals, Eßzimmertische und -Stühle, Refrigerators und Eiskisten, Gas-Ranges, alle Kochöfen und allerlei andere Möbel. Alle Sprachen gesprochen. 6203—05—07 Wentworth Avenue. 12junsondido*

Zu verkaufen: 2 Betten, vollständig, Küchentische und Stühle. Hehn, 1814 Dayton Str. dosaso

Zu verkaufen: Möbel einer 9 Zimmer Residenz, 9 bei 12 Rugs, Parlor Suit, elegantes Mahagony Upright, türkischer Schaukelstuhl, Buffet, Bettzimmer Set etc., beinahe neu. Muß sofort verschleudern. 717 Belmont Ave., nahe Halsted. 22junlwX

Verschleudere prächtige Möbel eines 7 Zimmer Flat, Piano, 1 Monat gebraucht, Euer eigener Preis. — 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 20junlwX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasajondido*

Muß verkaufen: Wegen Stellunglosigkeit, erstklassiges Mahagoni Piano, guter Ton, billig. 2133 W. Huron Straße. sodidosa

Storage-Verkauf: 4 Pianos, Emerson $20, Kimball $100, Lyon & Healy $95, Bradford $85; alle in gutem Zustand. 733 Milwaukee Avenue, nahe Chicago Ave. 25junlwX

$50 kaufen $300 Upright Piano mit Garantie. 1956 Larrabee Str. 25junlwX

Nur $25 für ein $400 Square und $40 für ein importirtes Upright Piano, bei Groß, 1547—51 Wells Str., nahe North Ave. 7in,1m,X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $65 kaufen Cuntunder Studebaker Familien-Surrey, und $40 für Leder-Top Rubbertire Buggy. Anzufragen beim Bedienten im Stall, Nordostecke 47. Str. und Vincennes Ave., vor 6 Uhr Abends. frson

Zu verkaufen: Billig, guter Roll Curtain Top-Wagen. 1541 N. Maplewood Ave. somo

Muß verkaufen: Grocerywagen und Pferd, billig. Kommt gleich oder Sonntag. 2364 Lincoln Ave., oben. saso

Zu verkaufen: Schön singende Kanarienvögel, von Deutschland importirt, $1,95 und $2.50; sechs Wochen auf Probe gegeben. Feine sprechende Papageien, 90 Tage auf Probe gegeben; sowie Thiere aller Art. Bestellungen vom Lande werden prompt ausgeführt. The Reliable Bird Store, 1522 Milwaukee Ave., nahe Robey Str. saso

Zu verkaufen: Französische Pudel-Puppies. $5. 607 Wells Str. frsason

Pferde auszuleihen für irgend einen Zweck. Tag oder Woche. 1256 N. Paulina Str., Max Tauber. 11junlmX

Muß verkaufen: 100 Pferde und Stuten im Gewicht von 900 bis 1800 Pfund; Preise von $50 bis $300. 1256 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave. Max Tauber. 4jnlmX

Pferde zu verkaufen, garantirt. 331 S. Peoria Str. 1jn,1mX*

Nähmaschinen Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wheeler & Wilson, Drop Head, Golden Oak, vollständig, wie neu, sehr billig. Verlasse Stadt. 2938 W. Madison Str., oben. frsason

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

**Umzugs-Ausverkauf.
Alle garnirten Muster-Hüte, werth bis zu 10.00, für $2.98.
Mme. Schoepke, 80 Wabash Av., 5. Floor.** sonnmomi

Ein sprechender Papagei und ein 7 Zimmer Flat zu verkaufen (4 Zimmer vermiethet); reise nach Deutschland. 1533 Wells Str., 1. Flat. somo

Zu verkaufen: Billig, einige Uhren, Violinen und eine Kiste voll Carpenter-Werkzeug. Strecker, 89 Fifth Avenue.

Laden-Einrichtungen.
Wenn Ihr eine billige und gute Laden-Einrichtung haben wollt und anständig und ehrlich bedient sein wollt, kommt zu der Gutmann Store Fixture Company.
Wir haben die größte Auswahl in neuen und gebrauchten Laden-Einrichtungen in der Stadt. Wir haben über 50,000 Quadratfuß gefüllt mit Fixtures jeder Art. Wir verkaufen für Baar oder auf Abzahlungen. Abliefern und Aufstellen frei.
Gutmann Store Fixture Co.,
389 Wabash Avenue.
Tel. Harrison 4931 und Harrison 3364 1junlm*X

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht: unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume: 230-232-234-236-238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. *X

—Store-Fixtures!—Store-Fixtures!—
Wir sind überladen und müssen Platz gewinnen; deshalbe verkaufen wir zu irgend einem Preis Bins, Schubladen, Shelving, Fixtures, Drygoods- und Bäckerei-Ausstattungen; Theil auf Abzahlung, wenn gewünscht. Alle Fixtures kostenfrei aufgestellt; Verkaufstische, Schaukästen, Wagschalen, Eis-Kisten, Wandschränke, Fußbodenschränke, Cash Registers. Eine vollständige Auswahl von Fixtures für Fleischmarkt, Restaurant; Baar oder auf leichte Zahlungen.
Adolf Bender,
514—516 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Avenue. 6jadosasomo*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Autsch!!! Wer kurirt Frostbeulen, Hühneraugen schmerzlos? Uhl, 5937 South Halsted Str. 25jun,1wX

Blut-Krankheiten, ob erstes, zweites oder drittes Stadium, nach neuer deutscher Methode gründlich kurirt. Man adressire: German Remedy Co., 2425 Racine Avenue.

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1884 Milwaukee Avenue. Nimmt die Stelle von Schindeln zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Candy-, Zigarren- und leichtes Grocery-Geschäft, krankheitshalber; guter Platz für Deutsch-Ungarn. 2028 Grand Ave.

Zu verkaufen: Ein feiner Eck-Saloon an der Nordseite, mit eigener Lease, Lizens, Fixtures, großem Waarenvorrath. Tägliche Einnahme von $60 bis $80. Adr.: P. 636 Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Verlassen der Stadt, 12 Zimmer Roominghaus. 560 Fullerton Blvd.

Zu verkaufen: Bäckerei in deutsch-polnischer Nachbarschaft, einschließlich moderne Store-Fixtures und Bäcker-Werkzeug; lange Lease für Store-Bäckerei und sechs Wohnzimmer; Miethe $30 den Monat; nur Ladengeschäft. Wocheneinnahme $500; muß sofort verkaufen; Krankheit in Familie. Sofort anzufragen: Master Bakers' Association, 1402 Hartford Gebäude.

Zu verkaufen: Tin-Shop, wegen Todesfall. 217 Ost 39. Straße. somo

$75 kaufen etablirte Bäckerei, feine Lage für guten Bäcker; Miethe $15; verlasse Stadt. 2910 West Harrison Straße.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, Südwestseite, mit Haus und Lot, guter Storetrade; habe das Haus selber gebaut. Alles in bester Ordnung; gehe aufs Land; Preis $15,000. Adr.: A. 53 Abendpost.

Zu verkaufen: Hübsch möblirtes 7-Zimmer Flat, 1. Floor, 4 Zimmer vermietet; verlasse die Stadt. 1427 N. Clark Str., Flat B. saso

Zu verkaufen: Große Bäckerei, Maschinen Shop, $2000. Nachzufragen: 2603 Monroe Str. sasonmo

Zu verkaufen: Eine Zeitungs-Route auf der Nordwestseite. Zu erfragen: Bredlow, 3630 Armitage Avenue. sason

Zu verkaufen: Verschiedene leichte Grocery-Stores nebst Delikatessen. Zu erfragen: Fr. Boheng, Verkäufer bei Sheppard-Straßheim Co., Ecke Union und Randolph Straße. sason

Verkaufe gutes Schneidergeschäft in einer Stadt von 8000 Einwohnern, 10—12 Arbeiter das Jahr beschäftigt. Näheres 117 Ost 25. Straße. Heinz. sason

Zu verkaufen: Schneidergeschäft in guter Stadt nahe Chicago; viel neue und alte Arbeit; keine schlechte Zeit. Gehe nach Deutschland. Chas. Hutz, Wheaton, Ill. saso

Zu verkaufen: Gutes Fleischer-Geschäft auf der Nordseite, verbunden mit Wurstmacherei; sehr billige Rente. Adr.: T. 504 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Home Delikatessen-, Bäckerei- und fancy Grocery-Geschäft, monatliche Einnahme $1000; billige Rente, lange Lease. Gute Bedingungen für die richtigen Leute. Adr.: T. 510 Abendpost. sasomi

Zu kaufen gesucht: Ein Geschäft von $500 bis $1000. Adr.: A. 60 Abendpost. saso

Zu verkaufen: 1Eine gute kleine Thee-Route. Kommt schnell, Eigenthümer liegt im Hospital. Adr.: P. 624 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei in einem blühenden Städtchen mit 15,000 Einwohnern; tägliche Einnahme $35—$40; kein Wagen; sehr gesunder, heller Shop, 2 schöne Backöfen; einzigste Store-Bäckerei in der Stadt und im Herzen des Geschäftsviertels gelegen, 20 Meilen von Chicago. L. Moench, Indiana Harbor (gegenüber Postoffice), Indiana. frsaso

Wir verkaufen Euer Geschäft, Eigenthum, Pachtvertrag, Waarenlager oder Patent für Baar; beste Bedienung. H. P. Addison, 115 Dearborn Str. 9jn*X

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt für gutgehendes Carpetcleaning-Geschäft, mit etwas Kapital. Adr.: P. 631 Abdpost.

Partner verlangt. Beste Gelegenheit für Jemand mit wenig Kapital; leichte Fabrikatur. Adr.: A. L. A. Schiermeyer, Gen. Del., City.

Partner. Guter Herren- und Damen-Schneider sucht Partner, um Geschäft anzufangen; muß Schneider sein. Adr.: T. U. 27 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit für Theilhaber für eine erster Klasse Bäckerei und Lunchroom; mäßig; will mich vom Geschäft zurückziehen; eine gute Gelegenheit, Geld zu verdienen. Adresse: W. 799, Abendpost. do—son

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Neuer Laden mit 5 modernen Wohnzimmern hinten, geeignet für Delikatessen; ebenfalls ein kleinerer Store, passend für Schuh-Reparatur-Shop, Real Estate, Delikatessen oder irgend ein kleineres Geschäft. Um Auskunft wende man sich an Becklenberg, 145 La Salle Str., Zimmer 406. Telephon: Randolph 884. 26junlwX

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat, modern. 1822 Nord 41. Avenue. somo

Zu vermiethen: Moderne 6-Zimmer Wohnung, Dampfheizung, auch passend für einen Arzt. 3459 N. Paulina Str., ein Block von Hochbahn und ein Block von Lincoln Ave. Car.

Zu vermiethen: 3 Zimmer, Gas, Toilet, vorne, $6 den Monat. 2502 N. Francisco Avenue.

Zu vermiethen: Stall, Yard, Office und Sheds. 1756 Larrabee Straße. dojon

Zu vermiethen: 8 Zimmer Flat, 3229 Lexington Str., nahe Sears, Roebuck & Co., an gute respektable deutsche Familie. sasonmo

Zu vermiethen: 6 Zimmer. 1820 W. Erie Str., 2. Floor. sason

Zu vermiethen: 2217 Herndon Str., zwischen Webster und Belden Ave., 4 Zimmer Flat, $10. sason

Zu vermiethen: Achtung, Bäcker! Store und Shop, passend für Bäckerei und Kaffeehaus. Wessel, Blue Island, Ill. 25jun,1wX

Zu vermiethen: 4- und 3-Zimmer Wohnung, billig, an ruhige Leute, rein und hell. 738 Blackhawk Str. saso

Zu vermiethen: 3 Zimmer Basement-Wohnung, gut eingerichtet, für deutsches Ehepaar ohne Kinder. Billig. 3213 Seminary Ave., 2. Flat. saso

Zu vermiethen: Schönes Sommerheim in der Stadt. Kommt und seht. 640 Wrightwood Ave., ½ Block westlich von N. Clark Str. $3 per Woche. Keine Mahlzeiten. saso

Zu vermiethen: 4 Zimmer Wohnung, hell, alle Zimmer angestrichen. Hahn, 1230 Clybourn Ave. do—son

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Front Schlafzimmer bei alleinstehender Frau. 245 North Avenue.

Boarders gewünscht bei deutsch-amerikanischer Frau. 1543 Clybourn Ave., hinten.

Zu vermiethen: Neu möblirtes Frontzimmer mit Bad, bei einzelnen Leuten. 1403 Sedgwick Str., Flat 6.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer für leichtes Haushalten, separater Eingang, schöne Porch. 511 North Ave., oberes Flat.

Ein oder zwei Männer finden gemüthliches Heim, auf Wunsch auch Kost, in deutscher Familie. 2613 Emerald Avenue.

Zu vermiethen: Sauberes preiswerthes Zimmer in Privatlogirhaus nahe Lincoln Park. 222 Wisconsin Str. sa—di

Zu vermiethen: Mehrere Zimmer mit Board an deutsche Männer; mäßige Preise. 336 Wisconsin Straße. sason

Ein Herr findet gutes Heim bei Wittwe. 514 E. 28. Straße. saso

Kinder finden Board. 1942 Orchard Str. dosaso

Zimmer zu vermiethen, $1 bis $2 aufwärts. 153 West Ontario Str. nahe Wells. 24junlwX

Roomers verlangt: Zimmer $1.25 bis $2.50 wöchentlich. 185 E. Washington Str., nahe Fifth Ave. 22junlwX

Roomer oder Boarder gewünscht; habe Küche. 548 North Ave., nahe Larrabee. 20junlwX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Mann mittleren Alters sucht Zimmer bei junger Wittwe zwischen Süd Halsted und Süd Ashland Ave., oder auf der Südwestseite zwischen Sacramento Ave. und 40. Ave. Adr.: A. 19 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Anständiger junger Mann sucht Zimmer mit Kost in Privathaus; kein Boardinghaus. Adr.: T. 511 Abendpost.

Cottage zu miethen gesucht, Nordseite. Adr.: A. 34 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Lediger Handwerker mittleren Alters, 2 Jahre im Land, in guter Stellung, mit etwas Ersparnissen, möchte mit einem anständigen Mädchen, nicht über 28 Jahre, dienenden Standes bekannt werden, zwecks Heirath. Adr.: A. 15 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Kaufmann mit einem guten Geschäft, wünscht die Bekanntschaft mit hübschem, jüdischem Mädchen von 18 bis 23 Jahren, aus guter Familie, die der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, zwecks Heirath. Adr.: A. 6 Abendpost.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons,
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Block, Chicago. 9jbsondido*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: $2400, hübsche große Cottage, 50 bei 156 Fuß Lot, nahe Elston Ave. oder Mayfair-Station; sehr leichte Bedingungen. Ferner hübsche große 6-Zimmer Cottage, nur $2650, Bad, Gas, 24 bei 125 Fuß Lot, bequem zur Irving Park oder Milwaukee Ave. Car-Linie oder N. W. Eisenbahn. $500 baar und Rest zu leichten monatlichen Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue, nahe Belmont und Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: $13,500, zu leichten Bedingungen oder zu vertauschen, neues großes Brick-Gebäude, acht 4-Zimmer Flats, Bad, Gas, elektrisches Licht, Hartholz-Fußböden, Waschzuber, Ofenheizung, Gebäude 25 bei 125 auf Eck-Lot 42 bei 125, nahe Belmont und Lincoln oder Clybourn Ave. Car-Linien, vermiethet zu $122 per Monat. Etwa $2000 baar oder nehme Cottage oder 2-Flat Gebäude oder Nordseite unbebautes Eigenthum als Theilzahlung. — Kommt und untersucht. John Heim, 3148 Nord Ashland Ave. saso

Bargain! Store und 4 Wohnungen, große Lot, $4000 oder beste Offerte. 1446 Larrabee Str.

Nicht zu übersehen! Ein wirklicher Bargain in Nordseite Flat-Property, Orchard Str., nahe und nördlich von North Ave. — 2 Flathäuser — 3-stöck. und 2-stöckig, gut wie neu, modern und in vorzüglichster Ordnung. Preis $6500.
Fricke & Co., 163 Randolph Straße.

Zu verkaufen: 6 Flats, Lake View Ecke, fast neu und prachtvoll eingerichtet; das Beste je offerirt für den Preis von $17,500; feine Nachbarschaft. Gute Verbindungen. Liberale Bedingungen.
Fricke & Co., 163 Randolph Straße.

Zu verkaufen: Oakdale Ave. nahe Seminary, 3-Flat Steinfront, fein und modern, 7 Zimmer jedes. Preis $9000; nur $3000 Baar, Rest zu 5 Prozent.
Fricke & Co., 163 Randolph Straße.

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Steinfront-Gebäude nahe Fullerton Ave. Expreßstation. Bargain für $5500. — Ebenfalls schönes 2-Flat Brickhaus, North Edgewater, nur $5450. — Viele andere Bargains in 2- und 3-Flat Häusern und Residenzen, nördlich. — Fricke & Co., 163 Randolph Straße.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411, Abendpost. 26jnson*

Zu verkaufen: Nur $6500, hübsches großes 4-Flat Brickgebäude, zwei 5- und zwei 4-Zimmer Flats, alles neue Plumbing, Hartholz-Fußböden, auf 50 bei 125 Fuß Eck-Lot. Straße asphaltirt; nur $500 baar, Rest zu leichten monatlichen Zahlungen oder nehme kleineres Grundeigenthum an Wellington in Tausch. Nahe der katholischen St. Alphonsus-Kirche. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: Fast neues Flatgebäude an Richmond Ave., nahe Irving Park Blvd., 2 moderne 5-Zimmer Flats, Concrete-Basement, Attic, Lot 30 bei 125. $900 baar, Rest auf leichte monatliche Abzahlungen. Arthur Josetti, 657 North Avenue. sasomodi

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus auf Brick, 4 Flats, nahe Hochbahn, Miethe $37, seltener Bargain, $2900, Roscoe, nahe Lincoln Ave. Zweistöckiges Framehaus, $1800; Lot allein ist das werth, nahe Willow Str. Hochbahn-Station, zwei 5 Zimmer Flats, zum Schleuderpreise von $2500. Cook & Weckerlin, 1526 Larrabee Str. sason

Zu verkaufen: $4000, großes 3-Flat Gebäude, nahe Marshfield und Lincoln Avenue, Bad, Gas, zwei 6-Zimmer Flats haben Gas und Bad, das untere Flat nur Toilet; vermiethet zu $45 per Monat; nur $1000 baar, Rest zu leichten monatlichen Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: Nur $7500, feines neues Brickgebäude, vier 4-Zimmer Flats, alle neuesten Verbesserungen, heißes Wasser, Bad, Gas, elektrisches Licht, Hartholz-Fußböden, auf 30 bei 123 F. Ecke, Rogers Park, nicht weit vom Depot und nicht weit von der Birchwood-Hochbahnstation; nur $1000 baar und Rest zu leichten monatlichen Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont und Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: Großer Bargain, zwei zweistöck. moderne 4-Zimmer Frame-Flatgebäude und 4-Zimmer Cottage hinten; Alley-Lot, 50 bei 183; Miethe $67 den Monat; macht Offerte.
Prussing & Co., 1615 Belmont Ave. sason

Zu verkaufen: Cottage mit Dampfheizung, nahe Sheridan Road und Grace Str. Hochbahn. Preis $3200. 3831 Osgood Str. saso

—Achtung, Saloongeschäftsmann!—
Zu verkaufen: Nahe North Ave. und Halsted Str., 4stöckiges doppeltes Geschäftsgebäude, geeignet für Saloongeschäft; jährliche Miethe $2900; Preis $25,000. Torpe, 820 North Ave. frsason

Ravenswood moderne 7 Zimmer Cottage, Ashland Ave., nördlich von Irving Park Blvd., $2500. Aug. Torpe, 820 North Ave. frsason

$5500, gutes zwei 6 Zimmer Brickgebäude, Lot 30 bei 125, Orchard Str., wenn heute genommen, für Schleuderpreis von $4500. August Torpe, 820 North Ave. frsason

Ausgezeichnet gute Cottage in guter Geschäftsgegend an Lincoln Ave. zu einem großen Bargain, Preis $3000. Torpe, 820 North Ave. frsason

Großer Bargain in Lake View, nahe Southport Ave. Hochbahn-Station, 3stöckiges Gebäude mit zwei Lotten, Preis $5000, werth $6000. Aug. Torpe, 820 North Ave. frsason

$4500, gutes Belmont Ave. Geschäftsgebäude zu verkaufen, wenn heute genommen, für Schleuderpreis von $3500. A. Torpe, 820 North Ave. frsason

$5000, modernes 3stöckiges Brick und Framegebäude, nahe Fullerton Ave. Hochbahn-Station, für den Schleuderpreis von $4000. Torpe, 820 North Ave.

Zu verkaufen: 3-stöckiges Framehaus, 3 kleine Flats, nahe Roscoe. Ebenso großer Stall für drei Pferde und Wagen. Miethe $444. Preis $3200; leichte Anzahlung.
Spencer & Heintz,
3409 N. Paulina Str. und Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Brick- und Steingebäude an Addison Ave., $5050. Seht Euch dies an, billig.
Spencer & Heintz,
3409 N. Paulina Str. und Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 3stöckiges Gebäude, Roscoe, nahe Southport Ave. Hochbahn-Station; jährliche Miethe $516; leichte Abzahlungen. Eigenthümer, 1307 Eddy Straße. 24junlwX

Wegen Todesfall verkaufe mein zweistöck. Haus (Brick und Frame), zwei 5 Zimmer Flats, an Burling Str., für nur $2650; leichte Zahlung. Für Näheres telephonirt: Lincoln 6333. fr—mo

Zu verkaufen: $5000, modernes 5- und 6-Zimmer Brickgebäude, Steinfront, Bad, Gas; ferner neues 5- und 6-Zimmer Brick-Flatgebäude, Bad, Gas, elektrisches Licht, Furnace, auf 28 bei 125 F. Lot, nahe Hermitage und Belle Plaine Ave. oder Northwestern-Hochbahnstation. $500 baar und Rest zu leichten monatlichen Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: Bargain, ein vom Eigenthümer gebautes 8-Zimmer Gebäude, Ecke Balmoral und Lincoln Str.; Heißwasser-Heizung, Oak Trim; macht Offerte; nur $1200 bis $1500 Anzahlung erforderlich.
Prussing & Co., 1615 Belmont Ave.

Kleines Haus, billig. Eigenthümer, 2411 Lincoln Avenue. fr—mo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Feines Grundeigenthum an Hamlin Ave. in Irving Park, 2 Lotten, großes Haus mit vielen Räumlichkeiten, Garten ist das reine Gemüseparadies, für nur $3200. Gemüse und Hühner bezahlen mehr als die Zinsen auf das Kapital. Ferner eine 6-Zimmer Cottage, Dachboden, an Drake Ave. in Irving Park, nahe Boulevard, 24½ bei 125, schöner Garten, für nur $2200. Zahlung nach Uebereinkunft. Adr.: T. 599 Abendpost. 18junsasomi*

Zu verkaufen: 2-stöck. Stein- und Brickhaus, zwei 5-Zimmer Flats, modern, hinterm Humboldt Park, an Beach Ave., Preis $5500. $2000 Baar, Rest zu beliebigen Bedingungen. Zu erfragen: M. J., 3012 N. Sacramento Ave., nahe Wellington Str.

Vier Zimmer Haus zu verkaufen, Lot 125x35, für $1000. 3349 45. Court, nahe Roscoe Str.

Zu vertauschen: Hübsche Eck-Lot, $7500, schuldenfrei, Südost-Ecke Iowa und California Ave., 111 bei 126; zahle noch $20,000 bis $25,000 hinzu für verbessertes Nordseite-Geschäftseigenthum oder Flatgebäude mit Ofen- oder Furnace-Heizung. John Heim, ausschließlicher Agent, 3148 N. Ashland Avenue. saso

Zwei 6-Zimmer Flathaus billig zu verkaufen, wegen Stadtverlassen. Nachzufragen: 3732 N. Sacramento Avenue. jn25—10jlsaso

Zu verkaufen: Ausnahmsweise billig! Lotten, 28 bei 127, nur zwei Blocks von Milwaukee Ave. Cars, für nur $250 und aufwärts, auf monatliche Abzahlungen. Sprecht vor beim Eigenthümer, 2979 Milwaukee Ave., nahe Central Park Ave.

Zu verkaufen: 2-Flat Cottage, $4000, 1235 Nord Rockwell Str. Eigenthümer 1113 N. Sacramento Ave., 2. Flat. 11jnsasolm

Irving Park modernes zwei 6 Zimmer Brick und Framegebäude, Lot 62 bei 125, Preis $4500, werth $6000. Torpe, 820 North Ave. frsason

Wegen Abreise verkaufe meine schöne Cottage mit Basement; 4 und 3 Zimmer, Badezimmer, für nur $2200; leichte Zahlung. Nahe W. North Ave. Für Näheres telephonirt: Lincoln 6333. fr—mo

Großer Bargain! $500 Baar kaufen mein 7 Zimmer Haus, 2 Jahre alt, auf Steinfundament, Wasserheizung, Oak-Finish, Lot 33x125, an Sawyer Ave. nahe Diversey Ave. Benzin, 3604 Lincoln Ave. 'Phone: Lake View 1208. do—son

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

$4500 kaufen sehr neues 2-stöckiges Steinfrontgebäude, modern, ausgenommen Heizung, an Ricks Str., gegenüber neuem Park und ein Block zur Hochbahnstation. Beliebige Bedingungen. Eigenthümer: 2752 West Chicago Avenue.

Zu verkaufen: An Sawyer Ave. nahe Boulevard, zweistöckiges Brickgebäude, 6 Zimmer Flats, in guter Reparatur. Miethe $42. Preis $4500. Beliebige Bedingungen. 2752 W. Chicago Avenue.

Zu verkaufen: Neue 6-Zimmer Häuser, elektrisches Licht, eingerichtet für Furnace, Lot 31⅓x126 Fuß, Argyle und 52. Ave. Eigenthümer 5413 Lawrence Avenue.

Westseite.

Zu verkaufen: Auf Abzahlung, neues 2 Flat Steinfront und Porch Gebäude, hohes Basement, alles modern und Oak Finish, Furnaceheizung und Laundry im Basement, Lot 33 Fuß breit, ein Flat vermiethet für $25, das andere Flat ist frei für den Käufer. Nur $1000 Anzahlung, Rest wie Miethe. Seht den Käufer heute.
Frank Kirchman, 3149 W. 22. Straße. 11jnsaso

Zu verkaufen: Kommt und genießt die frische Luft und seid trocken immer noch in Schwitze der alten, überfüllten und raucherigen Nachbarschaft. Unsere ½ Acker Lotten, Cottages auf ½ Acker Lotten, 2 Flats, ein Block ... Gebäude in unserer ... Subdivision an 56. Ave. und 31. Str. ... Ihr spart das Geld für die Miethe und erhaltet etwas ... Die Metropolitan Hochbahn hat schon an der Verlängerung derselben angefangen und zwar westlich von 48. Avenue und 136 Fuß nördlich von 22. Str.
Frank Kirchman, 3149 W. 22. Straße.
Branch: 22. Straße und 56. Avenue. 11jnsaso

Zu verkaufen: 4218 Adams Str., 18 Monate gebaut, 2-Flat Brick- und Steinfrontgebäude, 5 und 6 große Zimmer, neu dekorirt und gestrichen; sehr hell; 2 Furnaces, mit Vorderthüren, Oak Fußböden, Thüren und Trim, Screens und Sturmthüren, nahe deutscher katholischer Kirche; muß $3000 Baar haben. Eigenthümer im 1. Flat.

Zu verkaufen: Wallace Str. nahe 29. Str., dreistöckiges Brickgebäude, bringt $55 Miethe, Eigenthümer verlangt $4500, nimmt vielleicht $4300. Grell, für Käufer.
William A. Karsten,
Grundeigenthum- und Versicherungs-Agentur,
Verleihe auch Geld zu niedrigen Raten.
3028 Lowe Avenue. Phone: Drover 390.

Zu verkaufen: Auf Abzahlung, neues modernes 2 Flat und Basement Brick Gebäude an 22. Straße, zwischen 40. und 41. Avenue. Lots 30 Fuß breit. — Die billigsten Lots Subdivision und Miethe Eigenthum an der Westseite.
Frank Kirchman, 3149 W. 22. Straße. 11jnsaso

Südseite.

Zu verkaufen: Vier-Zimmer Cottage, $1400. 3119 Süd 41. Court. 25jn2wX

Neue Subdivision, zwischen 53. und 54. Straße, von Rockwell Str. bis Washtenaw Ave., große Baustellen, 37½ bei 125 Fuß, nur $275 und aufwärts. $25 Anzahlung und $5 per Monat. ... Julius Kniering. saso

Südwestseite.

Zu verkaufen: Lotten, Lotten. $250 und aufwärts.
Leichte Zahlungsbedingungen.
Geld vorgeschossen zum Bauen.
Neue $25,000 Kirche und Schule, sowie große öffentliche Schule ... Neue Zwei-Flat Brickhäuser nähern sich der Vollendung; $3600 und aufwärts; zu leichten Zahlungen.
Neue Subdivision an Archer, Kedzie und Albany Ave., von 43. bis 48. Str. Spezielle Bedingungen für Kirchen.
Wasser, Sewer, Gas, Seitenwege und Bäume. Nehmt Archer Ave. Cars bis Albany Ave. Office am Platze.
Henry D. Walker & Co.,
Tacoma-Gebäude,
Nordostecke Madison und La Salle Str. 24junfrsasolm

Zu verkaufen: 3429 Wood Str., 2-Flat Frame, 6 Zimmer und Bad, Garantie-Polize für Käufer, Preis $2300, nur $1100 Baar.
Wilken, 3422 Wood Straße.

Zu verkaufen: Mein 8-Zimmer Brickhaus, mit Dampfheizung. 2339 West 21. Str. nahe Western Avenue.

Zu verkaufen: Fast neues 2-Flat Brickgebäude auf 61 Fuß breiter Eck-Lot, Platz für ... Raum für 15 weitere Flats, ... miethen. ... Electric Linie.
S. Marion, 2732 W. Chicago Avenue.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Oak Park Häuser, $1800 und aufwärts, nahe Metropolitan-Hochbahn. Baustellen von $225 aufwärts. ... Bedingungen. $200 bis $500 Anzahlung, Rest $15 monatlich. Toyce, 6912 W. 12. Str., ... Dearborn Str. 25junfrsasolm

Acre Lots angrenzend an Morgan Park, Hochland, großer Bargain an Troy, Albany und Utica Ave., 75x282, nur $450. Preis $4500... bis Troy Str., nur $600. Die obigen Lotten haben alle doppelte Straßenfront; Morgan Ave. Lots nur $12 den Fuß; leichte Bedingungen. Eisenbahnfahrt Grand Trunk 7¼c, Chicago Terminal 5¼c; Trolley von 79. und Halsted Str. Office am Platze, Morgan und Kedzie Ave.
J. S. Hoyland,
Phone: Main 455. Chamber of Commerce, Zimmer 1011. 10jnsasolm

Farmländereien.

Exkursion am 5. Juli nach den Swigart Ländereien in Michigan. $6.00 für die Rundfahrt.

Ein spezieller Pullman Waggon nach den Swigart Ländereien; keine Extrakosten, fährt Dienstag Nachmittag am obigen Datum ab; Rundreise nach dem Hauptquartier zu Wellston; zwei Tage zur Untersuchung der Ländereien; Gespanne und Führer frei; wieder in Chicago Donnerstag Morgen. Dieser Waggon ist speziell reservirt und deshalb komfortabel. Viele Farmer, Viehzüchter, Milchereibesitzer ... haben sich niedergelassen ... von Farm-, Klee- und Obst-Ländereien; ... 30,000 Konsumenten; Schnelldampfer befördern die Produkte ... niedrigsten Preisen in Michigan, $5 bis $25 den Acre; Bedingungen: $10 Anzahlung und $5 den Monat für je 40 Acres. Spricht vor oder schreibt sofort nach Karte und eine Büchlein, in dem Ländereien in Michigan erschienen sind.
W. Swigart, Eigenthümer,
1250 First National Bank Bldg., Chicago. 14apdosonoi*

Deutsch-Ungarn sind eingeladen, in unserer Office vorzusprechen, wo sie die beste Gelegenheit für die Zukunft in unserer neuen Kolonie zu gründen. ... 4505 Dearborn Str., ... Chicago, Ill. ... Sichere Farmen und Heim ... zu verkaufen. ... Heim ... Grundeigenthum ... gleich ... 622, Chicago ... Verkäufer.

Zu verkaufen oder vertauschen: 85 Acres Farm, 60 Meilen von Chicago, 2 Pferde, 7 Stück Rindvieh, 5 Schweine und 100 Hühner, Maschinerie, gute Gebäude. 1808 N. Mozart Str.

Zu verkaufen oder vertauschen für Chicago Property: Schöne 40 Acres Farm im Michigan Obstgarten; Haus, Stall, Obst, an den großen Sommerfrische-Orten; ... Gelegenheit für Fisch- und Jagdliebhaber. Näheres ... 2464 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 20 Acker Frucht- und Hühner-Farm, feines 7-Zimmer Haus, Steinkeller, großer Stall, ... Hühnerhaus, zwei schöne schwarze Pferde, ... weiße ... alles Land bebaut, ... Erdbeeren, Birnen, Pflaumen, Kirschen, ... 1 Meile vom Dorf ... theilt 3. Schmoekel, 2736 Cottage Grove Avenue. saso

Texas Golfküste.
Sie kommen in ganzen Eisenbahnzug-Ladungen zum Ankauf unserer 20 Acres Farmen in dem fruchtbaren Orangen-Gürtel von Texas. Ferner Gemüse ... Westhalb ... leichte Abzahlungen. Schreibt um unsere Bücher. Scandinavian Dept., Burton & Danforth, 518 Gibbs Bldg., San Antonio, Texas. 10jnsaso

Zu verkaufen oder vertauschen: 160 Acker Michigan Farm, 75 Acker Klärung, junger Obstgarten. Gute Gelegenheit für Geflügelzucht und Sommer-Resort, 18 Acker See in der Mitte, ... parkartige ... Näheres 1444 Greenwood Terrace, Chicago.

Hübsche 10 Acres Hühnerfarm mit Gebäuden, $550. Eine 40 Acres Obstfarm, $800. Leichte Zahlung. Waz, R. 1, Grand Haven, Mich. 17—30junsondi

Verkaufe, tausche und kaufe Farmen und Farmland. Klingler, 1647 Wine Str. jun18—30sasomi

Zu verkaufen oder vertauschen: Gute Farmen mit Viehbestand, Ernte, Maschinerie, für Chicago Property. Rehl, 121 LaSalle Str. 27mai—11jl

Verschiedenes.

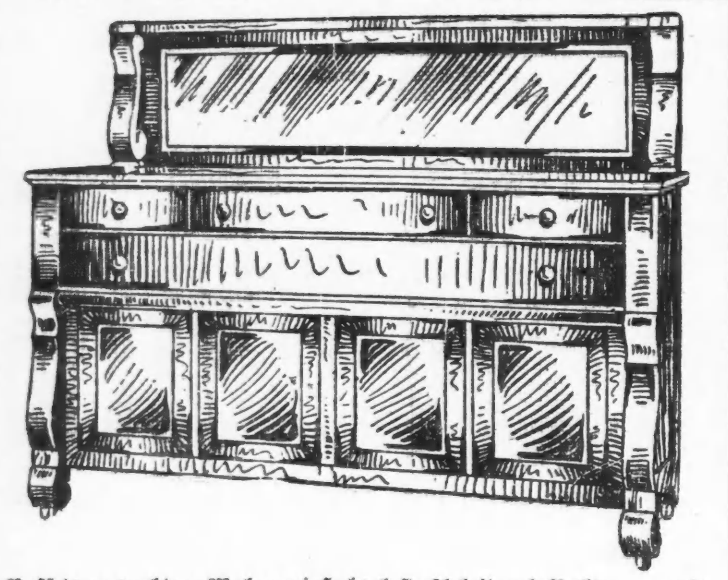
Zu verkaufen: 3stöck. Brickgebäude, Brick-Stall und gutgehender Bäckergeschäft. $75 tägliche Einnahme. Adr.: A. 27 Abendpost. sodosa

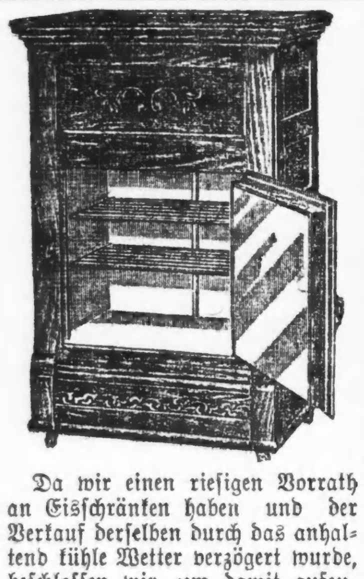
Durch gutes baares Geld

ist es uns gelungen von einem Fabrikanten, der sich in Geldverlegenheit befand, eine große Partie von echten Mahagony und Eichenholz Buffets, China Closets, Serving Tables und Parlor Suits für die Hälfte des Werthes zu kaufen. Sie sind daher in der angenehmen Lage bei unserem

Grossen Räumungs-Ausverkauf

echte Mahagony und Eichenholz-Möbel für ein Drittel bis zur Hälfte unter den regulären Preisen zu kaufen. Diese Möbel sind das Beste, was gemacht wird, und rathen wir allen Kunden und dem Publikum im Allgemeinen, diese noch nie dagewesenen Bargains in Augenschein zu nehmen.





Buffets aus echtem Mahagoni-Holz, beste Arbeit und Politur, — mit geräumigen Schubladen und Apartments, — werth 74.00, für **36.00**

Buffets mit glattem Auffatz; dieselbe Qualität, werth 48.00 .... **24.00**

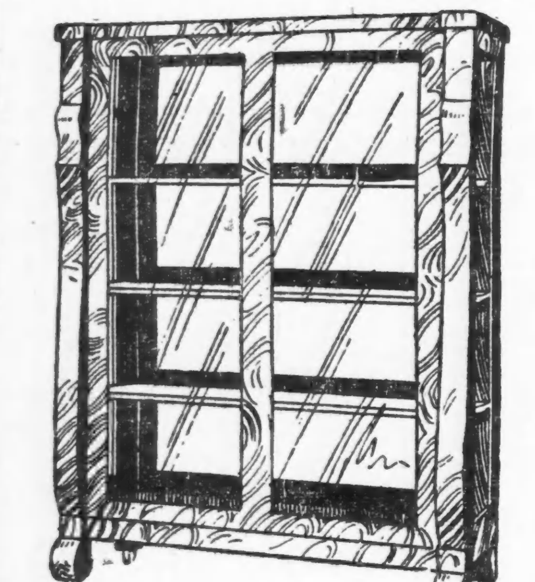
Eichenholz-Dresser, werth 17.50, — **12.50**

Eichenholz-Chiffoniers, werth 12.00, — **7.75**

Da wir einen riesigen Vorrath an Eisschränken haben und der Verkauf derselben durch das anhaltend kühle Wetter verzögert wurde, beschlossen wir, um damit aufzuräumen, dieselben zu den Fabrikpreisen zu verkaufen.

Große Eisschränke aus bestem Hartholz gemacht, alle zwischen den Wänden mit Mineral-Wolle gefüllt. Ein $25.00 Werth, für **18.50**

Kleinere Eisschränke aufwärts von **7.50**



Eine große Partie Küchen-Kabinets, wie Abbildung, das nützlichste Möbel-Stück im Haushalt, da sie für ein jedes Gewürz, Kaffee, Thee oder Mehl ihren bestimmten Platz haben und dadurch viel Zeit und Lauferei ersparen, werth 16.50, für **9.75**

China Closets (Glas-Schränke), dieselbe Qualität wie die Buffets, mit Spiegel im Hintergrund und Glas Shelfs, werth 49.00, für **24.50**

Kabinets die etwas kleiner sind, werth 11.00, für **6.75**

Andere Glasschränke aufwärts von **14.50**

Eichenholz-Ausziehtische, werth 18.00, für **12.50**

Mahagoni Servier-Tische werth 24.00, für **12.00**

Stühle mit hohe Lehne für **49c**

9x12 Axminster Rugs, werth 36.00, für **22.50**

9x12 Brusselet Rugs, werth 16.50, für **9.75**

9x12 Brussel Rugs, werth 22.50, für **16.50**

Bestes Kork Linoleum, per Yard **45c**

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank sind oder nicht arbeiten.

BOTSCHEN

723-725-727 NORTH AVE., nahe Halsted Str.

Offen Abends bis 9 Uhr — Mittwochs und Freitags bis 6 Uhr.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Worträthsel (3501).

Von F. A. Frintner, Chicago.

Dichter und Kritiker.

„Was sagen Sie, Herr Pflückeklein,
„Zu meinem neu'sten Stück?
„Das Drama spielt in Persien —
„Ich denk' es macht mein Glück!
„Der Titel schon ist wohlgewählt —
„Er ist — das Räthselwort —
„Kein Zweifel dies — mein bestes Stück —
„Wird aufgeführt — sofort!"

Doch ach, der böse Pflückeklein
Sagt ernsthaft und gedehnt:
„Mein Urtheil über dieses Stück
„Ist: Räthselwort — getrennt!"

Umstellräthsel (3502).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 2 . . . .
2 1 . . . .

Wundersam, entzückend tönt es,
Begeistert, rühret und ergötzt.
Eine Stadt im Lande nennt es,
Wenn zwei Zeichen sind versetzt.

Kreuz- und Querräthsel (3503).

Von H. Hand, Chicago.

Was ich gern habe:

1 . .	2 . .
3 . .	4 . .
5 . .	6 . .

'Was vom 1—2, wenn gut und frisch;
'Nen jungen 3—2 gar auf'm Tisch;
Eine 3—4 niedlich und zart;
Einen 1—4 von guter Art;
Einen 5—4, der freundlich grüßt,
Und 'ne 3—6, die ehrlich ist,
Und frischen 5—6 (ein Zeichen streich) —
Dann bin ich froh und reich zugleich!

Silbenräthsel (3504).

Ob die erste von Bestand ist? —
Freilich, da er ihr entspricht.
Ob die zweite dir bekannt ist? —
Freilich ist sie's, zweifle nicht.

Der Bestand — sieh'! wieder zeigt er
In den beiden letzten sich.
Siegreich ist das Ganze, — leichter
Findest du's, besinnst du dich:

Auf Scipionen und Zäsaren,
Alexander, Bonapart',
Kaiser Wilhelm, hoch an Jahren,
Und noch viele ihrer Art.

Rösselsprung (3505).

		sein	dein		
	viel	ist	brech	ne	
schlicht	ge	schuld	und	wort	selt
	lt.	det	oh	der	
	und	du	ge	gar.	
fühlst	re	schupp	klar	dich	schuld

Bilderräthsel (3506).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Da mich dein Arm als Täufling trug,
War der Jubel ungemessen,
Mein junges Dasein ließ den Fluch
Des Alters dich vergessen.

Geh' du voran mir musterhaft,
Zu innigem Vereine!
O weh'! als garst'ge Eigenschaft
Alsbald ich dir erscheine.

2. Silbenräthsel.

Von Walter Sperber, Chicago.

bar, bees, de, di, e, e, ef, fen, ga, gly, hel, i, is, kon, kow, land, le, le, li, ment, ni, nim, no, pel, po, re, rin, ro, rod, sa, sin, stan, ti, tro, ze.

Aus obigen 36 Silben sind 11 Wörter zu bilden. Dieselben haben folgende Bedeutung: 1. Waffe des Mittelalters; 2. Grundstoff; 3. Sprengstoff; 4. Frauenname; 5. Insel; 6. Europäische Hauptstadt; 7. asiatischer Binnenfluß; 8. Stadt in Brandenburg; 9. Stadt in Indien; 10. Ehrentitel; 11. sagenhafte Person.

Die Anfangs- und Endbuchstaben dieser Wörter — erstere von oben nach unten und letztere von unten nach oben gelesen — ergeben den Namen eines Dichters und den eines seiner Werke.

3. Quadraträthsel.

Von Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind.

A	D	D	E
E	E	E	E
I	I	L	L
L	L	S	S

1. Eine Dichtungsart; 2. weiblicher Vorname; 3. Lastthier; 4. weiblicher Vorname.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Schnadahüpfel-Räthsel (3495).
Hammond.
Richtig gelöst von 33 Einsendern.

Anagramm (3496).
Schienen, Chinesen.
Richtig gelöst von 29 Einsendern.

Füllräthsel (3497).
Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar.
Richtig gelöst von 19 Einsendern.

Rösselsprung (3498).
Entschwunden.

In meiner Kindheit Tagen
Erschien mir hold ein Stern,
Und noch in spät'ren Jahren
Hatt' ich ihn lieb und gern.
Jetzt such' ich ihn vergebens,
Ich find' ihn nimmermehr,
Das Ideal des Lebens,
Es schwand im Zeitenmeer. — Hahn.

Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Kreuzräthsel (3499).
1—sa; 2—st; 3—kra; 4—gen.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Bilderräthsel (3500).
Abendmahlzeit.
Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Der Buchstabe „l".
2. Zahlenräthsel. — Zeit heilt alle Wunden. — Zeile, Lunge, Hand, Witz, Ulanen, Dante, Daniel.
3. Zahlenräthsel. — 1—7 Wachtel (Achtel, Celle, ha!, Tell, Elle, Lech).

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Karoline Schmidhofer (4 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Frau Louise Pinger (4—3); Henry Langfeldt (5—3); F. A. Frintner (5—3); F. H. Roeßler (6—3); C. E. Winckler (6—3); Frau Helene Hubel (6—3); Frau Martin Bagdig (1—0); Frau Emma Pabst (4—3); Frau Anna Pinnow (4—0); Frau Agnes Groß (5—3); Chas. Herbertz (5—3); Frau Rosa Schlogl (5—3); Frau Koch (4—0); Sophie Mueller (3—2); O. Kühne (4—3); Richard Kaufmann (4—3); Marie Briel (1—3); F. W. Heinke, Wiota, Ia. (4—3); Frau Elise Falter (5—2); Frau H. Fröhlich (6—0); Frau Emma Pick (5—3); H. Hand (5—3); Frau F. Zielke (4 2); Frau R. D. Schwabe, Fort Wayne, Ind. (3—3).

Hermann Kornrumpf (3—3); August Fiebig (4—1); Fred Töth (2—2); Frau Helene Brockmyer (5—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (4—3); Frau Minna Weitendorf (2—3); Wm. Gundlach (2—2); Frau Fanny Feldmann (4—3); Emil T. Baas (5—3); Frau A. Gnadke (2—3); Michael Schmitt (4—3); Otto Bruhns, Denver, Col. (3—1); Frau Käthe Weigand (6—3); Frau D. Helberg (4—3); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—3); Frau Marie Raucheneder (3—3); Max Eggers (6—3); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (4—2); Frau Chas. Bickel, Ft. Wayne, Ind. (5—3); Frau Marie Bach (4—2); Frau Viktorie König (6—3); Johannes Doerfler (1—0); Frau Marie Sieberer (2—3); M. Streuber, South Haven, Mich. (5—3). Charles Kocher (4—3); Frau Martha Rogge (4—3); Harry Amicus (3—3).

Prämien gewannen:

Schnadahüpfl-Räthsel (3495). — Loose 1—33. Frau Marie Müller, 617 N. 3. Ave., Maywood, Ill.; Loos Nr. 29.

Anagramm (3496). — Loose 1—29. Frau D. Helberg, 730 Barry Ave., Chicago; Loos Nr. 17.

Füllräthsel (3497). — Loose 1—19. Frau Koch, 5206 Bishop Str., Chicago; Loos Nr. 8.

Rösselsprung (3498). — Loose 1—45. Frau Helene Brockmyer, 439 Siegel Str., Chicago; Loos Nr. 27.

Kreuzräthsel (3499). — Loose 1—39. Max Eggers, 300 N. Hoyne Ave., Chicago; Loos Nr. 36.

Bilderräthsel (3500). — Loose 1—41. Frau Anna Pinnow, 3834 N. Paulina Str., Chicago; Loos Nr. 10.

Räthsel-Briefkasten.

H. Kornrumpf; Hy. Langfeldt. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

— Kleines Mißverständniß. — Kunstmaler (zum Bauern): „Ich möchte gern Ihr Haus malen." — „Ach was, dös braucht's net; is eh' no ganz sauber."

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Elwart, Andrew, 62 J., 2418 Pleasant Place.
Zimmerman, F., 40 J., 3358 Southport Ave.
Günther, Elam, 53 Js. 1449 N. Talman Ave.
Hauge, John, 78 J., 1285 W. Erie Str.
Hammer, Clarence, 5 M., 654 W. Division Str.
Meyer, Margaret, 43 J., 1142 W. 15. Str.
Benzel, Herman, 69 J., 4642 Sheridan Road.
Nieman, Baby, 1 St., 3733 Lyndale Ave.
Schmidt, Baby, 10 T., 1315 Sedgwick Str.
Valk, Emma, 9 J., 3704 Montrose Ave.
Reinisch, B., 1 M., 144 W. Chicago Ave.
Gerhardt, Andrew, 2 J., 1750 Clybourn Ave.
Rosenberg, Esther, 5 J., 1100 S. Winchester Ave.
Specht, John, 28 J., 912 S. Morgan Str.
Brod, Clarence, 25 J., 4641 Indiana Ave.
Wattenburg, Jennie, 2 M., 1243 W. 14. Str.
Sprankle, William, 50 J., 1013 W. Huron Str.
Schoop, Albertina, 80 J., 852 Milwaukee Ave.
Walters, Mary, 5 M., 5919 Wentworth Ave.
Brennstein, Baby, 1 St., 3325 S. Western Ave.
Lucht, Mary, 15 J., 2259 Melrose Str.
Schweitzer, Laura, 20 J., 9644 Avenue L.
Peter, Martha, 30 J., 1501 Augusta Str.
Heyden, Friedrich, 41 J., 534 LaSalle Ave.
Rydegger, Oskar, South Dakota.
Hamm, Amanda, 81 J., 1933 Mohawk Str.
Stermer, Adolph, 84 J., 1511 N. Lawndale Ave.
Spoth, Louise, 49 J., 2993 Wisner Ave.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 25. Juni 1910.

1803 Adelmann S	2300 Kuba Otto
1806 Aisenberg A	2311 Laing J
1808 Altbach Harry (2)	2316 Lande L
1809 Altberger Luis	2317 Lang Joseph
1812 Amster Morris	2324 Lebermann Charles
1816 Anhold G	2325 Lehmann J
1818 Anthes Frau Helene	2326 Leiser Fritz
1819 Arbeiter Mr	2333 Liebermann Samuel
1822 Arendt Martin	2334 Liebermann S
1828 Bahasch Lois	2343 Linzer Anton
1831 Baley Georg	2358 Mach Frenzl
1842 Bassies Augustus	2366 Matek Marie
1844 Baatmann Jakob	2374 Markus Julius
1845 Bauer Anton	2378 Mars Mary
1846 Bauer Fritz	2384 Maul Benno
1847 Baumann Johann	2390 Mayer Joe
1848 Batz Henry	2394 Meilus August
1854 Berkelhammer Ch	2397 Meyer Marie
1855 Bernd M	2398 Meyer Geo
1858 Berner Ludwig	2399 Meyer Anny (2)
1861 Beringer Hedwig	2400 Meinberg Hans E
1862 Bertholy Helmuth	2418 Moick Franz
1863 Berger G	2429 Mosowitz L
1872 Blahnik Alois	2430 Muschisch Rudolf
1874 Bleck Richard	2431 Mühlbacher Vincent
1876 Block August	2432 Münster Gunla
1891 Borenstein Ben	2434 Müller Franz
1893 Brach Julia	2435 Müller Benedict
1894 Brauer Emil	2445 Nickolaus Philipp
1896 Bruska Ludwig	2466 Oberseider Chris
1897 Brunger Frl. R	2467 Oberste Ufer Edward
1907 Bühler Edgar	2494 Pattermann Will
1909 Bunten W	2495 Pazelt Johann
1910 Bungl Erwin	2497 Pauser Esther
1913 Burmeister J	2501 Peltz John
1917 Busch Willi	2504 Peter Josef
1918 Bussiek George	2506 Petense Henry
1925 Cerotzke Anton	2511 Peter Simon
1931 Chor F	2513 Pflug Josef
1973 Danegger Karl	2531 Pollack S
1978 Delling E	2532 Polakow L
1980 Dering Josefa (2)	2536 Popper Louis
1981 Dichmer J	2547 Prochler Herbert
1982 Dieboldt Joseph	2551 Putschler Stefan
1984 Dicker Margt	2559 Rauber Mathis
1987 Dittrich Johann	2567 Rauter B
1989 Dolnick Mr	2568 Rattenstein F
2007 Eberbach Walter	2569 Reck Charles
2008 Eiger Salo	2570 Rehmann Edmund
2009 Emmich Lena	2571 Reimann George
2010 Ernster Amerila	2572 Reif Johann
2011 Ewig George	2573 Reick Nick
2015 Felker Toni	2574 Reinholz Josef
2020 Fleisch Josef	2583 Rollinger Peter
2022 Franz Arthur	2584 Rosenthal D
2024 Freiberger Edw	2585 Rosin Rose
2025 Freierich Louis	2586 Rosenblum K
2026 Friedmann M	2588 Rothstein D
2027 Freimann Betty	2592 Rudolph H (2)
2030 Fritzler Theodore	2598 Sander Thomas
2046 Gefert Josef	2599 Sannichsen Carl
2047 Gerlen Josef	2600 Saurtz Jean
2048 Getz S F	2601 Schaefer W C
....2055 Golland A	2602 Schaffer Nicholaus
2057 Goldberg Harry	2603 Scheich Karl
2058 Goldmann J	2606 Schlegl Gregory
2061 Goldstein L	2607 Schorr Joseph
2062 Goldstein Mr	2608 Schön Anna
2074 Grater Emily	2609 Schmidt Peter
2078 Grems Ernst	2610 Schneidermann B
2079 Grolett August	2611 Schmidt Martin
2082 Grigat Franz	2612 Schranz Alois
2086 Grienstein D	2613 Schwan Clara
2087 Groner Max	2614 Schurger Lina
2090 Guzik Adalbert	2615 Schwager Adam
2094 Haftmann O	2629 Simon J
2098 Handmacher J	2631 Siemen Johann
2099 Hanus Karl	2634 Singer P H
2100 Harting August	2635 Silberstein M
2103 Heinonen Ida	2636 Singer Adolf
2104 Heimburger Wilhelm	2637 Sinnick R
2105 Heop Magdalena	2658 Sonntag Mathias
2106 Hensen Wendla	2622 Spann Frank
2107 Hermann Frank	2666 Spies Ferdinand
2108 Herr Wilhelm	2667 Spieler Jacob
2109 Hergert Paul	2672 Steinmeyer Alma
2110 Hesenmüller F	2680 Stech Maty
2113 Hocke Josef	2685 Steinmay Frau
2114 Hofmann Johann	2687 Steinke Wilgem
2116 Horowitz Salomon	2688 Steinke Martha
2117 Hostak Frau Pauline	2689 Storenstein Simon
2120 Huding Andreas	2693 Stocker Wilhelm
2130 Jacobsen E	2699 Stulger Charles
2131 Jacobsohn S (2)	2701 Stuller Rudolf
2132 Jacoby Peter	2706 Suh Karoline
2135 Jamann Franz	2739 Tadel Anastasia
2145 Janisch Anna	2743 Teitelbaum A T
2163 Jensen Carl	2746 Thiele Julianna
2170 Jorger Joseph	2750 Tosen Morris
2173 Juritz Nellie	2751 Totze Paul
2186 Katz H	2759 Trozenberg A
2190 Kaplan B	2763 Trumpf Karl
2198 Kaplan C	2765 Trellert Paul
2201 Kaufmann L	2768 Trunn Heinrich
2204 Keiser Jacob (2)	2769 Tuhrer Jacob
2206 Keisser Joke	2785 Victor A
2208 Kestler Fritz	2789 Vogel John
2213 Klein John	2802 Walden Felix
2214 Klein Josef	2808 Wagenknecht Antonin
2215 Klein Louis	2811 Wagner Nick
2216 Klingenberger Otto	2813 Wagner Ludwig
2223 Knab Fred	2814 Walter Rudolf
2224 Knapp Frau Clara E	2817 Wagenknecht Anton
2225 Knor Johann	2819 Wehner Paul
2233 Kolb Josef	2820 Weber Rudolf
2234 König H	2821 Weinermann Mr
2239 Koster Albert A	2822 Weiner Morris
2246 Kopf John	2824 Werner Anita
2253 Königshofer Cilli	2826 Werb Joseph
2265 Kozuch Frank	2829 Weiß Potomeß
2269 Krause Edward	2830 Weiner Mr
2271 Kravitz A	2832 Wiese Josef
2273 Krebs Wilhelm	2834 Wiersel Antoni
2274 Kremer J	2840 Wickert Elsa
2275 Kritzmann Rich	2841 Wilhelm Josef
2276 Kronenberg B	2847 Wilhelmi Claus
2277 Krohn Emil	2849 Winz Hermann
2278 Krems Jakob	2872 Woldrich Anna
2279 Kreiß Jakob	2875 Wolff Emilie
2280 Kribs Frau Peter	2876 Woller Johann
2281 Krimm Louis	2878 Wrobel Apolonia
2284 Kurtz Wilhelm	2885 Zarnecki Karol
2286 Kur Adolfina	2888 Zanowsky Jacob
2287 Kurnath John	2892 Zager Stefan
2292 Kuska Jakob	2898 Zigmont Josef
2299 Kubista Kunigunda	

Marktbericht.

Chicago, den 25. Juni 1910.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.02—$1.04; Nr. 3, roth, 97c—$1.01; Nr. 2, hart, 98½—$1.01; Nr. 3, hart, 94—99c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 97½c—$1.02.

Mais, Nr. 2, 60c; Nr. 2, weiß, 62½—63½c; Nr. 2, gelb, 61¼—61¾c; Nr. 3, 59¼—59½c; Nr. 3, weiß, 61¼—62½c; Nr. 3, gelb, 60¼—60½c; Nr. 4, 57—58c.

Schwache, vergiftete Männer.

Zwei Tropfen Blut | Zwei Unzen Urin

Mikroskopische und analytische Urin-Untersuchung frei für jeden Mann.

Meine spezifischen Blutzellenmittel heilen für immer Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Lupus, Rheumatismus, Geschwüre, Blasen- und Nierenleiden, Varicose — schwache Blutgefäße.

Meine bluterzeugenden und blutreinigenden Heilmittel nähren die Blutzellen und kräftigen schwache Organe. Starke, kräftige Männer haben reines Blut. Was die Blutzirkulation im menschlichen System für schwache Organe nicht vollbringen kann, ist unerreichbar.

Meine Garantie — kein Geld nöthig um meine Behandlung zu beginnen, und nicht ein Dollar Bezahlung bis zufriedengestellt. Euer absoluter Schutz.

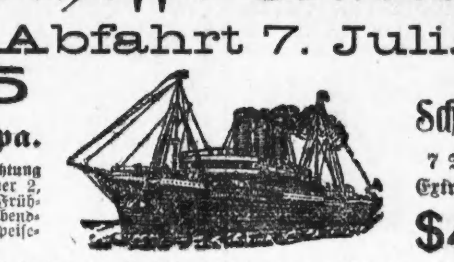
Ich will nur jedem leidende Mann beweisen, daß ich ihm Gesundheit und Kraft wiedergeben kann. Der starke, blühende Mann ist niemals im Nachtheil, er überholt den Schwächling an jedem Wendepunkt im Wettlauf des Lebens. Sprecht vor wegen freier Untersuchung, oder schreibt mir vertraulich die ganze Geschichte Eures Falles. Ich behandle jeden Patienten persönlich.

Dr. Reynolds, 84 Adams Str., Chicago.

jn21,23,26

Schiffs-Karten

Abfahrt 7. Juli.



$25 nach Europa.

Extra feine Einrichtung dritter Klasse: Zimmer 2, 4 und 6 Betten. — Frühstück, Mittag- und Abendessen servirt im Speisesaal.

Mit Schnelldampfer. 7 Tage Ozeanfahrt Extra feine Dampfer **$45** in ersten Kajüte.

Ich befördere Passagiere seit 39 Jahren nach und von Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, Havre, Paris, Wien, Budapest, Triest-Fiume, Temesvar, Szegedin, Basel, Luxemburg, Riga, Libau und allen anderen Hauptstädten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Frankreich, Rußland und allen anderen Himmelsgegenden. — Gepäck von Hause abgeholt und auf Dampfer befördert. Eisenbahnbillete nach New York, Philadelphia, Boston, Montreal u.s.w.

Jeder Käufer erhält einen numerirten Koupon, welcher ihn zu einer schönen goldenen Füllfeder berechtigt, oder 2 Dollars in Baar.

Laßt Euch nicht irre führen und kauft Billete von mir und Ihr spart

„Geld" „Mühe" „Aerger"

Schneidet diese Anzeige aus und bringt sie mit, denn sie ist Geld werth.

Wechsel und Postauszahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt.

Näheres bei **Anton Boenert,**

General-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.

Man beachte: **268 Süd Clark Straße,** Kaiserhof-Gebäude, nahe Van Buren Str.

Office ist offen jeden Tag von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, und Sonntags von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. Wer Sonntags kommen will, beliebe recht früh zu erscheinen, um den späteren Andrang zu vermeiden.

Telephon: Harrison 5541.

jn26,29,jl2,5

Hafer, Nr. 2, 37½c; Nr. 2, weiß, 41½c; Nr. 3, 37½c; Nr. 3, weiß, 40—41c; Standard, 41—41½c.

Roggen, Nr. 2, 74—75c; Nr. 3, 64—73c; Nr. 4, 54—64c.

Gerste. „Malting", 53—66c; „Mixing", 45—52c; „Screenings", 35—51c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, 98⅛—98¾c; September, 98⅝—98¾c; Dezember, 99¾—99⅞c; Mai, $1.02⅞.

Mais, Juli, 59⅞c; September, 61c; Dezember, 59⅝c; Mai, 61⅝c.

Hafer, Juli, 40—40⅛c; September, 39½—39⅝c; Dezember, 40⅝—40⅛c; Mai, 42½c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 19,200, von Mais auf 303,750, vo Hafer auf 180,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 25,600 Bushels Weizen, 380,600 Bushels Mais und 349,600 Bushels Hafer.

Schmalz, Juli, $12.45; September, $12.42½; November, $11.80.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $23.40; September, $22.50; Dezember, $21.27½.

Rippchen, Juli, $12.92½; September, $12.47½; Oktober, $12.07½.

Mehl. „Winter Patents", $4.85—$4.95 das Faß; Roggenmehl, $3.50—$3.70; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $4.80—$4.95; besondere Marken, $6.35.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes neues Timothy, $17.00—$17.50; Nr. 1, $15.00—$16.00; bestes Prairie, $15.00—$15.50; do., Nr. 1, $14.00—$14.50; Nr. 2, $11.00—$13.50; Packheu, $6.00—$7.00.

Timothy-Samen. „Country Lots", $2.75—$4.10.

Kleesamen. „Cash Lots", $6.50—$9.75.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.09¼
Headlight, 175	0.11
Eocene	0.11½
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.15
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.77
do., gereinigt, per 5 Faß	0.78
Terpentin	0.65

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $7.85—8.75 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $6.25—$7.85; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$6.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $8.00—$8.50; Bullen, gute bis ausgesuchte, $5.00—$6.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $9.35—$9.60 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $9.45—$9.60; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $9.50—$9.65; gute bis ausgesuchte Ferkel, $9.25—$9.75; „Stags", $9.25—$10.25.

Schafe. „Clipped Wethers", per 100 Pfd., $4.25—$5.50; „Feeding Ewes", $3.75—$4.75; „Yearlings", $5.00—$5.75; „Clipped Lambs", $5.75—$6.75; „Spring Lambs", $7.00—$8.00.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 58,618 Rinder, 12,165 Kälber, 115,801 Schweine und 56,472 Schafe. Verschickt von hier wurden: 20,861 Rinder, 244 Kälber, 14,630 Schweine und 6436 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		$ 0.27
Nr. 1, das Pfund		0.25½
Nr. 2, das Pfund		0.24½
„Dairies", extra, das Pfund		0.26
Nr. 1, das Pfund		0.24
„Ladles", das Pfund		0.22½
Packwaare, das Pfund		0.21
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14	—0.16
do. (Kisten eingeschlossen)	0.15	—0.16½
„Firsts", das Dutzend	0.16	—0.19½
„Extras", das Dutzend		0.22
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.13¾
„Young America", das Pfund		0.15½
„Daisies", das Pfund		0.14½
„Brick", das Pfund		0.13½
Schweizer, das Pfund	0.19	—0.19½
Limburger, das Pfund		0.13

Geflügel und Kalbsfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.14
„Broilers"	0.22	—0.24
Hähne, das Pfund		0.10
Truthühner, das Pfund		0.15
Gänse, das Pfund	0.10	—0.14
Enten, das Pfund	0.13	—0.18
Geflügel (Eisspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.15
Truthühner, das Pfund		0.20
Enten, das Pfund	0.14	—0.18
Gänse, das Pfund		0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.09½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09½	—0.10
80—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10	—0.10½

Gemüse und frisches Obst.

Grape-Fruit, die Kiste	2.50	—5.50
Aepfel, das Faß	1.25	—5.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	5.50	—6.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	3.50	—5.50
Ananas, die Kiste	2.00	—3.00
Kirschen, 16 Quarts	2.00	—2.25
Pflaumen, 24 Quarts		0.75
Pfirsiche, die Kiste	0.50	—1.25
Kraut, neu, die Kiste	0.50	—1.00
Spargel, die Kiste	0.75	—1.25
Gurken, das Dutzend	0.40	—0.45
Blumenkohl, die Kiste	0.40	—0.60
Sellerie, Kalifornia, die Kiste	7.00	—8.00
Grüne Erbsen, die Kiste	1.00	—1.75
Grüne Zwiebeln, das Bündchen	0.05	—0.06
Meerrettig, Dutzend Stangen	0.60	—0.70
Kopfsalat, die Kiepe	0.35	—0.40
Blattsalat, die Kiste		0.10
Rothe Rüben, neue, die Kiste	0.25	—0.35
Mohrrüben, neue, die Kiste	0.25	—0.50
Zwiebeln, die Kiste	1.00	—1.35
Rüben, neue, die Kiste	0.25	—0.50
Spinat, die Kiste	0.10	—0.25
Rettige, 100 Bündchen		1.00
Tomaten, die Kiste	1.00	—1.15
Pfefferschoten, die Kiste	1.25	—1.50
Rhabarber, die Kiste	0.40	—0.50
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10	—0.15
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	0.60	—1.25
Rothe Himbeeren, 24 Pints		2.00
Brombeeren, 24 Quarts	1.50	—1.75
Blaubeeren, das Quart		0.20
Melonen, Gems, die Kiste		3.00
Wassermelonen, das Hundert	25.00	—50.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	0.75	—1.25
Trockene Bohnen, auserlesen	2.35	—2.40
Rothe Nierenbohnen	3.10	—3.35
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.	5.00	—5.15
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.14	—0.18
do., neue, der Bushel	0.70	—0.85

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Joseph Kotnour, Mary Cerny, 21, 19.
Hyman Botkowsky, Anna Klapf, 31, 22.
Daniel Goodwin, Charlotte Schubert, 21, 18.
Charles Goodyear, Henrietta Walter, 60, 48.
John Arnold jr., Vivian Eno, 23, 19.
Reinhardt Rehberg, Anna Hilgermann, 26, 22.
Patrick Mullin, Annie Parker, 33, 25.
William Wohlers, Bertha Neukranz, 21, 18.
Charles Zamastil, Alma Polster, 25, 25.
Frank Valente, Antonina Feliaio, 23, 19.
Hyman Markowitz, Frieda Brownstein, 24, 21.
Alexander Thomson, Marion Foster, 21, 18.
Marinus Tazelaar, Jantye Homan, 26, 27.
Parker G. Stevens, Pauline Z. Terhune, 27, 25.
Andrej Stershiser, Rose Gyrj, 27, 23.
George W. Anderson, Ida Johnson, 29, 29.
Louis Young, Rose Scharr, 34, 27.
Tomas Pendl, Josefa Kadlec, 30, 26.
Adam Para, Zofie Kaminska, 28, 21.
Asher Braham, Mary Austin, 39, 29.
John J. Kellar, Sarah S. Spring, 21, 18.
Hyman Adelberg, Bertha Jacobs, 27, 21.
Ernest Miller, Katherine Hautsch, 35, 22.
Henry Linneweh, Amanda Moahling, 20, 20.
Salvatore Cesaro, Rosina Buglio, 22, 17.
Joseph Wright, Emma Thorsen, 21, 18.
Gerhard Carlson, Ellen Peterson, 24, 21.
Thomas Stanton, Anna Lynch, 21, 18.
William Steiner, Terne Norman, 33, 20.
Franciszek Jakubiec, Wiktorija Stabigl, 22, 18.
Max Holmstrom, Emma Rogman, 34, 36.
Henry P. Steder, Emma Kirsch, 23, 19.
Frank Tettelbach, Anna Hrencil, 35, 26.
Jaroslav Rieter, Emma Curin, 27, 22.
Kazimieras Bruzas, Bronislawa Sumblaite, 23, 23.
Stanislaw Smaga, Magdalena Droszcz, 28, 19.
Walter J. Bracher, Lena Wolff, 29, 24.
Jacob A. Schewel, Gertrude Dubeff, 23, 24.
Anton Hagel, Mary Lipke, 22, 23.
Emil Clausner, Emilie Miller, 22, 25.
Thomas Sutton, Mary Tobolski, 23, 22.
John A. Westphall, Frieda Schroeder, 28, 27.
Stephen J. Stuker, Emilie Lang, 41, 41.
Charles E. Stewart, Clara Natschke, 31, 24.
Hugo J. Liedberg, Lena E. A. Arnold, 37, 31.
Abraham Sorkin, Dora Klein, 24, 24.
George R. Graves, Florence Keßler, 27, 18.
John Minteer, Verne Morgan, 24, 24.
John Kissane, Therese Coyle, 24, 23.
Frank Gram, Alma Jahnke, 26, 21.
John O. Beekman, Bessie Houser, 31, 24.
Henry Egan, Nina McNally, 25, 24.
Paul Petrakovic, Kadie Maiba, 26, 23.
Felix Daukantas, Adulsin Waiczulaity, 32, 23.
Gustave Olson, Wilhelmine Bruhn, 26, 31.
Max Schreiner, Hannah Mendelsohn, 22, 22.
Gottfried Olson, Esther Warmie, 34, 37.
Boleslaus Kallas, Matilda Gloevenia, 22, 19.
Thomas Brachransky, Johanna Rathgen, 34, 34.
James P. Molloy, Maybelle Rosa, 25, 23.
Wladyslaw Kiezakowski, Maryanna Misiozsky, 24, 19.
William F. Klause, Rose M. Case, 29, 20.
Richard A. Jahnke, Lovina Myhren, 28, 28.
Guiseppe Peluso, Guiseppina De Paol, 23, 18.
Alexander Novelly, Friday Glitky, 37, 30.
Frank C. Padden, Lucile Lang, 24, 21.
Boleslaw Matey, Felikja Babrowska, 27, 23.
Jerry Bowers, Erma Coleman, 39, 35.
Ben Ruben, Sara Serlin, 29, 22.
Jacob Guttoesky, Tillie Katz, 28, 20.
Joseph A. McGrady, Mary F. Barrington, 21, 18.
Whitney P. James, Ethelyn M. Coy, 35, 27.
Peter T. Stahl, Delia E. Johnson, 25, 24.
William Bruland, Martha Orlikowski, 25, 21.
Walter B. Thomas, Louise Mayer, 34, 33.
Harry Greenberg, Ida Levy, 22, 18.
John De Young, Delia Mazwel, 26, 26.
Emil Eichman, Mabel Ellison, 22, 20.
Louis G. Fischel, Sylvia Zinner, 28, 25.
Adolph Willhausen, Pearl Geßler, 21, 18.
Charles D. Carpenter, Agnes B. Zieman, 24, 24.
Jan Sazama, Marie L. Lhotak, 24, 21.
Joseph Rybacek, Kristina Slacek, 23, 20.
Ralph Cone, Ethel Nelson, 30, 28.
Luther Kennett, Isabella Smith, 28, 20.
Michael A. Hartigan, Emma Riel, 29, 26.
Stefan Drajus, Lucy Domagalska, 22, 19.
Ferdinand Falkenberg, Mary Lorens, 25, 20.
Allen Bennett, Alma Powers, 28, 24.
Bengt Carlson, Alma D. Dahlin, 31, 27.
Abraham Federoff, Bessie Metz, 24, 21.
Edwin Vincent, Lillian McDonald, 28, 26.
Nicola Zingarelli, Louise Cappelletti, 25, 23.
Louis Lange, Louise Stein, 33, 23.
Adam Schmitt, May McKague, 40, 41.
Adrian Schapendenk, Nettie De Witt, 22, 22.
Donald McClellan, Nellie Seeley, 24, 22.
Robert Harris, Francis M. Rice, 27, 17.
Guiseppe Jannotti, Ida Gabrini, 23, 18.
Alfred L. Miltenberg, Olga Waldman, 27, 22.
Domenico Bartucci, Catarina Bartucci, 23, 21.
John Wright, Ella Ericson, 29, 30.
Henry A. Jennings, Mary Richardson, 32, 30.
Maximilian Goeppel, Ottilie Glos, 24, 21.
William McGrady, Winnifred Mulrooney, 34, 30.
Wilbert Little, Gertrude Cyhumitsch, 26, 22.
Harry L. Devell, Dorothy M. Forsyth, 25, 21.
Michael Sulek, Marie Bladar, 24, 21.
Axel E. Turngren, Marie Erickson, 28, 31.
George Keller, Blanche McQuiston, 24, 21.
Willis Poulson, Della M. Turner, 33, 29.
Saul Kersten, Fannie Hanberg, 24, 22.
Frank Cain, Ella Holmes, 43, 44.
Frank Cotteleer, Anna Podaska, 22, 20.
Charles Reister, Zelma Shirk, 27, 29.
Harry Rabinovitz, Fannie Leibowitz, 27, 30.
Jozapos Szauczinnas, Alzbeta Armolaviezuite, 32, 19.
Oscar Kurzland, Rachel Rosenberg, 26, 24.
Park O. Wray, Neva Campbell, 24, 22.
Charles H. Kruse, Sophie Lambrecht, 27, 20.
Fred. W. Sawatzki, Viola Waegli, 32, 22.
John Johnson, Annie J. A. Berglund, 27, 24.
Frank F. Weiland, Margaret A. Knies, 25, 21.
Wojciech Terasliewicz, Anna Cyganiewska, 25, 20.
William Michael, Emma Honsoer, 46, 36.
Chris. Henken, Minnie Werle, 65, 48.
Herman Behrens, Lillie Steinbrunn, 26, 20.
Leopold Pikturner, Anna Zelinczka, 32, 20.
Arthur Jackson, Callie Edmundson, 22, 18.
William Cleary, Elizabeth Smith, 22, 19.
Michael J. Sheehan, Mary O'Shea, 28, 24.
Charles A. Kunzman, May Baker, 21, 18.
John Melody, Clara La Bagga, 38, 39.
Arthur W. Stahnke, Marie Ziegler, 23, 23.
Charles F. Aff, Clara Grey, 24, 24.
Jozef Rusnak, Anna Kubik, 30, 27.
Frank G. Maurer, Coral Grimme, 35, 24.
George Brazinskas, Amelia Andras, 27, 21.
Robert Franson, Edith Rose, 27, 22.
William H. Loewe, Anna Petermann, 21, 19.
O. Bernard Meyer, Anna A. Fallon, 28, 24.
Thomas Jackmann, Nora Weber, 34, 31.
Edward J. Doyle, Bertha K. Streff, 21, 18.
Harry Kaplan, Anna Cohen, 27, 22.
John J. Brich, Mary Fiala, 27, 19.
Harry Young, Louise Wedberg, 24, 20.
Felix J. Laughlin, Florence Strange, 23, 20.
Herman Tilly, Emma Molk, 24, 23.
Henry Stecher, Anna Maleske, 25, 25.
Walter Vorel, Corliß Froelich, 25, 18.
Otto H. Pavel, Hulda Kohles, 35, 36.
Chester McCaslin, Mary Rickard, 49, 49.
Andrew Anderson, Mattie Gillem, 45, 32.
William Winter, Anna Marquardt, 24, 24.
William J. Greene, Elizabeth S. Anderson, 30, 32.
George F. Brenner, Mabel D. Tamney, 36, 28.
Frank Jansky, Mary Pilar, 31, 22.
Fred. C. Hajek, Eva Caron, 21, 18.
Frank Kopstain, Bessie Kovarik, 30, 20.
Aubyn F. Brown, Ada E. Barquette, 38, 36.
Charles T. Farrow, Louise Swenson, 55, 55.
Emil Hertel, Rosalie Friske, 28, 22.
Roy Hutchinson, Gertrude Winders, 26, 24.
Joseph Klassen, Julia Bradsen, 23, 23.
Jakob Postyszny, Jozefa Skowinska, 22, 18.
Wincenti Petrowski, Barbara Peragos, 35, 25.
Arthur Reitz, Rose Schwartz, 33, 23.
Arthur E. Anderson, Margaret Stevens, 29, 21.
Thomas E. Oliver, Lenore Peterson, 24, 18.
William Finkbeiner, Bettie Meyer, 25, 19.
Martin Magnus, Edith Hanson, 25, 22.
Joseph Dusak, Lizzie Krejci, 23, 19.
Michael Britten, Leone Whiteley, 38, 23.
Samuel Preßler, Emma Joseph, 25, 20.
Charles Ernst, Daisy Phoebe, 21, 19.
Alfred Hendrickson, Mary Stachowska, 22, 18.
Edwin H. Yagle, Hazel E. Stearns, 29, 23.
Leon H. North, Josephine G. Post, 28, 24.
Saul Kerstin, Fannie Hamberg, 24, 22.
Victor F. Smith, Hattie Braunsdorf, 24, 24.
John Peerthius, Belle Ghormley, 24, 22.
Henry Smith, Anna Wedow, 24, 22.
Sigfried Tuchodi, Selma Rajkiewicz, 27, 21.
Otto Oest, Dorothy Rust, 21, 19.
Frank Surine, Ona Hitchcock, 29, 30.
Samuel P. Epstein, Jennie Jaffe, 29, 21.
Abraham Frankel, Florence Levison, 30, 25.
Henry Moß, Albertina Giles, 34, 34.
Norman B. Midley, Anna E. Lundquist, 26, 25.
Charles A. Shells, Margaret Brady, 21, 19.
Fred. M. Garton, Ida Burandt, 22, 22.
Frank H. Van Horn, Frances Green, 26, 22.
John A. Joß, Elsie Watt, 25, 20.
Antanas Bienieta, Mary Lusciti, 26, 20.
Ernest E. Engfer, Margaret Quinan, 21, 22.
Harry T. Collins, Pearl Meyer, 25, 21.
Frank Szutstauskis, Ludovica Trakszelaite, 24, 18.
Sam. F. Davis, Julia Ryan, 22, 21.
William A. McCann, Ellen Forbes, 29, 31.
Karl E. Koberstine, Florence M. Mills, 26, 24.
Arthur M. Arnswald, Stellian Jacques, 25, 23.
Charles Mitchell, Bertha Steffin, 30, 21.
Henry J. Eggold, Clara Guelzow, 24, 24.
George N. Boylie, Irene A. Gardiner, 21, 18.

Taubheit geheilt

„Ich habe bewiesen, daß Taubheit geheilt werden kann. — Dr. Guy Clifford Powell.

Das Geheimniß, wie man die mysteriösen und unsichtbaren Naturkräfte zur Heilung für Taubheit und Ohrengeräusche benutzt, ist endlich von dem berühmten wissenschaftlichen Dr. Guy Clifford Powell entdeckt worden. Taubheit und Kopfgeräusche verschwinden wie durch Zauber bei Anwendung dieser wunderbaren Entdeckung. Er schickt Allen, die an Taubheit und Kopfgeräuschen leiden, volle Beschreibung zur Heilung derselben vollständig frei; ganz gleich, wie lang dieselben taub waren oder was die Ursache der Taubheit war. Diese wunderbare Behandlung ist so einfach, natürlich und gewiß, daß Ihr Euch wundert, warum es nicht früher entdeckt wurde. Forscher sind überrascht, und geheilte Patienten selber wundern sich über die schnellen Resultate. Jede taube Person kann volle Information über schnelle und dauernde häusliche Behandlung ohne einen Cent Kosten haben. Schreibt heute an Dr. Guy Clifford Powell, 6662 Bank Bldg., Peoria, Ill., und empfangt ausführliche Beschreibung dieser neuen wunderbaren Entdeckung absolut frei.

Lag sechs Wochen an Eczema darnieder.

Juckender, brennender Ausschlag vom Kopf bis zu den Füßen. — Arzt gab sie ganz auf. — Erste Anwendung von Cuticura brachte Erlösung und Schlaf.

Cuticura Heilmittel bewirken vollkommene Heilung.

„Vor vier Jahren litt ich schwer an einem schrecklichen Eczema, war vom Kopf bis zu den Füßen eine Masse von Geschwüren und sechs Wochen lang an's Bett gefesselt. Während dieser Zeit litt ich fortwährende Qualen durch Jucken und Brennen. Nachdem mich mein Arzt aufgegeben hatte, wurde mir gerathen, die Cuticura=Heilmittel zu probiren. Nach dem ersten Bade mit Cuticura=Seife und der ersten Applikation von Cuticura=Salbe erfreute ich mich des ersten Schlafs während meiner ganzen Krankheit. Ich gebrauchte auch Cuticura=Resolvent und setzte die Behandlung etwa drei Wochen lang fort. Nach Verlauf dieser Zeit war ich im Stande, gänzlich geheilt im Hause umherzugehen, und habe seitdem keine üblen Folgen verspürt. Ich würde jeder an irgend einer Form von Hautausschlag leidenden Person anrathen, die Cuticura=Heilmittel zu probiren, da ich weiß, was sie für mich gethan haben. Frau Edward Nenning, 1112 Salina Str., Watertown, N. Y., 11. April 1909."

Cuticura Seife

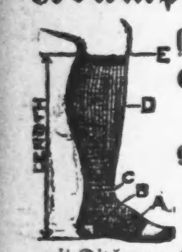
Lindernd, kühlend, erfrischend für zarte Haut.

Wegen ihrer zarten, erweichenden, heilsamen, antiseptischen von Cuticura herrührenden Eigenschaften, vereint mit den reinsten Seifenbestandtheilen und erfrischenden Blumendüften, ist Cuticura=Seife unerreicht zum Reinigen, Präserviren und Klären der Haut, Kopfhaut, Haare und Hände; zur Vertreibung von Jucken, Reiz, Entzündung und Verhütung aller Verstopfung der Poren, die Ursache vieler entstellender Gesichtsausschläge. Alle, deren Entzücken eine klare Haut, weiche, weiße Hände, gesunde Kopfhaut und lebhaft glänzende Haare sind, werden finden, daß Cuticura=Seife alle Erwartungen erfüllt.

Cuticura=Seife (25c.), Cuticura=Salbe (50c.) und Cuticura=Resolvent (50c.), (oder in Form von mit Chokolade überzogenen Pillen, 25c. per Fläschchen von 60). In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, 135 Columbus Ave., Boston, Mass.

☞ 32 Seiten starkes Cuticura=Buch, frei per Post, giebt die Beschreibung, Behandlung und Heilung von Hautkrankheiten wieder.

Krampfaderbruch, geschwollene Füße?



Elastische Strümpfe — geheilt.

Herr J. Lorch, Bruch= u. Bandagen=Spezialist, bedient alle Männer. — Eine geprüfte Nurse — mit Diploma — Frauen.

Wir haben alle Sorten Leibbinden, Bandagen, Bruchbänder und machen Strümpfe nach Maß.

— Preise: —

½ Strumpf, wie Abbildung, Seide	$2.19
½ Strumpf, wie Abbild., Baumwolle	$1.69
Knie u. auch Knöchel Stück, Baumwolle	$1.25
Knie und auch Knöchel Stück, Seide	$1.65
Elastische Leibbinde, Seide	$2.98
Elastische Leibbinde, Baumwolle	$1.98
Elastisches Bruchband, einseitig	.49
Elastisches Bruchband, doppelt	.98

Alles Andere zu den niedrigsten „Cut Rate" Preisen.

Offen täglich bis 7:30. Sonntags 10 bis 1 Uhr.

The Public Drug Co.,
150 STATE STR.
Zwischen Madison und Monroe Straße.

Radikalkur der

Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust=, Rücken= und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1910), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

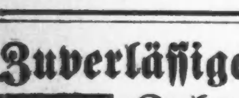
Privat=Klinik, 181 — 6. Ave.,
New York, N. Y.
Man erwähne die Chicago Abendpost.
24mdbdfon*

Zuverlässige Zahnarbeit.

Schmerzlos. Keine Studenten.

Für Leute, die Geld sparen wollen.
Bestes Material, feine Arbeit, niedrigste Preise.

Goldkronen, 22k	$3.00	Gold Bridgework	$1.00
Goldfüllungen	.50	Silberfüllungen	.25
Ren=Emaillirung	1.50	Alveolar=Bridgework	3.00



Volles Gebiß $1.00
Fischbein Zähne $4
Bestes Gebiß $5.00

Vitalisirte Luft für schmerzloses Zahnziehen.

Zähne Untersucht Ausgezogen Gereinigt **Frei!**

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.

Union Dental Co.,
(Etablirt 15 Jahre.)
289 Wabash Avenue. Zweiter Floor.
S.=W.=Ecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Sprechstunden: Täglich bis 9 Uhr Abend. — Sonntags von 10 bis 4 Uhr.
4b,frsonbi*

Naturheilanstalt Kosmos

H. E. Lane, M. D., deutscher Naturarzt.
2112 Sherman Avenue, Ecke Simpson Straße,
Phone 1729. Evanston, Jll.

Für arznei= und operationslose Heilkunde; sicherer Erfolg in allen Krankheiten durch Kneipkur, vegetarische Kost, Luft= und Sonnenbäder. Untersuchung durch Augendiagnose.

Sprechzeit 8—11 und 3—8.

Verkauf von Büchern und der echten Pfarrer Kneipp Hausmittel. Ausscheidungs=Malefiz=Oel, für Augen=, Ohren=, Zahn= und and. Kopfleiden, Katarrh, Rheumatismus u.s.w. Preis portofrei, $1.05. — Blutreinigungs= und Kräftigungsthee heilt Magen=, Lungen= und Nierenleiden, Wassersucht, Blutarmuth, Schwächen, Bettnässen etc. Preis postfrei 55c. — Agenten verlangt.

Schreibt um kostenfreie Aufklärung über Heilung ohne Operation und Medizin.
5jn,fondo,4w

Für Männer!

Freie Konsultation.

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere u. schnelle Heilung an **Dr. WEISS**, 1753 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94.
23jl*3

(Für die „Sonntagpost.")

Goethe und sein Chicagoer Denkmal.

I.

Plan und Werk.

Ein von den besten Deutschen Chicagos seit langen Jahren gehegter Wunsch geht sichrer Erfüllung entgegen. Das Deutschthum Chicagos wird bald außer auf sein Schillerdenkmal auch auf ein dem großen Geistesbruder Schillers errichtetes Monument hinweisen können. Auch Goethe wird im Lincoln Parke in plastischer Darstellung eine seiner Weltbedeutung entsprechende Verherrlichung finden.

Die Vorbereitungen zur Durchführung des Werkes, zu dem der hiesige Schwabenverein rühmlich Anstoß gegeben hat, sind in vollem Gange. Das Denkmal=Komite hat seine Beschlüsse gefaßt und sorgt für deren sorgfältige Ausführung. Die Einladungen an die für den Wettbewerb ausgewählten Künstler sind ergangen. Das Preisrichteramt ruht in sicheren Händen. Am 15. September dieses Jahres wird die Entscheidung fallen, wer von den Bewerbern mit der Herstellung des Denkmals betraut werden soll.

Alle Vorzeichen deuten darauf hin, daß Werthvolles, Dauerndes geschaffen werden, daß das zu errichtende Denkmal ein auf der Höhe der modernen Kunstentwicklung stehendes Originalwerk sein wird.

Mit außerordentlicher Planmäßigkeit ist man an die Arbeit gegangen. Das Denkmal wird auf einem Platze errichtet werden, an dem sich zwei vornehme Wohnstraßen und die hauptsächliche Fahrallee des Lincoln Parks treffen. Es ist somit für schöne, räumliche Wirkung gesorgt worden, eine Wirkung, der soviele Denkmäler ermangeln. Ein Hauptübel, das darin besteht, daß ein von Laien gebildetes Komite dem Künstler seine Aufgabe bis in das kleinste Detail hinein vorschreibt und durch ein solches Verfahren die künstlerische Einbildungskraft lähmt und das sachliche Interesse abstumpft, ist glücklich vermieden worden. Das Chicagoer Goethe=Denkmal=Komite hat Preisrichtern und Bewerbern volle Freiheit des Handelns gelassen, mit der einzigen Einschränkung, daß das Denkmal keine Portraitstatue sein, sondern den Genius oder die Bedeutung Goethes in irgend einer vom Künstler gewählten Form darstellen soll. Wohl sagt Goethe selbst: „Das beste Monument des Menschen ist der Mensch", aber angesichts der zahlreich vorhandenen Goethestandbilder schien es angebracht, von der gewöhnlichen Form abzuweichen und der Phantasie des Künstlers größeren Spielraum zu gewähren. Auch werden die Gesichtszüge Goethes am Denkmal sicherlich dargestellt werden, sei es durch ein Relief, sei es durch eine Büste.

Bei der Auswahl der Preisrichter und der zur Betheiligung am Wettbewerb entbotenen Bildhauer ist das Komite mit außerordentlichem Bedacht und seinem Spürsinn vorgegangen. Von den einzelnen Meistern und ihrer Bedeutung wird in späteren Aufsätzen ausführlich die Rede sein. Hier mag nur darauf hingewiesen werden, daß unter den Richtern sowohl wie unter den auf den Kampfplatz berufenen Wettbewerbern die glänzendsten Namen der Münchener, Wiener, Berliner, Dresdener und New Yorker Kunstwelt vertreten sind.

Um ein imposantes Original=Denkmal aus der Künstlerhand eines der führenden Bildhauer zu beschaffen, muß natürlich Geld und nochmals Geld und zum dritten Male Geld zur Verfügung stehen. Der Schwabenverein ist in gewohnter Hochherzigkeit mit bestem Beispiel vorangegangen. Immerhin bedarf es, um die dreißig= bis fünfunddreißigtausend Dollars, die nach fachmännischem Urtheil das geplante Denkmal kosten wird, voll zu machen, noch opferfreudiger Beisteuer von allen Seiten.

„Wir sind uns", sagt das Denkmal=Komite in einem seiner Berichte, „wohl bewußt, daß eine derartige Summe nicht im Handumdrehen zu beschaffen sein wird. Trotzdem empfehlen wir, die Sammlung eines solchen Betrages ins Auge zu fassen, denn ein von dem großen Deutsch=Amerikanerthum Chicagos zu errichtendes Goethe=Denkmal, soll nicht nur der Bedeutung des mächtigen Geistes, den es zu verewigen gilt, sondern auch der kulturellen Bedeutung des deutschen Elements in den Vereinigten Staaten würdig sein.

Daß das Chicagoer Deutschthum, wenn es einigermaßen redlichen Willen zeigt, das Denkmal=Komite mit Leichtigkeit aller Finanzsorgen entheben kann, steht außer Frage. Den guten Willen selbst zu bethätigen und bei Freunden und Bekannten, wenn nöthig, zu wecken, ist Pflicht und Aufgabe aller Deutschen Chicagos, die sich des Werthes und der Bedeutung des so großen wie erhabenen Unternehmens bewußt sind. Andere Städte der Union sind in der Errichtung eines Goethe=Denkmals der Weltstadt am Michigansee zeitlich zuvorgekommen, jetzt soll diese wenigstens ihre Ehre dareinsetzen, sie alle durch die Schönheit und den Glanz der von ihr dem größten Dichter Deutschlands dargebrachten Huldigung zu übertreffen.

Deutsche heraus! schallt es durch die Straßen Chicagos. Betheiligt Euch, ein jeder nach seinem Vermögen, an der Beisteuer zum Goethe=Denkmalfond! Wollt Ihr durch Lauheit und Geiz, Spott und Verachtung auf Eure Häupter herabrufen? Nimmermehr! Das Werk, an dessen Aufbau Ihr mithelfen sollt, ist ein so herrliches und gewaltiges, daß schon der Gedanke daran, Euch zu thätiger Unterstützung anspornen muß. Es handelt sich darum, die baldige Herstellung eines Goethe=Denkmals von dauerndem künstlerischen und erzieherischen Werthe in Chicago zu ermöglichen. Vergegenwärtigt Euch, daß zur befriedigenden Verwirklichung eines solchen Planes Eure Theilnahme und Euer Beistand unumgänglich nothwendig sind! Ehrt Euch selbst, indem Ihr dem herrlichen Unternehmen nicht bloß ein offenes Herz, sondern auch eine offene Hand entgegenbringt!

Drogúen und Toilets

Hay's Hair Health, reguläre $1 Größe, morgen zu	53c
Lyon's Zahnpulver, speziell für Montags=Verkauf zu	12c
Absorbent Watte, für morgen, per Pfund Rolle zu	17c
Cuticura Seife, Montags spez. Verkaufspreis, p. St.,	16c
Peroxide of Hydrogen, speziell, per ½ Pfd. Flasche,	10c
Colgate's oder Mennen's Talcum Puder, Montag für	15c
Java Reis Gesichtspuder, spez. für Montagsverkauf zu	21c
Beef, Eisen und Wein, Pint=Flasche für	39c
Talcum Puder, morgen, ein Pfund Büchse	10c

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — "S. & H." GREEN STAMPS FREE

Rothschild & Company

State and Van Buren Streets and Wabash Avenue

Ersparnisse in Putzwaaren

Allover Seide Haarnetze, volle Größe, morgen, Dutzend	25c
J. J. Clark's 200=Yard Zwirn, speziell, Dtzd. Spulen	25c
Heft=Faden, weiß und schwarz, 500=Yard Spule zu	2½c
Slip=Out Kragen=Supporters, 5c werth, Montag, Karte	2c
Tan Schuh Cleaner, Montags Verkaufspreis, per Flasche	5c
Ribbon Schuhbänder, Tan u. schwarz, morgen, Paar	5c
Weiße Perlmutterknöpfe, 5c Karte, speziell für Montag	3c
Waschechte Dreß Shields, spezieller Preis, das Paar	7c
Dreß Shields, spitzenbesetzt, für Montag, das Paar	11c
Elastic Side Supporters, extra schwer, alle Größen, Paar	7c

3.50 bis 7.50 Wasch Suits und Kleider: 1.69 u. 3.98

Dies ist eine der seltenen Kaufgelegenheiten — eine, die nur eine kurze Zeit bleibt. Gerade genug von diesen Kleidern — ganz bedeutend unter den regulären Preisen erstanden — um einen geschäftigen Tag vorzuhalten

Die Dresses — Hübsche weiße Lingerie Kleider, wie die Abbildung, angefertigt aus Batiste, mit Dutch Neck. Front prachtvoll besetzt mit Spitzen=Einsätzen und feinen Pin Tuckings. Flounce am Skirt eingefaßt dazu passenden Spitzen und mit Falten aus gleichem Stoff besetzt, alle Größen. Reguläre $3.50 Kleider morgen zu **1.69.**

Die Suits — Rep und Linene waschbare Coat Suits, 36 Zoll langer, halb anschließender Coat mit fancy eingelegtem Coat Kragen, mit Spitzen=Einsätzen besetzt. Lace Panel oder einfache plaited Skirts, besonders gut passend und ausgezeichnet gemacht. $6.00 und $7.00 Werthe. Diese Suits wurden speziell markirt fürgen zu **3.98.**

$3.98

$1.69

$15.00 Tafetta und seidene Foulard Dresses, zu nur 7.95

Eine verspätete Sendung von fünf Hundert frischen und reinen Kleidern, von gestreifter Taffeta Seide und Polka Dot Foulards, in hell= und dunkelfarbig, Netz=Yokes und Cuffs. Waists fancy Frill und piped garnirt. Skirts Tunic Falte garnirt. Alle Nummern für Damen und Mädchen.

100 Jet schwarze Victoria Voile Dreß=Skirts, in allen Längen zu 2.98

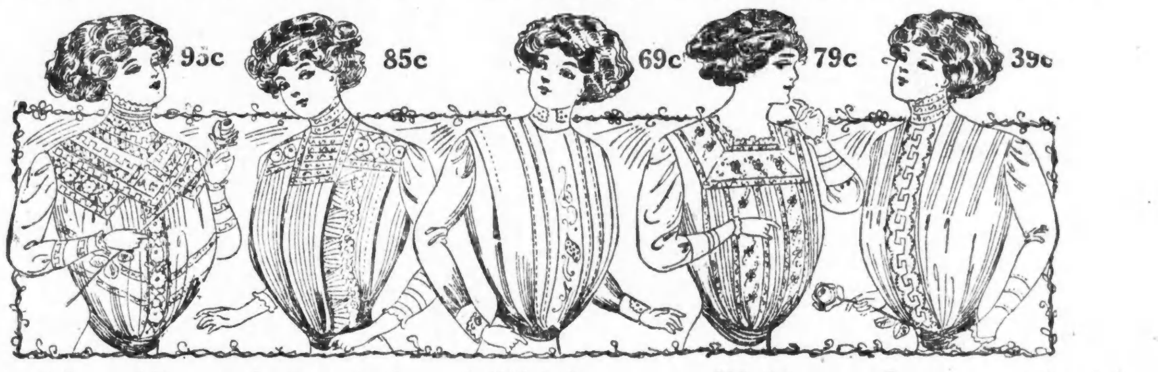
Extra voll, ganz plaited, am Bottom mit Falte von Taffeta Seide garnirt. In allen Längen. Dies ist ein regulärer $5.00 Skirt.

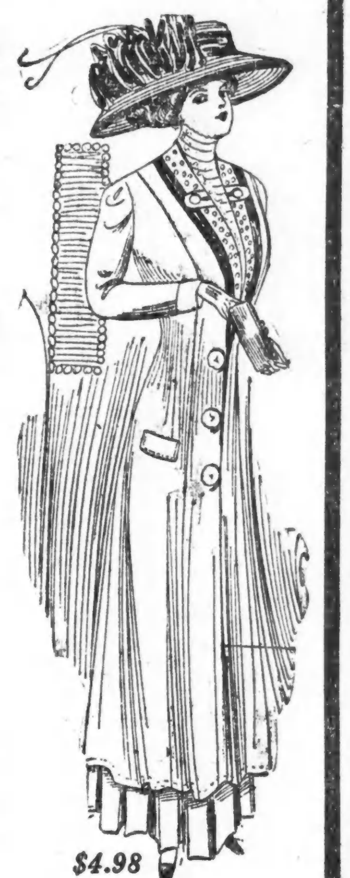
Schwarz= und weißgestreifte Leinene Outing Skirts, markirt zu 95c

Seiten Panel plaited Façon, mit Quer Straps und Knöpfen garnirt. Ausgezeichnet sitzend, in allen Längen in disem beliebten Waschstoff. $5.00 werth.

54=zöllige lohfarbige Bahama Pongee Coats, zu nur 4.98

Hübsches Modell, von seideappretirtem Bahama Pongee gemacht, 54 Zoll lang, halb anschließend, Kombination trimmed, gerollter Kragen, von dotted blauem Foulard und rothem Atlas Edging, fancy vergoldete Knöpfe. Regulärer $7.50 Werthe.





$4.98

Nur 39c für diese sehr hübschen gestickten Lawn Waists

Ungefähr den doppelten Preis werth. Hunderte zur Auswahl, von feiner Qualität Lawn gemacht, offene Front oder Rücken, auch Waists mit Tucks, Front mit Center Panel von Stickerei und Cluster Tucks garnirt. Alle Größen.

Dutch Neck oder Frill Waists: 79c
Dutch Hals und Frill Waists—20 Modelle zur Auswahl; feines sheer Lawn, hübsche Spitzen=Yokes, fancy Frill Fronts, Spitzen=Einsatz und Tucks. Dutch Hals Styles, — Square oder Circular Top Kragen — mit Einsatz besetzt — offene Front oder Rücken.

Elegante, kleidsame Waists: 95c
Auswahl von tausenden von kleidsamen Waists — 50 Styles zur Auswahl — jede neue Waist=Façon in schlicht geschneiderten, Tucked und besetzten Waists — fancy hoher Hals mit Spitzen=Kragen.

Französische Lawn Waists: 85c
Feine französische Lawn Waists. Viele Stickerei= und feine Spitzen=Fronts in hübschen Entwürfen. Schöne hohe oder Tucked Kragen, Tucked Rücken, Spitzen=Einsatz besetzte Aermel.

Bestickte Lawn Waists für 69c
Auswahl von tausenden von Waists.—Ein großes Sortiment von zarten Allover Stickerei=Fronts. — Ebenfalls Kombinationen=Styles von Spitzen und Stickerei. — Hübsche Kragen und Cuffs. — Neue Façon Aermel. — Schlicht geschneidert oder besetzt.

Der Hund.

Humoreske aus dem Französischen von T. Kampff.

Vor dem Ausgehen löschte Theo seine Petroleumlampe aus, aber steckte statt dessen eine Kerze an, stellte sie mitten auf den Tisch, so daß wenigstens ein sanftes Dämmerlicht das Atelier erhellte.

Der Hund, der schwanzwedelnd auf den Hinterpfoten saß, betrachtete ihn augenblinzelnd. Ich fragte Theo: „Warum zum Kukuk, steckst Du denn die Kerze an?"

„Damit es ihm nicht zu langweilig wird, während ich fort bin."

„Willst Du ihm nicht auch die Zeitung da lassen, es ist ein spannender Roman darin."

„Mokire Dich nicht, Du kennst ja die Verhältnisse nicht."

Er griff nach seinem Hute, öffnete mir die Thür und sagte, die Hand auf der Klinke:

„Ich gehe aus, aber Du weißt ja, ich werde wiederkommen."

„Wiederkommen!" bellte das Hundevieh.

„Ich muß in die Stadt, aber ich bleibe nicht lange und bringe Dir etwas mit."

„Bleibe nicht lange," bellte er.

„Schön, hier hast Du etwas, um Dir die Zeit zu vertreiben, etwas zu lesen."

Er zog aus der Rocktasche einen Schinkenknochen und legte ihn dem Hunde vorsichtig zwischen die Zähne. Dann drückte er hastig die Thür auf, stieß mich auf den Flur und schloß ab. —

Sogleich wurde ein heftiges Kratzen vernehmbar und ein wüthendes Bellen.

„Wir wollen uns dünne machen," flüsterte Theo mir zu. „Wenn er weiß, daß ich fort bin, wird er sich beruhigen. Und dann hat er ja auch seinen Knochen."

Auf der Straße machte ich meinem Unwillen Luft:

„Warum haust Du dem Vieh nicht ein paar über?"

„Ich kann nicht!"

„Dann verkaufe ihn, oder verschenke ihn doch. Das ist ja ein ganz unausstehliches Biest!"

„Du weißt ja gar nicht, daß er mein ganzes Vermögen ist, und daß ich es ihm allein verdanke, wenn ich statt einer Maschine ein Künstler geworden bin."

„Nanu!"

„Wir haben uns allerdings lange nicht mehr gesehen. Hast Du dich nicht gewundert, mich in anständiger Wohnnung und wie einen Gentleman gekleidet zu sehen? Und heute Abend gehe ich sogar in Gesellschaft."

„Ja doch. Ich erinnere mich, daß Du das letztemal etwas zweifelhaft untergebracht und nicht gerade elegant ausgestattet warst.

„Nun also! Während heute —" Er streckte seinen Fuß vor und zeigte mir prachtvolle gelbe Lederschuhe, die unter seinen tadellosen schwarzen Beinkleidern hervorlugten.

„Aber es gießt ja mordsmäßig. — Laß uns hier einen Augenblick eintreten, das Bier ist nicht schlecht."

Als wir Platz genommen hatten, zog er seine Zigarrenspitze aus der Tasche. Ich will Dir das mal erzählen. Zu Godards komme ich immer noch früh genug. Es ist erst neun Uhr. Je später man kommt, desto vornehmer sieht es aus."

In einem Zuge leerte er sein Glas.

„Du wirst Dich erinnern, daß ich gerade vor Deiner Abreise in einer verzweifelten Falle steckte. Nicht mal pumpen wollte mir jemand etwas. — Aber Du weißt auch, daß ich eine alte Verwandte hatte, meine Tante Julie, die mir manchmal unter die Arme griff. Eine herzensgute Person, nur ein bißchen übergeschnappt. Die Frau hatte eine so verrückte Vorliebe für Thiere, daß sie am liebsten unter ihre Goldfischglocke Räder hätte machen lassen, um sie an der Leine mit sich herumzuführen. Aber sie hatte Unglück mit ihren Thieren, wie mit ihrem Vermögen: die ersteren pflegte sie dem Thierarzt anzuvertrauen, um sie zu verpflegen, und das Geld deponirte sie auf einer Bank. Kurz, als sie starb, besaß sie nichts mehr als ihren Philidor und eine Rente von 4500 Mark."

„Die sie natürlich Dir hinterlassen hat."

Theo machte ein sehr erstauntes Gesicht.

„Mir? Nein, mir war sie doch nicht das geringste schuldig. Sie hat Philidor alles vermacht! Bring Dich nicht um, es ist sehr einfach. Sie war dem Hunde etwas schuldig. Er hat ihr 10 Jahre hindurch treu Gesellschaft geleistet. Sie hat auch alles sehr vernünftig eingerichtet;; das einzige, was mich ein bischen kränkt, ist, daß sie kein Vertrauen zu mir hatte. Philidor bezieht also eine Rente, die jedes Jahr um 250 Mark steigt, bis sie die Summe von 4500 Mark erreicht. Diese Leibrente soll später an ein Hospital für Hunde übergeben. Du begreifst, daß sie auf diese Weise sicher war, das Thier bis an sein Ende gut verpflegt zu wissen. Nur waren diese Vorsichtsmaßregeln bei mir nicht nöthig, ich hätte ohnehin gut für Philidor gesorgt, denn mich hat sie ja zu seinem Vormund ernannt."

„Also Philidor ist Dein Mündel?"

„Jawohl, und ich hüte ihn, wie meinen Augapfel. Seit ich den Hund habe, bin ich reich. Ich ziehe vierteljährlich meine Rente. Mein Pflegling verzehrt nicht für 4500 Mark Pasteten, das brave Thier und mit dem Rest mache ich mir das Leben angenehm. Ich reise, ich male, ich amüsire mich. — Früher fabrizirte ich zwei Sorten von Gemälden: die eine, an die ich keine Spur von Talent verschwendet. Das war die zum Verkauf bestimmte. Für solche bekam ich manchmal 300 Mark. Die anderen, die Meisterwerke waren, verkaufte ich nicht, aber ich hätte sie gern für fünfzig Mark hergegeben, wenn sich ein Käufer gefunden hätte. Jetzt, wo ich Geld habe, mache ich nur Meisterwerke —"

„Und verkaufst sie?

„Nein, das nicht. Aber mein Ruhm hat gewaltig zugenommen, seitdem ich ein vermögender Mann bin. Stelle Dir vor, voriges Jahr habe ich den Sommer an der normannischen Küste zugebracht. Ich hatte Lust, Seelandschaften zu malen, und dann hatte Philidor auch noch nie das Meer gesehen; das mußte ich ihm doch mal zeigen. Na, da war ich aufeinmal Hahn im Korbe. Was glaubst Du? In dem Nest rissen sie sich einfach um die Ehre, in meiner Gesellschaft zu sein. Mein Ruf war mir vorangegangen. In drei Zeitungen war ich besprochen worden; allerdings waren es Käseblätter, aber in einem Badeorte hat man Zeit und liest alles. Eine erklärte, ich sei ein aufgehender Stern, eine zweite, meine Werke erinnerten an Defregger und anderes mehr. Dort habe ich auch die Godards kennen gelernt, die mich aufnahmen, als sei ich Raphael selbst. Es sind dieselben, die mich heute eingeladen haben. — Sie haben eine heirathsfähige Tochter —"

„So, so!"

„Erst habe ich den Vater gemalt, dann die Mutter und zuletzt auch die Tochter .... und als man von meiner Vormundschaft über Philidor erfuhr, waren die Sachen schnell zur Zufriedenheit geordnet. Wir kamen schon verlobt in Paris an, und Du kannst, wenn Du willst, meine Hochzeit mitmachen. Sie wird in etwa acht Tagen stattfinden."

„Aber, Theo, wenn Philidor mal stirbt, dann verschwindet doch seine Rente mit ihm."

„Schlauberger," sagte er, in dem er den Kellner bezahlte, was mir die Wahrheit seiner Behauptungen bewies. „Ich habe Dir noch nicht gesagt, daß der Vater meiner Zukünftigen Thiere ausstopft!"

Geschwächte Nervenkraft ist ein Dieb in der Nacht.

und raubt Euch Eure Lebenskraft, Eure geistigen und körperlichen Fähigkeiten, erschöpft Eure Manneskraft, untergräbt Eure Gesundheit. Bald wird sie Euch jeder Lebensfreude berauben. Ihr mögt abwarten, aber Eure Nervenschwäche wartet nicht ab, sondern wird sich täglich fester einwurzeln. Deshalb handelt sofort. Weshalb zögern und Euren Zustand vernachlässigen, wenn doch jeder Deutsche dieses Landes weiß, daß ich seit vierundzwanzig Jahren alle geheimen Schwächezustände erfolgreich behandle und Tausenden von Männern die ersehnte Manneskraft wiedergegeben habe. Meine bewährte und stets erfolgreiche Spezialbehandlung (Hauskur!) wird auch Ihnen neue Kraft und neue Lebensfreude sichern. Ein deutscher Pastor in Wisconsin sagt: „Ich rathe jedem Manne sich Dr. Bobertz anzuvertrauen. Er ist ein ehrenhafter Arzt und höchst erfolgreich in seiner Spezialität."

Schreibt heute noch für mein lehrreiches deutsches Buch (frei und versiegelt), welches den sicheren Weg zur gründlichen Heilung weist.

Dr. G. H. BOBERTZ,
564 Woodward Ave., Detroit, Mich.
Jl19,fondo*

Freies Museum wissenschaftl. Wunder.

Wissen ist Macht.

Wir sind schrecklich und wunderbar gemacht, Herren, versäumt nicht, dieses wunderbare und freie Museum zu besuchen. Hunderte von interessanten Exemplaren des menschlichen Körpers in gesundem, wie in krankem Zustande. Wundärztliche Operationen, Kuriositäten sowie Monstrositäten. Ferner eine vollständige historische Sammlung frei ausgestellt, nie zuvor in Amerika gezeigt. — Ihr seid eingeladen, die Wunder der Sternkunde, Physiologie, Chemie, Pathologie zu studiren.

Die spanische Inquisition.—Verbrecher=Gallerie. Repräsentanten von berühmten Männern.

— Nur für Herren. —

Freies Museum wissenschaftlicher Wunder,
150 E. Clark Str., nahe Madison, Chicago, Jll.
Offen täglich von 10 Vorm. bis 12 Uhr Nachts.

Montag=Bargains — **THE Emporium** — Montag=Bargains

152 State Strasse.

Putzwaaren=Bargains von besondem Interesse.

$3.50 Werthe

$5.00 Werthe

Für $1.00 kauft Ihr gewöhnlich keinen schönen garnirten Hut. Aber wir, das größte Retail Putzwaaren=Geschäft in Chicago beschließt das Lager zu reduziren, daher könnt Ihr für $1.00 einen wirklichen $3.50 Hut kaufen. Es sind große, kleine und mittlere Facons, garnirt mit Blumen, Chiffons, Aigrettes, Bändern etc. — Spez. Montag=Verkauf, **$1.00**

Es ist wirklich nicht nöthig am Montag für einen [illegible] $5.00 Hut [illegible] **$2.99**

Matrosen=Hüte in einer großen Menge

Ungarnirte Hüte, 15c
Vor der Inventur müssen wir unser riesiges Lager von ungarnirten Hüten räumen. Auswahl von 1000 reinen, frischen ungarnirten Hüten, gute Facons, alles leichte Sommerhüte, keine beschmutzt. Wth. bis $1: Montag........ **15c**

Blumen, 2c
Alle Odds und Ends von Blumen für diesen Verkauf vereinigt. — Seht dieselben — Montag nur **2c**

Weiße Chip Hüte, 99c.
Gute, reine, weiße Chip Hüte. Facons dieser Saison. $2 Werthe. Um sie zu räumen, am Montag zu nur........ **99c**

Matrosen=Hüte, 99c.
50 Dutzend beste Qualität Majestic Geflecht bandirte Sailors, mit gerader oder Mushroom Krempe; $2.50 Werth; Montag zu........ **99c**

THE EMPORIUM, 152 State Strasse.

Die Wonne des Soldatenstandes.

Das „Journal des Debats" (Paris) berichtet einige amüsante Beispiele von der Art und Weise, wie in der guten alten Zeit der Nachwuchs zu den Kasernen angelockt wurde. Als die Thätigkeit der Werbesergeanten nicht mehr ausreichte, da ließ ein Artillerie=Kommandant der französischen Armee — vor der großen Revolution — in allen Gemeinden und Dörfern folgendes Plakat anschlagen:

„Wink für die schöne Jugend! Alle, die in das königliche Artilleriekorps=Regiment de la Fere, eintreten wollen, werden benachrichtigt, daß dieses Regiment das Regiment der Picardie ist. Man tanzt dort drei Mal in der Woche, zwei Mal wird Ball gespielt, die übrige Zeit dient zum Kegelschieben, zum Turnspiel und zu Waffenübungen. Die Unterhaltung und das Amüsement herrschen überall. Alle Soldaten bekommen eine gute Löhnung, gute Posten und später Offiziersstellungen. Man wende sich an M. de Richouffy in seinem Schlosse von Bouchelles bei Noyen in der Picardie. Hohe Belohnung für Alle, die ihm schöne Leute zuführen."

Aber nicht nur die alte Königsarmee Frankreichs, auch das republikanische Heer gerieth bisweilen in Rekrutennoth. Mit welchen Mitteln die Republikaner arbeiteten, zeigt ein anderes Werbeplakat:

„Kavallerieregiment! — Stets bereit! Stets im Sattel! Avantgardenregiment auf Ehrenposten, 15 Kilometer von der Grenze, besondere Vergünstigungen. Uniform: himmelblauer Rock, rothe Hose u. s. w. Zu Beginn des dritten Dienstjahres Unteroffiziersuniform aus feinem Tuch. — Quartier. Die Quartiere haben ausgezeichnete frische Luft und bieten die herrlichste Aussicht. Sie sind freundlich, hübsch und idyllisch, mit schattigen Bäumen, Gärten und Blumen. Große Speisesäle. Jeden Tag Thee und Kaffee; Weißbrot; abwechselungsreiche Ernährung. Schöne Gesellschaftsräume mit Gasbeleuchtung, geheizt, wirkliches Soldatenkasino mit Bibliothek, Briefpapier und allerlei Spielen. Unterhaltsame Vorstellungen, Taschenspielerkünste, Zaubereien, Vorträge über Landwirthschaft, Industrie und Militärgeschichte mit Lichtbildern u. s. w."

Dieses verheißungsvolle Werben unterscheidet sich recht traurig von der kurzen und bündigen „Einberufung" der heutigen Zeit.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 26. Juni 1910.

(Für die „Sonntagpost.")

Russische Justiz in Amerika.

Skizze von Albert Weiße.

Der Streit der rechtsgelehrten Rechtsverdreher, welcher Gerichtshof die Jurisdiktion in dem Browne- und den anderen Fällen hat, in denen es sich um den Stimmenschacher bei der Wahl Lorimers zum Bundessenator handelt, hat mir eine Gerichtsverhandlung in Erinnerung gebracht, bei der ein Missourier Friedensrichter die Grenzen seiner Machtbefugniß in ähnlicher Weise überschritt, wie es bei den russischen Polizei-Richtern gang und gäbe ist. Diesen steht nur das Recht zu, die vor ihrem Richterstuhle erscheinenden Inkulpaten zu einer begrenzten Freiheitsstrafe zu verurtheilen. Trotzdem verordnen sie doch den schuldig befundenen Sündern oft Knutenhiebe, verfügen ihren Abschub über die Grenze oder brummen ihnen Strafen auf, von denen im Kriminal-Kodex nichts geschrieben steht. Natürlich führen die den Richtern unterstellten Gerichtsbüttel und Gefängniß-Verwalter diese rechtswidrigen Dekrete pflichtschuldigst und, ohne mit der Wimper zu zucken, aus.

Von einem solchen Falle russischer Rechtsprechung, die nicht etwa in Ostrogojrk, Gouvernement Woronet, sondern in dem, von der Kultur am Herzhaftesten beleckten Lande Amerika und zwar in dem kleinen Orte Clyde, Caß County, Mo., durch einen Friedensrichter erfolgte, will ich heute meinen werthen Lesern erzählen!

* * *

Nachdem der junge Rechtsstudent Lawler in St. Louis durch ein glänzend bestandenes Examen seine Befähigung, in der forensischen Arena als Gladiator aufzutreten, nachgewiesen und sich den Doktortitel der Rechte erworben hatte, etablirte er sich in seiner Vaterstadt als Advokat. Mit tausend, von Hoffnung auf großen Erfolg geschwellten Segeln wollte er hinaus in die um die „Four Courts" brandende See steuern, um seinen Mitbürgern sicher über die gefährlichen Untiefen im Prozeßverfahren hinwegzuhelfen, und die noch viel gefährlicheren Klippen des Strafgesetzbuches für sie zu umschiffen! — Er fand aber keine Passagiere, die in sein neues, noch unerprobtes Boot einsteigen wollten! — Ein junger Advokat hat mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen, wie ein junger Arzt. Den Neulingen in beiden Berufen geht es, wie den Schießgewehren! — Diese müssen erst eingeschossen sein, ehe man sich getraut, mit ihnen zum Schützenfest oder auf die Löwenjagd zu gehen. — So muß ein junger Arzt erst ein Bäckerdutzend Patienten unter die Erde, und ein Advokat dieselbe Anzahl Klienten in's Zuchthaus gebracht haben, ehe es ihm wohlergeht in seiner Praxis auf Erden. — Dazu trat noch in Lawlers Falle der erschwerende Umstand, daß es in der Stadt die ihren Namen dem heiligen Ludewig und ihren Ruhm den Braumeistern der Anheuser-Busch Brauerei verdankt, mehr Advokaten gibt, als Spitzbuben oderStreithämmel, die sich zu ihrer Gesundheit mit irgend Jemand in den Gerichten herumschlagen müssen. So behauptete wenigstens einmal mein Freund Willich in seiner „Laterne", und was Willich sagte und schrieb, war bisweilen wahr! —

Bei Lawlers sanguinischem Temperament war das Warten nicht seine „starke Seite". Nach drei, für ihn schrecklichen Monaten, in denen er mit seinen juristischen Kenntnissen keinen Hund hinter'm Ofen hervor und keinen Klienten in seine Office hinein locken können, schraubte er sein pompöses Firmenschild „Paul Lawler, L. D., Lawyer and Attorney at Law" von der Thür ab und fuhr damit nach Kansas City, und schraubte es dort wieder an die Thür eines anderen Officegebäudes an. Der Prophet, der in seinem Lande nichts gilt, gilt, wenn solches möglich wäre, noch bedeutend weniger in einem fremden, und der St. Louiser Advokat, der in seiner Vaterstadt dem Hungertode entgegen geht, findet in Kansas City den Weg zu diesem Ziele noch bedeutend kürzer! — Als Lawler die Rente für den dritten Monat in seiner Offize abgeschlafen, ohne daß ihn ein Klient in seiner Ruhe gestört hatte, beschloß er, das Schild, das so gar keine Anziehungskraft besaß, vom Nagel zu nehmen, und an diesen Nagel sein Advokatengeschäft zu hängen und dann irgend etwas anderes zu unternehmen. Gerade wollte er sich daran machen, den ersten Theil dieses Vorhabens in die That umzusetzen, als er die Nachricht empfing, daß sein lieber, guter Onkel gestorben sei...Alle braven Neffen und Nichten freuen sich in solchem traurigen Falle, ganz besonders herzlich aber ist diese ihre Freude, wenn der Onkel möglichst wenig verheirathet und möglichst viel begütert war. Auf Lawlers Antheil an der Erbschaft von dem einerseits gar nicht verheiratheten, andererseits recht wohlhabenden Onkel kamen 5000 Dollars und ein Haus in der kleinen Ortschaft Clyde, das der Erblasser vor Jahren einmal als Ausgleich für eine Schuldforderung angenommen hatte.

Clyde ist eines der traurigstenNester in Caß County, und Jeder, der wie ich, diese Grafschaft quadratzollweise „abgestrichen" hat, weiß, daß dort dieWelt mit Brettern vernagelt zu sein scheint, d. h., daß die Eingeborenen sich dort in einem Zustande der Rückständigkeit befinden, die ans Aschgraue streift!

Lawler, der durch seine Mißerfolge in St. Louis und Kansas City entmuthigt war, beschloß, der Großstadtluft zu entfliehen u. sich auf sein „Schloß" in Clyde zurückzuziehen. Da er gehört hatte, daß sich in seinem neuen Wohnorte wohl ein Gericht — natürlich nur ein Friedensgericht — aber kein Advokat befand, nahm er sein, der Zerstörung im letzten Augenblick glücklich entgangenes Advokatenschild mit sich und nagelte es an seine Hausthüre. — „Kommt Einer, der meine professionellen Dienste in Anspruch nehmen will," dachte er dabei, „gut und schön. — Kommt keiner, ebenso gut und schön; ich kann von den Zinsen meines kleinen Kapitals in diesem billigen Hoosiernester herrlich und in Freuden leben!"

Mit dem „in Freuden leben" haperte es jedoch bedenklich! Die Eingeborenen kamen ihm mit Mißtrauen entgegen; sie sahen in ihm einen unerwünschten Eindringling in ihr Gemeinwesen . . . . Was wollte ein Advokat bei ihnen? Unfrieden anstiften und sie zum Prozessiren gegeneinander aufwiegeln? — Lagen sie miteinander einmal im Streit, so gingen sie zu dem alten Squire Smith, der entschied ihre Klagen und sie fügten sich seinen Entscheidungen in der Ueberzeugung, daß er recht geurtheilt hatte. Am liebsten hätten sie Lawler aus dem Orte vertrieben — aber da er Grundeigenthum besaß und mit seinen 5000 Dollars einer der reichsten Leute in dem Neste war, so ging solches nicht wohl an. Es blieb nichts weiter übrig, als die Faust in der Tasche zu ballen.

Bei solcher Lage der Dinge war die Aussicht, daß „einer kommen werde", verzweifelt schlecht — aber schließlich „kam doch einer", und das hing so zusammen:

Ein Knecht von einer benachbarten Farm hatte sich eines schönen Tages in der einzigen Schenke des Ortes einen gehörigen Rausch angetrunken, sich mit den „Buben" — bei diesen Böotiern bleibt jeder Mann bis er sich verheirathet ein „Bub" oder „Boy" und wenn er vierzig Jahre darüber alt wird — herumgeschlagen und allerlei Unfug verübt. Das Auge des Gesetzes wacht, in Clyde allerdings nur so lange, bis der Besitzer dieses gesetzlichen Auges — der Marschall — die fünf Straßenlaternen angezündet hat. Der Raudaubruder wurde von ihm prompt arretirt und im Spritzenhause eingelocht. Statt ihn aber nun am nächsten Morgen dem Richter vorzuführen, damit dieser ihn nach den Bestimmungen des Gesetzes strafe, hatte der Marschall bei ihm das, bei Behandlung der Tramps und anderer fremder und ordnungswidriger Gesellen so beliebte „abgekürzte Verfahren" eingeschlagen, d. h. er hatte ihn bis an die Grenze der Ortschaft geführt und ihm dort mit Hilfe zweier handfester Bürger ein gepfeffertes Adieu gesagt.

Heulend vor Schmerz von der schweren Züchtigung war der Mißhandelte davongehumpelt; er hatte sich aber noch einmal umgewandt und seinen Peinigern zugerufen: „Wartet Ihr Halunken! Ich werde Euch den rothen Hahn auf Euer ganzes dreckiges Lausenest setzen."

Wirklich brannten in einer der nächsten Nächte zwei Häuser, die von einander weit entfernt lagen, nieder. Diese Schadenfeuer waren also wahrscheinlich das Werk eines Brandstifters, und der Verdacht fiel erklärlicher Weise auf den Knecht, der die Drohung ausgestoßen.

Dieser Verdacht wurde zur Gewißheit, als eine alte Frau erklärte, sie habe bei dem hellen Feuerschein einen Menschen, in dem sie deutlich den Verdächtigten erkannte, von einer der Brandstellen davonhumpeln sehen. — Eine sofort organisirte Posse zog unter der Führung des Marschalls nach der Farm, auf der der Mann arbeitete, und fand ihn auch wirklich dort bei der friedlichen Beschäftigung des Kuhmelkens. Im Triumphzug eingebracht, wurde er wieder in's Spritzenhaus eingesperrt und die sechs „prominentesten" Bürger bildeten einen Kordon um das provisorische Gefängniß, damit einerseits dem gefährlichen Kerl jede Gelegenheit abgeschnitten wurde, auszubrechen, andererseits, damit das entrüstete Volk nicht das Spritzenhaus stürmen und durch Aufhängen des Verbrechers der irdischen Gerechtigkeit vorgreifen konnte. Diese irdische Gerechtigkeit wurde in Clyde durch den Squire oder Friedensrichter Smith, der in seinem Zivilverhältniß Pferde beschlug und Wagen reparirte, repräsentirt.

Ebenso wenig, wie ich meinen werthen Lesern zu erzählen brauche, daß Kolumbus Amerika entdeckt hat, ist es nöthig, mich über die Friedensrichter und über die Art und Weise wie sie Gerechtigkeit zu verzapfen pflegen, zu verbreiten. Sie alle, meineHerren, haben die, jetztGott seiDank bei uns ausgebeizten Krebsschäden an dem Körper der Frau Justitia kennen gelernt; — ich brauche also, damit Sie ein richtiges Bild von Mr. Smith sich machen können, nur zu erwähnen, daß er noch 50 Prozent weniger vom Gesetze wußte und um 75 Prozent blödsinnigere Entscheidungen abgab, als u n s e r e, jetzt glücklich überwundenen Friedensrichter. Er glaubte an die Wahrheit des Sprichwortes: „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den zu diesem Amte nöthigen Verstand!" Bei ihm traf solches allerdings durchaus nicht zu; doch zeitigte dieser muthige Glauben in ihm die Ueberzeugung von seiner Unfehlbarkeit. Und solche Ueberzeugung ist auch etwas werth.

* * *

Die Clydeiten pflegten gewöhnlich frühe zur Ruhe zu gehen. Wenn die Hühner ihren Stall aufsuchten, legten sie sich zu Bett, und waren schon eingeschlafen, ehe das letzte Huhn auf die ihm als Nachtlager dienende Sitzstange hüpfte!

An diesem Abend aber blieben sie lange auf; sie wußten wahrscheinlich gar nicht, daß sie Nerven besaßen, aber die beidenSchadenfeuer und dieErgreifung des Brandstifters — zwei Ereignisse von solcher Wichtigkeit, wie sie die Chronik ihres Ortes bisher nicht zu melden wußte — machten sie doch so nervös, daß sie nicht an's Schlafengehen dachten, sondern das Bedürfniß fühlten, mit ihren Nachbarn die aufregenden Geschehnisse des Tages nach allen Richtungen zu beleuchten. Die Männer gingen zu diesem Zwecke in die Schänke, — und die Frauen zur Postmeisterin, deren „Parlor" als der gesellschaftliche Mittelpunkt Clydes betrachtet wurde.

Diese Besprechungen zogen sich hüben im Posthause, wie drüben in der Schänke lange hin, — brachten aber doch keine Einigung der verschiedenen Ansichten zu Wege, denn während die eine Hälfte blau und grün darauf schwören wollte, daß der Squire den schlechten Kerl würde aufhängen lassen, war die andere Hälfte ebenso sicher, daß der alte Herr Gnade für Recht walten und den Brandstifter nur auf Lebenszeit in's Zuchthaus schicken würde.

Am nächsten Morgen gingen die Kinder Clydes nicht zur Schule. O, glückliche Jugend Clydes! Wenn immer eineWahl, eine Versammlung oder eine Theatervorstellung etc. stattfand, so wurde das, nach der Ansicht der Eingeborenen sehr geräumige Schulhaus von den Clydeiten in den Dienst gepreßt, und die Kinder konnten dann, statt sich in die Mysterien ihrer Lehrbücher zu vertiefen, angeln gehen, Vögelnester ausnehmen, oder sonstigen Unfug treiben.

Gewöhnlich hielt der Squire die Gerichtssitzungen in seiner Hufschmiede ab, aber bei der Wichtigkeit des Falles und bei dem erwarteten großen Andrang von Zuhörern hatte er ausnahmsweise für diesen Tag das Schulhaus als Tempel der Gerechtigkeit auserkoren.

Er hatte recht daran gethan! Die Schule wurde zum Brechen voll! Auf jedem der zwei Pulte, die den Dimensionen e i n e s Kindes angepaßt waren, saßen z w e i Erwachsene, allerdings Jeder von Beiden nur mit einem Viertel der, ihm von der Natur bewilligten Sitzfläche.

Der Durchgang zwischen den beiden Reihen der Pulte war ebenfalls so voll gepackt, daß die sechs „prominenten" Bürger, die während der Nacht vor dem Spritzenhause Posten gestanden hatten, nur mit Mühe für sich und den Gefangenen eine Gasse zum Katheder brechen konnten, auf dem heute nicht die Weisheit in Gestalt des Lehrerfräuleins, sondern der Hufschmied und Squire Smith als sichtbarer Vertreter der Gerechtigkeit thronte. Wenn ein Bösewicht in dieser Stunde eine Dynamitbombe in das Schulhaus geworfen, und diese ihre Schuldigkeit gethan hätte, so wäre mit Ausnahme der Unfug treibenden Kinder, kein Clydeite oder Clydeitin am Leben geblieben, — denn Alle, Alle waren sie gekommen, um der Verurtheilung des Bösewichts beizuwohnen.

Auch der so unbeliebte Advokat Lawler hatte sich eingefunden und in der ersten Reihe vor dem Katheder Platz genommen! Eigentlich war er ja auch der nächste dazu — denn unter all diesen r e c h t s u n k u n d i g e n Abderiten war er die einzig rechts k u n d i g e Person. Seine Anwesenheit genirte darum den Richter nicht wenig! — Trotz seines Unfehlbarkeitsdünkels fürchtete er, sich vor den Augen dieses wirklichen Juristen lächerlich zu machen, wenn er sich nicht höllisch zusammennehme. Er wünschte daher im Stillen den jungen Mann dahin, wo es selbst für das Wachsthum des Pfeffers zu heiß ist, gab aber diesem frommen Wunsche keinen hörbaren Ausdruck, sondern begrüßte den unwillkommenen Zuhörer sogar noch mit einer herablassenden Neigung des weißen, aber nicht besonders weisen Hauptes.

Er eröffnete die Gerichtssitzung in so feierlicher Weise, daß die guten Leute von Clyde darüber Nasen und Ohren aufsperrten. Als er dann die erste und einzige Nummer des Kalenders: „State of Missouri versus Paul Neu" aufrief, da kamen ihnen beinahe Zweifel, ob der Mann auf dem Katheder auch wirklich ihr alter Squire sei. — Sonst pflegte er absolut nichts auf den Formenkram der Gerichtsetikette zu geben.

In seiner Schmiede eröffnete er die Verhandlungen damit, daß er sein Schurzfell abnahm, sich auf ein umgekipptes leeres Nagelfaß setzte und den vor ihm Erschienenen die Hand schüttelte.

Auch bei der nunmehr erfolgenden Zeugenvernehmung suchte er — allerdings mit wenigem Erfolg — die richterliche Würde zu wahren und sich der, im Gerichtsjargon üblichen Redefloskeln zu bedienen.. Zum Schluß wollte er den der Brandstiftung Bezichtigten verhören. Er fand aber keine Gegenliebe bei ihm. Dieser, der zwar ebensowenig wie der Richter in ein Gesetzbuch gesehen, aber schon oft mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen war, verweigerte jede Aussage; es sei denn, daß ihm, als armer Person, ein Rechtsbeistand gestellt würde.

Solche Frechheit war Sr. Ehren doch noch nie vogekommen. Horribile dictu! Ein Subjekt, das den Leuten die Häuser über dem Kopf angesteckt hatte, verlangte vom Gericht einen Vertheidiger, der ihn losschwindeln sollte. Gerade wollte er auf den frechen Burschen losfahren, als sein Auge auf den, aufmerksam der Verhandlung zuhörenden jungen Juristen fiel.

Da kam ihm ein großartiger Gedanke!

Ob der Brandstifter wirklich das Recht hatte, einen Vertheidiger zu verlangen, oder nicht, war ihm jetzt höchst gleichgiltig; — aber, wenn er dessen Antrag stattgab und den Mr. Lawler mit seiner (des Brandstifters) Vertheidigung beauftragte, so würde sich der Advokat bei dem Versuche, einen zweifellos Schuldigen loszueisen, lächerlich und bei den Bürgern Clydes noch mehr verhaßt machen, als er ohnehin schon war.

„Sie sind ja Advokat," wandte er sich mit gut geheuchelter Freundlichkeit an Lawler. „Wollen Sie die Vertheidigung des Bezichtigten unentgeltlich übernehmen?"

„Jawohl!" antwortete dieser und wandte sich sofort an seinen ihm vom Himmel in den Schoß gefallenen ersten Klienten mit der Frage, ob er die Schadenfeuer angelegt habe oder nicht.

„Nein!" antwortete dieser. „Gedroht habe ich allerdings den Leuten, die mich so schrecklich mißhandelten, daß ich mich durch Niederbrennen des ganzen Ortes rächen wolle, aber ausgeführt habe ich diese Drohung nicht. In der Nacht, als hier die beiden Häuser abbrannten, schlief ich auf der Farm in meinem Bette. Die alte Frau, die behauptet, daß sie mich von der Brandstelle forthumpeln gesehen hat, muß sich geirrt haben!" —

„That's all!" sagte der Advokat und wandte sich an den Richter: „Ew. Ehren! Ich stelle den Antrag, daß mein Klient entlassen wird —"

Weiter kam er nicht. Ein furchtbarer Tumult entstand. Die Zuhörer sprangen von ihren Sitzen auf, schrien durcheinander und schwangen mit wüthenden Gesten die drohend geballten Fäuste gegen den hergelaufenen Ferkelstecher, der es wagte, an den Richter das Ansinnen zu stellen, einen gemeingefährlichen Verbrecher straflos zu entlassen . . .

Seine Ehren war nicht weniger über diese Zumuthung entrüstet, als die guten Bürger Clydes. Er wäre am liebsten vom Katheder gestiegen und hätte den Frechling mit seiner harten Hufschmiedefaust zusammengeschlagen, aber er besann sich, daß er bei seinen Mitbürgern mehr Anerkennung finden würde, wenn er dem Ferkelstecher keine physische, — das war ja bei seiner Stärke kein großes Kunststück — sondern eine moralische Niederlage beibrachte.

Er schrie also so lange „Silence in the Court!" bis der wüste Lärm sich einigermaßen gelegt hatte. Mit einer Ruhe und einer Würde, die den Zuschauern beinahe unheimlich vorkam, sagte er, zum Advokaten gewandt:

„Begründen Sie Ihren Antrag, Mr. Lawler!"

Lawler kam dieser Aufforderung, der ersten, die an ihn erging, einen Menschen aus den Maschen des Gesetzes, in die er sich verhaspelt hat, zu befreien, mit wahrem Feuereifer nach. Ohne von dem Vorleben seines Klienten etwas zu wissen, schilderte er ihn als den sprichwörtlichen Musterknaben und pries vor Allem seine Wahrheitsliebe. Se. Ehren könnte überzeugt sein, daß die Behauptung des Mr. Paul Neu, er habe in der betreffenden Nacht auf der Farm geschlafen, unbedingt wahr sei. . . . Niemand habe etwas ausgesagt, was dieser Behauptung widerspreche, als eine alte schwachsichtige Frau, die unmöglich auf eine so weite Entfernung, wie von ihrem Hause nach der Brandstätte einen Menschen genau habe erkennen können! Und was die Drohung anbeträfe, so sei diese dem Manne durch denSchmerz und den Aerger über die unmenschliche Behandlung von Seiten der rohen Gesellen abgepreßt — also im Affekt und ohne Ueberlegung ausgestoßen.

„Solche Drohungen aber," schloß der Vertheidiger sein Plaidoyer, „werden nie oder doch höchst selten ausgeführt. Ew. Ehren m ü s s e n daher meinem Klienten wenigstens die Wohlthat des Zweifels zugestehen — und müssen meinem Antrag, ihn wegen Mangels an Beweisen straffrei zu entlassen, stattgeben!"

„Ich muß?" schrie der Richter, mit dessen erzwungener Ruhe es jetzt vorbei war. „Ich muß? Sie Grünschnabel wollen dem alten Squire Smith sagen, was er thun m u ß?" Ich werde den verdammten Mordbrenner dahin schicken, wohin ergehört, in's Zuchthaus!"

„Dann überschreiten Sie in unverantwortlicher Weise Ihre Machtbefugnisse," brüllte der Advokat, um sich in dem Beifallsgeschrei, das den Worten des Squires folgte, hörbar zu machen. „IhreJurisdiktion geht in diesemFalle nicht weiter, als daß Sie das Vorverhör abhalten, und den Bezichtigten entweder freilassen oder den Großgeschworenen des Kriminalgerichts überweisen! Sie können doch als Friedensrichter unmöglich Jemanden nach dem Zuchthause schicken!"

„Ich werde Ihnen sogleich zeigen, was ich k a n n! Ich verurtheile Sie wegen Mißachtung dieses Gerichtshofes zu einer Haftstrafe von 12 Stunden, die Sie im städtischen Gefängnisse zu verbüßen haben! — Marschall — führen Sie den Mann ab!"

Der also Beauftragte kam diesem Befehle sofort und mit Gusto nach; er packte den sich heftig sträubenden Advokaten am Arm und zerrte ihn durch die aufgeregte Menge aus dem „Gerichtssaal."

Eine große Anzahl von Zuhörern folgte dem Schergen und seinem Gefangenen auf die Straße und gab ihnen das Geleit nach dem Spritzenhause, dem der Squire den pompösen Namen „städtisches Gefängniß" verliehen hatte.

Lawler dankte seinem Schöpfer, als der Marschall die Thüren des Arrestlokals hinter sich schloß und verriegelte und zwei Sicherheitsposten davor stellte — dieStrecke von dem Schulhause zu dieser Calaboose war ihm ein Weg nach Golgatha gewesen! — die Clydeiten, die ihm das Geleit gaben, hatten ihn verhöhnt und mit Schmutz beworfen und nicht übel Lust verrathen, ihn zu theeren, zu federn und auf einem „Fenzriegel" reitend, aus ihrer Stadt auf den Schwung zu bringen.

* * *

Nicht ohne Berechtigung nennt der Volksmund hierzulande ein Arrestlokal einen „Cooler". Wie in einer Wurstfabrik die glühend heiße Wurst in einem „Cooler" abkühlt, so schwindet, wenn auch viel pöh-äpöher die Siedehitze der Erregung bei denen, die von Richter oder Polizei „in's Loch gesteckt" werden!

In der ersten Stunde seiner Strafhaft tobte Lawler wie ein verwundeter Stier; in der zweiten Stunde gab er das Toben auf, aber schwur, sich für die Schmach, die ihm angethan war, furchtbar zu rächen; in der dritten Stunde beschloß er, den Squire wegen widerrechtlicher Freiheitentziehung auf 10,000 Dollars und das ganze Kaffernest Clyde wegen Beleidigung und Bedrohung ebenfalls auf 10,000 Dollars zu verklagen, in der vierten Stunde gab er diesen Vorsatz wieder auf, denn er war schon bedeutend abgekühlt, weil er sich sagte, daß seine liebenswürdigen Mitbürger ihre Drohung wahr machen und ihn wirklich theeren und federn würden, wenn er sie zur Rechenschaft vor Gericht zog. In den übrigen acht Stunden entwarf er in Ruhe Pläne, was er anstellen solle, wenn sein Straftermin abgelaufen sei! Das Resultat dieses Pläneschmiedens war, „to skidoo" und zwar mit möglichst wenig Geräusch und in möglichster Geschwindigkeit! Daß unter diesen unzivilisirten und dabei aber gefährlichern Hoosiern nicht länger seines Bleibens sei, leuchtete ihm ein!

Pünktlich zwölf Stunden nach seiner Einlieferung — um 10 Uhr Abends — wurden ihm die Thore zur Freiheit geöffnet, — doch nicht vom Marschall selbst, sondern von dessen Frau, die ihm unaufgefordert erzählte, daß ihr Mann mit dem Mordbrenner, den der Squire zu zehn Jahren verurtheilt habe, nach der Staatshauptstadt Jefferson City gefahren sei, um ihn dort dem Zuchthause zu überliefern. (Die Missourier sind nämlich viel praktischere Leute als die Illinoiser. Sie haben aus Höflichkeitsrücksichten für die Gesetzgeber das Zuchthaus in der Nähe des Kapitols erbaut. Soll einer dieser Solone oder ein Staatsbeamter von dem einen Staatsgebäude nach dem anderen versetzt werden, so bedarf er keiner Transfertickets; ohne Umsteigen gelangt er von dem Platze, wo die Gesetze, nach der Anstalt, wo Schuhe und Besen gemacht werden.)

„Das ist ja der höhere Blödsinn!" konnte der, durch die Mittheilung der Frau wieder in Wuth gerathene Jurist sich nicht enthalten, der stellvertretenden Kerkermeisterin zu antworten. „Euer Squire kann keinen Menschen in's Zuchthaus schicken! Sollte mir übrigens ganz egal sein, wenn er es versucht hätte. Ich habe genug von ihm und von Euch Allen! Adieu!" — Noch in derselben Nacht packte er seine Siebensachen, verschloß und verriegelte sein Haus, schraubte das schon so oft an- und abgeschraubte Advokatenschild von der Thüre ab, und schlich sich bei der Dunkelheit der Nacht nach dem Bahnhof, um mit dem Frühzuge nach St. Louis zu dampfen und nochmals sein Glück in der Vaterstadt zu versuchen.

Frau Fortuna stellt sich oft an, wie das kleine Lieschen, das mit seiner Mutter in unserem Hause wohnt. Hundertmal haben wir es wohl eingeladen, auf unsere Bude zu kommen, aber das kleine Zimperlieschen kam nicht. Wir hatten schon die Hoffnung aufgegeben, daß sie uns je besuchen werde — da kam sie eines schönen Tages aus eigenem Antriebe und ohne sichtliche Veranlassung in unsere Stube und ist seither unser täglicher Gast geworden, — Wie Lieschen mit uns, so machte es Fortuna mit Mr. Lawler. Trotz des verlockenden Schildes huschte sie auch jetzt wieder an seiner Officethür vorbei. Plötzlich aber wurde sie anderen Sinnes — sie trat bei dem Advokaten ein und brachte erst einen und dann später noch viele andere zahlungsfähige und zahlungswillige Klienten mit sich.

Unter diesen befand sich auch ein Mann, der seinen Bruder, einen Pferdedieb, aus dem Zuchthause losgeeist haben wollte, — er bot dem Advokaten ein anständiges Honorar, wenn dieser die Begnadigung beim Gouverneur durchsetzen würde.

Lawler reiste deshalb nach Jefferson City, um zunächst mit dem eingesponnenen Pferdedieb, der nach der Freiheit lechzte, Rücksprache zu nehmen. Dazu bedurfte er natürlich eines Erlaubnißscheines von dem Warden des Zuchthauses. Obwohl er selbst stark daran zweifelte, daß solches der Fall sein könne, erkundigte er sich doch bei dem irdischen Vertreter der rächenden Nemesis, ob sich unter seinen Pflegebefohlenen ein Brandstifter Namens Paul Neu befände.

„Bei jeder anderen Anfrage dieser Art," antwortete der Warden lachend, „muß ich immer erst meine Zuflucht zu meinem Hotelregister nehmen. Ich kann unmöglich alle die Namen meiner 895 Gäste im Kopfe haben, um so weniger, da ich diese Namen nur einmal — und zwar bei der Antrittsvisite höre — und die Herren später bloß als Nr. SoundSo kenne! — Ihnen aber kann ich sofort die nöthige Auskunft geben! Zu meinem großen Bedauern war ich nicht in der Lage, den Gast, nach dem Sie sich erkundigen, in mein Hotel einzulassen — der Empfehlungsbrief, der ihm mitgegeben war,genügte mir nicht.

Jetzt mußte auch Lawler lachen. „Also hat der Marschall von Clyde wirklich versucht," fragte er, seine Heiterkeit mäßigend, „Ihnen den Mann als Boarder aufzuhalsen?"

„Ja, und noch dazu auf die Dauer von zehn Jahren. Hören Sie zu, die Geschichte ist zum Wälzen! — Also eines Tages sitze ich in meiner Office und denke von Gott und den Menschen — obwohl ich Zuchthausdirektor bin — nichts Böses, da klingelt mich mein Hauptclerk an und theilt mir — ich konnte an seinem Sprechen wahrnehmen, daß er sich nur mit Mühe das Lachen verkniff — mit, es sei in der Rezeption - Office ein Gefangenentransporteur, der partout einen, von einem Friedensrichter — denken Sie, von einem Friedensrichter, zu zehn Jahren verurtheilten Brandstifter bei uns abladen wollte! Ich dachte, daß mein Clerk zu stark gefrühstückt hätte und ging in die Rezeption-Office. — Meine Vermuthung war falsch. Die Sache hatte ihre Richtigkeit. Als der Transporteur erfuhr, wer ich sei, kam er auf mich zu, reichte mir ein Stück Papier, auf dem mit Hieroglyphen gekritzelt war, daß der Brandstifter Paul Neu vom Friedensrichter Smith in Clyde zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt sei. Weiter nichts.

„Ich soll Sie auch schön von unserem alten Squire Smith grüßen, Mr. Warden," sagte er, als er mir das Papier überreichte, „und Sie möchten doch so gut sein, läßt er Sie bitten, mit diesem niederträchtigen Kerl, der unsere ganzeStadt niederbrennen wollte, recht strenge zu verfahren!" . . . .

Ich erklärte dem Manne, daß ich mit dem besten Willen dem Wunsche des Squire nicht nachkommen könne; denn ein Friedensrichter habe ebensowenig das Recht und die Macht, einen Menschen in's Zuchthaus zu schicken, wie er der Sonne befehlen könne, stille zu stehen.

Der Marschall bat und bettelte! — Wenn die Sache mit den Papieren auch nicht ganz in der Ordnung wäre, der Kerl hätte die zehn Jahre und mehr doch verdient — ich sollte ihn doch um der Barmherzigkeit willen in's Zuchthaus aufnehmen, denn wenn er den Gefangenen wieder nach Hause zurück bringe, dann würden die entrüsteten Bürger von Clyde diesen — das wäre zwar weiter nicht schlimm — aber auch ihn selbst wahrscheinlich lynchen!"

„Wenn die Sache so steht," erwiderte ich dem mit wahrer Leichenbittermiene dastehenden Marschall, dann lassen Sie doch Ihren Gefangenen ganz einfach laufen!"

„Ja, aber wenn das herauskommt, geht es mir sicher an den Kragen . ."

„Dummes Zeug!" erwiderte ich, wie soll es denn herauskommen? Jedermann in Ihrer Heimath glaubt, daß Mr. Neu in meinem Hotel logirt, und dieser Herr wird sicher nicht nach Clyde zurückkehren, um diesen Glauben Ihren Landsleuten zu rauben!"

Dem Marschall von Clyde mußte dieser Rath gut erschienen sein! Ich sah ihn kurze Zeit darauf von meinem Officefenster aus, wie er vor dem Zuchthausthor dem Gefangenen die Fesseln abnahm und sich von ihm mit einem Fußtritte verabschiedete."

Damit endete die Erzählung des Warden.

Lawler rieb sich vergnügt die Hände und meinte schmunzelnd: „Das freut mich, freut mich ungemein! So mußte es kommen!"

„Warum haben Sie ein so großes Interesse an dieser Sache?" fragte der Zuchthausdirektor den Advokaten, indem er ihm den „Permit" zum Besuch des Pferdediebes übergab.

„Ich war der Vertheidiger des vermeintlichen Brandstifters!" erwiderte der Gefragte mit listigem Augenzwinkern.

„Gott bewahre jedenSchuldigen oder Unschuldigen vor einem Vertheidiger, der es zugibt, daß sein Klient von einem Friedensrichter in's Zuchthaus geschickt wird," rief der Warden im Tone aufrichtiger Entrüstung.

Ende.

Um die Millionen des Diamantenherzogs.

In Paris hat ein Geldgeber, der seine Kundschaft mit Vorliebe in den Kreisen der Aristokratie sucht, gegen die Gräfin de Civry eine Anzeige wegen Betruges erstattet. Er fordert von der Gräfin die Summe von 30,000 Francs, die er ihr für den Kauf eines Gutes in Schlesien als Anzahlung vorgestreckt hatte. Der Name der Gräfin Civry erinnert an den bekannten, selbst nach 35jähriger Dauer noch nicht abgeschlossenen Prozeß um den Millionennachlaß des Herzogs Karl II. von Braunschweig, der wegen seiner Vorliebe für blitzende Diamanten unter dem Namen „Der Diamantenherzog" bekannt wurde. Die Gräfin de Civry ist eine Enkelin des Diamantenherzogs, der, bevor er im Jahre 1830 von den Braunschweigern wegen seiner Unthaten aus dem Lande gejagt wurde, mit einer schönen Engländerin, Miß Seymour, der Tochter eines britischen Admirals, eine weder kirchlich noch staatlich beglaubigte Verbindung eingegangen war. Dieser wilden Ehe des Herzogs von Braunschweig mit der Tochter Albions, die sich auch als Lady Charlotte Colville einen adeligen Nimbus gab, entsprang im Jahre 1826 eine Tochter, der der Diamantenherzog den Titel einer Prinzessin von Blankenburg und einer Gräfin von Kolmar verlieh. Nach mancherlei Irrfahrten starb der vertriebene Herzog im Jahre 1873 in Genf; er hinterließ sein ganzes Vermögen der Stadt Genf, die ihm ein Reiterdenkmal setzte und von den Millionen des Herzogs ihr prächtiges Opernhaus erbaut. Seine Tochter hatte der Diamantenherzog enterbt, da sie, die als Einundzwanzigjährige den französischen Grafen de Civry und Herzog von Bar heirathete, zum katholischen Glauben übertrat.

Nach dem Tode des Herzogs strengte die Gräfin gegen die Stadt Genf einen Prozeß um den Nachlaß ihres Vaters an. Sie verlor ihn, und als sie 1880 starb, nachdem sie sechs Kinder geboren hatte, führte insbesondere ihr ältester Sohn den Prozeß weiter. Da die Klage gegen die Stadt Genf endgiltig abgewiesen wurde, versuchten die Kinder der Gräfin Civry, einen Theil des Nachlasses auf dem Prozeßwege zu erhalten, den Herzog Wilhelm von Braunschweig, der Bruder und Nachfolger des Diamantenherzogs, zu gleichen Theilen dem König Albert von Sachsen und dem Herzog von Cumberland vermacht hatte. Dieser Prozeß beschäftigte wiederholt auch die deutschen Gerichte, aber im Gegensatz zu den Pariser Richtern wies insbesondere das Braunschweiger Oberlandesgericht vor einem Jahr die Klage ab. Trotzdem verstanden es die Kinder der Gräfin Civry, deren Gatte im Jahre 1908 im Alter von 90 Jahren starb, immer neue Geldgeber zur Hergabe der Summen zu veranlassen, die von den umfangreichen Prozessen um die Millionen des Diamantenherzogs verschlungen wurden. Hatten die Civreys nie in den glänzendsten Verhältnissen gelebt, so gestaltete sich ihr Schicksal nach dem Tode der Gräfin noch trüber. Eine Enkelin des Diamantenherzogs starb vor mehreren Jahren im Armenhause von Chantenay bei Nantes, zwei Söhne der Gräfin waren in die Erpresseraffaire verwickelt, in deren Mittelpunkt der verstorbene „Zuckerkönig" Max Lebaudy, der Vater des bekannten „Königs der Sahara" stand, und eine andere Enkelin heirathete in London einen Sprößling der pfälzischen Uradelsfamilie Eckbrecht v. Dürckheim-Mont Martin. Als der Graf v. Dürckheim erfuhr, daß seine Gattin von dem Erbe des Diamantenherzogs nichts zu erwarten habe, ließ er sie schnöde sitzen. Die Ehe wurde geschieden, und die Gräfin v. Dürckheim-Mont Martin nahm nach französischem Recht wieder ihren Mädchennamen an. Es ist dies dieselbe Gräfin de Civry, gegen die jetzt in Paris die Betrugsanzeige erstattet worden ist. Der Geldgeber dürfte kaum auf einen Erfolg seiner Aktion zu rechnen haben, denn die Gräfin Civry weilt seit dem vorigen Jahre in New Orleans in den Vereinigten Staaten, wo sie ihren Sohn Robert, der der kurzen Ehe mit dem Grafen v. Dürckheim entsprang, in die Erziehung eines Jesuitenkollegiums gegeben hat.

— Ein Gemüthsmensch.—A.: Hans Martens will mich um hundert Mark anpumpen. Soll ich sie ihm geben? — B.: Ach, bitte, thue' es! Du thust mir einen persönlichen Gefallen damit. — A.: Dir? Wieso denn das? — B.: Ja, Wenn du sie ihm nicht gibst, dann kommt er sicherlich zu mir!

Die heilige Pflicht.

Roman von Lothar Brenkendorf.

1. Kapitel.

Vor dem mächtigen Schreibtisch in seinem Zimmer sitzend, empfing der Geheime Medizinalrath Langheld, der Leiter der Irrenabtheilung des großen städtischen Krankenhauses, den Nachtrapport des Assistenzarztes vom Dienst.

„Hat der Privatier Wilberg, der uns gestern abend durch die Polizei als tobsüchtig eingeliefert wurde, sich seither ruhig verhalten?" fragte er.

„Ganz ruhig, Herr Geheimrath. Bis zum Morgen hat er unter der Wirkung des gestern verabreichten Narkotikums in tiefem Schlaf gelegen, und als ich ihn vor einer halben Stunde besuchte, machte er mir den Eindruck eines zwar reizbaren und nervös aufgeregten, im übrigen aber ganz vernünftigen Menschen. Die Erkenntniß, seiner Freiheit beraubt zu sein und sich im Irrenhause zu befinden, hat ihn natürlich sehr niedergedrückt, und er bestürmte mich mit Bitten um seine baldige Entlassung. Nun, das ist ja das gewöhnliche Verhalten derartigen Patienten, die es nicht begreifen können, daß man sie für geisteskrank hält, sobald sie ihren Anfall hinter sich haben."

„Gewiß. Aber hinsichtlich der Geisteskrankheit dieses Wilberg habe ich doch meine Bedenken. Halten Sie den Mann für einen Gewohnheitstrinker?"

„Ich habe geglaubt, von einer eingehenden Untersuchung noch Abstand nehmen zu sollen, um dem Herrn Geheimrath nicht vorzugreifen. Jedenfalls aber täusche ich mich wohl nicht, wenn ich bei dem Patienten eine recht ausgeprägte Vorliebe für geistige Getränke vermuthe. Gestern bei seiner Einlieferung war er entschieden berauscht."

„So schien es auch mir. Der Tobsuchtsanfall mag darum zum guten Theil auf Rechnung des Alkohols zu setzen sein. Es würde mir leid thun, wenn wir den Mann wirklich für irrsinnig erklären müßten, denn er ist trotz seiner unzweifelhaften Rauhbeinigkeit im Grunde gar kein übler Mensch."

„Herr Geheimrath kennen ihn näher?"

„Ich bin vor Jahren wiederholt mit ihm in Berührung gekommen, als er in meinem Wohnbezirk irgend ein städtisches Ehrenamt bekleidete. Er hatte unter anderem die Armenpflege des Bezirks zu überwachen, und die kleinen Leute hielten sehr viel auf ihn, obwohl er zuweilen derb genug mit ihnen umsprang. Es hieß, daß von den Unterstützungen, die er vertheilte, viel mehr aus seiner eigenen Tasche als aus dem Stadtsäckel kämen. Nun, er konnte sich das ja auch leisten, denn soviel ich weiß, ist er ein schwerreicher Mann."

„Sein Auftreten und seine Ausdrucksweise sind freilich nicht gerade die eines Gebildeten."

Der Medizinalrath lächelte. „Nein — gebildet in unserem Sinne ist er auch wohl nicht. Sein Vater war einer von den sogenannten Millionenbauern, die bei dem märchenhaft plötzlichen Aufschwung unserer Hauptstadt durch den Verkauf ihres vor den Thoren gelegenen, ererbten Ackerlandes gleichsam über Nacht zu steinreichen Leuten wurden. In den älteren Generationen dieser Familien pflegt es mit der allgemeinen Bildung noch sehr zu hapern. Aber es steckt gewöhnlich eine gute Portion gesunden Menschenverstandes und bäuerlicher Tüchtigkeit in diesen Leuten. Für Geisteskrankheiten sind sie im allgemeinen jedenfalls viel weniger disponirt als etwa ihre durch Genuß und Ausschweifung degenerirte Nachkommenschaft."

„Wilberg scheint an der seinigen allerdings nicht viel Freude erlebt haben. Wenigstens schimpfte er in den stärksten Ausdrücken auf seine Kinder und auf seinen Schwiegersohn, die er für die alleinigen Urheber seines gegenwärtigen Mißgeschicks hält."

„Wer weiß, ob er sich mit solcher Annahme zu weit von der Wahrheit entfernt! Nach Ausweis des Rapports war es sein Schwiegersohn, der Regierungsbaumeister Nissen, der die Polizei geholt hat, weil er in seiner eigenen Wohnung von Wilberg thätlich beleidigt und mit dem Revolver angegriffen worden sei. Die Beamten haben unseren Patienten denn auch in der Nissenschen Wohnung festgenommen, wo er in offenbarer Tobsucht soeben einige werthvolle Kunstgegenstände demolirt hatte. Das läßt vielleicht auf einen geistigen Defekt, jedenfalls aber auf tiefgehende Familienzerwürfnisse schließen, bei denen vermuthlich das Geld seine Rolle gespielt haben wird. Ich bin auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen immer ein bißchen mißtrauisch gegen Kinder und Schwiegersöhne, die einen unbequemen Erbvater im Irrenhause kaltzustellen suchen. Nun, ich werde mich jedenfalls sehr gründlich über die Verhältnisse informiren, ehe ich den Herrschaften den Gefallen thue, einen vielleicht gerade durch sie auf das äußerste gereizten Mann für geisteskrank zu erklären. — Sie können mir übrigens den Wilberg sogleich vorführen lassen, Herr Kollege! Ich nehme an dem Mann ein ganz besonderes Interesse."

„Herr Geheimrath wünschen ihn hier zu empfangen?"

„Ja. Da er, wie Sie sagen, ganz vernünftig mit Ihnen gesprochen hat, hat das wohl keine Gefahr."

Der Assistenzarzt empfahl sich, und nach Verlauf von kaum zehn Minuten meldete der diensthuende Wärter, daß der Privatier Wilberg im Vorzimmer sei.

„Lassen Sie ihn eintreten — und allein! Der Wärter, der ihn herbegleitet hat, soll draußen warten."

Ein untersetzter, breitschultriger Mann von starkknochigem, muskulösem Körperbau trat über die Schwelle. Er mochte in der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre stehen. Sein kurzgeschnittenes, dichtes Haupthaar war an den Schläfen ergraut, und auch in seinem starken Schnurrbart zeigten sich viele weiße Fäden. Die Züge seines lebhaft gerötheten Gesichts waren derb und gewöhnlich, aber nicht eigentlich unsympathisch. Nur eine tief eingeschnittene Falte zwischen den Augenbraunen mochte auf jähzornige oder auch auf ungewöhnlich mißtrauische Gemüthsart schließen lassen.

Er grüßte mit einer kurzen Verbeugung, und es ging ganz unverkennbar wie ein Schimmer der Freude über sein Gesicht, als er den am Schreibtisch Sitzenden erkannte. Ohne eine Anrede abzuwarten, that er ein paar rasche Schritte auf ihn zu.

„Ist es menschenmöglich? Sie sind's, Herr Geheimrath? — Na, da hat die Affenkomödie ja nun hoffentlich ein Ende! Sie werden sich doch wohl noch an mich erinnern?"

Mit ruhiger Freundlichkeit legte der Psychiater seine Hand in die vertraulich dargebotene Rechte des Patienten. „Gewiß, Herr Wilberg — ich erinnere mich Ihrer sehr gut, und es war mir höchst unerfreulich, Sie gestern als einen Gast dieses Hauses empfangen zu müssen."

„Herr Geheimrath, ich kann hoch und heilig versichern, daß es nicht so weit gekommen wäre, wenn mich nicht dieser Halunke —"

„Ruhig, lieber Freund, ruhig!" fiel der Arzt dem Aufgeregten in die Rede. „Sie sollen mir noch alles genau erzählen, aber wir wollen uns so vernünftig und ruhig darüber unterhalten, wie es Männern in unseren Jahren geziemt. Nehmen Sie, bitte, Platz! — Sind Sie gewöhnt, zu rauchen?"

„Natürlich, Herr Geheimrath! Aber ich kann doch nicht hier —"

„Warum nicht, wenn ich Ihnen eine Cigarre anbiete? Sie sollen jetzt überhaupt nicht daran denken, wo Sie sich befinden, und in welcher Eigenschaft ich Ihnen hier gegenüber sitze, sondern Sie sollen sich vorzustellen suchen, daß sie einfach zu mir in die Sprechstunde gekommen seien, um mir Ihr Herz auszuschütten. Für vertrauenswürdig genug werden Sie mich doch wohl halten, und zur Verschwiegenheit bin ich schon durch meinen Beruf verpflichtet. — Bitte, da ist Feuer. — Nur eine Frage vorweg: Sie fühlen sich doch jetzt körperlich vollkommen wohl?"

„So wohl, wie man sich eben in einem solchen Hause und hinter schwedischen Gardinen fühlen kann. Daß einem die Galle ein bißchen ins Blut steigt, wenn man sich auf seine alten Tage mit einem Male als einen Verrückten behandeln lassen muß, können Sie sich doch wohl denken."

„Ich verstehe recht gut, daß Sie das aufregt. Aber Sie sehen doch, daß ich mit Ihnen nicht wie mit einem Verrückten verkehre. Für mich sind Sie zunächst ganz der Alte, und ich habe die feste Zuversicht, daß ich mich in meinem Vertrauen auf Ihre Ruhe und Selbstbeherrschung nicht getäuscht haben werde."

„Gewiß nicht, Herr Geheimrath! Ich bin ja heilfroh, hier einen Menschen gefunden zu haben, mit dem ich von der Leber weg reden kann. Der junge Doktor, der heute morgen bei mir war, hat auf mich eingesprochen, wie auf ein kleines Kind. So darf man doch einem Manne nicht kommen, der seine Siebenundfünfzig auf den Rücken hat und sich schon manchen Wind hat um die Nase wehen lassen."

„Der Assistenzarzt hat Sie eben nicht gekannt und konnte Sie darum auch nicht anders als nach der allgemeinen Gepflogenheit behandeln. Aber das mag jetzt auf sich beruhen, denn Sie haben es vor der Hand nur mit mir zu thun. — Sie hatten also gestern einen Streit mit Ihrem Schwiegersohne, dem Regierungsbaumeister Nissen?"

Wilberg sog heftig an seiner Cigarre. „Ich darf kaum daran denken, Herr Geheimrath! Aber Sie haben ganz recht: es muß davon geredet werden, damit nicht am Ende auch Sie mich für einen Verrückten halten. Nur, ob ich mich noch auf alle Einzelheiten besinnen kann — ich hatte nämlich eine Flasche Wein getrunken, ehe ich hinging, den Burschen zur Rede zu stellen. Das war eine Dummheit — ich gebe es zu. Denn wenn ich ein bißchen was im Kopfe habe, verliere ich leicht die Geduld. Aber wenn man alle Leute gleich ins Irrenhaus sperren wollte, denen es so geht, dann —"

„Dann würden wir bald ein ganzes Stadtviertel mit lauter Irrenhäusern bebauen müssen!"

Diese Bemerkung mußte Wilberg sehr gefallen, denn er schlug sich lachend aufs Knie und erklärte: „Das ist ein Wort! — Aber ich hab's immer gewußt, daß Sie ein kluger Mann sind, der die Welt und das Leben kennt, nicht so'n Besserwisser, der schließlich alle seine Weisheit doch bloß aus alten Scharteken hat. — Es ist doch, weiß Gott, kein Spaß, wenn man sehen muß, daß man sich in seinen eigenen Kindern die schlimmsten Feinde herangezogen hat, und daß man ihnen weiter nichts ist als eine Geldquelle, der sie gar nicht schnell genug auf den Grund kommen können. Man müßte ja Nerven wie die Schiffstaue haben, um dabei auf die Dauer seine Ruhe zu behalten."

„Sie haben außer der Gattin des Regierungsbaumeisters also noch andere Kinder, Herr Wilberg?"

„Noch einen Sohn — ein mächtig großes Thier, wenigstens nach seiner eigenen Meinung. Einen, der sich genirt, mich auf der Straße zu grüßen, weil es für einen königlich preußischen Leutnant höchst unpassend ist, mit einem Plebejer meines Schlages irgend welche Gemeinschaft zu haben."

„Nun — das ist doch ein bißchen übertrieben."

„Gar nicht übertrieben, Herr Geheimrath! Ich kenne den Jungen wie meine Tasche und weiß sehr genau, wie er in seinem Dünkel über mich denkt. Aber dafür bin ich auch fertig mit ihm — ebenso gründlich fertig, wie mit seiner hochnäsigen Schwester, die mir's auch nicht verzeihen kann, daß sie sich vor ihren vornehmen Bekannten schämen muß, bloß eine geborene Wilberg zu sein. — Mein alter Freund, der Justizrath Below, hat neulich gesagt: „Wilberg," hat er gesagt, „am Ende ist doch das alles nur Ihre eigene Schuld. Sie haben zu hoch hinaus gewollt mit Ihren Kindern, und haben die reine Abgötterei mit ihnen getrieben. Da dürfen Sie sich nun auch nicht über die Früchte Ihrer Erziehung wundern." — Na, ich habe ja auch schon längst aufgehört, mich darüber zu wundern. Aber ich denke, es wäre mit der einen Dummheit, die ich da gemacht habe, genug, und ich brauche schließlich nicht auch noch der Narr zu sein, mich von der undankbaren, hochmüthigen Gesellschaft unterkriegen zu lassen. Können Sie mir einen Vorwurf daraus machen, Herr Geheimrath, daß ich dazu keine Lust habe?"

„Nein — vorausgesetzt, daß Sie Ihren Kindern mit einem so harten Urtheil nicht unrecht thun. — Aber wollen wir nicht zunächst von den Vorkommnissen des gestrigen Tages reden? Sie sagten, daß Sie sich der Einzelheiten nicht mehr genau erinnern können. Geschieht es Ihnen öfter, daß Sie die näheren Umstände eines Erlebnisses von einem Tage zum anderen vergessen."

„Wenn ich was getrunken habe, kann mir das schon passiren. Besonders wenn irgend eine Aufregung dazugekommen ist. Ich habe ja nun mal so'n unglückliches Temperament — schon seit meiner frühesten Jugend. Sobald ich mich recht von Herzen über was ärgern muß, steigt mir das Blut zu Kopfe, und dann braucht's nur noch ein einziges unverschämtes oder höhnisches Wort, um mich ganz aus dem Häuschen zu bringen. Dann kommt mir's freilich nicht darauf an, das erste beste entzweizuschlagen, was mir gerade in die Hände fällt. Und zwei- oder dreimal in meinem Leben — ich will ganz aufrichtig gegen Sie sein, Herr Geheimrath — zwei- oder dreimal habe ich mich in solchem Zustand auch schon zu Thätlichkeiten hinreißen lassen. Lebensgefährlich war's ja gerade nicht, und in meiner Jugend wurde von so einer Maulschelle nicht viel Aufhebens gemacht, heutzutage aber ist jede geschwollene Backe gleich eine Körperverletzung, wegen deren Polizei und Gericht in Bewegung gesetzt werden müssen."

„Wenn ich Sie recht verstehe, sind Sie wegen derartiger Sachen bereits bestraft worden?"

„Zweimal, Herr Geheimrath! — Natürlich immer bloß mit einer Geldstrafe."

„Nun, da hätten derartige Erfahrungen einen Mann in Ihren Jahren, einen mit Ehrenämtern betrauten, angesehenen Bürger und Familienvater, doch dahin bringen sollen, sich etwas fester im Zügel zu halten."

„Das sagen Sie so! — Glauben Sie etwa, ich hätte ein Vergnügen daran? — Sobald ich wieder zur Besinnung kommen, ärgere ich mich jedesmal schwer genug über mich selber. Aber was kann man gegen sein Temperament? Und die Menschen sind mitunter doch auch wirklich gar zu miserable Kreaturen. — Mein Herr Schwiegersohn zum Beispiel — na, da könnte ich Ihnen ein Lied singen. Er war noch Bauführer und arm wie eine Kirchenmaus, als er zuerst zu mir ins Haus kam und um meine Sidonie herumzuscharwenzeln anfing. Ich hatte vom ersten Tage an einen Widerwillen gegen den Menschen, obwohl er gegen mich so süß war wie Sirup, und sich ausgezeichnet auf den Tugendhaften herauszuspielen verstand. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte er seinen Fuß überhaupt nicht zum zweiten Male über meine Schwelle gesetzt. Aber das Mädle war ganz verrückt nach ihm. Der Himmel mag wissen, was sie ihr in der Schweizer Pension in den Kopf gesetzt hatten, daß ihr das geschniegelte Jüngelchen mit seinen gedrechselten Redensarten so über die Maßen gefallen konnte. Als ich ihr klar machen wollte, daß es dem geriebenen Burschen ohne allen Zweifel viel mehr um ihr Geld zu thun war, als um sie selber — denn eine große Schönheit ist meine Sidonie, weiß Gott, niemals gewesen — da fing sie an, mir mit Ohnmachten und Weinkrämpfen dermaßen zuzusetzen, daß ich mir schließlich selber wie ein grausamer Komödienvater vorkam, und sie dem Menschen gab, um nur endlich wieder Ruhe im Hause zu haben. Wie ich mir's ganz richtig gedacht, hatte der frischgebackene Herr Regierungsbaumeister bombensicher auf eine riesige Mitgift gerechnet — so um 'ne halbe Million herum oder dergleichen. Aber so dumm ist August Wilberg denn doch nicht. Ich sagte ihm rund heraus: „Hunderttausend am Hochzeitstage — und nicht einen Pfennig mehr! Ist Ihnen das zu wenig, so sehen Sie sich gefälligst nach einer reicheren Braut oder nach einem dümmeren Schwiegervater um!" — Na, er zog ein langes Gesicht, aber er war doch schlau genug, sich scheinbar zufrieden zu geben. Während der ersten Monate nach der Hochzeit war ich denn auch der liebe Vater hinten und der liebe Vater vorne. Dann aber ging es so sachte los. Der Mensch ist in seinem Fach ganz tüchtig, und er hat für die Regierung in verschiedenen Städten Postgebäude hingestellt, die sich sehen lassen können, aber er ist der habsüchtigste, geldgierigste Patron, der mir je vorgekommen ist, und obendrein leidet er an einer Großmannssucht, die mir in tiefster Seele zuwider ist. Da war von einem Begnügen mit seinem Gehalt und mit den Zinsen der Mitgift natürlich nicht die Rede."

„Wie verhielt sich denn dabei Ihre Tochter?"

„Nun, mein schlaues Töchterchen stand von Anfang an ganz auf seiner Seite. Es dauerte nicht lange, bis sie mich dahin gebracht hatten, ihnen noch einen jährlichen Zuschuß von dreitausend Mark zu versprechen, und eines Tages eröffnete mir mein Herr Schwiegersohn, daß er bei der Unzulänglichkeit der von mir gewährten Mittel genöthigt gewesen sei, sich zur Vergrößerung seiner Einkünfte auf Grundstücksspekulationen einzulassen, die zwar sehr aussichtsreich wären, ihn aber für den Augenblick in eine gewisse Verlegenheit gebracht hätten, daß es da meine Pflicht und Schuldigkeit wäre, ihn daraus zu befreien. Ich war wirklich schwach genug, ihnen nicht bloß einmal, sondern vier- oder fünfmal den Willen zu thun. Dabei ließen sie mich immer deutlicher merken, daß ihnen an dem persönlichen Umgang mit mir nicht allzu viel gelegen wäre. Zu den feinen Gesellschaften, von denen sie jede Woche wenigstens zwei gaben, luden sie mich überhaupt nicht mehr ein, und wenn ich zufällig mal in so einen vornehmen Klimbim hineinkam, wußte mir mein liebes Töchterchen gleich einen Wink mit dem Zaunpfahl zu geben, daß ich mich in meiner Stammkneipe jedenfalls viel besser amüsiren würde als bei ihr. Na, ich fiel ihnen denn auch nicht weiter zur Last. Aber als der Herr Schwiegersohn wieder mal bei mir antänzelte, weil er so 'ne Kleinigkeit von Fünfzigtausend brauchte, da sagte ich seelenruhig: „Is nich, mein Lieber! Laß Dir's von den vornehmen Freunden geben, die sich so oft auf meine Kosten bei Dir satt gegessen haben. Bei mir ist's jetzt vorbei mit dem Pumpen. Schluß!" — Er spielte den Beleidigten und ging. Eine Stunde später aber rückte die liebe Sidonie an und wollte es mit dem alten Rezept von Ohnmachten und Weinkrämpfen probiren. Aber das verfing natürlich nicht mehr. Ich stellte ihren normalen Gesundheitszustand wieder her, indem ich ihr ein gehöriges Glas Wasser in's Gesicht goß und mein Dienstmädchen nach einer Droschke schickte. Seitdem aber haben mir die beiden offen den Krieg erklärt. Nissen hatte die Frechheit, mich in einem groben Briefe wegen brutaler Behandlung seiner Frau zur Rede zu stellen, und als ich ihm selbstverständlich noch gröber geantwortet, schrieb er zurück, mit einem Manne von meiner Herkunft und meinem Bildungsgrade könnte er sich schon aus Selbstachtung nicht in weitere Auseinandersetzungen einlassen. — Sagen Sie mir doch aufrichtig, Herr Geheimrath, ob er nicht schon dafür ein paar Ohrfeigen, und zwar recht saftige, verdient hätte."

„Man kann einem ungezogenen Menschen seine Verachtung wohl auch noch anders als mit Ohrfeigen zu erkennen geben, Herr Wilberg!"

„Stimmt! — Und ich hab's ja auch auf andere Weise gethan. Meine Tochter und mein Schwiegersohn waren von da an für mich einfach Luft. Wenn der Herr Regierungsbaumeister auf der Straße an mir vorbeiging und mich mit einem sogenannten durchbohrenden Blick anstierte, lachte ich ihm in's Gesicht, und ich blieb sogar ganz ruhig, als die liebe Sidonie mal im Circus mit großem Gethue aufstand und hinausrauschte, weil ich zufällig einen Platz hinter ihr gekriegt hatte. Kann man sich noch fester im Zügel halten, wie Sie es vorhin genannt haben, Herr Geheimrath?"

„Ihre Angehörigen scheinen Ihnen allerdings übel mitgespielt zu haben. Wie aber war es nun mit dem gestrigen Vorkommniß?"

„Ich komme gleich dazu. Nur das eine möcht' ich noch erwähnen, daß sie auch den Jungen, den Bruno, auf eine geradezu schändliche Weise gegen mich aufhetzten. Allzuviele Anstrengung mag es sie freilich nicht gekostet haben, denn im Grunde war's ihm wohl immer ein bißchen peinlich, daß er nicht aus einer freiherrlichen Familie stammte und daß ich mich durchaus nicht schämte, gelegentlich zu erzählen, wie ich als kleiner Junge meiner Mutter oft genug beim Kartoffelbuddeln geholfen hätte. Ich war ja auch gar nicht damit einverstanden gewesen, daß er Offizier würde. Viel lieber hätte ich ihm ein gutes Geschäft gekauft oder meinetwegen auch ein Rittergut. Aber der bunte Rock und das flotte Leben stachen ihm in die Augen — er mußte auf die Fähnrichspresse und Leutnant werden. Ich bestimmte ihm einen anständigen Zuschuß, mit dem schließlich auch ein Graf hätte auskommen können, und wenn er mal kam, um mir seine Schulden zu beichten, gab's wohl ein kleines Donnerwetter, aber ich griff doch schließlich immer wieder in die Tasche und machte die Sache glatt. Da — nach dem großen Krach mit den Nissens, die ihn schon wegen seiner Uniform bei jeder ihrer Gesellschaften am Tische haben mußten — fing auch der Junge mit einem Male an, den Großspurigen zu spielen. Meine Manieren waren ihm zu bäurisch, und die Gesellschaft, mit der ich verkehrte, nicht nobel genug. Erst rümpfte er bloß die Nase und stöhnte bei jedem kräftigen Wort, das ich mir erlaubte, als ob er Leibschmerzen hätte. Wie das aber nichts half, versuchte er allen Ernstes, mich zu schulmeistern wie einen dummen Jungen. Da kam er bei August Wilberg nun freilich nicht an den Rechten. Ich nannte ihn so, wie er's verdiente, und ersuchte ihn, mir erst dann wieder unter die Augen zu kommen, wenn er sich darauf besonnen hätte, was er seinem Vater schuldig wäre. Weil ich ihn erst vierzehn Tage vorher wieder mit neuntausend Emmchen flott gemacht hatte, meinte er, obenauf zu sein, schlug die Hacken zusammen, daß es klirrte, und ging säbelrasselnd wie ein General die Treppe 'runter. Ich dachte: Du kommst mir schon wieder, und war ihm im Grunde meines Herzens nicht mal übermäßig böse, weil ich ihn bei alledem für einen guten Kerl hielt, der immer noch ein bißchen wirkliche Kindesliebe für mich hätte. Da — er hatte sich mehr als zwei Monate lang nicht bei mir blicken lassen — gehe ich mal eines Tages mit zwei alten Freunden in eine Weinstube. Feine Leute waren's gerade nicht, aber anständige und ehrenwerthe Bürger, die sich auch vor einem Prinzen nicht zu verstecken brauchten. Wir setzen uns ganz friedlich in die Ecke, und weil wir schon 'ne kleine Weinreise hinter uns hatten, mögen wir wohl ein bißchen laut geplaudert und gelacht haben — wie das eben so ist. Mit einem Male stößt mich mein Nachbar in die Seite und meint: „Du — der Leutnant, der schon zweimal vorbeigegangen ist und Dir immer solche Kalbsaugen gemacht hat, ist denn das nicht Dein Bruno?" — „Du bist wohl verrückt", sage ich. „Mein Junge wird doch nicht an meinem Tisch vorbeigehen, ohne zu grüßen". Wie ich noch nicht ausgeredet habe, kommt der Pikkolo und fragt, ob ich nicht mal auf einen Augenblick 'rauskommen wollte, es möchte mich jemand sprechen. Na, ich also 'raus, und wer meinen Sie, Herr Geheimrath, der da auf dem Flur auf mich wartet? Mein Bruno — mit einem Gesicht wie acht Tage Regenwetter. „Junge", sage ich, „bist Du denn ganz meschugge, mich auf den zugigen Korridor 'rauszurufen zu lassen? Wenn Du was von mir willst, warum kommst Du denn nicht an meinem Tisch!" — „Zu den ordinären Kerlen?" sagt er. „Vater, um Gotteswillen, wie kannst Du Dich öffentlich in solcher Gesellschaft zeigen? Ich sitze mit Regimentskameraden im Nebenzimmer, und es sind einige darunter, die Dich vom Ansehen kennen. Wenn zufällig einer von ihnen hinausgeht und Dich mit solchen Kumpanen sieht, bin ich einfach fertig. Ich kann mich doch nicht mit meinem eigenen Vater aufziehen und verspotten lassen!" — Sehen Sie, Herr Geheimrath, ich war ein bißchen angetrunken, aber wie der Junge das sagte, wurde ich mit einem Male ganz nüchtern und ich steckte die Hände in die Hosentaschen, damit ich nicht in Versuchung käme, mich an ihm zu vergreifen. „Du schämst Dich also?" fragte ich ganz ruhig. „Und Du hast mich 'rausrufen lassen, um mir zu sagen, daß ich lieber anderswohin gehen möchte, wo ich Dich nicht durch meine Person und durch meine ordinäre Gesellschaft blamiere?" — „Ja, Vater", meinte er, „wenn Du mir das kleine Opfer bringen wolltest, ehe Dich einer von meinen Kameraden gesehen hat — es ist doch nur wegen des Rockes, den ich trage und dem ich gewisse Rücksichten schuldig bin." — „Jawohl", sagte ich, „ich sehe vollkommen ein, daß ich zu Dir und zu Deinem Rock nicht mehr passe. Und darum wollen wir gleich auf der Stelle eine reinliche Scheidung vollziehen, wie es immer in den Zeitungen heißt. Du bleibst in Deiner Welt, und ich in meiner. Wenn Du mir zufällig irgendwo begegnen solltest, so brauchst Du mich nicht zu kennen. Meine Person, mein Haus und mein Geldbeutel sind für Dich eben nicht mehr vorhanden." — Ich glaube, er wollte noch was erwidern, aber für mich war's genug. Ich ließ ihn stehen, bezahlte meine Zeche und ging mit meinen Freunden in ein anderes Lokal. Als er am nächsten Tage in meine Wohnung kam, ließ ich ihm durch das Dienstmädchen sagen, ich wäre für den Herrn Leutnant Wilberg weder heute noch an irgend einem anderen Tage zu sprechen. Und die zwei oder drei Briefe, die er mir dann noch geschrieben hat, warf ich ungelesen in's Feuer. Ich hatte genug und übergenug von dem Aerger mit meinen noblen Kindern und will auf meine alten Tage meine Ruhe haben. War das vielleicht Verrücktheit, Herr Geheimrath?"

„Wenn alles so zugegangen ist, wie Sie mir da erzählen — gewiß nicht! Was aber veranlaßte Sie denn, Ihrem Vorsatz untreu zu werden und Ihren Schwiegersohn gestern in seinem Hause aufzusuchen?"

„Ich konnte nicht anders, Herr Geheimrath! Sie trieben es gar zu bunt, und es mußte mal mit einem Donnerwetter dazwischen gefahren werden. Stieß ich doch fast bei jedem Schritt auf die nichtswürdigsten Verleumdungen, die der Herr Regierungsbaumeister über mich ausstreute. Ein unverbesserlicher Trunkenbold sollte ich sein und ein schwachsinniger Trottel, den man am besten in einer Heilanstalt unterbrächte. Sie wissen vielleicht, Herr Geheimrath, daß ich, um nicht ganz müßig zu sein, hier und da selber noch ein Geschäft in Immobilien mache. Durch den Besitz großer, noch unbebauter Ländereien, die ich von meinem seligen Vater ererbt habe, bin ich ja auch so wie so manchmal dazu genöthigt.

„So unterhandelte ich auch", fuhr Wilberg fort, „seit mehreren Wochen mit einem hiesigen Institut wegen Verkaufs einer Parzelle, und die Sache schien reif zum Abschluß; aber als ich gestern Vormittag zu dem Leiter des Instituts kam, um mit ihm zum Notar zu gehen, wie es verabredet war, machte der Mann allerlei Ausflüchte, die mir höchst sonderbar vorkommen wollten. Als ich ihm energisch auf den Pelz rückte, gestand er mir kleinlaut ein, daß mein Schwiegersohn bei ihm gewesen wäre und ihn gewarnt hätte, ein Geschäft mit mir zu machen, weil ich doch wahrscheinlich nächstens wegen Trunksucht und Geistesschwäche entmündigt werden würde, und weil meine letzten Geschäfte dann möglicherweise von der Familie angefochten werden könnten. Na, das schlug denn endlich dem Faß den Boden aus, und den möchte ich sehen, Herr Geheimrath, der bei solcher Nichtswürdigkeit und Hinterlist ruhig bleiben könnte. Wenn ich auf der Stelle zu dem Nissen gegangen wäre, so hätte ich ihn vielleicht wirklich kurzer Hand todtgeschlagen, denn ich war in einer Verfassung wie noch nie in meinem Leben. Darum beschloß ich, meinen Aerger erst ein paar Stunden lang verrauchen zu lassen und bis zum späten Nachmittag zu warten."

„Hätten Sie lieber die Sache erst beschlafen", warf der Geheimrath ein.

„Stimmt!" gab Wilberg zu. „Leider trank ich, ehe ich hinging, auch noch eine Flasche Wein, und in meiner Aufregung stieg mir das Zeug nur noch mehr in den Kopf. Trotzdem wäre es ganz sicher nicht zu Handgreiflichkeiten gekommen, wenn der Halunke es nicht geflissentlich darauf angelegt hätte, mich zu reizen. Er behandelte mich so von oben herab wie einen Stiefelputzer und sagte mir mit einem höhnischen Lächeln, das allein schon genügt hätte, einen Menschen um alle Ueberlegung zu bringen, die schändlichsten Frechheiten ins Gesicht. Da kam denn zuletzt, was freilich besser nicht gekommen wäre: ich schlug ihm mit der Faust ins Gesicht, daß ihm das Blut aus der Nase lief. Und als er nach dem Revolver langte, den er auf seinem Schreibtisch liegen hatte, riß ich ihm das Ding aus der Hand. Dabei ging der Revolver los. An das, was weiter geschehen ist, kann ich mich nur noch ganz dunkel erinnern. Ich weiß bloß, daß ich ein paar Figuren oder Vasen heruntergeworfen und vielleicht auch sonst noch einiges entzweigeschlagen habe. Auch daran, daß ich mit zwei Schutzleuten in einem Wagen gefahren bin, habe ich noch so eine unklare Erinnerung. Aber daß man mich ins Narrenhaus gebracht hatte, erfuhr ich doch erst heute morgen, und ich kann Ihnen nur die Versicherung geben, Herr Geheimrath, daß ich unfehlbar wirklich verrückt werden würde, wenn man mich etwa noch länger hier festhielte."

Er hatte sich gewaltig in Hitze geredet. Sein Gesicht war dunkelroth geworden und große Schweißtropfen standen auf seiner Stirn.

Begütigend legte ihm der Medizinalrath die Hand auf die Schulter. „Nehmen Sie sich eine frische Cigarre, mein bester Herr Wilberg. — Sie haben die Ihrige ja vollständig zerrissen. Und dann lassen Sie auch weiter ebenso vernünftig mit sich sprechen, wie Sie mir soeben die traurige Geschichte Ihres Familienzwistes erzählt haben. Ich kann ohne nähere Kenntniß der Verhältnisse natürlich nicht entscheiden, ob Sie bei der Beurtheilung Ihrer Kinder und Ihres Schwiegersohnes durchaus gerecht sind, aber ich kann Ihnen mit gutem Gewissen versichern, daß ich in alledem nichts von einer Geisteskrankheit zu entdecken vermag."

„Gott sei Dank!" brach Wilberg mit einem befreiten Aufathmen aus. „Es ist das größte Glück meines Lebens, daß ich bei dieser unglückseligen Geschichte gerade an Sie kommen mußte, Herr Geheimrath! — Sie lassen mich doch gehen — nicht wahr?"

„Das kann ich nicht so ohne weiteres, Herr Wilberg! Es wäre gegen meine Pflicht, und es läge nicht einmal in Ihrem eigenen Interesse. — Bitte, hören Sie mich jetzt ebenso ruhig an, wie ich Sie angehört habe! Sie sind mir von der Polizei zur Beobachtung Ihres Geisteszustandes übergeben worden, und man würde mich mit Recht für einen sehr gewissenlosen Arzt halten, wenn ich Sie auf Grund einer einzigen Unterredung für gesund erklären wollte. Unsere frühere Bekanntschaft kommt da nicht in Betracht, denn sie liegt um mehrere Jahre zurück, und inzwischen könnten natürlich allerlei tiefgreifende Veränderungen eingetreten sein. Wenn meine Bestätigung Ihrer geistigen Gesundheit einen Werth für Sie haben und Sie künftig gegen alle Machenschaften Ihrer Angehörigen schützen soll, so muß sie auf Grund eingehender ärztlicher Untersuchung und Beobachtung erfolgt sein. Bei ruhiger Ueberlegung werden Sie sich das selbst sagen — nicht wahr?"

August Wilberg rieb sich mit dem Taschentuch die Stirn. „Sie mögen ja recht haben, Herr Geheimrath, und ich bin auch überzeugt, daß Sie es gut mit mir meinen, aber wenn es nachher heißt, der August Wilberg hat so und so lange im Irrenhaus gesessen — ich kann mich ja vor keinem Menschen mehr blicken lassen."

„Es wird Sie in niemandes Achtung herabsetzen — verlassen Sie sich darauf. Daß man Sie nach acht oder zehn Tagen wieder entlassen hat, ist doch der beste Beweis für Ihre geistige Gesundheit. Und heutzutage, da der Kampf ums Dasein vielfach so erbitterte Formen angenommen hat, daß nervöse Ueberreiztheit zu den allergewöhnlichsten Erscheinungen gehört, kann einer leicht genug vorübergehend in den Verdacht geistigen Gestörtseins gerathen."

Wilberg stöhnte. „Zehn Tage! — Das ist ja schrecklich! — Wenn ich's nur aushalte! — Man ist doch hier unter lauter Verrückten!"

„Sie werden davon nicht viel gewahr werden. Ich lasse Ihnen ein Zimmer in einem besonderen Pavillon anweisen, der ausschließlich mit ruhigen Patienten belegt ist. Sie können sich selbstverständlich jede beliebige Lektüre kommen lassen und sind auch in Ihrer Freiheit nur insoweit beschränkt, daß Sie mir Ihr Wort geben müssen, sich nicht von dem Grundstück der Anstalt zu entfernen."

„Das ließe sich ja hören. An der Lektüre ist mir weiter nicht viel gelegen. Wenn ich meine Morgenzeitung haben kann, bin ich schon zufrieden. Aber wenn ich mir ein paar Kisten Cigarren kommen lassen dürfte — und dann — ein Glas Bier am Mittag und am Abend ist mir doch wohl erlaubt?"

„Gewiß! — Und wenn's statt des einen Glases mal zwei werden, werde ich gern ein Auge zudrücken. Die Hauptsache ist, daß Sie die Geduld nicht verlieren und sich nicht über jede Kleinigkeit aufregen. Dann wird die Zeit, die Sie hier zubringen, nichts anders als eine sehr wohlthätige Erholung und Ausspannung für Sie bedeuten."

Da mußte August Wilberg abermals lachen. „Sie sind ein famoser Mann, Herr Geheimrath! — Schließlich werde ich mich noch bei dem Herrn Regierungsbaumeister dafür bedanken müssen, daß er mich im Interesse meiner Gesundheit hat ins Narrenhaus bringen lassen. — In Gottes Namen also! — Wenn ich erst wieder draußen bin, werde ich's den Herrschaften schon beweisen, daß ich meine fünf Sinne noch beieinander habe."

2. Kapitel.

Vor dem prunkvollen Gebäude der Norddeutschen Immobilienbank hielt mit scharfem Ruck ein eleganter Wagen. Der große, schlanke Herr, der ihm entstiegen war, wandte sich an den respektvoll salutirenden Kutscher.

„Sie brauchen mich erst um acht Uhr Abends abzuholen, Meinicke, denn ich werde kaum früher fertig werden. Friedrich aber soll pünktlich in einer Stunde mit dem Braunen hier sein. Zu einem kurzen Spazierritt wird's wohl reichen."

„Zu Befehl, Herr Direktor!"

„Fahren Sie nicht zu schnell. Es scheint doch, daß der Fuchs immer noch ein bißchen lahmt. — Adieu, Meinicke!" —

„Guten Morgen, Herr Direktor!"

Der Pförtner, der längst diensteifrig den schweren Thürflügel des Eingangsportals aufgerissen hatte, lüftete mit kühnem Schwunge seine goldbetreßte Mütze, als der vornehm aussehende Herr mit freundlichem Kopfnicken an ihm vorüberging. „Wünsche gehorsamst guten Morgen, Herr Direktor!" rief er.

Der Begrüßte wandte sich noch einmal nach ihm zurück. „Wie geht's heute Ihrer Tochter, Turloff?"

„Viel besser, Herr Direktor! — Der Doktor meint, daß sie jetzt schon anfangen könnte, von dem Wein zu trinken, den Herr Direktor ihr geschickt haben. Gefahr, sagt er, wäre keine mehr vorhanden."

„Gratulire von Herzen. Bestellen Sie Ihrem Töchterchen einen schönen Gruß, und daß ich an einem der nächsten Tage mal selber nachschauen würde, wie es ihr geht."

Mit raschen, elastischen Schritten stieg er über die breite Marmortreppe in das erste Stockwerk hinauf, um sich durch das von einem Bureaudiener behütete Vorgemach in sein Arbeitskabinett zu begeben. Auch dies hohe und luftige Zimmer war mit derselben verschwenderischen Pracht ausgestattet, die sich schon in der Außenarchitektur des Bankgebäudes kundgab. Niemand, der hier eintrat, hätte sich dem Eindruck entziehen können, daß nur ein kommerzielles Institut von großer Bedeutung und glänzenden Erfolgen seinem ersten Leiter einen so luxuriösen Arbeitsraum zur Verfügung zu stellen vermöge.

Aber auch der Mann, der sich jetzt in den mächtigen, kunstvoll geschnitzten Schreibsessel niederließ, paßte seiner äußeren Erscheinung nach vortrefflich in diese Umgebung.

(Fortsetzung folgt.)

— **Liebevoll.** Junge Mutter: „Um Gotteswillen, Karl, das Kind hat seine Zahnkette verschluckt." Vater: „Sei doch froh; jetzt wissen wir doch wenigstens, wo das Ding ist, und brauchen nicht zu suchen, wenn es danach schreit."

— **Gedankensplitter.** Daß Geiz die Wurzel alles Uebels sei, glauben nimmer—lachende Erben. — Manches junge Mädchen ist einem ein Räthsel. Man löst es aber leicht, indem man es heirathet. — Gewöhnlich ist das Zusehen schuld, wenn sich unsere Lage zusehends verschlimmert. — Nicht jeder, der einen steifen Rücken hat, darf sich des Männerstolzes vor Königsthronen rühmen.

(Eigenbericht der „Sonntagpost“.)

Der Riesendamm von Gatun.

Gräberschmückungstag.

Kanalzone, Panama, 30. Mai.

Der Bedeutung des Tages entsprechend wurde der heutige Tag wie alljährlich von den hier anwesenden Bürgern der Vereinigten Staaten ganz der Erinnerung der Todten geweiht.

Es war in mehr als drei Jahren hier der einzige Tag absoluter Arbeitseinstellung, dessen ich mich erinnern kann. Nur die Personenzüge der Panama-Eisenbahn machten eine Ausnahme.

Die doppelte Anzahl Züge waren nothwendig, um die geschmückten und ungeschmückten Logenbrüder, Marinesoldaten und ganz gewöhnliche Menschen beiderlei Geschlechts nach Panama, bezw. Aucon Cemetery, am Pazifik-Ufer und Colon, bezw. Mount Hope Cemetery, am Atlantischen Ozean gelegen, zu befördern, woselbst frühere Kanalgräber und sonstige Angehörige der weißen Rasse im letzten Schlafe ruhen. Unter dem französischen Regime gab es eine Anzahl Friedhöfe entlang der Kanalroute, aber seit 1905 werden alle Todten der weißen Rasse, soweit es Amerikaner betrifft, entweder in Mount Hope oder Aucon bestattet.

Den betreffenden Hinterbliebenen steht es frei, darüber zu bestimmen, wo verstorbene Regierungsangestellte beigesetzt werden sollen, und auf Wunsch werden die Leichen sogar in Metallsärgen bis nach New York, New Orleans oder San Franzisko befördert, auf Regierungskosten. Damit erfüllt die Ver. Staaten Regierung einen Kontrakt, welcher es ihr zur Pflicht macht, jeden in den Ver. Staaten angestellten Arbeiter nach Ablauf seiner Kontraktszeit frei nach dem Hafen zu befördern, von dem er nach Panama abging, seinen Dienst anzutreten.

Die heutige Feier war recht ergreifend und eindrucksvoll. Aber sie ähnelte doch so sehr derartigen Feiern in den Staaten, daß eine Beschreibung Ihnen kaum Neues sagen würde, und der eigentliche Zweck dieser Korrespondenz ist ja die Beschreibung des großen Dammes und der Schleusen bei Gatun.

Der Gatun-Damm.

Der Name Gatun stammt von dem bedeutenden Dorf gleichen Namens, welches die Eingeborenen hier zwischen Sümpfen seit Jahrhunderten bewohnten, wie ein alter, gut und doppelt besetzter Friedhof zeigt. Woher das Dorf seinen Namen hat, habe ich soweit weder in englischer noch spanischer Sprache noch Schrift erfahren können. Es wurde mir zwar mitgetheilt, daß das Wort von dem englischen "gate" herrühre, aber Beweise fehlen, und ohne Beweise möchte ich hier keines Menschen Behauptung zu der meinigen machen. So wurde mir zum Beispiel vor drei Jahren mitgetheilt, daß der Ort Gorgona in der Kanalzone von Kolonel Gorgas seinen Namen erhalten habe, der als Chef der Sanitätsbeamten der Kanalzone hier Bedeutendes leistete. Seitdem erfuhr ich aber aus einem alten spanischen Buche, daß der Ort Gorgona hieß, lange bevor unser Gesundheitskolonel und Ober-Moskitojäger überhaupt geboren war! —

Von Gatun bis zum offenen Meer — Limonbay — ist die Entfernung etwa vier Meilen. Unter- und oberhalb Gatuns dehnt sich ein weiter Sumpf aus, in welchem Alligatoren und andere Sumpfthiere gut gedeihen.

Das Dorf selbst lag nur etwa drei Fuß über dem Meeresspiegel. Jetzt ist es verschwunden, und die früheren Dorfbewohner haben sich in New Gatun und an den umliegenden Bergabhängen angesiedelt, in luftig gebauten Palmhütten. Im neuen Dorfe selbst müssen die Häuser mit Wellblech bedeckt werden, weshalb diese braunen Panamaner das Dorf beinahe ganz den eingewanderten Jamaika-Negern überlassen.

Die Quartiere der weißen Arbeiter aus den Vereinigten Staaten waren gleich zu Anfang auf den umliegenden Hügeln etwa 200 Fuß über dem Meeresspiegel erbaut worden. Da, wo jetzt der Damm seiner Vollendung entgegengeht, erheben sich aus dem Sumpf eine Anzahl kleine Hügel, welche mit in die Linie des Dammes einbezogen wurden. Deshalb läuft derselbe nicht in gerader Linie, wie oft gezeichnet, sondern von Berg zu Berg, einige ungleiche Winkel aufweisend. Die Thalöffnung von Berg zu Berg mißt etwas über eine Meile, also ist letzteres die Länge des Dammes. Der Chagresfluß theilte sich hier ursprünglich in zwei Arme, welche zwischen den Hügeln hindurch dem Ozean zuflossen. Den einen Arm wollten die Franzosen benutzen für ihren Sealevel-Kanal, und sie hatten sein Bett schon etwa 25 Meilen in's Land hinein ausgebaggert. Jetzt liegen noch viele der dabei benutzten Baggerkähne in den Niederungen, aber sie sind meistens verschlammt, d. h. sie liegen theilweise auf dem Trockenen, und ihr Pfad ist verschwemmt. Der französische Kanal, resp. östliche Arm des Chagres, ist bereits über 60 Fuß hoch von Hügel zu Hügel als Damm gediehen, und am vergangenen 23. April wurde die letzte Sektion, der westliche Arm, geschlossen. Vorher waren zwei Bockbrücken, „Trestles“, in paralleler Richtung 2500 Fuß von einander entfernt, durch den Fluß gebaut worden, und dann an jenem Tage, um das Fortschwemmen des Materials zu verhindern, gleich 300 Waggonladungen Steine von den Brücken geschüttet worden in möglichst kurzem Zeitraum. Für diesen Zweck standen zu früher Stunde 25 Lokomotiven mit je 10—16 Waggons bereit, die Macht des schnellfließenden Chagres zu überwinden.

Trotzdem wurde nachher die untere Brücke mitsammt Material durchbrochen von dem sich anstauenden Wasser. Aber jetzt ist der Anfang zum Gatunsee gemacht, und der See erhebt sich bereits um etwa 15 Fuß über den Meeresspiegel und bedeckt bereits tausende Acres Land, so daß die Indianer, „Spigotys“, aus allen Himmelsrichtungen in ihren „Caiyucas“ (Boote aus einem Baumstamm gehauen) nach Gatun kommen, um ihre wilden und halbkultivirten Früchte zum Verkaufe zu bieten. Deshalb ist der Preis von Ananas, Bananen, Orangen, „Alligator Pears“ usw. jetzt bedeutend gefallen, was der amerikanischen Kolonie sehr behagt. Der Haupthandelstag ist der Sonntag. Es sieht recht grotesk aus, wie die Indianer herangegondelt kommen, oben auf den Früchten etliche Stück Geflügel festgebunden. Manche bringen auch ihre Kampfhähne mit, weil Sonntag der Galatag ist für diesen vornehmen (?) Sport. Diese „Seefahrer“ erregen ein wenig Verwunderung unter der weißen Bevölkerung, denn die Frau bewegt das Fahrzeug mit sicherem Ruderschlage und der Herr Gemahl führt das Steuer — es ist eben eine verkehrte Welt hier, nicht wahr, verehrte Leserin?! —

Der Damm wird nicht etwa durchwegs mit loser Erde und Steinen aufgeschüttet, sondern es wurde darin folgendermaßen vorgegangen:

Etwa 2500 Fuß von einander entfernt wurden auf eingetriebenen Pfosten und Fachwerk durch den Sumpf in paralleler Linie Geleise gelegt, direkt unter den Geleisen, welche ungefähr 20 Fuß hoch gebaut wurden, 16zöllige Röhren gelegt, welche mit Pumpbooten in den nahen Niederungen verbunden sind. Während nun die Geleise immer erhöht und nach dem Mittelpunkt des Dammes gerückt werden, pumpen die „Dredgers“ Tag und Nacht Schlamm in den großen Raum zwischen den zwei Geleisen. Durch gewisse Vorrichtungen und durch die Steinauffüllungen an den Seiten entlang sickert beständig das gepumpte Wasser ab, etwa 10 Proz. der gepumpten Masse als feste Erde zurücklassend. Daß das so gewonnene Erdreich nichts an Festigkeit zu wünschen übrig läßt, davon habe ich mich überzeugt, indem ich kürzlich über den Damm ging, als die Pumpen einige Tage nach der letzten Sektion geleitet wurden und frühere Auffüllungen einige Tage auszutrocknen Gelegenheit hatten.

Der Gatun-Damm

ist in der Mitte des Thales durch den Damm gebaut und soll vor allen Dingen dazu dienen, die Tiefe des Sees zu regulieren. Ebenfalls werden hier Turbinen aufgestellt, welche später alle Kraft zur Erzeugung von Elektrizität zum Betriebe aller Schleusen, Licht usw. liefern sollen. Ohne Zweifel wird in späteren Jahren auch aller Betrieb auf der Panama-Eisenbahn elektrisch geschehen. Jetzt beträgt der Kohleverbrauch auf der Linie etwa 200,000 Tonnen das Jahr, was einer Auslage von über einer Million Dollars gleichkommt. Der Durchschnitt durch den Damm für die „Spillways“ läuft durch einen Hügel, wie jener der Durchfahrtsschleusen.

Die Ausgrabungen waren nothwendig, weil zwischen den Hügeln unergründlicher Sumpfboden ist, auf welchem die schweren Mauerwerke versinken müßten. Der Boden dieser Schleuse ist 20 Fuß über dem Meeresspiegel, also kann der große See im Nothfalle zu letzterer Höhe abgelassen werden. Solcher Nothfall dürfte natürlich nur eintreten, wenn durch elementare Mächte die Hauptschleusen beschädigt würden und einer Generalreparatur bedürften. Uebrigens wurden die „Spillways“ durch unvorhergesehene elementarische Vorkommnisse in Dienst gestellt in ganz verfrühter Weise. Oberhalb derselben war ein hoher Damm erbaut worden, damit die Zementarbeiten in dem Schleusenkanal durch Hochwasser nicht behindert werden sollten. Der Damm erfüllte auch seinen Zweck vollkommen, bis letzten November, als der Chagres eine nie erwartete Höhe erreichte. Da wurde es, um die Durchfahrtsschleusen vor Ueberschwemmung zu bewahren, nothwendig, von zwei Uebeln das kleinere zu wählen, und als der zuletzt unabwendbare Zeitpunkt gekommen war, ertönten Ende November letzten Jahres um die Mitternachtsstunde etliche mächtige Detonationen, und wir Alle wußten, daß der Schutzdamm gesprengt worden war, um dem großen See, welcher sich gebildet hatte, Abfluß zu gewähren. Am nächsten Morgen war das Stauwasser bedeutend gefallen und schoß klaftertief durch die „Spillways.“

Hier sei bemerkt, daß das letztjährige Hochwasser wieder einmal auf das schlagendste bewies, wie unzuverlässig alle Theorie ist, wo es sich um elementare Mächte handelt. Schon Jahre lang wurde nämlich behauptet, daß es zwei Jahre dauern würde, um den Gatun-See zur richtigen fahrbaren Höhe anzufüllen. Nun wurde aber durch genaue Berechnung festgestellt, daß in den letzten zwei Monaten des vergangenen Jahres mehr als genügend Wasser durch die „Spillways“ strömte, um den See auf die nöthige Höhe, 85 Fuß, zu bringen. Dieses ist eines der vielen Beispiele, wie den Theoretikern hier in diesem Lande heimgegeigt wird.

Meine Absicht, in die heutige Korrespondenz die Beschreibung der großen Schleusen mit einzuschließen, kann ich nicht ausführen, weil die Großartigkeit des Werkes eine längere Beschreibung verlangt und eine Verstümmelung vom gewissenhaften Standpunkte aus nicht zulässig wäre. In nächster Korrespondenz wird aber die Beschreibung in der gründlichsten Weise erfolgen. Was mir jetzt um so leichter möglich ist, als nun die Arbeiten bis zu einem bereits recht übersichtlichen Punkte vorangeschritten sind. Ich könnte ja wohl die Geschichte kurz abmachen, wie ich es oft in anglo-amerikanischen Zeitungen sehe, welche hier einlaufen; aber ich bringe derartige Arbeit einfach nicht fertig. Da sieht man nämlich oft einen Artikel gedruckt, über welchem in zollhohen Buchstaben „The Panama Canal“ steht, und darunter stehen vielleicht einige Dutzend Zeilen in verschwindend kleinen Buchstaben, welche doch sicher keinen Leser zufriedenstellen können, und die zudem manchmal recht haarsträubende Fehler enthalten. So ein Artikel kommt mir immer vor wie gewisse unserer amerikanischen Dämchen, nämlich: Ein Monstrum von einem Hut auf dem Kopf, aber wenig darunter, und das Wenige, was zu sehen ist, sind oft nur Vorspiegelungen falscher Thatsachen. Die werthe Leserin ist natürlich in obigen Vergleich nicht eingeschlossen.

Henry Rohr.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Der Gaucho.

(Skizze von L. von Vogelsberg.)

Todtenstill lagen die Pampas. Nur die Sonne brannte mit jener durchdringenden Reinheit, die einem das Fleisch von den Knochen zu brennen scheint, Sonne, so klar und hell und heiß, daß man sie fürchtet und liebt zugleich, daß man den Kult ihrer braunen Söhne verstehen lernt.

Nur die Wagen knarrten und das Seilzeug an den Ochsen quietschte. — Sonst alles still. . . .

Neben mir ritt Don Felipe Cavalho, der Gaucho.

Wie alt er war?

Wenn er mit funkelndem Blick nach der Büchse faßte, sah er aus wie Zwanzig; wenn er Abends am Lagerfeuer saß, konnte er die Achtzig überschritten haben; und so, wie er neben mir ritt, mochte er etwas über Fünfzig sein.

„Don Felipe . . ?“

„Senhor?“

„Morgen Abend geht Dein Dienst bei mir zu Ende!“

„Ich weiß es, Senhor!“

Es schien ihn gar nicht weiter zu berühren. Mich ärgerte diese Gleichgültigkeit ein wenig. Ich habe diesen ernsten, überaus zuverlässigen Mann sehr gern gehabt.

„Es scheint Dir nicht sonderlich leid zu thun, Felipe?“

Er sah mich einen Augenblick voll an.

„Leid? Nein, Senhor! Was ist Leid? Ich weiß es nicht mehr. Aber ich bedaure es, aus Ihrer Gesellschaft scheiden zu müssen.“

Ein philosophischer Gaucho!

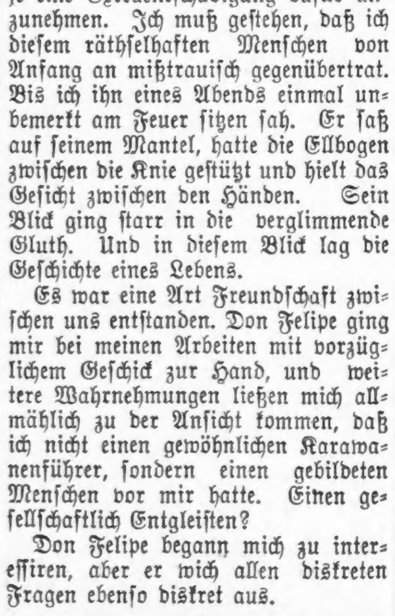
Es schien mir überhaupt nicht recht geheuer mit diesem Vertreter einer halbwilden Menschenklasse. Die anderen Kerls, mit denen ich früher hier zu thun hatte, gebärdeten sich bei dem geringsten Anlaß wie wilde Thiere und jonglirten gleich mit Messer und Donnerbüchse.

Felipe Cavalho blieb sich stets gleich, er war immer Kavalier. Er sprach nicht viel, aber das wenige in gewähltester Form.

Nie aufdringlich, hatte er mir in Bezug auf meine Sammelthätigkeit die werthvollsten Dienste geleistet, ohne je eine Extraentschädigung dafür anzunehmen. Ich muß gestehen, daß ich diesem räthselhaften Menschen von Anfang an mißtrauisch gegenübertrat. Bis ich ihn eines Abends einmal unbemerkt am Feuer sitzen sah. Er saß auf seinem Mantel, hatte die Ellbogen zwischen die Knie gestützt und hielt das Gesicht zwischen den Händen. Sein Blick ging starr in die verglimmende Gluth. Und in diesem Blick lag die Geschichte eines Lebens.

Es war eine Art Freundschaft zwischen uns entstanden. Don Felipe ging mir bei meinen Arbeiten mit vorzüglichem Geschick zur Hand, und weitere Wahrnehmungen ließen mich allmählich zu der Ansicht kommen, daß ich nicht einen gewöhnlichen Karawanenführer, sondern einen gebildeten Menschen vor mir hatte. Einen gesellschaftlich Entgleisten?

Don Felipe begann mich zu interessiren, aber er wich allen diskreten Fragen ebenso diskret aus.



Die Spezialisten der weltberühmten Chicago Medical Clinic kuriren alle Männerkrankheiten schneller und billiger als alle anderen Aerzte in Chicago.

Keine Kur — Keine Bezahlung

Gehen Sie zu deutschen Aerzten, mit denen Sie sich genau aussprechen können.

Die Aerzte dieser Anstalt heilen mit absolut sicherem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut- u. Chronische Leiden, Entzündungen, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaften Harn, Verlust der Energie, Jugendverirrungen, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervösität, verknotete wurmartige Venen, Erschöpfung, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, Schwindelanfälle, zugezogene Krankheiten und alle Krankheiten welche auf Uebertretung der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Chicago Medical Clinic,

344 Süd State Straße, nahe Harrison Straße, Chicago, Ill.

Letzte Woche des Vergrößerungs-Verkaufs

Bettlaken.

Bettlaken, Gras gebleicht, 2¼ Yds. breit, 2½ Yds. lang, von hochfeinem Bettlakenzeug; 3zöll. Saum (keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt: 69c-Werthe, spez. für Montag nur.............. 47c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Handtücher.

15c gebleichte türkische Handtücher, gesäumt, schwerer Doppelfaden, mittlere Größe, spez. 9c; 22×44zöll. gebl. Leinen-Finish Huck Handtücher, echtfarbige rothe Borte, — gut werth 15c, für Montag zu.......... 9c

Der Vergrößerungs-Verkauf erzwingt eine drastische Herabsetzung der Preise der berühmten „Albion“ Waschkleider und Waists.

Drastische Preis-Herabsetzung, da wir Tausende dieser berühmten „Albion“ Waschkleider und Waists besitzen, und keinen Platz haben, dieselben aufzubewahren; deshalben werden dieselben zu nie dagewesenen Preisen geboten werden, um mit denselben in einigen Tagen zu räumen. „Albion“ Schutzmarke, wie abgebildet, auf den Kleidern und Waists. 34 Partien, sämmtlich ebenso interessant, wie die paar unten beschriebenen:

„Albion“ Wasch-Kleider — prächtige Stoffe, sollten für $3.00, $3.50 u. $3.75 verkauft werden; speziell markirt und für morgen auf Bargain-Tischen plazirt zum sehr niedrigen Preis von... Auswahl 1.98

Trade Mark Albion Brand Registered

„Albion“ Waschkleider, — kühle Lawns, Swisses, Madras, Ginghams, feine Modelle, sollten für $6 und $6.50 verkauft werden; diese Kleider sind spez. für den Sommer gemacht; spez. Montag zu... Auswahl 3.98

„Albion“ Waschkleider, prächtig gemacht von Madras, Percale und Lawn Kleider, — sollten verkauft werden für $4, $4.50 und $5 — spez. morgen für........ Auswahl 2.98

„Albion“ Waschkleider, originelle und hübsche Entwürfe, alle populären Styles und Schattirungen, wie sie in hochfeinen speziellen Läden für $8 und $10 verkauft werden, zu nur........ Auswahl 4.98

Alle $2.00 Waschkleider morgen zu.................. $1.39

Alle $15.00 Waschkleider — morgen zu.............. $9.98

Feine weiße Lingerie und Lawn Waists, mit prächtiger Stickerei-Front, sehr kleidsam und hübsch, ungefähr 60 Entwürfe zur Auswahl, einschl. neue Seiten Frill-Effekte; nur die Räumung des Ueberschuß-Lagers eines wohlbekannten Fabrikanten ermöglicht uns, solche Waists zu so lächerlich niedrigem Preis zu offeriren.s Wenn Ihr sie seht sollt Ihr die Werthe beurtheilen. Wir sagen sie sind sehr speziell zum Montagpreis, Auswahl zu................ 98c

Weiße Lingerie-Waists, — Front prächtig handbestickt, in feinen geblümten Entwürfen, schön Tucked, Fagoted Schulter u. Kragen, Tucked Rücken u. Kragen, berändert mit Valenc. Spitzen, Tucked Aermel, geschneid. Cuff, am Handgelenk öffnend, wie illustrirt, sorgfältig gemacht, tadellos passend, Größen 34 bis 44, die schönste Gruppe von Waists, die Ihr je gesehen habt; Montag, solange die Gruppe von 275 vorhält, markirt zu $4, wirklich sehr spez., zu.. 2.88

Muslin-Unterzeug.

Dritter Floor—Mitte.

Feine Nainsook Gowns, niedr. Hals Style, m. tiefem Stickerei-Yoke u. Spitzenrand, wth. $1, Montag. 69c

Weiße Muster-Unterröcke, von feinem Cambric, m. tief. Flounce v. feiner Openwork Stickerei, od. Reihen v. fein. Spitzen u. Beading u. Band oben, werth bis zu 4.50, — Montag, zu 2.48, 2.98 und.... 1.98

Combinations aus feinen Cambrics, Beinkleider u. kurzer Skirt, oder Beinkleider und Korset-Cover, breites Spitzen-Yoke, gerippt, werth 1.19, zu 75c.

Gute Qual. Cambric Damen-Beinkleider, Ruffle Tucked u. spitzenbesetzt, sehr spez. zu nur...... 24c

Cambric Beinkleider, Circular und Umbrella Styles, mit tiefer Ruffle von Stickerei u. Cluster von Tucks oben, offene und geschlossene Styles, regul. werth 69c; spez. für Montag, zu................ 49c

Muslin Kinder-Gowns, Yoke hübsch besetzt mit Spitzen oder Stickerei-Einsatz, alle Größen; kosten überall 59c; hier morgen zu.................. 37c

Percale Unterröcke, schwarz und weiß und blau und weiß gestreifte Effekte, Flounce mit Tucks und Bias Bands; 1.00 ist der reguläre Preis; spez. zu.... 69c

Kühle Kleiderstoffe

Hauptfloor und Basement.

59c schwarze Mohair Sicilians, 35c

Zu Vergrößerungs-Verkaufspreisen—so große Ersparnisse gibt es diese Saison nicht wieder—das ist gewiß. 44zöll. schwere Qual. schwarzes Mohair Sicilian, schön glänzend, die Qualität für die Ihr überall 59c bezahlt, Montag, Yd........ 35c

50c creme Mohair Brilliantine, 28c

38zöll. feines Cream Mohair Brilliantine, feiner Seide-Glanz, tadellos waschbar od. zu reinigen, engl. Fabrikat, überall 50c, Yd. 28c

1.00 fancy englische Mohairs, 69c

Feine f'cy engl. Mohair Suitings, in Cream und hellem Grund, grau, lohfarbig etc., mit Plaids, Checks, Streifen etc., 44 Z. breit, billig zu $1, Montag, die Yard............ 69c

1.50 Seide und Wolle Poplins, 1.19

44 Zoll breite ext. feine Qual. Seide und Wolle Poplin, sehr hübsch u. seidenartig, in 30 der neuesten Schattirungen und schwarz, Cream u. Abend-Schattirungen, kostet überall 1.50, — morgen, die Yard zu.......... 1.19

Zeitgemäßes Unterzeug

Dritter Floor—Dearborn Str.

Ger. baumwoll. Damen-Leibchen, hoh. Hals lange Aermel

Feine weiße Damen-Leibchen, — niedr. Hals u. ärmellos.

Berühmte „Cumfy Cut“ D.-Leibchen.

Niedr. Hals u. ärmellose weiße Lisle Damen-Leibchen..

Spitzenbes. niedrig. Hals u. ärmellose Damen-Leibchen..

Ex. gr. niedr. shaped Damen-Leibchen..

Auswahl 19c werth bis 33c

39c baumw. ger. Damen-Beinkleider, ext. gr., knielang u. spitzenbes., Montag.. 25c

Feine baumwoll. Damenleibchen, niedr. Hals und ärmellos, extra groß, etwas fehlerhaft, spez. zu... 8c

Lisle Faden Damen-Union-Suits, niedr. Hals und ärmellos, Knielänge, spitzenbesetzt oder Cuff-Style, prächtige 75c-Werthe für morgen zu.... 48c

Niedr. Hals u. ärmellose Kinder-Leibchen u. knielange Hosen, spez. für Montag zu nur.......... 7c

39c feine Mesh Kinder-Union-Suits, kurze Aermel, Knielänge, Montag, zu................ 23c

Wir schlugen unser Nachtlager auf. Es war noch etwa sechs Wegstunden von Amazonas; weil wir aber durchaus kein Verlangen nach einem herzhaften Fieber hatten, zogen wir vor, uns erst am nächsten Tage über den Strom setzen zu lassen und die Nacht möglichst weit von seiner gefährlichen Nähe zu kampiren.

Don Felipe hatte sich während des ganzen Abends noch nicht blicken lassen. Plötzlich stand er vor mir im Zelt, ohne daß ich ihn hatte kommen hören. Er war noch bleicher als sonst.

„Guten Tag, Don Felipe! Bitte, nehmen Sie Platz! Was bringen Sie?“

„Eine Bitte, Senhor!“

Er stieß es fast hervor.

„Und die wäre?“

„Nehmen Sie mich morgen mit über den Amazonas!“

Ich sah ihn ganz verdutzt an.

„Aber, Felipe, warum sollte ich denn nicht!“

Er blickte zu Boden und schüttelte den Kopf.

„Nein, Senhor — wenn ich hinüber will, können nur Sie mir die Möglichkeit dazu bieten! und ob Sie wollen, wird sich erst entscheiden lassen, wenn Sie den Grund meiner Bitte erfahren haben. So, wie ich hier bin, kann ich nicht mit, und auf der anderen Seite darf ich Ihnen keine Unannehmlichkeiten bereiten. Wollen Sie eine Geschichte hören?“

„Gerne!“

„Buono! Doch zunächst bitte ich um Ihr Wort, daß Sie zu meinen Lebzeiten nichts von dem verrathen werden, was Sie nun von mir hören werden!“

„Mein Wort . . .“

„Gut — ich baue darauf!“

Er lehnte sich gegen einen der Ballen — legte langsam den Kopf zurück und begann zu sprechen.

Wie im Trancezustand, klar und ruhig.

„Vor fünfundzwanzig Jahren kannte ich zwei junge Männer. Sie studirten beide an der Universität des Landes, und ihre Freundschaft war über die Grenzen der Stadt hinaus fast sprichwörtlich geworden. Das ist fast alltäglich, und noch alltäglicher ist es, daß sich beide in demselben Augenblick in ein und dasselbe Mädchen verliebten. Aber es war doch immerhin merkwürdig, daß das Mädchen den Häßlicheren und außerdem pekuniär Armen vorzog. Der wußte natürlich nicht, was er mit seinem Glück alles anfangen sollte, und da er damals noch die Welt für gut hielt, erzählte er alles seinem Freunde und machte ihn zu seinem nächsten Vertrauten. Aber nun kommt das Sonderbarste. Der Freund schleudert dem Begünstigten die unglaublichsten Beleidigungen in's Gesicht, warf ihm vor, daß er die Braut nur durch List und Betrug gewonnen habe, und daß er die Schandthat blutig rächen werde. Ein Duell war die Folge. Der Glückliche, will sagen, der Bräutigam, bekam einen schweren Stich in die Schultern und rang Wochen hindurch mit dem Tode. Als er wieder genas, war seines Bleibens nicht länger in der Stadt: der andere, der längst verschwunden war, hatte dafür gesorgt. Man mied ihn, wie einen Pestkranken. So zog er sich denn mit seinem jungen Glück in die Wildniß auf eine einsame Farm zurück. Es waren vier Jahre namenlosen Glückes, eines Glückes, das den Zorn der Götter herausfordern mußte. Und so geschah es. Eines Tages kehrte er müde und abgespannt von einem Ritt zurück. An der Thüre lief ihm das dreijährige Töchterchen entgegen, aber seine Gattin fand er nirgends. Er suchte in wilder Verzweiflung bis tief in die Nacht hinein — vergeblich. Da fiel ihm ein Zettel, der auf dem Boden lag, in's Auge: „Verzeih mir — ich konnte mich nicht mehr retten: Jago Mendoza war stärker als ich. Ich bin schuldlos und doch bleibt mir jetzt nur noch der Tod . ..

Der Mann hat damals keinen Laut des Schmerzes geäußert, aber in seinem Herzen war ein Feuer aufgeglommen, das hieß Rache. Und er wartete die Jahre hindurch, Jahre, die völlig seiner Tochter, dem Vermächtniß seines Theuersten gewidmet waren.

Fünfzehn Jahre vergingen.

Und wieder kehrte der Mann eines Abends zurück und suchte vergeblich seine Tochter, und wieder fand er an derselben Stelle den weißen Zettel. Auf dem stand abermals der Name Jago Mendoza . . .

Senhor! Der Mann war ich.

Der Amazonas gab mir mein Kind an derselben Stelle wieder, an der er meine Frau an's Land gespült hatte. Ich war arm geworden, ärmer als ein Hund.

Aber ein Geschenk war mir gegeben, die Hoffnung auf Rache. Der Gedanke rettete mir damals Leben, gab mir die Kraft allen Widerwärtigkeiten zu trotzen.

Und nun das Letzte. Jago Mendoza ist auf der anderen Seite. Er gehört zu den Regierenden im Lande, durch seine Thaten hat er den Nachweis der Qualifikation erbracht. Darum hört mein Weg hier auf. Er weiß, was er von mir zu erwarten hat, darum bin ich hier beständig von Spionen umgeben. Aber es ist hohe Zeit. Wer weiß, wie lange ich noch aushalte — und vorher muß ich Jago Mendoza unter vier Augen gesprochen haben. Darum bitte ich Sie, nehmen Sie mich mit. In Ihrer Begleitung kann man mir keine Schwierigkeiten machen.

Ich hatte Felipes Erzählung noch nicht recht begriffen, aber das war mir klar, ich mußte seinen Wunsch unter allen Umständen ablehnen.

„Ich möchte Dir ja gerne behilflich sein, aber es geht doch nicht. Ueber Deine Absichten bin ich mir kaum im Zweifel, und ich kann mich doch nicht — hm — zum Mitschuldigen machen, selbst, wenn Dein Wunsch noch so berechtigt sein mag.“

Er stand auf, starrte eine Weile vor sich hin. Dann reichte er mir die Hand.

„Sie haben recht, Senhor!“ sagte er ernst. „Verzeihen Sie das Ansinnen, ich hatte nicht überlegt. Und nun gehaben Sie sich wohl. Ich wünsche Ihnen fernere gute Erfolge!“

Ein höflicher Gruß, dann ging Felipe Cavalho rasch davon.

Ich konnte die ganze Nacht kaum ein Auge zuthun, so hatte mich die Erzählung des Gaucho, so skizzenhaft sie war, aufgeregt. In aller Frühe war ich daher auf den Beinen, um die Abfertigung des Gepäcks an der Grenze selbst zu überwachen. Der Gaucho war verschwunden.

Wenn auch die Revision, namentlich in Bezug auf die Leute sehr genau war, so ging sie doch rascher von statten, als ich gehofft hatte. Nur fiel mir auf, daß die Grenzwächter meine Begleiter sehr genau in Augenschein nahmen.

„Gehört der auch zu Ihnen, Senhor?“ fragte mich eines der ziemlich bedenklich aussehenden Sicherheitsorgane.

In dem Gedanken, nur möglichst rasch fortzukommen, drehte ich mich gar nicht um.

„Jawohl!“

Erst eine Weile später sah ich den Mann genauer an. Es war ein uralter Indianer. Die noch schwarzen, langen Haare hingen straff über das verrunzelte, fast unkenntliche Gesicht, und die Last der Jahre hatte den morschen Körper tief nach vorne gebeugt. Scheu strich er an mir vorbei, unverständliche Worte vor sich hinmurmelnd.

Das Uebersetzen ging verhältnißmäßig glatt von statten. Während ich dem einen Wächter ein gutes Trinkgeld in die willig dargebotene Rechte drückte, fiel mir wieder der mißtrauische Blick auf, mit dem der Mann fort und fort den Alten musterte. Der trottete langsam und mühselig des Weges weiter, ohne sich im mindesten um uns zu kümmern.

Da tauchte plötzlich ganz hinten ein weiterer Indianer mit zwei Pferden auf. Mit einem Ruck wandte sich der Grenzwächter nach seinem Kameraden um.

Einen Augenblick tuschelten sie heftig und aufgeregt miteinander. Dabei fiel der Name Felipe Cavalho. Wie der Blitz kam mir auf einmal das Verständniß.

Aber schon lief der eine der Beiden, heftig mit der Büchse gestikulirend, nach vorn.

„Steh, Hund, oder ich schieße!“

Es war zu spät. Wie eine Katze saß der Alte plötzlich im Sattel und war im Nu mit seinem Begleiter im Gebüsch verschwunden.

Die Kugel, die man ihm nachsandte, riß nur ein paar Zweige herunter.

Mit gesenkten Köpfen schlichen die Grenzwächter zurück.

„Caramba! Jose, nun gebe ich keinen Peseta mehr für Don Jago!“

— — — Als mir einige Wochen später ein Zeitungsblatt — es war eine Extraausgabe — in die Hand fiel, las ich Felipe Cavalhos Name wieder: man hatte den Gouverneur Jago Mendoza am Morgen aufgeknüpft an einem Laternenpfahl gefunden. Er war schon kalt. Und auf der Brust trug er einen Zettel geheftet: Pro memoria a Felipe Cavalho.

Männer in 5 Tagen kurirt

Krampfaderbruch, Wasserbruch (Anschwellung der Venen) Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nierenleiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer

schnell und nachhaltig geheilt und absolut vertraulich. Nervenerschöpfung, Schwäche, verlorene Kraft, Ueberanstrengungen, Blutvergiftung, Absonderungen.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden positiv durch meine neueste Methode geheilt. Herzleiden.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen

Beckenkrankheiten, Kreuzschmerzen, Absonderungen und andere Leiden nachhaltig geheilt. Alter-, chronische und Nervenkrankheiten der Frauen.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Es wird deutsch gesprochen.

DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.

Zwischen Lake u. Randolph, 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

25jan.mison

— Trost. — Schwiegervater: Meine Tochter ist allerdings schon etwas a l t, aber ich werde Ihnen dafür die Mitgift in ganz n e u e n Tausendmarkscheinen auszahlen. . . .

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.

Kapital und Ueberschuß
$1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reife, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind. mifrfon*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.
bifrfon

Falls Sie beabsichtigen, sich an einem aussichtsreichen Bergwerks-Unternehmen zu betheiligen, so verlangen Sie Näheres von

Canyon Mining CO.,
First National Bank Bldg.,
San Francisco, California
6jn,dofon,3w

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark und Randolph Str.

Kapitalsanlagen: 5-prozentige erste Hypotheken u. andere Werthpapiere (Bonds).
Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum, zum Bauen; reelle Bedingungen.
Grundeigenthum von allen Stadttheilen zu haben; wir preiswerth zu verkaufen.
Auslandsgeschäfte: Reise-Kreditbriefe, Geldsendungen, Einziehungen von Erbschaften und Forderungen in jedem europäischen Staat, europäische Werthpapiere und Zinscoupons kaufen/einlösen. Geldwechsel aller ausländischen Sorten.
Telephone Randolph 560
6mai,fon*

Schiffs-Karten

Auf den Dampfern der Uranium Steamship Co. Ltd.
Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar und allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $35 in 1. Kajüte. 9 Tage Ozeanfahrt auf doppelschraub. Schnelldampfern. Abfahrten von Chicago 15. und 19. Juli. 2. und 16. August.
Keinerlei Uebergabelung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Ausgaben.
Wenden Sie sich an
V E S L Y & CO
General-Agenten, 17-19 Broadway, New York.
oder

J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten.
70 Dearborn Straße, Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.
27l,6,1mmmifr*

Schiffskarten

$10 billiger für nächste Woche — 21. und 23. Juni — nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam usw.
Extra billig nach Wien, Budapest, Temesvar, Szegedin u. s. w.
$30.00 für Zwischendeck von Europa.
$45 in Kajüte.
Beförderung ohne Umsteigen. Reine Beköstigung und Bedienung. Gepäck von Haus zu Haus auf Dampfer befördert.

Anton Boenert, Generalagent
268 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof.
In Chicago seit 1871.
16ep,Es

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nob,milafon*

Exkursions-Raten

Buffalo und zurück	$17.00
New York und zurück	25.50
Boston und zurück	25.60

Nach und von anderen Städten im Osten und Westen zu ebenso billigen Raten. — Zum Verkauf nach dem 1. Juni.

Schiffskarten
von und nach Europa zu den niedrigsten Raten.

Frank's Ticket & Tourist Co.
193 S. Clark Str. Chicago.
Agenten von allen Ozean- und See-Dampfschiff-Gesellschaften.
Offen v. 8 Vm. bis 8 Abds. Sonntags 9 bis 5.
2mai,bdido3m

Leset die „Abendpost“.

(Für die „Sonntagpost.“)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Stadt und Land. — Eine erste Mittheilung über das Ergebniß der Volkszählung. — Illinois aus einem überwiegend Ackerbau treibenden Staat einer geworden, in welchem die Industrie vorherrscht. — Städtische Bevölkerung zahlreicher, als die ländliche. — Interessenkampf bevorstehend. — Der Zöllner Amos Snell und sein einziger Sohn. — Bestrebungen zur Hebung des Gartenbaus.

Mit der Bekanntgebung des Ergebnisses der im April vorgenommenen Volkszählung und -schatzung läßt unser verehrlicher Onkel Samuel sich Zeit. Er verfügt im Zensusamt über ein wahres Heer von Angestellten und hat für die Aufrechnung der Tabellen, um sie recht schleunig bewerkstelligen zu können, eine Menge sinnreicher Vorkehrungen treffen lassen. Trotzdem weiß man vorderhand noch herzlich wenig über das Ergebniß der Zählung.

In Bezug auf den Staat Illinois hat das Zensusamt vor einigen Tagen aber wenigstens einen Anfang gemacht zur Aufhellung der statistischen Dunkelheit, in der wir noch tappen. Es hat A gesagt, wird also demnächst auch wohl B, C, D etc. sagen. Wir wissen vorerst Bescheid, wie in Adams County der Hase gelaufen ist. Adams County liegt am Mississippi, und Sitz der Countyverwaltung ist die gute Stadt Quincy, derenEinwohnerzahl sich schon im Jahre 1906 — nach der damaligen Schätzung des Zensusamtes — auf annähernd 40,000 belaufen hat. Bei dieser Schätzung wurde eine stetige Zunahme der Bevölkerung vorausgesetzt, im gleichen Verhältniß, wie man sie im Jahrzehnt 1890—1900 beobachtet hatte. Ob diese Annahme gerechtfertigt war, weiß man zur Zeit hier noch nicht, denn das Zensusamt gibt vorderhand noch nicht über das Zählergebniß in Quincy Auskunft, sondern nur über das in Adams County überhaupt. Dort nun ist statt der mit Sicherheit erwarteten Zunahme in der Bevölkerung durch die Zählung eine Abnahme festgestellt worden. Nach dem Zensus vom Jahre 1900 hatte das County 67,058 Bewohner, nach dem diesjährigen soll es deren nur 64,588 haben. Da nun die Bevölkerung der Stadt Quincy schwerlich zurückgegangen sein wird, so liegt die Muthmaßung nahe, daß ein starker Rückgang in der ländlichen Bevölkerung eingetreten ist. Wenn das aber in Adams County geschehen, so dürfte das gleiche in den Ackerbauregionen dieses Staates überhaupt zu verzeichnen sein, dürfte sich besonders in der Bevölkerungsdichtigkeit von Chicago und Cook County, verglichen mit der des Staates eine weitere Verschiebung zu Gunsten von Cook County und Chicago herausstellen.

* * *

Nach dem Zensus vom Jahre 1900 hatte Chicago (wie man behauptet: schlecht gerechnet) 1,698,575, Cook County 1,838,735 Einwohner, während die Bevölkerung des Staates Illinois 4,821,550 Köpfe zählte. Auf Chicago allein entfiel also damals schon mehr als ein Drittel der Gesammteinwohnerschaft des Staates. Nach der Schätzung des Zensusamtes hat sich die Bevölkerung Chicagos inzwischen um beinahe 600,000 Köpfe vermehrt, so daß sie sich gegenwärtig auf rund 2,300,000 Köpfe beziffern mag. Zählt man hierzu als städtische Bevölkerung die rund 650,000 Bewohner der 30 Illinoiser Städte, welche 10,000 und mehr Einwohner haben, so erhalten wir für Illinois insgesammt eine städtische Bevölkerung von etwa 3,0000,000, während für die Landbezirke selbst mit Einschluß der kleineren Städte nicht ganz so viele herauskommen. Mit anderen Worten: das numerische Uebergewicht, welches das Land noch vor zehn Jahren hier im Staate der Stadt gegenüber gehabt, ist nicht mehr vorhanden. Illinois hat seinen Karakter als Ackerbaustaat verloren und ist zu einem Industriestaate geworden, in welchem, nebenher, auch fleißig Ackerbau getrieben wird.

* * *

Auf Grund der neuen Volkszählung wird im kommenden Winter die Legislatur eine Neueintheilung der Wahlbezirke vorzunehmen haben. Wäre es nun nach dem Wunsche unserer Vettern vom Lande gegangen, so würde hierbei die Vertretung von Chicago und Cook County auf höchstens ein Drittel der Gesammtvertretung beschränkt werden. Es ist anzunehmen, daß die Vertreter der Landbezirke bei der Neueintheilung noch einmal versuchen werden, diese Beschränkung durchzusetzen. Ihren Zweck erreichen können sie indessen nur, wenn ihnen einzelne Vertreter von Cook County Beistand leisten,denn es wäre zur Durchführung eines entsprechenden Beschlusses eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Nun ist es leider nicht ganz ausgeschlossen, daß die Bundesgenossen, nach denen man unter der Vertreterschaft von Cook County suchen wird, sich in der That finden. Unter Vertretern dieses oder jenes Landbezirks hier im County mag einer oder der andere sein, der zwischen den Interessen seinerWählerschaft und denen der Bauernschaft at large eine nähere Verwandtschaft zu entdecken glaubt, als zwischen denen von Chicago und Cook County; auch ist nicht ausgeschlossen, daß von den Vertretern der Stadt Chicago selbst einer oder gar mehrere aus irgendwelchen Beweggründen mit der anderen Seite stimmen. Um nun den Folgen vorzubeugen, zu denen solche Ueberläuferei führen könnte, und die für dieZukunft der Stadt unter Umständen verhängnißvoll werden möchten, scheint es gerathen, daß Chicago sich rechtzeitig nach Bundesgenossen umthut. Suchen muß und finden sollte sie deren unter den Vertretern städtischer Bezirke im Innern des Staates. Es wird sich also empfehlen, eine Art Städtebund zu organisiren zum Schutze der städtischen Interessen. Daß diese bisher imStaate arg vernachlässigt worden sind, läßt sich nicht bestreiten. Nicht allein bei der Steuergesetzgebung hat die Legislatur vornehmlich die Interessen der Landwirthe zu wahren gesucht, sondern sie hat sich auch krampfhaft darauf versteift, der Städteordnung das bäuerliche Gepräge puritanischerLandgemeinden Neu-Englands zu erhalten. Dieses Verhalten mag einen Schatten von Berechtigung gehabt haben, solange die Landbevölkerung das Gros der Bürgerschaft des Staates bildete. Jetzt ist das aber nicht mehr der Fall, und damit verschwindet auch der besagte Schatten. Wenn nun die Städte nicht einander im Lichte stehen, so sollte es hell werden, heller wenigstens, als bisher.

* * *

Als ein zwar gänzlich mittelloser, aber durch die Noth zur Tugend gelangter Mann ist vor Kurzem auf der Nordseite in einem Logirhause Albert J. Snell gestorben, einziger Sohn des weiland Zöllners und Millionärs Amos Snell. Vater und Sohn haben seiner Zeit viel von sich reden gemacht. Der ältere Snell, der es verstanden hatte, besonders auf der Nordwestseite viel Land an sich zu bringen, hatte sich eine ergibige Einnahmequelle dadurch zu verschaffen gewußt, daß er vom Staate sich die Gerechtsame ausgewirkt hatte, Wegezoll zu erheben für die Benutzung aller durch seine Besitzungen führenden Landstraßen. Freilich hatte er sich zu der Gegenleistung verpflichtet, diese Straßen gut in Stand zu halten. Damit nahm er's indessen nicht sehr genau, und Jahre lang haben ihm die Gemüsegärtner von Jefferson Township und benachbarten Bezirken Tribut zahlen müssen dafür, daß er ihnen gnädigst gestattete, die oft bis zur Grundlosigkeit aufgeweichte Milwaukee Avenue und andere, sein Gebiet durchkreuzende Fahrwege zum Transport ihrer Bodenerzeugnisse zu benutzen. Mit der Zeit wuchs die Entrüstung hierüber dermaßen an, daß die Zollschranken schließlich gewaltsam niedergerissen, die Zollhäuser eingeäschert wurden. Sein solchermaßen ihm entrissenes Recht mit Hilfe der Gerichte wiederzuerlangen, hat Snell nicht versucht. Beabsichtigt haben mag er das, aber zur Ausführung dieser Absicht wurde ihm nicht Zeit gelassen! Man fand ihn, im Jahre 1888, eines Morgens in seinem Hause an West Washington Straße, erschossen vor. Der Verdacht der Thäterschaft fiel auf einen jungen Burschen Namens Wm. Tascott, von dem es hieß, er sei von Snell bei einem Einbruchsversuche ertappt worden. Thatsache ist, daß Tascott, der noch kurz vor der That in der Nähe des Thatortes gesehen worden, nach dem Morde spurlos verschwunden war. Man ist seiner niemals habhaft geworden, obgleich für seine Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt wurde.

Das große Vermögen des Ermordeten wurde unter die Hinterbliebenen vertheilt, d. h. der Wittwe, drei Töchter und einem Sohn. Der Sohn, der damals gegen dreißig Jahre alt sein mochte, wurde gewaltig rasch fertig mit den $300,000, die auf seinen Antheil entfallen waren. Der Mammon, den Papa Snell so eifrig zusammengescharrt hatte, wurde von Snell, dem Sohn, mit noch größerem Eifer in alle Winde verstreut. Die Spielhöllen bekamen das Meiste davon. Aber Albert war auch ein Freund und Beschützer der schönen Künste. Er subventionirte verschiedene Theatergesellschaften, beziehungsweise vorgebliche Theaterunternehmer, welche listig genug waren, ihm eine fesche Soubrette als lockenden Köder vorzuführen. Verheirathet war der junge Mann zwar auch, aber das verschlug ihm nicht viel. Unbekümmert um sein Weib und seine Kinder verjubelte er sein Erbe. Als dieses verpraßt war, begann er seine Mutter zu brandschatzen. Er schickte der alten Frau, die er mit seiner Brutalität dermaßen in Angst versetzt hatte, daß sie ihn schließlich nicht mehr in ihre Wohnung kommen ließ, Drohbriefe über Drohbriefe. Frau Snell, niedergedrückt von Gram über das unkindliche Gebahren des Sohnes, erlag unter der Last ihres Kummers. Es stellte sich dann heraus, daß sie den Sohn enterbt und bestimmt hatte, daß ihr Vermögen zum Besten ihrer Kindeskinder verwaltet werden sollte, bis diese volljährig sein würden. Ferner ergab sich aus dem Testament, daß Frau Marie Stone, die bis dahin für die älteste Tochter von Amos und Henriette Snell gegolten hatte, nur deren Pflegekind gewesen war. Sie und ihre Kinder waren in dem Testament überhaupt nicht berücksichtigt. Sie und Albert Snell fochten nun das Testament zwar an, hatten aber damit keinen Erfolg. Die Frau des Albert Snell hatte sich mit ihren Kindern schon vor dem Ableben der alten Frau Snell von ihm getrennt. Nachdem der Erbschaftsprozeß im angedeuteten Sinne entschieden war, saß Albert Snell vollständig auf dem Trockenen. Er versuchte eine Zeit lang, auf Kosten Derer zu leben, die er vorher gelegentlich an seinem Ueberfluß hatte theilnehmen lassen, aber diese Spekulation war natürlich verfehlt. Am Ende hat er sich dazu bequemen müssen, für seinen Unterhalt zu arbeiten, und darauf verstand er sich nur schlecht. In seiner Noth soll er dann ein gar frommer Mann geworden sein.

* * *

Die Verwaltung der Northwestern-Hochbahn hat Geldpreise ausgesetzt für die bestgehaltenen Hofräume ihrer Linien. Es wird nun vorgeschlagen, die Bahnverwaltung selbst zur Ausschmükkung ihrer Anlagen anzuspornen. Die Pfeiler des Gerüstes, heißt es, würden sich weit hübscher ausnehmen, wenn sie grün umrankt wären. Auf den Bahnsteigen könnten Blattpflanzen aufgestellt, unter ihren Bedachungen Blumenkörbe angebracht werden. Hoffentlich schlagen die wechselseitigen Besserungsversuche der Bahnverwaltung und ihrer Nachbarn an. Das Aussehen der Stadt könnte dabei nur gewinnen. —ss.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht heilen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tucker's Blue Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlke's Deutsche Apotheke,
441 Süd State Straße, Chicago, Ill.
Sott,eod,*X

Extra große Exkursion
— nach —
Elberta
der deutschen Kolonie im Staat Alabama, nahe dem Golf von Mexiko,
Dienstag, 5. Juli 1910,

Eröffnung des berühmten 140,000 Acker Trakts, bekannt unter dem Namen „Tabaks Land“. Unsere Nachbarn verkaufen ihr Land für $80 bis $100 per Acker. Wir, nach wie vor für $25.00 bis $30.00 per Acker. Kommt und kauft, und verdoppelt Euer Geld.

Jetzt ist die schönste Zeit in dieser herrlichen Kolonie. Alles blüht und wächst und bietet für den Besucher den schönsten Anblick.

Das Klima ist sehr gesund; kühl im Sommer, warm im Winter. Reines, weiches Wasser; 650 deutsche Familien haben sich bereits angesiedelt. Kirchen, Schulen, Läden und Hotel sind bereits da.

Leute, die sich an dieser Exkursion betheiligen wollen, mögen sich sobald wie möglich wegen Platz u. s. w. melden. Näheres bei

L. v. d. Leck,
Agent,
Zim. 5, North Ave., Ecke Halsted Str., Chicago.
fason

An der Nordgrenze des Lebens.

(Von Dr. Richard Sternfeld, Berlin.)

Als am 19. August 1878 Nordenskjölds „Vega“ mit dem Donner der Geschütze das Kap Tscheljuskin begrüßte, da erschien plötzlich auf dem äußersten Vorsprunge der Halbinsel ein gewaltiger Bär. Unruhig auf den Pranken sich wiegend und mit dem Kopfe schüttelnd, starrte er den Ankömmlingen entgegen, die ihm seine bisher unangefochtene Herrschaft streitig machen wollten, und als dann gar ein Boot ihm unheimlich auf den Pelz zu rücken begann, da wandte er sich und verschwand, schnell wie er gekommen war, im Nebel, um seinen gleich ihm nach Süden verschlagenen Brüdern und Schwestern die Kunde zu bringen, daß von dieserStunde an eine neue Epoche beginne in der Geschichte des Pols, und daß er sagen könne, er sei dabei gewesen.

Ja, nach Süden verschlagen war der weiße Geselle, den Nordenskjöld und seine Begleiter an jenem denkwürdigen Tage auf Asiens Nordspitze erblickten. Fern von Norden her war er auf treibender Eisscholle herangeschwommen, und nur die Gelegenheit hatte ihm gefehlt, wieder zurückzukehren zu seiner eigentlichen Heimath. Wohl liegt das Kap Tscheljuskin dem Pol noch um mehr als sechs Breitengrade näher als Europens Nordkap, wohl hüllt sich die Erde schon hier vier lange Monate in finstere Nacht, aber die Nordgrenze des irdischen Festlandes ist noch nicht die Nordgrenze des Lebens; weiter polwärts, auf den Spuren des Eisbären, müssen wir sie suchen. Denn die Thatsache, daß dieses Raubthier nicht von dem Pfade des Menschen wich, soweit dieser auch vordrang in der enendlichen Einöde, die Thatsache, daß der gewaltigste Fleischfresser der Erde, ein Räuber, der den Löwen an Gewicht drei, ja vier Mal übertrifft, sich dort oben zu halten vermag, ist der Beweis dafür, daß auf und unter der kalten, weißen Riesenglatze unseres Planeten der lebendige Organismus einen erbitterten Kampf mit den Mächten des Frostes und der Finsterniß siegreich besteht. Der Ausgang dieses Kampfes war nicht von vornherein unzweifelhaft. Ist doch die Masse des südpolaren Kontinents in ihrem Innern so gut wie ausgestorben. Nur am Rande der umschließenden Eismauer wimmelt es von Robben und Pinguinen, aber kein einziges Landwirbelthier schweift durch die weiten Einöden am Mount Erebus. Hier fehlt das lebenspendende, lebenerhaltende Element, das den Norden vom gleichen Schicksal bewahrte: das Meer.

Unter der deckenden Schicht des Eises liegt auf der nördlichen Halbkugel noch in unmittelbarer Nähe des Poles ein Meeresbecken von fast 4000 Meter Tiefe. Das nach Norden abfließende, immer noch mäßig erwärmte Wasser des Golfstromes senkt sich hier, infolge seiner Schwere, unter die kalte Oberfläche und hält in geringer Tiefe die Temperatur, wenn auch nur wenige Grade über dem Gefrierpunkt, so doch hoch genug, um organisches Leben jederzeit zu ermöglichen. Aber das Thier braucht, um zu leben, die Pflanze, und die Pflanze braucht Licht. Solange daher die Kälte im Bunde mit der Finsterniß Monate hindurch die oberen Schichten des Wassers mit meterdicken Eisplatten bedeckt, solange siegen die lebensfeindlichen Mächte. Aber wenn im Frühjahr der Glutball der Sonne am Horizonte wieder auftaucht, wenn das Tagesgestirn von nun an nicht mehr verschwindet, wenn die Schollen krachend zu bersten beginnen, der Ozean sich weithin öffnet, dann regt sich in seinem Innern die lebenschaffende Gewalt. Winzig kleine, einzellige Algen erscheinen an der erwärmten Oberfläche des Wassers, einzeln dem menschlichen Auge kaum sichtbar und doch in ihrer Riesenmenge dem Meere oft weithin ihre Farbe leihend. Mit fast unbegreiflicher Schnelligkeit sich durch Theilung mehrend, bilden sie den Urstoff für jenen im offenen Weltmeer treibenden, lebendigen Brei, das sogenannte Plankton. Sobald nämlich die winzigen Pflänzchen sich zeigen, beginnt auch die Kleinthierwelt des Meeres eine ungeahnt schnelle Entwicklung. Myriaden von niederen Organismen, Protozoen, Krebsthierchen, Mollusken und ähnliche Weichthiere fluthen zwischen ihnen, eine einzige, unübersehbare Masse, auf und nieder. Die Wirbelthiere der See, vom winzigsten Fischchen bis zum Riesenwal, finden hier einen gedeckten Tisch. Schwärme von Seevögeln, Schaaren von Raubfischen und Robben suchen sich unter ihnen ihre Beute. Fast scheint es, als seien hier in dem kalten Nordpolarbecken die Bedingungen für die Bildung solcher Thiermassen so günstig wie an keinem anderen Orte. Liegen doch die ergiebigsten Fischgründe des Atlantischen Ozeans gerade dort, wo die kalten südwärts gerichteten Polarströmungen den warmen, äquatorialen Strömen begegnen; so an der Bank von Neufundland, bei Island und den Lofoten. An der Südgrenze des Gebietes, etwa zwischen dem Polarkreis und dem fünfundsiebzigsten Grade, hat allerdings die Verfolgung des Menschen unter der Großthierwelt bereits blutige Ernte gehalten. Der riesige Nordwal und seine kleineren Verwandten Narwal und Beluga haben die Flucht nach dem Pole der unangenehmen Nähe des Herrn der Erde vorgezogen. Die nördlichen Seehunde und das Walroß sind ihnen gefolgt, und diese Thiere finden sich heute in so hohen Breiten, daß von einer Nordgrenze ihrer Verbreitung mit Sicherheit kaum gesprochen werden kann; noch unter 85 Gr. wurden einzelne Robben und der Narwal angetroffen. Auf der Höhe von Nord-Grönland, Spitzbergen und Franz-Josefsland kann der Schiffer daher auch heute noch das grandiose Schauspiel genießen, „Schulen“, die aus Hunderten, ja Tausenden von Walen bestehen, auf der Wanderung anzutreffen. In wohl geordneten Reihen ziehen die riesigen Thiere ihre Straße; Stoßzahn neben Stoßzahn, Schwanzfinne neben Schwanzfinne. Bald stehen sie spielend auf dem Kopf und lassen ihr breites Ruder klatschend auf die Wasserfläche niedersausen, bald schnellen sie muthwillig ihren mächtigen Leib aus den Fluthen empor. Aber dieser Friede kann gestört werden. Unter der Schaar der ruhig dahinziehenden erscheint plötzlich die spitze, meterhoch emporstarrende Rückenflosse des Schwertwals, des furchtbarsten Raubthiers, das der Ozean kennt. Vor dem „Mörder“, wie die Walfischfänger ihn nennen, stürzen die kleinen Delphine, Weißwal und Grind, Narwal und Meerschwein, in wahnsinniger Hast der nächsten Küste zu, um hier im seichten Wasser dem Verfolger zu entgehen, auf die Gefahr hin, jämmerlich zu stranden. Selbst der zwanzig Meter lange Nordwal ist vor den Angriffen des blutgierigen Räubers nicht sicher. Mit vereinten Kräften stürzen sich die Schwertwale ohne Besinnen auf die riesige Beute. Ihr Gebiß reißt lange Furchen in Bauch, Seiten und Lippen des unbeholfenen Riesen. Und ob auch dessen mächtige Schwanzflosse mit krampfhaften Schlägen das „Meer sieden macht, wie in einem Topf“, er wird niedergerissen, wie der zu Tode gehetzte Hirsch von der Meute. Tagelang treibt dann, nachdem die Mörder sich gesättigt, der ungeheure Leichnam auf den Wellen, umlagert von unzähligen Seevögeln, während Eishai und andere Seeräuber an seiner Unterseite nagen. Oder er wird von irgend einer Strömung auf die Küste geworfen, und Eis-Fuchs und -Bär erhalten einen unerwarteten Zuwachs für ihre sonst oft so kärgliche Speisekarte, — falls ihnen nicht der Eskimo zuvorkommt.

Je mehr wir uns dem Pole nähern, um so mehr aber wird die Natur selbst der furchtbarste Feind dieser Thiere. Durch ihre Nahrung an das Wasser, durch die Athmung an seine Oberfläche gefesselt, müssen sie ein Zwitterleben führen, das ihnen oft genug verhängnißvoll werden kann. Wehe ihnen, wenn im Herbste ein plötzlicher Temperatursturz die Meeresfläche weithin erstarren macht und jeden Fluchtversuch vereitelt. Einige Male vielleicht vermag der harte Schädel die Eisdecke noch zu durchbrechen, aber ihre Kraft erlahmt, und der kalte Panzer schließt sich über der erstickten Leiche. Den Landthieren droht solche Gefahr nun freilich nicht, um so mehr aber der verzehrende Kampf gegen Frost und Hunger. So lange die Sonne ununterbrochen am Himmel steht, geht es noch an. Die Flora der Polarzone ist durchaus nicht so arm, wie man vielleicht denken sollte, beherbergt doch schon Spitzbergen allein etwa 120 höhere Pflanzenarten, von Polarmoosen und Renntbierflechte ganz abgesehen. Und dieser Pflanzenwuchs entwickelt sich zu Beginn des Polarsommers mit überraschender Schnelligkeit. Ende Mai und Anfang Juni fanden Expeditionen in Nord-Ost-Grönland zahlreiche blühende Blumen, umschwärmt von Fliegen und anderen Insekten. Aber mit dem September ist die schöne Zeit vorüber, und wenn die schwere Noth der Polarnacht herannaht, wenn die scharrenden Hufe der Moschusochsen und die schaufelförmigen Augensprossen des Renntbiergeweihs, mit dem hier, anders als bei allen übrigen Hirschen, beide Geschlechter ausgerüstet sind, kein Hälmchen mehr zu finden vermögen, wenn am nackten Felsen die letzte Flechte abgenagt ist, dann beginnt für diese Thiere eine ruhelose Wanderung, die über das Eis der Baffins Bay bis tief in das Innere des arktischen Nordamerika sich erstrecken kann. Mit der Frühlingssonne fluthet die Welle wieder zurück, und wenigstens der Moschusochse gelangt dann in Gebiete, in denen man ein Thier, das noch am Ende der Eiszeit auf deutschem Boden Heimathsrechte besaß, schwerlich vermuthen würde. Schon vor längerer Zeit fanden ihn Polarfahrer im Nordwesten Grönlands zwischen 81 und 82 Grad. Nach den neuesten Meldungen aber scheint ihn Cook in noch weit höheren Breiten schaarenweise angetroffen zu haben.

Jedoch alle diese Landsäugethiere, von den erwähnten großen Pflanzenfressern an bis zum Eisfuchs, Schneehasen, Hermelin und Lemming herab, sind an die Landmassen gebunden, die im Polarmeere auftauchten, sie halten sich in ihrem Gebiete, aber seine Beherrscher sind sie nicht. Eine einzige Ausnahme nur gibt es, einen lebenden Beweis für die unglaubliche Zähigkeit und Anspannungskraft des thierischen Organismus; den Eisbären. Wie der riesige Räuber es fertig bringt, sein Reich zu beherrschen, wir vermögen es kaum zu begreifen, daß er es beherrscht, ist gewiß. Mit unglaublicher Schnelligkeit und Ausdauer, immer die bestmöglichen Pfade wählend, durchquert er sein eisiges Gebiet. Waren gestern die Lemminge unter den von seinen Tatzen umgewälzten Felsblöcken Grönlands zu spärlich, um seinen Hunger zu stillen, morgen schon holt er dafür vielleicht Lachse aus der Tiefe der Fjorde Spitzbergens. Waren die Schneehasen dort schlecht gerathen, so sind die Seehunde dafür um so besser. Lauernd liegt er platt an den Boden gedrückt neben dem Wasserloche, wo der ahnungslose Seesäuger Athem schöpfen will, ein blitzschneller Schlag der Pranke, und der eben auftauchende ist geliefert. Und wenn diese Methode fehlschlägt, dann schwimmt er auch weithin unter dem Eise fort, und sein triefendes Haupt taucht zum Entsetzen der Robbe plötzlich in deren Schlupfloche selbst auf. Während Nansen und Johansen auf ihrer denkwürdigen Schneeschuhfahrt, wenige hundert Kilometer vom Pol entfernt, mit den fürchterlichsten Eisverhältnissen zu kämpfen hatten, während sie und ihre Hunde unter den Anstrengungen fast zusammenbrachen, wich der unheimliche Begleiter nicht von ihren Fersen. Bald galt sein Angriff nur den Vorräthen, bald einem der kühnen Forscher selbst, und nur die Kaltblütigkeit Nansens rettete seinen Begleiter, über dem die tödtende Tatze schon erhoben war. Wahrlich, staunend stehen wir vor diesem Meisterstücke der Natur, vor diesem Räuber, der im Rasen des Schneesturms von Scholle zu Scholle wandernd den Eispanzer des Nordpols durchstreift, der wie kein anderer König ist in seinem Gebiete, König in dem Thule, das der zähen Energie des Menschen jahrhundertelang widerstanden hat. Er ist, trotz Nansen undCagni, trotz Peary und Cook, der Entdecker des Nordpols.

Dr. Weintraub
Wiener Spezialarzt
für Privat- und Harnkrankheiten der
Männer
Etablirt 1893. Rath frei.
Sprechstunden: Täglich von 10 Uhr Vorm. bis 5:30 Abends; Dienstag, Donnerstag und Samstag, 10 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
Zimmer 211 (2. Floor), 112 S. Clark Straße, Ecke Washington Straße, Chicago Opera House Bldg.
didolafsu

„A STORE FOR EVERYBODY“
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS

Unser großer Einkauf von
Spitzen und Stickereien

von J. Eugster & Co., New York City, N. Y., zu solch ungeheuren Rabatten, daß wir während der letzten Woche die größten Spitzen- und Stickerei-Werthe des Jahres bieten konnten. Einige der allerbesten Partien waren jedoch in der ersten Sendung nicht eingeschlossen. Die späten Sendungen werden jetzt ausgepackt und werden morgen zum ersten Male offerirt. Verkauf auf dem Main Floor.

Stickerei Flouncings und Korset Schützer, die feinsten Waaren; sämmtl. 18 Zoll breit,auf wirkl. sheer Cloth bestickt, prachtvoll für Waists, Kleider und Korset-Schützer; jede Yard 50c bis 75c werth, sämmtlich vom Engster'schen Lager,— die Yard für nur 29c

Deutsche und französische Valenciennes Spitzen, Engsters ganzes Lager in Edges und Einsätzen, alle rein und perfekt. Spitzen im Werthe v. 12½c bis 19c die Yd. Dies ist positiv der größte Bargain den wir je offerirten. Auswahl von der ganzen Partie, die Yd. 4½c

Stickerei Flouncings und Skirtings, 36—40 Zoll breit, rein und frisch; schwer bestickt; jedes Stück $1 werth, die Yard, 48c

Seide bestickte Spitzen Bands—Bis zu 5 Zoll breit, nur in schwarz und weiß; einige haben eine eingearbeitete Kombination von Perlen; alle perfekt und frisch; in drei Partien eingetheilt:
Spitzen Bands, bis 59c werth, Yd. 29c
Spitzen Bands, bis 75c werth, Yd. 39c
Spitzen Bands, bis $1 werth, Yd. 49c

Deutsche leinene TorchonSpitzen u. Einsätze; — auch Cluny Spitzen u. Einsätze — jedes Stück 10c wth., speziell, die Yard 3½c

Stickerei Allovers — 18 bis 22 Zoll breit, in feinen u. offengearbeitetenMustern für Yokes u. Waists, 79c wth., spez., Yd. 39c

Extra — Eine große Partie von Swiß, Nainsook und Hamburg Stickereien in übereinstimmenden Sets. Einige Sets haben drei Breiten von Edges und Einsätzen, andere nur 2; ein spezieller Tisch wird dem Verkauf dieser übereinst. Sets gewidmet sein, sämmtlich in zwei Partien getheilt:
Uebereinstimmende Edges u. Einsätze, 20c werth, spez. Yd., 10c
Uebereinstimmende Edges u. Einsätze, 30c werth, spez., Yd. 15c

Feine seid. Spitzen Allovers,alle 18—bis 20 Z. breit, f. Waists, Coats u. Kleider, schwarz, Champagne,Navy, weiß u. farb,Yd. 1.69

Double Edged Stickerei Bandings, für Waists u. Skirt Besatz, bis 6 Zoll breit; $1 werth, speziell, die Yard für 48c

Echte Irish Spitzen Edges u.Einsätze, einige breiter, großePartie, die Sorte, die 75c werth ist, speziell, die Yard für 38c

Echte Irish Picot Edges u. schmale Bands, — 50c werth — spezial-Preis für morgen, die Yard für 24c

Stickereien — Dies ist eine sehr große Partie von Stickerei Edges, Stickerei Beadings, Stickerei-Einsätze, alle Sorten von Breiten und Partien von verschiedenen Mustern; Stickereien, die bis 15c werth sind. Speziell für morgen, die Yard 5½c

Korset Schützer-Stickereien,— 18 Zoll breit, und Cambric Flouncings — bis zu 25c werth —die Yd. 9½c

Echte irische Spitzen Edges und Einsätze; — in Rosen-Mustern, im Werthe von $1.00;— speziell— die Yard, 59c

Stickerei Band-Beadings, — 20c werth,speziell am Montag, die Yard, 10c

Stickerei Edges, dazu pass. Einsätze, 15c werth, speziell — die Yard, 8c

Stickerei Allovers und Flouncings, Allovers sind 20 Z. breit, Flouncings 27Zoll breit — Werthe bis zu $1.50 — die Yard, 79c

Chicago Title and Trust Company
100 Washington Strasse

Unterſuchung von Besitztiteln:
Die Company besitzt die einzigen vollständigen Abstrakt-Bücher, die es gibt, alle Besitztitel in Cook County, Illinois, einschließend, fortgeführt von Tag zu Tag von ihren eigenen Sachverständigen mittelst Untersuchung der Originalpapiere und Akten.

Besitztitel Garantie Policen:
Diese Policen werden ausgestellt auf Titel, die von den Anwälten der Company geprüft und als sicher und verkäuflich befunden wurden. Sie bieten Käufern von Grundeigenthum und von Hypotheken eine Sicherheit, die unter keinem anderen System möglich ist.

Trusts:
Die Company übernimmt und besorgt Trusts jeder Art. Sie wirkt als Trustee bei Nachlassenschaften, Deeds in Trust, und unter Zahlungs-Erkenntnissen und Gerichtsbefehlen, und als Masseverwalter oder Trustees in Bankerottfällen, Exekutor, Administrator, Vormund oder Verwalter.

Kosten und Gebühren:
Sind so niedrig wie es sich mit einem mäßigen Profit und Erhaltung genügender Reserven verträgt.

Bestände über $6,000,000 Keine Sicht-Verbindlichkeiten

Beamte:
Harrison B. Riley, Präsident.
A. R. Marriott, Vizepräsident. Wm. C. Niblack, Vizepräs. und Trustbeamter.
John A. Richardson, dritter Vizepräsident.
Wm. A. Folsom, Schatzmeister. E. L. FitzRandolph, Hilfsschatzmeister.
Justin M. Dall, Sekretär.
John L. Day, Hilfssekretär. Ernst H. Schulz, Hilfssekretär.
Charles E. Dalrymple, Hilfssekretär.
Chas. L. Bartlett, General Solicitor. Sherman C. Spitzer, Hilfs-General-Solicitor.
Frank G. Gardner, Hilfs-Trustbeamter.
Wm. Arnold, Grundeigenthums-Beamter. Eugene C. Jenkins, Escrow-Beamter.

Direktoren:
George Birkhoff, Jr. — David B. Lyman. — George C. Rickcords.
Ira M. Cobe. — F. L. Cochran. — Edward A. Shedd.
Bernard A. Eckhart. — James B. Forgan. — Harrison B. Riley.
Otto C. Butz. — E. A. Cummings. — Charles H. Wacker.
Nathan G. Moore. — A. R. Marriott. — Charles Bartlett.
Marvin A. Farr. — William C. Niblack.

mai22,jn26,jl24,ag28,sep25,ol23

Wie man ungetreue Frauen entlarvt.

Ein tragikomischer Vorfall spielte sich in den Abendstunden in der Klosterstraße in Borek (Kreis Koschmin) ab. Ein Handwerker hegte Verdacht, daß seine Ehefrau mit einem ebenfalls verheiratheten Kollegen Beziehungen unterhalte. Um sich nun von der Richtigkeit seiner Vermuthung zu überzeugen, spielte der hintergangene Ehemann die Rolle seiner Frau. Er zog sich ein Kleid seiner Frau an und machte vor der Behausung seines vermeintlichen Nebenbuhlers Fensterpromenade. Als sich der Liebhaber der „Geliebten“ näherte, wurde der betrogene Gatte so von Wuth gepackt, daß er blitzschnell ein Messer zog und dem Zerstörer seines Eheglücks einen Stich in den Oberschenkel beibrachte, so daß der Verletzte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.“

— Allerdings. — Kurtchen: „Papa, es muß doch ganz scheußlich sein, wenn einem Taucher auf dem Meeresgrunde ein Floh beißt!“

Von Albert Weiße.

Lehmann: Dei Anbringen von Fangkörben vorne vor die Otto Mobils soll 'ne hajel-najel-neue Erfindung von die Engländer sind? Lachhaft! Et waren noch keine hundert Personen hier nich' dodtjefahren, da wurden diese Fangkörbe vor die Otto Mobils bei uns schon Mode; aberst diese Mode dauerte nich lange!

Quabbe: Bewährten sich denn die Schutzvorrichtungen nicht?

Lehmann: Nur zu jut! Un derowejen jerade wurden sie wieder abjeschafft!

Grieshuber: Wenn sich etwas bewährt, schafft man es doch nicht ab?

Lehmann: So? Meinst Du etwa, det et Deine Frau jefallen würd', wenn Du mit 'n halbes Dutzend Kids, wo Du in'n Fangkorb jefangen hast, nach jede Ausfahrt in Dein Otto Mobil zurückkommst? Ein Bekannter von mich, wo leichtsinnijer Weise durch dem kinderreichen Jhetto un dann obendrinn noch durch der Milwaukee Ave., wo die kleinen Pollacken wie die Ameisen uff die Straße 'rumkrabbeln, jefahren war, brachte 'mal sojar ein janzes Dutzend Kids in so 'nem Fangkorb nach Hause, un et nahm ihn nachher volle drei Tage, bis er ihre Zujehörigkeit ermittelt hatte un ihnen an ihre rechtmäßijen Eijenthümer abliefern konnte!

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Die jetzt der Menschheit an's Herz gewachsenen Automobile werden auch in absehbarer Zeit auf dem letzten Loche tuten. Das Bessere ist stets der Feind des Guten! — Wie das Auto jetzt das Kutschpferd über den Haufen gerannt und die Arbeitspferde auch schon auf den Aussterbe-Etat gesetzt hat, so werden auch die Luftschiffe dem Auto den Garaus machen, bis etwas noch Besseres erfunden wird, das wieder den Luftschiffen den Wind aus den Segeln nimmt! Ich wette darauf, daß es nach hundert Jahren mehr Luftschiffe geben wird, die über Chicago fahren werden, als es jetzt Autos gibt, die uns Chicagoer augenblicklich überfahren.

Lehmann: Ja, wenn erscht jeder Mensch, wie die französ'sche Bauersfrau ihr Huhn, seinen Zeppelin in'n Stalle hat, denn wird for Chicago det joldene Zeitalter da sind. Frei, wie der Vojel in die Luft, kann sich denn, statt in die Furcht vor die Polizei un in 'ne Lehmkaule un Wassertümpel, der junge Jroßstädter in den reinen Aether der Luft baden, un der Alte, wenn er etwas ausjefressen hat, in unerreichbare Höhen steijen und sich in dem unmeßlichen Weltenraum kometenhaft verkrümeln. Oder aber, wenn ihn danach zu Muthe is, kann er denn mit Justo von oben 'runter uff der Straße quillen, ohne det ihn dafür 'ne Haar jekrümmt oder die Wurscht anjeschnitten wird!

Charlie: Wenn die Luftschiffe nur nicht so unverschämt theuer wären!

Lehmann: Ach wat! Diejenijen, wo heute dausend bis dreidausend Dahler for 'nen Otto Mobil ausjeben, werden ooch, ohne mit die Wimper zu zucken, später zehn- bis hunderttausend Dahler for'n Luftschiff anlejen!

Grieshuber: Und der arme Mann wird nach wie vor per pedes apostolorum laufen müssen, oder wenn er zufällig 'mal gut bei Kasse ist, für einen Nickel auf der Straßenbahn fahren können!

Lehmann: Um diesen Uebelstand abzuhelfen, hat der Präsident Taft, wo uff det Wohl von det arme Volk so bedacht is, ooch mit alle Macht dadruff jedruugen, det aus den leeren Wahne eines Platform-Versprechens 'ne wirkliche Postsparkasse werden soll! Diese Postsparkasse is nach seine un' ooch meine maßjebliche Ansicht die Leiter, uff die 'n armer Deuwel in 's Otto Mobil oder in 'n Luftschiff 'ruffklettern kann, wenn er jewissenhaftig jeden Knipsjroschen dem großen Vater zu Washington zum Uffheben un Verzinsen abliefern duht.

Quabbe: Notabene müßte er aber recht alt werden! Seine Spareinlagen würden so ungefähr erst zur Anschaffung eines Automobils ausreichen, wenn er sein goldenes Jubiläum als Postsparkassen-Einleger feiert! Und ein Luftschiff könnte er wahrscheinlich erst kurz zuvor kaufen, ehe die Posaunen des jüngsten Gerichts ertönen werden!

Charlie: Ich glaube auch, trotzdem der erste Versuch dem Grafen Zeppelin mit der „Deutschland" an diesem Mittwoch so glänzend gelungen ist, es wird noch lange, sehr lange dauern, bis die Personen- und Güterbeförderung von den Luftschiffen so präzise, wie jetzt, von den Eisenbahnen besorgt werden kann.

Quabbe: Ich weiß nicht! Eine Erfindung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt folgt der andern mit unheimlicher Geschwindigkeit. Schulen für praktische Luftschiffer springen überall wie die Pilze aus der Erde, — die jungen Techniker brennen ihrer alten Alma mater durch und wenden sich den neuen Propheten zu, die ihnen das Evangelium der Lufteroberung verkünden; die Physiker und Techniker legen bei ihren Studien den Akzent auf das, was der Aviation von Nutzen sein kann; kurz, die ganze Welt der Wissenschaft und praktischen Erfahrung hat sich freiwillig unter die Botmäßigkeit der luftbezwingenden Profession gestellt.

Charlie: Den Brüdern Wright ist von drei verschiedenen Universitäten der Doktortitel verliehen worden!

Kulicke: Ich wunder, wie sich so ein Doktor kahlen duht? Er ist doch kein Mensch- oder Viehdoktor, auch kein Pastor, wo die Beibel bei Hart (auswendig) von vorne und bäckwards von hinten hersagen kann, und ein Dschödsch oder Leier, wo in die Lahbucks gelernt ist, ist er auch nicht.

Lehmann (einfallend): Ja, lieber Jottlieb, darüber habe ick mir ooch schonst mein Koppstück verbrochen, un ick muß zu meine Schande als anerkannter Schlaukopp innjestehen, det et doch noch schlauere Köppchen jibt, als mir. Ein deutscher Zeitungsschreiber hat den Najel uff den Kopp jetroffen un einen Luftschiffdoktor — „Doktor Luftikus" gedooft.

Grieshuber: Mit den Doktortiteln werfen die Universitäten heutzutage herum, wie die Heilsarmee mit ihren Traktätchen. Ich will mich nicht darüber aufhalten, daß man unserer Schulsuperintendentin den Doktortitel verliehen hat; erstens kleidet sie der Hut besser, als der jetzt moderne umgestülpte Blumentopf, und zweitens kriegen die, von Natur widerspenstigen und rebellischen Schoolma'ms doch etwas mehr Respekt, wenn sie ihre Obrigkeit mit „Doktor" anzureden haben. Daß man aber Roosevelt von jeder Universität, vor der er sich blamirt, den Doktor auf die Reise mitgegeben hat, so daß er bei seiner Landung in New York einen ganzen Sack davon versteuern mußte, das halte ich nicht für recht; ebensowenig wie es mir gefallen will, daß dem Taft beim Schluß jedes Studentenkommerses der Doktorhut auf's Haupt gedrückt wird.

Quabbe: Vor Jahren genoß Philadelphia den zweifelhaften Ruhm, die größte Doktorfabrik zu besitzen, und man nannte Jeden, der dort graduirt hatte, Dr. Phil., d. h. nicht Philosophiae, sondern Philadelphiae. Damit nun die Chicagoer Universitäten nicht in den gleichen Geruch kommen, hat der Richter Landis ein Beispiel statuirt und den Präsidenten der Crescent Medical Society zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er an jeden beliebigen Zeitgenossen, wenn er nur mit den nöthigen christlichen Linsen herausrückte, den Doktor Medicinae verkauft hat.

Grieshuber: An eines Richters Wort soll man nicht dreh'n und deuteln, noch weniger seine Urtheilssprüche einer Kritik unterziehen, aber fragen darf man sich denn doch wohl noch in diesem Lande, wo trotz des hohen Zolltarifs die Gedanken noch immer zollfrei sind, wie es kommt, daß ein Mann, der den Leuten statt Kuhbutter sogenannte „Ochsenbutter" (Butterine) verkauft, sechs Jahre Zuchthaus und 10,000 Dollars Geldstrafe aufgebrummt kriegt, während ein Anderer, der sich bestechen läßt, unwissende Schuster, Schneider und Handschuhmacher als „fullfleged" Doktoren auf die kranke Menschheit loszulassen, mit zwei Monaten Gefängniß davonkommt?

Charlie: Die Häuptlinge des Fleischtrusts, die vor Jahren, als Roosevelt den großen Knüppel schwang, sofort, oder noch schneller, aufgehängt werden sollten, erfreuen sich noch immer des Lebens und der goldenen Freiheit. Woher kommt das?

Lehmann: Det kommt daher, weil det Jericht erscht über jedem Zweifel erhaben sein un wissen will, ob ein Armour, ein Swift und so weiter p. p. wirklich ein so bedeutendes Jeschäft hat, det er im Stande is, zwischenstaatlichen Handel zu treiben.

Grieshuber: Gott sei Dank, daß der Browne-Prozeß—wenigstens vorläufig—zu Ende ist. Viel gelernt haben wir dabei nicht, denn was für eine Sorte Krebse unsere Gesetzgeber in Springfield sind, das haben wir schon lange gewußt. Und neu war uns auch nicht, was White darüber erzählte, „wie man Senator wird" — unsere Spatzen sind sogar darüber schon gut informirt und pfeifen es von allen Dächern.

Charlie: Dafür aber haben die bezahlten Mitarbeiter und Korrespondenten der großen englischen Weltblätter etwas äußerst Wichtiges aus diesem Prozeß lernen können, nämlich, daß je schlechter sie selbst sind und je erlogener ihre Beiträge sind, ihre Arbeiten desto besser bezahlt werden. Solch' ein Schubiak wie White, der ebensowenig wie seine schriftstellerischen Leistungen das Ausspucken werth sind, bekam für jedes Wort von der „Tribüne" 3½ Dollars, im Ganzen 3500 Dollars, ausbezahlt, während der „Outlook" den Expräsidenten Roosevelt für seine wahrheitsgetreuen Berichte über seine Abenteuer in den Dschungeln mit 2 Dollars pro Wort abfand!

Kulicke: Rosenfeldt hat am Donnerstag zu die Reporters bei ein Interwiuh gemenschent, daß er „nie" mehr einen politischen Spietsch machen will.

Grieshuber: Zu diesem Entschlusse ist er jedenfalls durch die Erkenntniß gelangt, daß er bereits mehr als genug von dem Rechte, sich möglichst kräftig zu blamiren, Gebrauch gemacht hat.

Lehmann: Um zu die Innsicht zu jelangen, det det Maul halten un in sein eijenes Haus zu bleiben, det Vernünftigste is, derowejen brauchte er nich in die Ferne zu schweifen; det konnte er von die „Dolche-for-ne-Ente" (Sie meinen „Dolce far niente!) lebenden Austern in Oyster Bay lernen!

Charlie: Paß die Handlung Deinen Worten an. Bleib' fortan zu Hause, oder wenn Du doch hierher kommen mußt, halt' Deinen Mund geschlossen wie eine, am Weltschmerz leidende Auster ihre Schale — und hier sind die Karten!

Für die Küche.

Holsteiner Klöße. — Man nehme ungefähr 1 Quart Mehl, vermische das nöthige Salz damit und menge dann unter stetem Umrühren so viel kochendes Wasser dazu, als zu einem richtigen Klöße-Teig nöthig ist. Nun werden 3—4 Eßlöffel kochendes Schmalz dazu gerührt, gut durchgearbeitet und von dieser Masse eigroße Stücke abgestochen und in kochendes Wasser gegeben, bis sie gar sind, was man probiren muß. — In Holstein wird dazu eine süß-saure Sauce gegeben, sie schmecken vorzüglich.

Gebackene Zungenscheiben. — Eine kleine schöne Ochsenzunge wird nach dem Waschen und Reinigen in Wasser mit etwas Salz weichgekocht. Sie muß in der Brühe auskühlen, wird dann abgehäutet und in fingerstarke Scheiben geschnitten. Diese wendet man in zerquirltem Ei, bestreut sie mit sehr wenig Pfeffer, nach Belieben auch mit feingehackten Zwiebeln und feingehackter Petersilie, wendet sie in geriebener Semmel und läßt sie in heißgemachter Butter auf beiden Seiten schön goldbraun backen.

Gefüllte Gurken. — Ganz junge, möglichst weiße Gurken sind sorgsam zu waschen, man reibt sie ab, theilt sie der Länge nach, entfernt das Kerngehäuse, schabt auch noch etwas Fleisch heraus, salzt sie und läßt sie einige Stunden liegen. Sie werden dann innen und außen mit einem Tuch ganz trocken gerieben. Von ⅓ Pfd. gekochtem Schinken, ½ Pfd. Kalbsbratenrest, etwas Petersilie, alles fein gewiegt, geriebener Semmel, Salz, Pfeffer, 2 Eiern, 2 Eßlöffel Tomatenpüree, 3 Eßlöffel zerlassener Butter ist eine Farce zu bereiten, die gut durcheinander gemischt wird. Die gefüllten Gurken legt man nebeneinander in eine irdene Schüssel, bestreut sie mit etwas Semmelkrume, schmort sie in Bouillon, zerlassener Butter und etwas Tomatenpüree. Diese Flüssigkeit darf nicht so hoch sein wie die gefüllten Gurken; wenn sie eingekocht ist, fülle man besser noch etwas nach. Bei Mittelhitze müssen die Gurken eine Stunde schmoren. Die Sauce soll fast einkochn, die Gurken werden vorsichtig auf heißer Schüssel nebeneinander gelegt servirt.

Gericht von frischen, grünen Erbsen. — Man kocht 2 Quart ausgeschälte Erbsen in kochendem Salzwasser gar, hebt sie mit einem Schaumlöffel heraus, wenn sie ganz gar sind und reibt sie durch ein feines Sieb und gibt auf den feinen Erbsenbrei Salz, Pfeffer, 1 Tasse süßen Rahm, oder ½ Tasse Rahm und 1 Eßlöffel Butter, 2 Eier, das Gelbe und das Weiße getrennt geschlagen. Den festen Eierschnee rührt man zuletzt ein. Man füllt den Brei in „Custard Tassen", setzt diese in eine Pfanne mit kochendem Wasser in den Backofen und läßt das Gericht 20 Minuten darin bei guter Hitze. Man reicht hierzu rohen Schinken und junge Kartoffel die in Milchsauce angerichtet wurden. Sehr schmackhaft.

Früchte in Essig und Zucker. — Bei allen Früchten in Essig ist Hauptsache, daß der Essig rein und gut sei, daß der Saft über den Früchten stehe und man denselben vor dem Verschließen der Gläser mit in Franzbranntwein getauchtem Papier überdecke.

Kirschen in Essig. — Schöne große, saftige, saure Kirschen werden ausgewählt und nachdem man den Stengel zur Hälfte abgeschnitten hat, mit Kaneel und Nelken in ein Glas geschichtet. Ein Quart guter Weinessig (ist er zu stark, so muß er mit der nöthigen Menge Wasser verdünnt werden) wird mit 1—1½ Pfund Zucker aufgekocht und siedend auf die Kirschen gegossen, doch vorsichtig, damit das Glas nicht platzt. Nach zwei Tagen wird der Essig wieder abgegossen, noch etwas eingekocht und, falls die Kirschen aufgeplatzt sind, verkühlt, im andern Fall heiß über sie gegossen. Man kann die Kirschen auch zu Beginn gleich in den kochenden Essig thun, sie einen Augenblick sieden lassen, herausnehmen und den Essig noch etwas einkochen lassen.

Einmachen der Kirschen in Essig. — Recht schöne fettfleischige Süßkirschen, deren Stiele man mit einer Scheere dicht an der Frucht abschnitt, schichtet man in Gläser und gibt einige Nelken und ganzen Zimmet hinzu. Weiter setze man auf 1 Quart nur guten Weinessigs 12 Unzen Zucker zu, koche die Mischung, schäume sie gründlich ab und schütte sie nach dem Erkalten über die Kirschen. Nach einigen Tagen gieße man den Essig nochmals ab, koche ihn wiederum unter Abschäumen auf und verbinde die Einmachbüchsen, nachdem man den erkalteten Essig über die Früchte gegeben, luftdicht mit Pergamentpapier. Das Kochen von Essig darf nur in gut glasirten Eisen- oder Steinguttöpfen stattfinden, da sich in Kupfer- und Messinggefäßen sofort Grünspan bilden würde.

Kirschen in Essig. — Hierzu wähle man die feinsten Kirschen mit Stielen. Man legt dieselben 24 Stunden lang in Salzwasser, welches dann wieder abgegossen wird. Dann gießt man den Essig über die Frucht, ohne jedoch weiteres Gewürz daran zu thun. Die Kirschen werden nun in Gläser gefüllt und alsdann ein oder zwei Tage in die Sonne gestellt.

Kalte Speise. — Ein angenehmes, schnell herzustellendes Gericht bereitet man wie folgt: Man nehme 4 Eigelb, rühre sie schaumig mit 4 Eßlöffel feinem Zucker, füge einen guten Theelöffel Zitronensaft hinzu, nach Belieben auch etwas Schale, dann den festen Schnee der 4 Eiweiß; 1 Eßlöffel Gelatine, in einer halben Tasse Weißwein aufgelöst, rühre man darunter und thue es, sobald es anfängt steif zu werden, in eine mit Wasser ausgespülte Form. Nach dem Erkalten halte man die Form einen Augenblick in heißes Wasser und stürze schnell um. Fleißiges Rühren bei der Zubereitung dieser Speise ist eine Hauptbedingung für das Gelingen. Wenn man Fruchtgelee oder Schlagsahne zu der Speise servirt, schmeckt sie noch einmal so gut.

Ananas-Eis. — Man koche 1 Pfund Zucker in 1 Quart Wasser und gebe die geriebene Rinde einer kleinen Zitrone und den Saft derselben hinzu und darauf 2 Tassen feingemahlenen oder geriebenen rohen Pineapple. Wenn es kalt ist, bringt man es in die Gefriermaschine und dreht es in Eis und reichlich Salz — man muß immer mehr Salz nehmen um Sherbets zu gefrieren, als Ice Cream, da das Wasser langsamer gefriert als Rahm — bis es eine weiße Masse ist, dann fügt man auf das angegebene Maß 1 steifgeschlagenes Eiweiß, dem man noch 1 Eßlöffel Staubzucker zugegeben hat, bei, dreht es noch etwa 10 Minuten länger und packt das Gefrorene in Eis und Salz. Nach einer Stunde kann man es serviren.

Die dunkle Linie.

Von L. M. Schultheis-Manchester.

Die Geschichte trug sich zu in dem alten Nest in den Tiroler Bergen. Ich saß unter dem großen Kastanienbaum vor dem Hause und schrieb allerlei Gedanken in ein kleines Buch, bunt, wie sie gerade kamen. Der ganze Baum war mit rosenrothen Kerzen besteckt. Die Spatzen schlüpften ein und aus mir zu Häupten und riefen sich ihre witzigen Bemerkungen zu. An ihrem Ton merkte man, daß sie nicht schmeichelhaft waren für diejenigen, die nicht zu ihrer Zunft gehörten.

Es war sehr friedlich und sommermäßig. Ich hoffte, daß ich heute einmal ganz ungestört meinen Träumen unter dem Kastanienbaum nachhängen könnte. Die paar Gäste, die oben weilten, waren zerstreut; alles kletterte bei dem schönen Wetter auf die verschiedenen Aussichtspunkte.

Während ich behaglich in meinem Klappsessel lag und den Weg hinabsah, der zwischen jungen Kornfeldern und abgeblühten Apfelbäumen nach dem nächsten Ort führte, sah ich einen sich sehr langsam, aber unerbittlich vorwärtsbewegenden dunkeln Fleck den Weg heraufkriechen. Es war etwas Drohendes in seiner Stetigkeit. Ich fing an, mir langsam vorzurechnen, wann er, bei einer Geschwindigkeit von zehn Metern in der Minute, meinen Kastanienbaum erreichen könne, aber es haperte mit dem Kopfrechnen, und so beschloß ich, den geeigneten Augenblick abzuwarten und dann einen geordneten Rückzug durch den Obstgarten anzutreten.

Denn ich hatte keinerlei Illusionen über den dunkeln Fleck. Es war ein kleines Fuhrwerk, und in dem Fuhrwerk saß die Frau Kommerzienrath, die von Bozen heraufkam, um sich persönlich von dem Befinden ihres Herrn Sohnes zu überzeugen.

Ich wußte schon, wie alles kommen würde. Vor allen Dingen setzte sie sich in meinen Klappsessel, den ich ihr höflicherweise anbot, und dann fing sie an, Fragen zu stellen, die sich auf den Fleiß, die Sittsamkeit und das Betragen des Herrn Sohnes bezogen.

Der junge Mann war seines Zeichens Maler, und wir mochten ihn alle sehr gern. Er trug stets ein Bändchen Lyrik in der Tasche und eine kurze Stummelpfeife im Munde. Zuweilen sahen wir ihn auch mit Staffelei und Malkasten in die Wildniß ziehen; kam man aber auf seinen Wanderungen zufällig an der Stelle vorüber, wo er seine Zelte aufgeschlagen hatte, so saß er stets weltentrückt, die kalte Stummelpfeife im Mund, das Bändchen Lieder auf dem Knie, und sann. Worüber er so tief sann, das wußte keiner. Und dabei hatte er so schöne Farben im Kasten, daß einem das Wasser im Mund zusammenlief beim bloßen Anschauen. Von der stets jungfräulich-weißen Leinwand gar nicht zu reden.

Es war kein Wunder, daß die Kommerzienräthin höchstselbst den langen Weg in der Sonne von Bozen heraufkraxelte, denn es hatte einen harten Kampf gekostet, bis der alte Herr seinem Sohne gestattete, die Künstler-Laufbahn einzuschlagen. „Aber nun soll er sich auch daranhalten, die Nase nur immer fest auf dem Schleifstein", sagte der Kommerzienrath, der seine Lehrzeit in England durchgemacht hatte und dem davon noch allerlei Anglizismen anhingen.

Die Fahrt seiner Gattin war also gewissermaßen eine Inspektionsfahrt und kam ganz unerwartet. Wer ihr in den Weg lief, mußte mit Vorsicht wandeln, wie der König Agag, damit er nicht in den Schlingen ihrer Fragen hängen blieb.

Deshalb zog ich, anstatt Auskunft zu geben über den Maler und seine Werke, lieber in die Wildniß zu Heuschrecken und wildem Honig. Meinen Klappsessel legte ich sorgfältig zusammen, suchte meinen alten, hagebüchenen Spazierstock und schlenderte durch die Stachelbeerbüsche und unter den alten, hohen Kirschbäumen hin in die Wiesen hinein und immer höher hinan zur Waldhütte aus Birkenholz mit ländlichem Tisch und Bänken und einer herrlichen Aussicht auf das Dorf mit seinem bunten Kirchthurm und seinem zunderfarbenen Holzwerk, und auf die blau und violett verschwimmenden Zacken der Dolomiten.

Hier gedachte ich jene absolute Ruhe, jenen vollkommenen Frieden zu genießen, die zu einer wahren innern Sammlung so unerläßlich sind, in denen man endlich den Grund aller Dinge erschaut und nebenher zu dem Ergebniß kommt, daß alles eitel ist auf der Welt, daß man sein Leben am verkehrten Ende angefangen hat, und was dergleichen introspektive Entdeckungen mehr sind. Ich hatte mir in Erwartung dieser melancholischen Genüsse ein paar Bänke zusammengeschoben und mich, so bequem es gehen wollte, darauf niedergelassen, nicht ohne meines schönen zusammengelegten Klappsessels bedauernd zu gedenken. Aber da brach auch schon ein heidenmäßiger Spektakel in allernächster Nähe aus. Es war ein Gepolter wie von Steinen, die gegen meine Waldhütte prasselten, ein Gerüttel an den Balken und ein Geschrei, als ob mindestens ein halbes Dutzend am Spieße steckten.

Gleich darauf kam es um die hölzerne Galerie meiner Behausung und entlud sich in einem dichten Knäuel vor meinen erstaunlichen Augen. Es waren zwei kleine Mädchen, die da mehr vor mich hinrollten als liefen; die älteste schreiend und lachend, wie ein kleiner Grasteufel, die jüngste in komischer Wuth die Schwester am Kleide zerrend. Sie mochten sechs und vier Jahre alt sein; die älteste ein eigenthümliches, kraushaariges Geschöpf mit den hastigen Bewegungen einer Eichkatze und einer instinktiven Lust an Lärm, Toben, Schabernack — die kleine ein blondes Madönnchen mit klaren, blauen Augen und einer heimlichen Art, kleine, vertrauensvolle Buben in die Arme und Beine zu zwicken, wenn niemand gerade hinsah.

Als die Kleine mich erblickte, wurde sie plötzlich sehr still; ihr Köpfchen senkte sich schüchtern, und die großen Augen sahen unter den langen Wimpern verschämt auf mich hin. Die Große, die sich nicht um Tod noch Teufel kümmerte, rannte singend in die Wiesen hinein.

Ich kannte das seltsame Pärchen — es gehörte einer schlanken, jungen Frau mit wahrhaft glorreichen, braunen Augen in einem blassen Gesichtchen. Ich hatte sie schon mehrere Male unter den Gästen bemerkt, jedesmal mit einer heimlichen Freude an dem schönen Gesicht. Irgend jemand hatte mir gesagt, daß sie eine Ausländerin sei, eine Südamerikanerin, obgleich ich fand, daß ihr Typus mehr in den Vereinigten Staaten zu finden war; eine zartgeschnitzte, statuettenhafte Art, wie aus Elfenbein und Ebenholz. Die drolligen Kinder, die trotz ihres deutschen Namens mehr fremdländisch als deutsch aussahen, machten ihr viel zu schaffen. Sie erschien mir stets wie ein zierliches Roß, dem man eine zu große Last zugemuthet hat.

Auch als sie jetzt vor mir erschien, sah sie müde und abgehetzt aus.

„Jetzt ist Dolores davongelaufen," sagte sie hilflos, „und es ist doch Zeit für sie, ihre Milch zu trinken."

Ich war schon auf den Beinen und hinter der Ausreißerin her, ehe sie noch den Satz beendet hatte.

„Sie glauben nicht, welche Plage diese Kinder sind", sagte sie dankbar, und ihre braunen Augen lächelten.

Ich wunderte mich im stillen, was aus unserm jungen Maler geworden war, der sonst die zwei Rangen zusammenhielt wie ein Schäferhund die Herde. Von dem Augenblick, wo die wunderschöne, blasse Frau mit den Kindern erschienen war, hatte er sich als ihr Ritter konstituirt. Dabei war nichts Auffälliges.

Erst später fiel mir ein, daß der langsam heraufkriechende dunkle Fleck etwas mit seiner Abwesenheit zu thun haben mochte. Vielleicht hatte er ihn vom Waldsaum aus zeitig genug gesehen, um, mit Staffelei und Malkasten feldmäßig ausgerüstet, das Fuhrwerk empfangen zu können, wenn es unter dem Kastanienbaum auffuhr.

Während ich zum dritten Male versuchte, Ruhe und innere Sammlung zu gewinnen, sah ich die schöne, blasse Frau langsam über die Wiesen schreiten und dachte darüber nach, wie doch schöne Menschen durch ihre bloße Erscheinung auf uns einwirken, ob wir wollen oder nicht; wie sie einhergehen, Fürsten gleich in schlechtverhüllendem Inkognito, und von uns ihren Zoll an steter Aufmerksamkeit und unruhigem Interesse beanspruchen. Ob sie selbst wohl schließlich den Maßstab verlieren für solches Glück oder solche Tragik, wie das Leben ihnen zutheil werden läßt, weil sie gewohnt sind, sich stets in einer Ausnahmestellung zu sehen, wie solche, die von Thronen herabschauen? —

Am folgenden Tag erschien ein weiterer Gast in unserer Bergpension. Es war ein alter, schweigsamer Mann, graubärtig, lang und vornübergebeugt — der Gatte der schönen Frau. Die Eichkatze hing sich an ihn, sobald sie ihn erblickte und war von dem Augenblick an merkwürdig brav und sittsam. Das Madönnchen aber hing nach wie vor an den Röcken der Mutter, so verschämt und spitzbübisch wie je.

50,000 Bücher

Frei für Männer.

Werth $10 für Jeden.

Wir wünschen, daß jeder Mann, der an irgend einer Männer-Krankheit leidet, sich eines unserer Bücher frei per Post kommen läßt. Es beschreibt in der einfachsten Weise, wie man sich zu Hause gründlich heilen kann. Sei Ihre Krankheit irgend welcher Art, organische Leiden, Verlust der Mannes-Kraft, Rheumatismus, Magen-, Leber-, Nieren und Blasenleiden, Blutkrankheiten — Sie gebrauchen dieses Buch jetzt. Wenn Sie es satt sind, so viele werthlose Arzneien zu probiren, so viel Geld für Nichts auszugeben, dann lassen Sie sich unser Buch „Für Männer" sofort kostenfrei zuschicken. Mit vielen Abbildungen versehen, bildet es eine wahre Fundgrube des Wissens, und es enthält Sachen, die Jeder wissen sollte. Man bedenke, daß dieses Buch absolut frei versandt wird. Füllen Sie den Koupon aus, und senden Sie uns denselben zurück, und wir schicken Ihnen das werthvolle Buch sofort frei per Post.

Freies Buch-Koupon.

Dr. Jos. Lister & Co.,
Ga 26 — 22 — 5. Ave., Chicago, Jll.

Meine Herren:
Da ich mich sehr für Ihr Büchlein interessire, so bitte senden Sie mir sofort ein Exemplar gratis per Post.

Name..

Post Office:.............................Staat..............

ap10,son*

Nun schien alles in bester Ordnung und ging sozusagen ohne Rest auf, wie ein gutes Rechenexempel. Wenn man aus dem Haus unter den Kastanienbaum trat und sich entschied, rechts und bergauf zu gehen, so stieß man bald auf einem der Waldwege auf die schöne junge Frau, die sich in ihren alten Mann eingehakt hatte, während die braven Rangen Hand in Hand vor den Eltern hermarschirten. Ging man aber links und thalab, so kam man früher oder später auf einen Malschirm im Gras bei dem Nußbaum, oder auf der Bank bei der Felskante, und sah darunter einen jungen Mann, der ein Stück Zeichenkohle in der Hand hielt und eifrig die umgebende Landschaft auf Entfernung und Perspektive prüfte. Nicht weit von ihm saß eine ältere Dame mit Spitzenhäubchen und Handarbeit.

Und jedermann war befriedigt, denn wie das so geht, der bloße Anblick eines müßigen jungen Mannes mit einem Bändchen Lyrik einerseits und einer wunderschönen, einsamen jungen Frau anderseits hatte die Gemüther beruhigt. So hätte nun alles ruhig und im rechten Geleise weitergehen können, wenn nicht wieder etwas geschehen wäre, das uns alle von neuem beunruhigte, nur auf eine ganz andere Art. Es ist eben für beschaulich angelegte Menschen nicht leicht, wirklich beschaulich bleiben zu können, man müßte denn als Einsiedler in der Wüste leben. Und wer weiß, was da für Plagen und Störungen sich fänden.

Die Rangen, die zuzeiten recht mittheilsam, zu andern wieder äußerst verschlossen waren, machten nämlich eines Tages die Runde mit allerlei geheimnißvollen Andeutungen, in denen sie nach Kinderart das Unwichtige in ein bedeutungsvolles Licht zerrten, das Wichtige nebenbei herplapperten, so daß es wie ein plötzlicher Schlüssel zu ihrem Gewelsch erschien. Alles in allem: die Mutter war krank und der Vater böse, und Vater und Mutter waren in die Stadt gefahren, um den Doktor zu „konzertiren". Da glaubte jeder, was er wollte, und schließlich kümmerte sich keiner viel um das Geplapper der Kleinen.

Am Abend, als wir alle unter dem Kastanienbaum saßen — eine Drossel hatte sich auf ein nahes Apfelbäumchen gesetzt und schmetterte ihr Lied — kamen der Mann und die Frau den Weg entlang vom Thal herauf. Die junge Frau ging langsam, wie immer; sie war stets blaß und müde gewesen. Hinter ihnen kam der Maler mit den Rangen — er hatte sie tagsüber in seiner Hut gehabt und war mit ihnen den Eltern entgegengegangen.

Sie lächelte und nickte, als sie uns sah. Der alte Mann kümmerte sich um niemand. So gingen sie an uns vorüber und hinauf auf ihre Zimmer.

Nach und nach sickerte es aber doch durch, daß der Arzt sehr ernst dreingeschaut habe und der Fall recht schwer sei, viel schwerer, als man geglaubt hatte.

Wir andern saßen unten bei dem blühenden Kastanienbaum und schauten in den dämmernden Abend hinein. Aus dem Gärtchen kam Goldlackduft, und über uns sang noch immer die Drossel. Aber es war etwas in unser Behagen getreten, etwas Fremdes, Beunruhigendes, das sich wie eine schmale, scharfe Linie hinzog zwischen uns draußen unter dem Kastanienbaum, die friedlich und breit im Leben standen, und jener einen drinnen, die den ersten, halb unbewußten Schritt über die dunkle Linie hinaus gethan hatte. —

Als ich sie am folgenden Morgen wiedersah, kam sie mir mit Lachen entgegen. Es war ein Lachen, wie es Menschen haben, die aus Mangel an Einbildungskraft selten oder nie eine neue Lage erfassen können — ein wenig hart. Und doch rührte es mir ans Herz, denn es zeigte keine Tapferkeit, nur die hartnäckige Weigerung des Kindes, das Unabwendbare zu akzeptiren. Wie ein Kind wies es das Kommende von sich und rief: Ich will nicht, es soll nicht!

Und mit diesem Lachen glitt sie rasch über den gestrigen Tag weg. Dann lief sie mit den Kindern im Garten umher, bis ihre Kräfte zu Ende waren und sie athemlos auf eine Bank sank. —

Am Nachmittag reiste der alte Mann wieder ab. Er war wohl irgendwo nothwendig. Alles ging wieder seinen alten Gang, nur war ihr die Plage mit den Rangen ganz überlassen. Der junge Ritter hatte einen Anfall von fieberhafter Schaffenswuth und brachte seine Zeit in den Bergen zu. Als ich von einem Spaziergang zurückkam, saß sie bei den Kindern in dem kahlen kleinen Saal. Die Rangen hatten ihre Nasen in Milchtassen und schauten mit feierlich großen Augen über die Ränder weg. Ich sah plötzlich, daß die junge Frau ein Messer neben sich liegen hatte, eines jener Jagdmesser in lederner Scheide, wie sie in Baiern üblich sind.

„Ich habs an mich genommen," sagte sie etwas verlegen, als mein Blick darauf fiel, „man kann immer nicht wissen — und mein Mann nimmt sich die Sache sehr zu Herzen," setzte sie mit einer wunderlichen kaltblütigen Sachlichkeit hinzu.

Die Rangen setzten ihre Tassen hin und starrten mit offenen Mündern und riesigen Augen das Messer an; dann hatte die Eichkatze es mit einer blitzschnellen Bewegung erfaßt und schoß nun damit im Zimmer umher, während das Madönnchen aus vollem Halse schrie, weil es das Ding nicht auch haben konnte. Es dauerte eine geraume Zeit, bis die beiden wieder brav hinter ihren Milchtassen saßen. —

Zwei oder drei Tage später verließ ich meine Bergpension, um thalabwärts zu ziehen, der Ebene zu. Ich hatte eines jener absonderlichen kleinen Fuhrwerke gemiethet, die statt der Hinterräder mit zwei Stangen versehen sind, auf denen sie über die rauhen Wege schleifen. Allerlei alterthümlicher Hausrath war darauf gepackt, den ich auf meinen Wanderungen erstanden hatte. Die wenigen Gäste hatten sich vor dem Hause versammelt, um mir B'hüt Gott zu sagen. Zuletzt kam noch einer mit der schönen kupfergetriebenen Wärmpfanne, die ich noch zuguterletzt entdeckt hatte und beinahe vergessen hätte; auch sie wurde noch hinten aufgebunden. Dann zogen die Maulthiere an, und vorwärts ging's, unter dem aufmunternden Zuruf des jovialen, alten Hauptmanns: Mit Gott, für König und Vaterland! und den guten Wünschen der Freunde.

Nur die schöne Frau fehlte.

Es war um die Mittagszeit. Wir schutterten so langsam über die hellen, von der Sonne ausgetrockneten Wege. Bei der ersten Wegbiegung erblickte ich ihre dunkle Silhouette, die langsam auf uns zukam.

Als ich sie so allein daherkommen sah, auf dem staubigen Weg in der grellen Sonne, griff mir ihre Einsamkeit wunderlich ans Herz. Bisher war sie stets von ihren Kindern umgeben gewesen. Nun war's plötzlich, als ob sie von allen verlassen sei. Den jungen Malersmann hatte ich den Weg nach dem Waldsaum nehmen sehen, nachdem er mir flüchtig und etwas verlegen die Hand gegeben. Auch er fühlte die schmale, dunkle Linie, die da gezogen worden war, vielleicht mehr noch als wir andern. Es gefällt sich so mancher als Ritter, wenn der Himmel blaut und die Sonne scheint, aber wenn die Zeit herankommt, in der er eine Nacht hindurch wachen soll vor dem Altar der stillen, dunklen Kirche, kommt ihm das Gruseln und er läuft davon.

Als sie ganz nahe kam, winkte sie mir, zu halten. Ich hieß den Fuhrmann stille stehen. Da reichte sie mir die Hand mit einem tapfern Druck. „Addio", sagte sie und lächelte ein wenig. Aber tief hinten in den braunen Augen war etwas heraufgekrochen, das mich an ein gehetztes Thier gemahnte.

Im selben Augenblick kam ein langsam herantrollender Bauernwagen herbei. Er war mit duftigem Grünzeug beladen, aus dem farbige Wiesenblumen herabhingen. Oben auf der Landung saßen die Rangen. Die Eichkatze hatte die beiden Hände voll Blumen; sie winkte und nickte gnädig. Das Madönnchen aber hatte die Fäuste in ihr puterrothes Gesicht gebohrt und schrie gottjämmerlich.

Die Ursache ihres Jammers war, daß mein Fuhrwerk zwischen sie und die Mutter gekommen war und so die letztere auf wenige Sekunden ihren Blicken entzogen hatte. Als sie den weiten staubigen Weg vor sich sah, von dem die Mutter plötzlich verschwunden war, hatte sie angefangen, bitterlich zu weinen.

Im nächsten Augenblick zogen meine Thiere an, unsere Fuhrwerke kreuzten sich, und mit jeder Drehung der Räder wurde die Entfernung, die wie ein grelles Band zwischen uns l... größer.

— An der Wasserkante. Was ist ein Dromedar? — Ein Dromedar ist ein Kameel.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Reiche Beute machten Einbrecher in der Wohnung des Hoflieferanten Zobel in der Köpnicker Straße, der sich zurzeit mit seiner Familie in der Sommerfrische in Teptow befindet; außer Schmucksachen, Spazierstöcken und Dosen erbeuteten sie fast die gesammte Garderobe der Damen des Hauses. — Ein Opfer seiner Eifersucht ist der Brunnenstraße 114 wohnhafte 28jährige Arbeiter Philipp Gremmler geworden. Der seit sechs Jahren verheirathete Mann wollte den freundschaftlichen Verkehr seiner Frau mit seinen Bekannten nicht dulden. Da die Frau sich den Wünschen des Mannes nicht fügte, kam es oft zu heftigen Auftritten zwischen den Eheleuten. Eine solche Eifersuchtsszene wiederholte sich, als das Ehepaar mit seinem 5jährigen Söhnchen ein Restaurant in ihrer Nachbarschaft aufgesucht hatte. Das Ende des ehelichen Zwistes war, daß Gremmler sich erhob, nach dem Flur des Lokales stürzte und sich dort eine Revolverkugel in die rechte Schläfe schoß. Im Lazaruskrankenhause, wohin der Schwerverletzte gebracht wurde, erlag er seiner Wunde. — Oberleutnant von Hoppy aus Berlin, der längere Zeit Badekommissar in Swinemünde war, ist zum Badekommissar von Bad Freienwalde a. O. berufen.

Frankfurt a. O. Auf ein 115jähriges Bestehen kann in diesem Jahre das Restaurant Simonsmühle zurückblicken. Zur Zeit der Frankfurter Universität ein beliebtes Ziel bei Wanderungen der Studentenschaft, war sie später neben der Buschmühle und der Schäferei der am meisten besuchte Ausflugsort der Frankfurter Bürger, die sich dort Sonntags und Wochentags ein Stelldichein gaben. — Im Alter von 100 Jahren und 8 Monaten verstorben ist die älteste Frau der Stadt und des Landkreises Guben, Frau verw. Musikus Christiane Zeinert, geb. Fischer, in Guben, Königstr. 16. Die alte Frau war erst seit etwa 8 Tagen bettlägerig, von einer Krankheit ist sie niemals heimgesucht worden; sie las noch bis in ihre letzten Stunden hinein täglich ihre Zeitung ohne Brille, die Todesursache ist also wohl lediglich Altersschwäche gewesen.

Reipzig. Der Mühlenbesitzer Reinmann dahier wurde als Deichhauptmann des Reipzig-Schwetiger Deichverbandes wiedergewählt und bestätigt.

Rixdorf. Wegen unmenschlicher Mißhandlung ihrer acht Jahre alten Tochter Gertrud ist gegen den Arbeiter F. Schulze und dessen Ehefrau eine Untersuchung eingeleitet worden.

Sorau. In der Stadtverordnetensitzung wurde Stadtrath Heidemann, der über 25 Jahre der Stadtverordnetenversammlung als Mitglied angehörte und vor kurzem zum Stadtrath gewählt worden war, in sein Amt eingeführt.

Provinz Ostpreußen

Königsberg. Der Arbeiter August Schipper von hier war angetrunken nach Hause gekommen und mit seiner Frau in Streit gerathen. Als sein Stiefsohn seiner Mutter zu Hilfe eilte, warf der Vater ihm eine Petroleumlampe an den Kopf. Der junge Mann trug dabei derart schwere Brandwunden davon, daß er in kurzer Zeit verstarb. — Otto Krafft, der Direktor der Taubstummenanstalt in Königsberg, wurde vom Berliner Magistrat zum Direktor der städtischen Taubstummenanstalt in Berlin an Stelle des in den Ruhestand versetzten Direktors Grutzmann gewählt.

Bischofsburg. Bei einem Gewitter, das kürzlich die Umgegend heimsuchte, wurde in Kl.-Blottowen das Gehöft des Besitzers Paltian, bestehend aus vier Gebäuden, durch einen Blitzschlag eingeäschert.

Rastenburg. In der Stadtverordneten-Versammlung wurden als Vertreter zum Städtetag in Allenstein die Stadtverordneten Reschke und Jaruslawsky gewählt.

Schlochau. — Die Einlieger Mobrzejewski'schen Eheleute in Glisno begingen ihre diamantene Hochzeit. Durch Herrn Pfarradministrator Kroplewski aus Barchskowo wurde dem Jubelpaare das ihm gewährte kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark überreicht.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Im hohen Alter von fast 87 Jahren starb hier ein Veteran der heimischen Industrie und des Danziger Gewerbefleißes der frühere Maurermeister Edmund Krüger. — Marine-Werkführer Rudolf Ahlsdorff feierte im engsten Familienkreise sein 40jähriges Dienstjubiläum auf der hiesigen kaiserlichen Werft.

Bartenstein. In Comorgen erschoß der neunjährige Sohn des Lehrers Fratzke die 13jährige Arbeitertochter Elisabeth Thon, die in der Familie des Lehrers Aufwartedienste verrichtete. Der Knabe lud einen Tesching und feuerte mit den Worten „Ich schieße!" auf das Mädchen.

Marienburg. Geh. Justizrath, Rechtsanwalt und Notar Robert Hartwich hier, ist im Alter von 86 Jahren, Abends 6 Uhr, mitten in seiner Amtsthätigkeit, denn am Vormittage wirkte er noch in seinem Arbeitszimmer, sanft entschlafen.

Marienwerder. Der bisherige Deichhauptmann der Marienwerder Niederung, Herr Dackau-Mewischfelde, ist einstimmig wiedergewählt worden.

Praust. Rentier Herm. Göhrt [illegible] Praust, früher wohnhaft in Klos[illegible] Karthaus), hat das 52 Hekt[illegible] Grundstück des Hofbesitzers [illegible] in Rambeltsch (Kr. Dir[illegible] vollem lebenden und todten Inventar für den Kaufpreis von 108,000 Mark erstanden.

Provinz Pommern.

Stettin. Ertrunken ist der 16jährige Bootsmann Karl Haack, welcher in dem Anhang des am Bollwerk liegenden Kahnes „Zehdenick" beim Theeren des Schiffes beschäftigt war und dabei in die Oder fiel.

Alt-Damm. Nach kurzem erregten Wortwechsel zog der Eisenbahnarbeiter Franz Danz seinen scharf geladenen Revolver und feuerte auf seine Frau mehrere Schüsse ab, die sie sehr schwer verletzten. Nach der Bluthat richtete er die Waffe gegen sich selbst. Nach Anlegung von Nothverbänden wurden beide Schwerverletzten ins Stettiner Krankenhaus befördert.

Gollnow. Dem Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Paul Rödner, wurde der Charakter als Professor beigelegt.

Grimmen. Ein Gewitter, verbundenmit Sturm, zog über Bretwich und ein sogenannter Schlag schlug in das Viehzimmer des Hofbesitzers Wienkoop ein. Der im Gewitter enthaltene heftige Wind stürzte das Gebäude um. Das Vieh konnte gerettet werden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Schriftstellers Hermain Heiberg hier ist das Concursverfahren eröffnet worden.

Apenrade. Der 5½jährige Sohn des Ziegeleibesitzers Heldt gerieth auf bisher nicht unaufgeklärte Weise unter einen mit Steinen beladenen Wagen. Die Räder gingen dem Kinde über den Kopf weg und zermalmten ihn vollständig.

Altona. Das Gnadengesuch des wegen wissenschaftlichen Meineides verurtheilten ehemaligen Hausvaters Kolander ist erfolglos geblieben.

Glücksburg. Hier starb der Hegemeister Heinrich Hinrichsen. Er war einer der bekanntesten und beliebtesten Bürger Glücksburgs.

Hadersleben. Großfeuer zerstörte die Höfe von Schröder und Petersen in Holm vollständig.

Itzehoe. Selbstmord durch Erhängen verübte der 60jährige verheirathete Arbeiter Hans Hansen am Corinusberg. Die Leiche wurde bei einer Bank in der Nähe des Eichthales gefunden. — Das 80. Lebensjahr vollendete am Pfingstsonntag die Wittwe Brockow, die 35 Jahre Garderobenfrau des alten Stadttheaters war.

Lütjenburg. Das mit Stroh bedeckte Wohnhaus des Landmannes Schmütz in Quaal brannte vollständig nieder. 7 Stück Jungvieh kamen in den Flammen um.

Neumünster. Der langjährige Direktor des ehemaligen Creditvereins, jetzigen Vereinsbank, Rentner H. F. Köster, feierte seinen 80. Geburtstag.

Provinz Schlesien.

Breslau. Der in Diensten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen stehende Förster Alex wurde von seinem Hilfsförster aus Unvorsichtigkeit erschossen. — Wie aus Jakobskirch gemeldet wird, erschoß hier der Forstaufseher Reinsch seine im Dienste des Grafen von Donnersmarck stehende Braut, weil er glaubte, daß sie mit dem Leibjäger des Grafen ein Liebesverhältniß unterhalte. Hierauf erschoß sich Reinsch selbst. — Kürzlich sind in der Oder zwischen der Oswitzer Fähre und der Koseler Schiffswerft zwei Knaben im Alter von 12 Jahren, Namens Kurt Thiel und Emil Prusch, ertrunken.

Beuthen. O. S. Die 13 bis 14 Jahre alten Schulknaben Roman Franielczok, Johann Wlachowski und Eduard Kruppa aus Deutsch-Piekar hatten seit August v. J. bis Anfang dieses Jahres die Opferkästen in den Kapellen des Kalvarienberges und in der Wallfahrtskirche erbrochen und beraubt. Ungefähr zehn Fälle konnten ihnen nachgewiesen werden. Die hiesige Strafkammer verurtheilte jeden der Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß.

Brieg. Nach langer Krankheit ist hier im Alter von fast 65 Jahren der frühere Rektor der hiesigen städtischen Schule, Paul Lehmann gestorben. Er war hier seit 1. October 1888 als Rektor der städtischen Knaben- und Mädchen-Mittelschule thätig.

Freiburg. Mord beging hier der 34 Jahre alte Spinnereiarbeiter Wilhelm Klein an seiner eigenen, fünf Jahre alten Tochter. Klein hatte sich bereits wiederholt geäußert, daß er sich des Kindes entledigen werde, da es ihm zu viel Kosten verursache. Als sich seine Ehefrau zur Arbeit begeben hatte, steckte er dem Kinde einen Knebel in den Mund, um es am Schreien zu verhindern. Dann schlug er ihm mit einem harten Gegenstand, vermuthlich einem Hammer, den Schädel ein.

Provinz Posen.

Posen. Der Hilfsarbeiter bei der Eisenbahndirektion Posen, Regierungs- und Baurath Weise, wurde in den Ruhestand versetzt, und dem Kreisthierarzt Kettlitz in Mogilno der Charakter als Veterinärrath verliehen.

Bromberg. Dem Militäranwärter Wiszniewski in Bromberg ist die Genehmigung zur Führung des Familiennamens Wiesner und dem Schlosser Holinski in Prinzenthal zur Führung des Familiennamens Hochheim ertheilt worden.

Krotoschin. Es brach in dem der Stadtgemeinde Sulmirschütz gehörigen, sogenannten St. Martinswalde Feuer aus, das erst spät bemerkt wurde. Infolgedessen wurden etwa hundert Morgen junge Fichten- und Kiefernbestandes durch den Brand vernichtet.

Strelno. Beim Baden ist der Schulknabe Bialenski aus Miroslawice ertrunken.

Witkowo. Als der Sohn des Ansiedlers Löhr aus Neuzedlitz die Pferde vom Wagen abspannen wollte, schlug eines derselben aus und traf ihn derart an den Kopf, daß ihm das Gehirn bloßgelegt wurde. Der hinzugezogene Kreisarzt konnte nur den Tod feststellen.

Provinz Sachsen.

Madgeburg. Der wiederholt vorbestrafte Arbeiter Heinrich Schüler, genannt Zander, von hier, erhielt vom Arbeitgeber eines Tages einen Tausendmarkschein mit dem Auftrage, davon 602 Mark bei der Post einzuzahlen. Schüler that dies auch ordnungsmäßig, ging dann aber mit dem Rest des Geldes in ein Geschäft, kleidete sich von Kopf bis Fuß neu ein und machte hierauf eine Bierreise. Als er festgenommen wurde, besaß er keinen Pfennig mehr. Er behauptet, er habe nicht alles Geld verjubelt; 230 Mark müßten ihm gestohlen worden sein. Das Gericht erkannte wegen Unterschlagung auf 6 Monate Gefängniß.

Annaburg. Die Frau des Fabrikarbeiters Jähnchen verwendete zum Feueranzünden Petroleum. Die Flasche explodirte, und die Frau erlitt im Gesicht und am Körper schwere Brandwunden.

Aschersleben. Der Verschönerungsverein hat einen Wettbewerb zur Förderung des Blumenschmucks ganzer Häuser oder Stockwerke, einzelner Balkons, Erker, Vorgärten, Gitter oder Fenster ausgeschrieben und drei Preise von je 20 Mark und sechs Preise von je 20 Mark und sechs Preise von je 10 Mark ausgesetzt. Die Besichtigung durch die Preisrichter findet im August und September statt.

Halberstadt. Auf die 17jährige Tochter des Ersten Staatsanwalts, Frl. Caspar, hatte am 19. März ein mit rothbraunem Ueberzieher bekleideter Mann ein Attentat verübt. Wegen dieser Ausschreitung war der Installateur Wilhelm Richter von hier angeklagt. Das Gericht erachtete ihn für überführt und verurtheilte ihn zu neun Monaten Gefängniß.

Provinz Hannover.

Hannover. Den Rentier Konrad Severinschen Eheleuten ist aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Bergen. Hier stürzte die 70jährige, fast erblindete Wittwe Dorothee Meinecke, als sie im Begriff war, einen Schinken vom Boden zu holen, infolge eines Fehltritts rücklings von der Leiter und brach das Genick.

Clausthal. Zum Leiter der hiesigen Rathsmädchenschule (höhere Mädchenschule i. E.) ist Oberlehrer Bier vom Gymnasium in Quedlinburg gewählt, der sein neues Amt am 1. October antreten wird.

Dannenberg. Zum Pastor in dem benachbarten Quickborn ist Pastor Woolf aus Verden gewählt worden.

Elbingrode. Der neuerbaute große Dreschmaschinenschuppen des Holzhändlers Karl Lierath ist kürzlich Nachts total niedergebrannt. Dreschmaschine, Lokomobile, Wagen etc. sind vernichtet.

Hann. Münden. In einem Anfall geistiger Umnachtung hat hier Nachts im benachbarten Bonaforth der etwa 30 Jahre alte Zimmermann Utermöhlen durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Hildesheim. Todt aufgefunden wurde bei Steuerwald der seit dem 24. v. M. vermißte Buchdruckereibesitzer August Heider, der wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung den Tod in der Innerste gesucht hat.

Provinz Westfalen.

Altena. Auf einem hiesigen Werke wurde dem Arbeiter Acker von einem schweren Stück Holz, welches sich von der Drahtseilbahn losgelöst hatte, die Schädeldecke derart zertrümmert, daß in kurzer Zeit der Tod eintrat.

Bochum. Der Berginvalide Brouise, gegen den in der nächsten Schwurgerichtsperiode wegen Schwestermordes verhandelt werden sollte, hat sich, als er im Untersuchungsgefängniß zur Erholungspause aus seiner Zelle geführt werden sollte, vom vierten Stockwerk aus in den Lichtschacht gestürzt. Er blieb unten mit zerschmetterten Gliedern todt liegen.

Castrop. Auf der neuen Schachtanlage der Zeche Friedrich der Große wurde der Coksarbeiter Valent. Baluniak von einer Coksausdrückmaschine angefahren und so heftig mit dem rechten Bein gegen eine Karre gedrückt, daß das Bein im Krankenhause abgenommen werden mußte.

Dorstfeld. Der Anstreicher Hermann Tüftemann aus Dortmund führte auf der Kaiserstraße Anstreicherarbeiten aus. Er baute sich aus mehreren Brettern ein Gerüst, das aber der Last nicht gewachsen war, sondern zusammenbrach. Er stürzte etwa 6 Meter hoch ab, erlitt einen Schädelbruch und war binnen wenigen Minuten eine Leiche.

Dortmund. Der Bauarbeiter Joseph Keller stürzte im Neubau des Landgerichts von einem mehrere Meter hohen Leitergerüst und trug schwere innere und äußere Verletzungen davon.

Gelsenkirchen. Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand in der Holzgroßhandlung Meyer & Cie. Großfeuer. In kurzer Zeit war das gesammte Läger ein Raub der Flammen geworden.

Rheinprovinz.

Köln. Der Kardinal- und Erzbischof Dr. Antonius Fischer erhielt den Rothen Adlerorden erster Klasse und der Weihbischof und Domdechant Dr. Joseph Müller den Rothen Adlerorden dritter Klasse.

Aachen. Durch das Fallbeil hingerichtet wurde auf dem hiesigen Gefängnißhofe der 34jährige Tagelöhner Johann Cornelius Niederau aus Cornelimünster, der am 21. Juli v. J. auf einer Feldmark bei Cornelimünster den neunjährigen Knaben Wilhelm Haller ermordet hat, nachdem er vorher ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm begangen hatte. — Vier Brüder Pötgens, von denen der letzte vor kurzem hier gestorben ist, haben der Gemeinde Kohlscheid mehrere 100,000 Mark zur Errichtung einer Heil- und Pflegeanstalt für alte und kranke Personen ohne Rücksicht auf das Bekenntniß vermacht.

Borbeck. Unter dem Verdacht, sein abgebranntes Haus selbst angezündet zu haben, wurde hier der Colonialwaarenhändler Johann Nawroth festgenommen. Die Kriminalpolizei kam zur eingehenderen Untersuchung der Brandursache, weil es im Januar d. J. schon einmal in dem Hause gebrannt hat.

Düsseldorf. Stadtrentmeister a. D. Aloys Lücker, eine in Düsseldorfer Kreisen wohlbekannte Persönlichkeit, ist im 72. Lebensjahre aus dem Leben geschieden.

Elberfeld. Zum Pfarrer der reformirten Gemeinde wurde Pastor Jung von Meiderich gewählt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Schlosser Ludwig Spilling konnte auf eine 25jährige ununterbrochene Thätigkeit in der Wagenfabrik C. Schombardt zurückblicken. Dem Jubilar wurden von vielen Seiten Ehrungen und Geschenke zutheil.

Allendorf. Unser früherer Mitbürger J. Schloß, jetzt in Lauterbach wohnhaft, feierte in voller körperlicher Rüstigkeit und Geistesfrische seinen 94. Geburtstag.

Ehringen. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging kürzlich das Ehepaar Joh. H. Kuhaupt (Schreinermeister) in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit trotz des hohen Alters von 89 und 81 Jahren.

Frankfurt. Von einem Automobil überfahren wurde am Friedberger Thor der fünfundvierzigjährige Straßenreiniger Johann Ries. Der Chauffeur hatte mehrfach Warnungssignale gegeben. Trotzdem wurde Ries erfaßt und zur Seite geschleudert. Im Heiliggeisthospital starb der Verletzte bereits nach wenigen Stunden.

Großen-Englis. Bei einem Gewitter wurde die Schwägerin des Gutsbesitzers Grebe von hier, Frl. Koch, vom Blitz erschlagen.

Hanau. In dem Nachbardorfe Dornbiel wurde der Spezereihändler Bachmann in der Nacht von einem unbekannten Einbrecher erschossen.

Oberaula. Der etwa 60jährige blinde Landwirth C. Schwalm in dem benachbarten Dorfe Schorbach stürzte vom Heuboden und verletzte sich so schwer, daß er alsbald starb.

Mitteldeutsche Staaten.

Apolda. Das 6jährige Söhnchen des Arbeiters Gustav Thiersch wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat.

Bockschmiede. Hier stürzte in der Wohnung der Familie Max Oberländer ein Eckschrank um und erschlug ein vor dem Schranke spielendes Kind.

Goldbach. Als Urheber des Großfeuers im Anders'schen Gute, durch das ein großer Theil dieses Anwesens vernichtet wurde, wurde ein in dem Anwesen beschäftigter Schweizer, ein geistig sehr beschränkter Mensch, verhaftet. Er hat die That bereits eingestanden.

Jena. Der Dirigent des Philharmonischen Orchesters in München, Kapellmeister Planer, hat die Wahl als Jenaer Stadtmusikdirektor angenommen. Musikdirektor Gumpert in Kattowitz, der zuerst gewählt war, hat die Wahl nachträglich abgelehnt.

Ilmenau. Der vor Kurzem in den Gemeinderath gewählte Sozialdemokrat Kaufmann Ranitzsch hat sein Amt niederlegen müssen, weil der Konkurs über sein Vermögen eröffnet worden ist.

Oerorke. Der Ackerwirth Selzer hier hatte vor Kurzem das Unglück, von der Treppe zum Boden hinabzustürzen, wobei er sich am Hinterkopfe schwer verletzte.

Sachsen.

Dresden. — Das Dresdener Schwurgericht verurtheilte die Fabriksarbeiterin Martinka wegen versuchten Mordes zu zwölf Jahren Zuchthaus. Sie hatte auf Anstiften ihres Geliebten, des Handarbeiters Zebicki, ihren Mann, der im Bette schlief, durch Revolverschüsse zu tödten versucht und schwer verletzt. Zebicki wurde wegen Beihilfe zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Arnsdorf. Kantor Bernhard Störzner hier wurde der Titel Oberlehrer verliehen. Kantor Störzner hat sich besonders verdient gemacht durch Pflege der heimathlichen Literatur.

Chemnitz. In den Ruhestand tritt der Oberlehrer am Kgl. Gymnasium, Franz August Kramer, der älteste Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz. Der König verlieh ihm aus Anlaß seines Scheidens aus dem Dienst das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens.

Gröba. Vielseitigen Wünschen der Einwohnerschaft entsprechend, hat der hiesige Schulvorstand beschlossen, die einfache Volksschule zu einer mittleren auszubauen. Die Neueinrichtung soll Ostern 1913 durchgeführt sein.

Joachimsthal. Landtagsabgeordneter Mühlenbesitzer Schäffl wurde zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Langenberg. Der 18jährige Ernst Caspari stürzte beim Radeln, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb nach zwei Stunden.

Leipzig. Im Fabrikgrundstück der Firma Hoppe & Co. hier, Arndtstraße 68, stürzte der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Richard Süßespeck beim Emporziehen von Pfosten, indem er dabei plötzlich von Krämpfen befallen wurde, aus der 1. Etage in den Fabrikhof hinab. Der junge Mensch erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Netzschkau. Stationsschaffner Wolf feierte das 25jährige Jubiläum als Beamter der Sächs. Staatseisenbahn.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Landgerichtsrath Wilhelm Herzberger dahier, eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit, ein noch sehr rüstiger Kriegsveteran, der sich im Jahre 1870 das eiserne Kreuz 1. Klasse erwarb, erlitt einen Schlaganfall, dem er nun erlegen ist.

Brensbach. Die hier stattgefundene Ausstellung für Volks- und Heimathkunde, Kolonien und Marine, erfreute sich lebhaften Besuches.

Büdesheim. Hier war seit Kurzem der 27 Jahre alte Eduard Bellenbaum verschwunden. Jetzt wurde die Leiche des Bedauernswerthen im Mühlteich gelandet.

Gießen. Der Einjährig-Freiwillige Seibel, der sich von seinem Truppentheil entfernte, wurde im Walde erschossen aufgefunden.

Heusenstamm. Von den fünf Bewerbern um die hiesige Polizeidienerstelle wählte der Gemeinderath den seitherigen Feldschützen Peter Karl Helm.

Laubach. Das erste Alumnat im Großherzogthum Hessen ist jetzt hier eröffnet. Der villenartige stattliche Neubau steht neben dem gräflichen Schloß. Das Unternehmen ist mit Unterstützung des Grafen, mehrerer Privater und eines hiesigen Vereins zustande gekommen. Es können 60 junge Leute aufgenommen werden, die das hiesige Gymnasium besuchen.

Bayern.

München. Am Vormundschaftsgericht München kam man bei einer Revision von älteren Akten auf ziemlich bedeutende Unterschlagungen von Mündelgeldern, die ein bei dieser Abtheilung angestellter Sekretärassistent im Laufe der letzten Jahre verübt hat.

Aschaffenburg. In der Kohlengrube in Kahl stürzte der 14jährige Arbeiter Anton Krämer einige Meter hoch ab und war sofort todt.

Forchheim. Hier ist nach Veruntreuung von 30,000 bis 40,000 Mark der Viehhändler Joseph Prager flüchtig gegangen.

Fürstenfeldbruck. Am Hoflacher Berg wollte der Bauer Metz von Alling, als das Pferd scheute, vom Wagen springen. Hierbei kam er so unglücklich zu Fall, daß er, ohne das Bewußtsein nochmals erlangt zu haben, bald darauf starb. Er war 55 Jahre alt.

Kempten. Der Brauer Heider der hiesigen Aktienbrauerei war beauftragt, die Darrwender laufen zu lassen. Dabei ließ er die Thür, die sich beim Schließen automatisch verriegelt, offen und setzte sich auf der Schwelle zum Schlafen nieder. Als der Wender herumkam, traf der Hebel den Mann auf den Kopf und tödtete ihn.

Mittelrieden. Vor einigen Wochen wurde im Krebsbach bei Holzgünz der Stallschweizer Andreas Remmel von Mittelrieden todt aufgefunden. Man nahm Unglück oder Selbstmord an. Nun liegen Anzeichen vor, daß Remmel das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Er hatte einen Baarbetrag von 80 Mark bei sich, als man die Leiche fand, war der Geldbeutel vollständig entleert.

Württemberg.

Stuttgart. Das Kriegsgericht der 26. Division verurtheilte den Leutnant v. Grävenitz vom Dragoner-Regiment No. 26 wegen Mißhandlung Untergebener in 55 Fällen, sowie wegen vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung zu vier Monaten Festungshaft.

Beutelsbach. Die bürgerlichen Kollegien haben mit der Neckarwerke-A.-G. in Eßlingen einen Vertrag über Versorgung der hiesigen Gemeinde mit elektrischer Energie für Kraft- und Beleuchtungszwecke abgeschlossen.

Eßlingen. Der Expreßgutbesteller Allgaier wollte über den Bahndamm fahren. Der Schrankenwärter öffnete die Schranke, die er schon geschlossen hatte, noch einmal, um ihn durchzulassen. Schon hatte Allgaier das Geleise überfahren, als der Zug den Wagen packte. Durch den Anprall wurde Allgaier rückwärts geschleudert und kam so unglücklich unter die Räder der Lokomotive des Zuges, daß Allgaier vollständig zermalmt wurde.

Nagold. Sägewerksbesitzer G. Benz gerieth an eine Flasche mit Schwefelsäure. Er nahm einen kräftigen Schluck, was nach qualvollen Leiden seinen Tod herbeiführte. Benz ist circa 50 Jahre alt und hinterläßt eine Familie mit mehreren Kindern.

Baden.

Karlsruhe. In der „Herberge zur Heimath" in Karlsruhe-Mühlburg wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich gegen den schon mehrfach vorbestraften Taglöhner Karl Pfeiffer aus Kocherstetten, der damals in der Herberge sich aufgehalten hatte. Das Gericht erachtete den Angeklagten nach dem Beweisergebniß für überführt und verurtheilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust.

Achern. Hier spielte sich eine Liebestragödie ab zwischen dem Leutnant Frantz vom Inf.-Reg. Lützow No. 25 in Rastatt und der 20jährigen Kontoristin Olga Häfner aus Karlsruhe. Der Offizier verließ seine Garnison und begab sich in Begleitung des Mädchens von Achern aus auf die Höhe. Auf einen an den Regimentsoberst gerichteten Brief hin, worin Leutnant Frantz seine Absicht kundgab und den Ort der That bezeichnete, reiste dessen Hauptmann hierher und begab sich mit dem Hotelier Peter und mehreren Männern auf die Suche. Am Fußpfade Unterstmatt-Hundseck fand man die beiden Leichen fest umschlungen. Dem Mädchen war mit einer aus der daneben liegenden Browningpistole abgegebenen Kugel das Herz durchschossen, während Leutnant Frantz sich in die Schläfe geschossen hatte.

Konstanz. Hier lebte seit Jahren im Ruhestand der 1836 in Genf geborene Professor Peschier, der erst in Konstanz, dann in Lahr am Gymnasium als Lehrer sehr erfolgreich thätig gewesen war. Unlängst wurde der einsame Gelehrte todt in seinem halbverbrannten Bette vorgefunden. Er hatte vermuthlich bei Licht im Bette gelesen und dieses war durch einen unglücklichen Zufall in Brand gerathen.

Rheinpfalz.

Speyer. Der Küfer Friedrich Schön, der hier ein kleines Küfereigeschäft betreibt, leistete den Offenbarungseid. Kurz danach machte er Bestellungen im Gesammtbetrage von über 2000 Mark. Er bezeichnete sich auf einem Briefbogen als Weinkommissionär, ließ sich wegen seiner schlechten Schrift die Bestellungen von einem Dritten schreiben und verwerthete einen Theil der überflüssigerweise bezogenen Waaren an andere Leute um einen geringen Preis. Das Amtsgericht Speyer verurtheilte Schön wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängniß, auf die Berufung des Amtsanwaltes erhöhte das Landgericht Frankenthal die Strafe auf 4 Monate Gefängniß.

Haslach. Der verheirathete Bahnarbeiter Hellmann von Neustadt a. H. wurde beim Schlackenaufladen unter dem Maschineneinfahrtsthor von der Maschine erfaßt und sofort getödtet.

Landau. Der Sanitätssergeant Kuhn im hiesigen Garnisonlazarett vergiftete sich. Er ist aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen, da er sich Verfehlungen gegen Untergebene zu schulden kommen ließ.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Bei einer Radtour, die der junge Ernst Ehrhard von hier nach Durbach unternahm, stürzte er unterwegs und verletzte sich beim Fallen schwer am Kopfe. — Zum städtischen Gartenbau-Inspektor ist Obergärtner Frick, der das Amt des pensionirten Inspektors Kuntz bisher provisorisch versah, definitiv ernannt worden.

Banzenheim. Der Bahnarbeiter Thuet aus Banzenheim wurde außerhalb des Bahnhofs Dornach von dem Schnellzug überfahren und getödtet.

Dossenheim. Brandmeister Geyer von hier erhielt für fünfundzwanzigjährige Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr vom Landesverband für Elsaß-Lothringen ein Ehrendiplom.

Hochfeldern. Hier brachte sich der 36jährige Reeb durch einen Schuß in die linke Seite eine lebensgefährliche Verletzung bei.

Mecklenburg.

Boiensdorf. In Lebensgefahr geriethen die Fischer Gebrüder Fritz und Heinrich Teßner in Boiensdorf. Die beiden waren bei dem böigen Nordostwinde auf das Salzhaff gefahren, um Netze zu heben. Plötzlich überraschte sie ein Schneegestöber, währenddessen der steife Wind das Boot zum Kentern brachte. Die Fischer retteten sich auf das kielobentreibende Boot und riefen aus Leibeskräften um Hilfe. Ihre Rufe wurden trotz des tosenden Windes vernommen, worauf andere Fischer zur Hilfe eilten und die Brüder retteten.

Bützow. Der hiesige Vorschußverein feiert demnächst sein 50jähriges Jubiläum.

Oldenburg.

Oldenburg. Der gewaltige Kunstdüngerverbrauch in hiesiger Gegend kann daraus entnommen werden, daß unlängst an einem Tage auf einer Station 75 Ladungen eintrafen, also rund 750,000 Kilogramm.

Nordenham. Die Kabellegung Emden-Teneriffa-Monovria ist nunmehr vollzogen. Die Gesammtlänge des Kabels beträgt etwa 8000 Kilometer und ist in den Nordseekabelwerken zu Nordenham hergestellt worden.

Freie Städte.

Hamburg. Im Herbste 1908 ist der Schiffer P. Schlichtmann in der Elbe ertrunken. Die Leiche des Verunglückten ist, wie erst jetzt mitgetheilt wird, bei Vorapor Fiselege in Dänemark angetrieben, dort aufgefunden und durch den Pastor Nielsen in würdiger Weise beerdigt worden. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Hause Glockengießerwall 17. Dort fiel der fünfjährige Knabe Walter Berg in einem unbewachten Augenblick in einen in der Küche auf dem Fußboden stehenden Kübel mit heißem Wasser. Schrecklich verbrüht wurde das Kind ins Eppendorfer Krankenhaus geschafft, wo es bald nach seiner Einlieferung verstarb. — Das Dienstmädchen Helene Zach stürzte aus dem dritten Stock des Hauses Landwehr 17-19 ab und starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen. — Unlängst beging Carl Deeke, Inhaber des Pilsener Bierhauses Carl Deeke, sein fünfundzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum. — Beim Umbau des Wassergüterschuppens am Hannoverschen Bahnhofe fiel dem im Amidammachergang 6 wohnenden Arbeiter Hermann Jahnke eine eiserne Thür auf den Körper und verletzte ihn schwer. — Kürzlich feierte die besonders in Brauerkreisen angesehene Firma Eugen Dieterle, hier, ihr 25jähriges Geschäfts-Jubiläum.

Bremen. Das Bismarckdenkmal für Bremen, das von Professor Hildebrandt modellirt wurde, ist jetzt fertiggestellt und wird demnächst am Dom zur Aufstellung gelangen. Die Form des ersten Entwurfs ist in einigen Theilen unwesentlich abgeändert worden. — In der Bürgerschaftsersatzwahl zur 4. Klasse in Bremen wurde im 19. Bezirk an Stelle des zurückgetretenen John G. Putscher, Bäckermeister Jürgens mit 250 Stimmen gegen D. Kropp jun. gewählt, der 176 Stimmen erhielt.

Schweiz.

Bern. Der Gemeinderath wählte zum städtischen Polizeihauptmann Fürsprecher Tschumi, Gerichtspräsident in Wangen a. d. Aare.

Amsteg. Der am Oberalpstock verunglückte Fritz Heidecke stammt aus Schönebeck an der Elbe (Preußen). Er war in der Velohandlung Hildebrand in Zürich beschäftigt.

Bülach. Hier ist unerwartet im 60. Altersjahre Heinrich Graf gestorben, der Verleger und Redakteur des „Bülach-Dielsdorfer Volksfreund". Er war ein tüchtiger Geschäftsmann und braver Familienvater.

Chur. Die kantonale Anklagekammer hat beschlossen, gegen den in Bozen verhafteten internationalen Hoteldieb Hornschuh für die in Graubünden (St. Moritz, Pontresina, Passugg) im letzten Jahre begangenen Diebstähle durch das Gericht in Bozen prozessiren zu lassen.

Sarnen. Der 23 Jahre alte Jost Fallegger gerieth mit dem 20jährigen Italiener Righi in Streit. Righi zog das Messer und durchstach dem Fallegger die Halsader. Der Tod trat trotz sofortiger ärztlicher Hilfe in einer halben Stunde ein. Righi ist verhaftet.

Sitten. Der Große Rath, der zu einer ordentlichen Session zusammengetreten ist, hat zum Präsidenten den Konservativen Jean Anzevui mit 82 von 91 Stimmen und zum ersten Vizepräsidenten Camille Defayes (radikal) mit 60 von 87 Stimmen gewählt.

St. Ursanne. Es fiel im Tunnel von St. Ursanne ein Arbeiter Namens Antonelli Severino, gebürtig aus dem Kanton Tessin, in einem Schwindelanfall vom Zuge.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kürzlich ist hier Porzellangasse 4, der Privatdozent und Abtheilungsvorstand der Politlinik Dr. Josef Grünfeld im Alter von 70 Jahren gestorben. — Der 47jährige Pferdeknecht Johann Skodler hat sich im Stalle seiner Dienstgeberin Franziska Rath, Rinnböckgasse 15 wohnhaft, wegen eines schweren Magenleidens erhängt. — Es wurde auf dem Franz Josef Kai nächst dem Hotel Metropole der emeritirte Rabbiner Dr. Simon Dankowicz, in Czenstochau in Russisch-Polen geboren, 76 Jahre alt, Liechtensteinstraße 96 wohnhaft, von einem Privatfuhrwerke überfahren. Der Greis, welcher einen rechtsseitigen Schenkelbruch erlitten hat, wurde in das Sanatorium Dr. Fürth gebracht und ist dort gestorben. — Der elfjährige Schulknabe Wilhelm Malcher, Löwenherzgasse 7, bei den Eltern wohnhaft, badete mit seinem neunjährigen Bruder Josef im Inundationsgebiet im Prater in einer vom Hochwasser zurückgebliebenen Lache. Josef entschwand plötzlich den Blicken seines Bruders und ertrank. — Am Pfingstsonntag früh wurde am Donaukanalufer unterhalb der Brigittabrücke ein Ueberzieher mit Dokumenten des Agenten Max Weiß, zu Budapest geboren, Schmalzhofgasse 4 wohnhaft gewesen, aufgefunden. Weiß ist abgängig. — Die 32jährige Elektromonteursgattin Elisabeth Schneider und ihr 12jähriger Sohn Peter Schneider sind in der mit Kohlendunst erfüllten Wohnung todt aufgefunden worden. Die unglückliche Frau hat ihr Kind und sich getödtet.

Baden. Der Hofwirthschaftssekretär Baron Stephen Stift stürzte bei einer Hofjagd in Mailberg so unglücklich, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er starb.

Bozen. Der seit mehreren Jahren hier im Ruhestand lebendeKontreadmiral d. R., Viktor Ritter v. Jenik-Zasadsky, hat sich in seiner Wohnung in der Villa „Canci" erschossen. Der Unglückliche, der schon seit einiger Zeit schwer leidend war, benutzte einen Augenblick des Alleinseins, um Hand an sich selbst zu legen.

Budapest. Kürzlich wurde hier ein Honvedinfanterist verhaftet, der einen Einbruch verübt hat. Es ist der Infanterist Edmund Wallenstein, der schon wegen ähnlicher Delikte abgestraft wurde. Wallenstein ist ein Bruder der bekannten Baronin Bela Schönberger, geborenen Rosa Wallenstein.

Graz. In Klagenfurth ist der berühmte Landschaftsmaler Professor Ludwig Willroider im Alter von 65 Jahren gestorben. Der Verstorbene war Ehrenmitglied der Münchener Akademie.

Klagenfurth. Im Pfarrorte St. Nikolaus an der Drau (Gemeinde Maria Gail) sind die Kirche und zwölf Häuser abgebrannt.

Luxemburg.

Luxemburg. Herr Joseph Faber, Sohn des Distriktssekretärs von Grevenmacher, ist provisorisch zum Kommis der Regierung ernannt worden.

Robingen. Tödtlich verunglückt ist Abends um 9 Uhr der Ankuppler Bordou.

Die Mode.

Nachdem die diesjährige Sommermode in Bezug auf die eng anliegenden Röcke schon fast beim Extrem angelangt ist, sind schon Anzeichen dafür vorhanden, daß dieses Extrem, wie es ja so häufig der Fall ist, in's Gegentheil umschlägt. So sieht man z. B. in Paris schon hin und wieder einen schüchternen Versuch, den früher so beliebten Volanträcken wieder zu neuem Ansehen zu verhelfen. Ein bei einer der ersten Modefirmen ausgestelltes Modell aus türkisch-bedrucktem Foulardine zeigte als einzige Garnitur je drei bis vier übereinander fallende, der Breite nach abgestufte Volants, die sich am Halsausschnitt, an den Aermeln und am Rock dreimal übereinander wiederholten. Bedenkt man, wie sehr gerade die Französin das „Frou-Frou“ eleganter Jupons liebt, und wie lange sie sich schon davon der Mode zuliebe emanzipirt hat, so besteht viel Wahrscheinlichkeit für das Wiederaufleben weiter Röcke, deren sich ringsum kräuselnder Rand bei jeder Bewegung ein

I.

wenig der eleganten Dessous enthüllt und der Gestalt einen so graziösen, federnden Gang verleiht. Ganz unlogisch wäre es zudem, wollte die untere Körperhälfte ihre schmale Linie beibehalten, nachdem die Mode neuerdings mehr und mehr den oberen Theil der Figur zu verbreitern bestrebt ist. Als Beispiel dafür nennen wir die zuerst auf den Rennbahnen gesehenen Garricks aus feinen Tuchen, Charmeuse oder Foulard, die bei ungünstigem Wetter über den eleganten Renntoiletten getragen wurden. Sie besitzen Pelerinentheile, die entweder gleich Fledermausflügeln aus den Rückennähten hervorzuwachsen scheinen, sich im übrigen aber ziemlich dicht der Figur anlegen, also nicht weit geschnitten sind, oder sie haben zwei- und dreifach übereinander fallende Kragen, welche bis zu den Hüften reichen. Bei Sportpaletots wird auf andere Weise eine breite Linie des oberen Theiles erreicht: die an sich langen und breiten Revers erhalten vorn bis zum Taillenabschluß reichende Doppelrevers aus abweichendem Stoff untergesetzt. Ueber den Leinen- und Tussorkleidern wer-

II.

den vielfach Lingerie- oder Spitzenfracks angelegt. Als neueste Vervollständigung des Sportanzuges gilt ein fescher, kurzer Paletot aus türkisch gemustertem Kaschmir.

Die im Frühjahr modern gewesenen Serge- und Libertykostüme, die Moiree-Paletots und Atlasmäntel sind jetzt zum größten Theil durch Leinen- und Bastkleider und -Kostüme und duftige Lingerietoiletten ersetzt, zu denen an Stelle der en-cas Batist- und Leinenschirme, als Neuestes sogar wirkliche Bastfaserschirme getragen werden. Bei den Lingerietoiletten ist hervorzuheben, daß sie gleich den Kleidern aus dichterem Material, aus den verschiedensten Spitzen- und Stickereiarten, zusammengesetzt sind. Es ist z. B. nicht selten, daß bei solch' einer Lingerierobe Clunyspitze, Malines- und Valencienneseinsätze, irische Häkelarbeit und Weißstickerei gleichzeitig verwendet wurden. Derartige Kleider sind meist taillirt, aber vollständig zusammenhängend gearbeitet. Durch einen farbigen Gürtel und gleichen Schal erhalten sie eine farbige Note. Schirm, Gürtel und Echarpe stellen häufig eine Farbenharmonie für sich her, wären die Farben von Hut und Kleid auch noch so gegensätzlich — und das ist wieder eine Idee, deren Erfinderin die Pariserin selbst ist, wie sie überhaupt die Betonung solcher kleiner Details auf irgendeine neue Art liebt.

Improvisirte Vêtements sieht man

III.

in dieser Saison die Fülle. Ganz besonders geschmackvolle und kostbare Hüllen dieser Art werden für Gartenfeste, Reunions und ähnliche Veranlassungen angefertigt, allen voran große weite Mäntel aus durchsichtigen Geweben. Manche solcher Mäntel sind nichts Anderes als Stoffdraperien, deren Form von keiner Willkür, sondern lediglich von der Laune der Trägerin, ihrer Haltung und ihren Allüren abzuhängen scheint: der Stoff schmiegt und legt sich, wie sie sich bewegt.

Spitzenhüte und solche, die vollständig mit Spitzen garnirt sind, ist das Letzte, was die großen Putzfirmen herausgebracht haben. Meist echt oder doch so täuschend nachgeahmt, in einem gelblichen Ton, wie ihn alte Spitzen anzunehmen pflegen, geben sie eine harmonische Ergänzung zu all den hauchdünnen und fließenden Stoffen ab, wie sie die diesjährige Sommermode bevorzugt.

Ein einfaches, aber sehr gefälliges Kleid, für Ausflüge, Bootfahrten etc. besonders passend, zeigt uns das erste Bild (Fig. 1). Das Material ist weißer Leinenstoff. Die Bluse, die

IV.

gerade an der Front herunter schließt, hat einen breiten Matrosenkragen, besetzt mit drei Reihen hellblauer Soutachelitze, von der eine einzelne Reihe auch auf jeder Seite der Front herunterläuft. Letztere ist außerdem durch große weiße Leinenknöpfe verziert. Litzenbesatz und Knöpfe finden sich auch auf dem Rock wieder. Ein Gürtel aus geraffter hellblauer Libertyseide, zum Besatz passend, umschließt die Taille.

Als Reisekostüm ist das im zweiten Bilde (Fig. 2) dargestellte Gewand geeignet, gefertigt aus leichtem, schwarz und weiß karrirtem Wollenstoff. Die Jacke ist eine Combination von einer russischen Bluse und „Cutaway“, mit hübsch geformtem Schulterbehang. Eigenartige Rollkragen aus schwarzem und rothem Taffet, der in ähnlicher Weise zu den Aermelaufschlägen verwandt wurde, geben dem Kostüm einen besonderen Chic. Die Tunika ist ebenfalls mit einem Saum aus schwarzem Taffet, mit schmalem rothem Streifen darüber, eingefaßt.

Pongee-Seide oder leichter Tuchstoff bildet das Material zu dem dritten Kleide (Fig. 3). Die geraffte Schulternaht setzt sich auf der Außenseite des Aermels fort und ist durch Knöpfe aus dem Kleidstoff markirt. Einfacher Taffet von dunklerer Farbe ist zu dem schmalen Umschlag auf der Front und an dei Aermeln verwandt. Stickerei im selben Farbenton wie das Kleid ziert die Front der Taille, und der Halseinsatz besteht aus Spitze, ebenso die Aermelaufschläge. Die Rockbahnen laufen in Spitzen aus, unter denen ein eng gefalteter unterer Rock hervorschaut.

Das nächste Bild (Fig. 4) stellt ein Kostüm aus Tussor-Seide von sandgelber Farbe dar, dessen Rock ganz glatt und einfach ist. Die Revers

V.

aus gesticktem Cambric über schwarzem Atlas sind so weit ausgeschnitten, daß sie fast die ganze Taillenfront aus reizenden plissirten Querstreifen und Spitze freilassen. Der Gürtel ist in der Verlängerung durch den Blusentheil der Jacke und quer über die Front gezogen. Die Aermel haben Dreiviertel-Armlänge und sind mit Aufschlägen aus Atlas und gesticktem Cambric versehen.

Eine turbanartige Kopfbedeckung in elegant geschwungener Form und mit einfacher Garnitur aus schwarzem Tüll ist im nächsten Bilde (Fig. 5) dargestellt. Der gedrehte Tüllbesatz endet hinten in einer großen Schleife, welche zwei mächtige, nach beiden Seiten hin fallende schwarze Federn umschließt.

Die letzte Abbildung (Fig. 6) veranschaulicht ein kurzes Kleid für 6jährige Mädchen, aus weißem Batist, mit Stickerei-Einsätzen und Valencienne-Spitze als Besatz. Das Schnittmuster ist sehr einfach; der Rock fällt an den Seiten in tiefe Falten und die Kimona-Aermel sind

VI.

ziemlich eng anschließend. Auch ein farbiger Stoff läßt sich zu demselben Kleide verwenden, in welchem Falle man für das Joch eine contrastirende Farbe wählen muß.

Die erwartete Erb-Tante.

Hans (auf dem Bahnhof): „Jetzt wird der Zug wohl bald kommen, Mama; sieh nur, dort die ganze Familie spitzt schon den Mund!“

Gut gefüttert.

„Ihr Bräutigam ist ein recht stattlicher Mensch.“

„Ach, Madame, den hätten Sie mal sehen sollen, als ich ihn kennen lernte; da war er das reine Skelett.“

Haben Sie schon gehört?

„Wissen Sie schon das Neueste? Der alte Krachnagel hat seine Wirthin geheirathet.“

„Das sieht dem alten Geizhals ähnlich; das that er doch bloß, damit er ihr keinen Lohn mehr zu zahlen braucht!“

— Grantig. Sie: „Nun, Männchen, wie sehe ich aus in dem neuen Kostüm?“ — Er: „Wie eine — unbezahlte Rechnung!“

— Seltener Fall. Schmule: „Was notirste in Dein Buch, Aron?“ Aron: „Hab 'mer nur aufgeschrieben die Nummer von dem Hause, weil se mich doch haben nischt geschmissen heraus.“

Am Turf.

„Bob, können Sie mir einen Tip geben, bei dem ich mein sicheres Geld habe?“

„Wetten Sie nicht — so haben Sie Ihr Geld sicher.“

Gegenbeweis.

„So a G'moanheit: i thät mei ganzes Geld vertrinka? Als ob mi no neamand hätt' essen seh'gn!“

Schlechter Trost.

„Aber, Fräulein Evchen, warum sträuben Sie sich denn gar so sehr, meine Huldigungen anzunehmen?“

„Ach, Sie haben ja eine feuerrothe Nase!“

„Na, die glüht doch nur für Sie allein!“

Boshaft.

Er: „Zwei Stunden zichst du dich jetzt schon an, in der Zeit kann ja ein alter Esel wieder jung werden!“

Sie: „So, na er hat's aber leider nicht gethan.“

Boshaft.

„Siehst, Alte, bal' i a so tanz' mit Dir, da kimm i mir so jung für wia seinerzeit, wo i als Bua 'n Drachen hab fliagn lass'n.“

Passende Variante.

„Sparen Sie sich jede Mühe, mein Lieber, Sie wissen, daß ich prinzipiell keinen Vorschuß gebe.“

„Ja, ich weiß — du bist der Geiz, der stets verneint.“

Vom Hammer zur Nadel.

Tourist: „Aber wie können Sie einen altersschwachen Mann so herunterschimpfen!“

Bauer: „Was — altersschwach? Da ha'm S'a Idee! Dös woaß i besser! Der hat auf der letzt'n Kirchweih zwoa Grobschmiedg'sell'n a so derwach'lt, daß s' iatzt Schneider werden müass'n!“

— Eine Wechselgeschichte. Es war der Maler Wechsel — Verliebt in Fräulein Hezel. — Er hat drei Monate nach Sicht — Die Gluth verborgen länger nicht, — Sich ihr als Freier präsentirt, — Die Lieb' nicht länger prolongirt, — Doch kam er — o welch' Mißgeschick! — Mit Korb und mit Protest zurück!“

Ihre „Werke“.

„Weib — Dein Mundwerk ist unerträglich!“

„Nun, vielleicht ist Dir mein „Handwerk“ sympathischer!“

— Ein liebes Kind. „Ja, siegst Du, mein Schatz, nach Ostern da mußt Du zur Schule gehn, und ich bin dann ganz allein zu Hause.“ — „Da sei man ruhig, Mutti, solange wie Du lebst, geh' ich nicht nach der Schule.“

Der humorvolle Chef.

Chef: „Sie meinen, gnädiges Fräulein, die Farbe dieses Stoffes könnte ausgehen? Befürchten Sie das nicht; in meinem Geschäft geht nichts aus, als mein Herr Commis und meine Haare.“

Sparsam.

Arzt: „Ich kann Ihnen leider nicht verhehlen, daß wir zur Amputation des rechten Fußes werden schreiten müssen.“

Patient: „Gut; Johann, dann sagen Sie dem Schuhmacher, er soll nur den linken Stiefel besohlen.“

Verplappert.

Schwiegervater in spe: „Aber sagen Sie mal, Herr Berger, warum haben Sie nicht schon früher geheirathet?“

„Ach, ich war immer ein Pechvogel — alle Mädchen, die ich aus Liebe heirathen wollte, hatten immer viel zu wenig Geld!“

Hübsch gesagt.

„Nehmen Sie es nicht übel, meine Herrschaften, daß ich Sie hier empfange — aber ich bin oben etwas beschränkt.“

— Dasgenügt! „Heut habe ich die neue Ballerine im Theater gesehen.“ — „„Ihre Großmutter glaube ich gekannt zu haben.“ — „Wenn sie das man nicht selbst ist!“

— Fortschritt. „Na, Karlchen, machte Deine Schwester schon Fortschritte in ihren Musikstunden?“ — „Ja, Papa hat gestern zum erstenmal die Watte aus den Ohren genommen.“

— Gerade heraus. „Junger Mann, als ich so alt war wie Sie, da glaubte ich alles zu wissen, jetzt aber merke ich erst, daß ich gar nichts weiß.“ — „Na, wissen Sie, das weiß ich schon lange.“

— Mißverständniß. Sächsischer Grenzbeamter: „Ach, Se wär'n verzeih'n, mei gutstes Herrchen, ha'm Se vielleicht en Baß?“ — Reisender: „Thut mir leid, ich bin Tenorist.“

— Geschäftsmäßig. Freundin: „Was machst Du da für eine Menge kleine Packete?“ Köchin: „Ich habe auf zehn Heirathsannoncen geschrieben, und da packe ich jedem Brief eine Probe Wurst bei!“

— Naalso! A.: „Wie ich Dich zuletzt sah, verkehrtest Du mit einem armen Mädchen aus Deiner Verwandtschaft. Seid Ihr glücklich geworden?“ — B.: „O ja, wir haben beide eine feine Partie gemacht!“

Standesbewußtsein.

Der Automobilist: „Sieh mal an, wie entsetzt der Gaul ist. Er will offenbar mit 'm Auto-Mob nichts zu thun haben.“

— Sonderbare Besserung. „Hat Ihr Mann sich das Trinken abgewöhnt?“ — „Ja! Jetzt thut er nicht mehr trinken, sondern nur noch — saufen!“

— Aergerlich. Pensionirter Oberst (wüthend): „Der Teufel auch! Wollte mich mal bischen mit Dichten befassen . . . geht nicht! So oft ich Novelle beginne, wird immer Regimentsbefehl daraus.“

— Nicht zu vertreiben. Tochter des Hauses (am Klavier): „Wie — dieser aufdringliche Versicherungsagent wartet immer noch auf Papa?“ Dienstmädchen: „Ja, der scheint schwerhörig zu sein, Fräulein!“

— Scheinbarer Widerspruch. „Was! Sie vertrinken Ihr ganzes Gehalt? Wovon essen Sie denn?“ — „Von den Trinkgeldern, Herr.“

— Durch die Blume. Gläubiger: „Die Rechnung ist ganz abgegriffen, so oft habe ich Sie Ihnen schon vorgezeigt.“ Schuldner: „O, 'n halbes Jahr geht sie immerhin noch mit!“

— Plappermäulchen. Tante (auf Besuch): „Ich habe einen schrecklichen Appetit. Sag' 'mal, lieber Otto, wann eßt Ihr gewöhnlich zu Mittag?“ Der kleine Otto: „Um 12 Uhr, wenn aber Besuch da ist, warten wir immer, bis er wieder fort ist.“

Erfahrung.

Concertbesucher: „Das ist zum verzweifeln: kommt man in die Mitte hinter zwei Männern zu sitzen, sieht man je ein Ohr, weil die immer geradeaus schauen; sitzt man aber hinter zwei Frauen, dann sieht man nur die Nasen, weil die Damen sich immer . . . etwas zu sagen haben.“

— In der Reitschule. Unteroffizier: „Einjähriger Meier, Sie liegen ja beständig auf der Erde! Was sind Sie in Ihrem Civilverhältniß?“ Einjähriger: „Aviatiker.“ Unteroffizier: „Ach so!“

— Der eigentliche Held. „Also Mayer hat einen historischen Roman geschrieben?“ „Ja,“ antwortete die Gefragte. „Und wer ist der Held des Buches?“ “Der Mann, der den Verlag übernommen hat.“

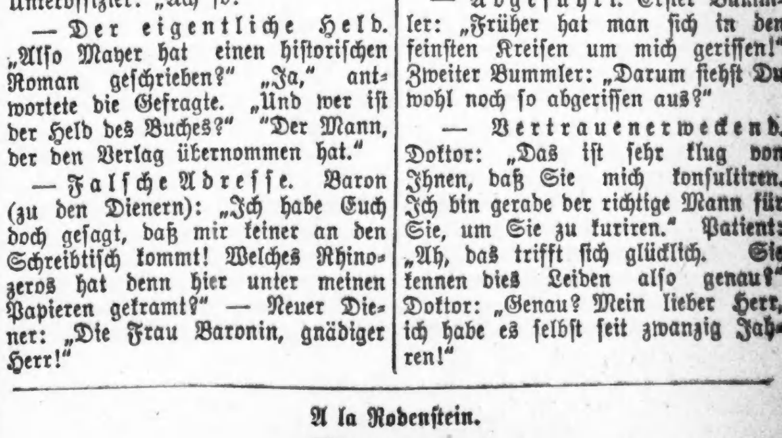
— Falsche Adresse. Baron (zu den Dienern): „Ich habe Euch doch gesagt, daß mir keiner an den Schreibtisch kommt! Welches Rhinozeros hat denn hier unter meinen Papieren gekramt?“ — Neuer Diener: „Die Frau Baronin, gnädiger Herr!“

— Das Geburtstagskind. Vater: „Nun, Maus, ich gratulire Dir zu Deinem Geburtstage!“ — Töchterchen: „Dank schön, Papa, hast Du auch einen schönen Vers gelernt?“

— Abgeführt. Erster Bummler: „Früher hat man sich in den feinsten Kreisen um mich gerissen!“ Zweiter Bummler: „Darum siehst Du wohl noch so abgerissen aus?“

— Vertrauenerweckend. Doktor: „Das ist sehr klug von Ihnen, daß Sie mich konsultiren. Ich bin gerade der richtige Mann für Sie, um Sie zu kuriren.“ Patient: „Ah, das trifft sich glücklich. Sie kennen dies Leiden also genau?“ Doktor: „Genau? Mein lieber Herr, ich habe es selbst seit zwanzig Jahren!“

A la Rodenstein.



„Raus da! Raus da aus dem Haus da!“

— Das Riesenbeefsteak. Gast: „Aber Herr Wirth, Sie nehmen mir das Gedeck weg, ehe ich einen Bissen gegessen habe! Sehen Sie denn hier das Beefsteak nicht, das mir der Kellner soeben servirt hat?“

— Druckfehler. Der Ausscheidende erfreute sich unter seinen Collegen wie in weiteren Kreisen des Publikums der größten Bel(ei)dtheit.

— Ueberflüssig. „Wie — Du willst nicht schwimmen lernen, Lotte?“ „Wozu? Mein Spiegel sagt mir, daß gegebenen Falles der Retter nicht fehlen wird.“

— Absolutistische Neigungen. „Nun, Freundchen, wie macht sich denn Deine bessere Hälfte im jungen Ehestande?“ — „Ach, weißt Du, die möchte am liebsten auch noch die andere Hälfte sein.“

Die Sphinx.

(Skizze von Thea v. Harbon.)

Die Meißener Rokokouhr auf dem Kamin gab mit kurzem, hohem Schlag die elfte Morgenstunde an.

Im selben Augenblick trat der Diener in die Thür.

„Seine Durchlaucht, Fürst Ramingen," meldete er.

„Ich lasse bitten. Wenn Mr. Burgins kommt, führen Sie ihn hierher," sagte Marion Höchst und erhob sich von ihrem Schreibsessel, um Ihrem Verlobten entgegen zu gehen.

„Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, mein Fürst, daß Sie meine Bitte erfüllen wollen!" begrüßte sie ihn.

Er küßte ihr die Hand, ohne Wärme, ritterlich und ernst.

„Sie wissen, daß Sie über mich zu befehlen haben, Gräfin!"

Marion Höchst ließ sich am Fenster nieder und wies ihm den Sessel gegenüber an. Sein vornehmes Gesicht mit dem hochmüthigen Munde zeigte weder Neugier noch Mißtrauen. Er war kalt und beherrscht wie immer.

Marion senkte den Blick.

„Ich bin Ihnen Aufschluß schuldig," begann sie leise, „für mein unfaßliches Betragen gestern Abend im Zirkus. Es ist sehr zartfühlend von Ihnen, mein Fürst, und ein neuer Beweis Ihrer unendlichen Nachsicht, daß Sie nicht sofort eine Erklärung forderten."

„Ich bezweifle, daß mir das etwas genützt hätte," sagte Ramingen mit einem sarkastischen Lächeln.

Sie faltete die Hände im Schoß. „Boris, ich schwöre Ihnen, es ist nicht mein Geheimniß, das ich hütete!"

„Ich glaube Ihnen ohne Schwur," versicherte er sehr ernst. „Meine liebe Marion, Sie haben mich daran gewöhnt, in Ihnen Geheimnisse zu respektiren. Sie gaben mir beständig Räthsel auf, die ich hinnahm, ohne ihnen nachzuspüren. Und wenn ich nicht sehr irre, so verdanke ich dieser Diplomatie des schweigenden Vertrauens ganz allein den Sieg über ihre Weigerung, meine Braut werden zu wollen. Habe ich recht?"

„Ja, Boris! Und doch war es ein Unrecht, daß ich Ihnen nachgab. Ich wußte, daß ich unfrei und nicht Herrin über meine Zukunft war. Wäre ich standhafter gewesen, ich hätte Ihnen eine Enttäuschung und mir die Demüthigung erspart, von Ihnen vielleicht in dieser Stunde noch mein Wort zurückzuerhalten."

„Darauf würde ich an Ihrer Stelle lieber nicht rechnen," bemerkte der Fürst sehr ruhig. „Meine liebe Marion, Sie unterschätzen mich. Mein Vertrauen in die Reinheit Ihres Wesens ist unbedingt und rückhaltlos, trotz aller Geheimnisse und Räthsel, die Sie umgeben, trotz dieses merkwürdigen Mr. Burgins, dem, nebenbei bemerkt, die Höflichkeit der Könige in hervorragendem Maße mangelt. Sie schrieben mir, daß ich in Ihrem Interesse mit ihm verhandeln solle. Ich erbitte mir nur eine knappe Instruktion und ich werde mich streng daran halten, ohne darnach zu fragen, warum Sie gestern Abend beim Anblick dieses kleinen Kunstreiters fast einen Weinkrampf bekamen."

„Bei seinem Anblick," wiederholte sie und legte die Hände an die Stirn. — „Mein Gott, ich habe dem Menschen überhaupt nicht in's Gesicht gesehen; ich habe keine Ahnung, wie er aussieht. Aber er hat etwas in seinem Besitz, das ich haben muß und das ich Sie bitte, ihm abzukaufen — um jeden Preis."

„Mr. Burgins," meldete der Diener und ließ den kleinen hageren Engländer eintreten, der die Anwesenden mit der kalten, höflichen Zurückhaltung seines Volkes grüßte.

Er war, wie Fürst Ramingen mit Befriedigung feststellte, tadellos gekleidet, bis auf den sonderbaren Einfall, eine Reitpeitsche mit in das Boudoir einer Dame zu bringen.

Marion Höchst hatte sich erhoben. Ihr Gesicht war so weiß, wie ihr Kleid.

„Ich danke Ihnen für Ihr Kommen," sagte sie mit versagender Stimme und streckte die Hand aus. „Bitte, geben Sie mir die Gerte . . ."

Er überreichte sie ihr mit einer ernsten Verneigung, ohne ein Wort. Seine hellen zielbewußten Augen prüften ihre Züge.

Marion betrachtete die Gerte in ihrer Hand. Der Fürst war neben sie getreten, denn sie sah aus, als müßte sie in der nächsten Sekunde ohnmächtig werden, Sie wandte sich zu ihm mit einem verzweifelten Lächeln, das in seinem Gesicht keine Antwort fand: „Es würde mir eine Freude sein, mein Fürst, dieses kleine Kunstwerk von Ihnen als Geschenk zu erhalten!"

Er nahm ihr wortlos die Gerte aus den zitternden Händen. Sie war ein Kunstwerk und eine Kostbarkeit.

Es war der strenge Kopf einer Sphinx, aus unzweifelhaft echtem Golde, mit zwei Smaragden an Stelle der Augen. Und diese goldene, ernste Sphinx mit den Smaragdaugen trug in bildhafter Aehnlichkeit die Züge von Marion.

In Ramingens Gesicht rührte sich keine Muskel.

„Darf ich erfahren, wie die Gerte in Ihren Besitz gelangt ist?" fragte er höflich.

Marions Hände krampften sich in die weiche Seide der Tischdecke.

„Ich habe sie für fünf Pfund von einem Kollegen gekauft, als er krank und in Noth war," sagte der Engländer.

Ramingen sah ihn scharf an.

„Ein etwas trauriger Scherz des Lebens, finden Sie nicht?"

Burgins zuckte die Achseln.

„Das Leben unseres Berufes ist eine Kette von traurigen Scherzen," sagte er nachlässig.

„Und der Name . . . . jenes Mannes?" fragte Marion Höchst.

„Er nannte sich „The Bird".

„Nein, nein, sein wirklicher Name?"

„Dem pflegen wir nicht nachzufragen, Milady," antwortete der Kunstreiter mit seinem räthselhaften Lächeln.

„Und wissen Sie nicht, wo er sich jetzt befindet." Das war nur wie ein Hauch.

„Als ich zuletzt von ihm hörte, war er im Zirkus Romano angestellt, der jetzt Amerika bereist."

„Jedenfalls sind wir Ihnen sehr zu Dank verpflichtet," schloß der Fürst seine Unterredung und zog die Brieftasche. „Wenn Ihnen der zehnfache Betrag Ihres eigenen Kaufpreises genügend erscheint, dürfen wir wohl die Gerte als unser Eigenthum betrachten?"

Ohne eine Miene zu verziehen, nahm der Kunstreiter den braunen Schein in Empfang, verneigte sich ernst gegen die Gräfin und ihren Verlobten und verließ das Zimmer.

Marion war in einen Sessel gesunken und hatte das Gesicht in den Händen vergraben. Sie zitterte wie ein frierendes Kind.

„Wollen Sie mich nun entlassen, Marion?" unterbrach der Fürst das qualvolle Schweigen, „oder kann ich Ihnen noch dienstlich sein?"

Sie gab keine Antwort. Ramingen zögerte einen Moment. Dann legte er behutsam die Hand auf ihre Schulter.

„Es ist nur eine Frage, Marion, die Sie nicht beantworten müssen, wenn's Ihnen zu schwer fällt; Glauben Sie nicht, liebes Kind, daß es das beste wäre, wenn Sie mir ganz vertrauten?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich kann nicht, ich kann nicht!" Und dann erhob sie sich und raffte sich zusammen. Ich kann es Ihnen nicht verdenken, Boris, wenn Sie mit Ihrer Geduld zu Ende sind. Lassen Sie mich meinen Weg alleine gehen! Meine erste Pflicht gehört dem Manne, dem die goldene Sphinx zuerst gehörte. Ihn muß ich suchen, zu ihm gehöre ich, er hat Rechte an mich, die älter und schwerer sind als die Ihren, Boris. Ich reise noch heute ab, und ich wünsche Ihnen, daß Sie mich nie wiedersehen. Vergeben Sie mir Boris, und ich danke Ihnen, ich danke Ihnen für alles, für alle Nachsicht, alles Vertrauen, alle Güte und Geduld . . . ."

Männer, Ihr könnt geheilt werden von

Spezialisten

Für kranke, schwache Männer.

deren Behandlung von allen Geheilten empfohlen wird und als die beste und schnellste anerkannt wird zur Heilung privater, nervöser, Blut- und Urinkrankheiten und Schwächen der Männer.

Wir behandeln Euch frei, bis Ihr seht, daß wir Euch heilen können, solltet Ihr zweifeln, und wir haben die Erlaubniß auf die Männer hinzuweisen, welche Euch sagen werden, daß wir sie von Leiden, wie den Eurigen, geheilt haben.

Niedrigste Preise. von irgend einem Spezialisten. | **Schnellste Heilungen** die nachhaltig sind.

Wir sprechen Deutsch.

Konsultirt einen erfahrenen Spezialisten, der heilt, wenn andere fehlschlagen.

Männer, waret Ihr seit Monaten und Jahren in Behandlung und wurdet Ihr enttäuscht, so daß Ihr glaubt kein Doktor sei erfahren genug Euch zu heilen? Ihr wurdet ohne Zweifel die ganze Zeit von Aerzten behandelt, die weder die nöthigen Kenntnisse noch Erfahrungen hatten um Euch zu heilen.

Ihr könnt in unsere Behandlung ohne einen Cent treten, und zahlt uns nachdem Ihr geheilt seid. Wir wünschen eine Gelegenheit, um alle kranken, zweifelnden Männer zu heilen.

Beachtet, unsere Behandlung ist ganz anders und besser und kostet Euch nichts, ausgenommen Ihr seid zufrieden und gern bereit zu bezahlen.

Wir geben Euch eine geschriebene Garantie mit unserem Korporations-Siegel, Euch jeden Dollar zurückzuerstatten, wenn Euer Leiden zurückkehrt. Beachtet, wir sind die einzigen Spezialisten, welche nichts berechnen, wenn wir fehlschlagen.

Dieses sind die Krankheiten, von welchen wir so viele Männer geheilt haben, von denen viele keine Heilung bei anderen Spezialisten fanden.

Blutvergiftung, Haut-Krankheiten — Ausschlag, Geschwüre, wunder Mund oder Hals, geschwollene Mandeln, schleimige Flecken, kupferfarbene Stellen, rheumatische Schmerzen, Eczema, Jucken, Brennen, Nervosität.

Unsere Behandlung heilt die obigen Symptome oft in 15 bis 30 Tagen, sodaß Ihr oder jemand anders nicht glauben würdet, diese Krankheit je gehabt zu haben.

Heilt nachdem heiße Quellen versagen.

Es erzeugt frisches, reines Blut, reinigt und stärkt das System, sodaß keine Rückkehr der Krankheit möglich ist. Euer Vortheil, Euch von uns behandeln zu lassen, liegt in der andauernden Heilung.

Nervösität, Schwäche, versagende Kraft — Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, schlechte Träume, Verluste, schlechtes Gedächtniß, Verlust der Energie und Ehrgeiz, allgemeine Müdigkeit, Aengstlichkeit, Kopfschmerzen, Kreuzschmerzen, Mißbrauch, Uebertreibungen, Niedergeschlagenheit, leicht erregbar, ruhelos des Nachts, sind einige der Symptome, welche die Manneskraft zerstören.

Eine sichere, schnelle und nachhaltige Heilung dieser Schwäche finden Männer durch die Thier-Extrakt-Methode, die wir ihnen geben. Alle Symptome sind bald vergangen, Kraft, Energie und Stärke sowohl wie blühendes Aussehen sind bald wieder hergestellt.

Urin-, Nieren- und Blasenkrankheiten — Häufiger Drang, Hinderung, schwieriges und schmerzhaftes Uriniren, Ausfluß, Beschwerden, Schmerzen im Rücken, Blase und Nieren, geschwollene Drüsen, Nervösität, Jucken, Brennen, Schwellungen, Harnsäure, ziegelfarbiger Bodensatz oder schlechter Geruch.

Wir können diese Symptome ohne Wiederkehr sofort beseitigen, da der Grund derselben durch unsere Behandlung beseitigt wird. Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen, welche großen Schaden verursachen. Unsere Methode heilt ohne Schmerzen, gibt sofortige Linderung und eine dauernde Heilung.

Varikose Vergrößerung — Es ist ein verschlungener, verdrehter, verknoteter, wurmartiger Zustand der Venen, meist auf der unteren linken Seite.

Symptome — Schmerzen oder Beschwerden in den Weichen oder im Kreuz, Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, Mangel an Kraft und Ehrgeiz, Verfall.

Wir heilen varikose Anschwellungen in einer Behandlung, ohne eine schwere chirurgische Operation oder Schmerzen, oder Abhaltung vom Geschäft.

Akute Krankheiten — Jucken, Brennen, Anschwellung, schmerzhaftes Uriniren und Rheumatismus.

Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen; trotzdem bringt unsere Behandlung Euch sofortige Linderung und heilt nachhaltig.

Hämorrhoiden — Wir können Euch so schnell und leicht heilen, daß Ihr überrascht sein werdet. Wir geben Euch genau das Resultat und die Behandlung, die Ihr verlangt, ohne chirurgische Operation.

Freie Konsultation und Untersuchung. Schreibt für Fragebogen und erfährt die Preise, die Zeit der Heilung und jedwede Auskunft kostenfrei.

Wir sprechen Deutsch.

Schreibt oder sprecht vor bei der

Chicago Men-Specialist Co.

74 Adams Str.

Zwischen State und Dearborn Str.

(Gegenüber The Fair), Chicago, Ill.

jn5,26

„Sie vergessen das Wichtigste," unterbrach er sie sarkastisch, „Sie vergessen, daß ich Sie liebe. Es ist Ihr alter Fehler, Marion: Sie unterschätzen mich. Sie werden mir nicht die Lächerlichkeit zumuthen, daß ich Sie gegen Ihren Willen an mich fesseln möchte, aber noch weniger, hoffe ich, die Ehrlosigkeit, Sie ohne Schutz und Schirm eine Reise antreten zu lassen, deren Anstrengungen Sie gar nicht ermessen können."

„Ich will kein Opfer mehr von Ihnen, Boris . . ."

„Sie können mir verbieten, Sie zu begleiten, aber Sie können mir nicht verbieten, Ihnen zu folgen, Gräfin, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich Sie nicht eher aus dem Bereich meiner Sorge lasse, als bis ich Sie in Sicherheit weiß."

Sie widersprach nicht mehr. Er nannte ihr die Stunde, da er sie abholen wollte, und ging mit dem Versprechen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Reise so glatt und rasch als möglich zu gestalten. Er drückte ihr die Hand, kühl und förmlich, wie ein Fremder. Ihr wurde das Herz dabei kalt.

„Mein Gott, mein Gott, ich habe nicht mehr die Kraft, ihn zu verlieren. Führe mich nicht in Versuchung, Herr, mein Gott!"

Auf dem Tischchen neben ihr gleißte der goldene Knopf der Sphinx, und die Sonne funkelte in ihren smaragdnen Augen.

An demselben Tage noch reisten sie ab.

Das waren qualvolle Tage! Sie wollte es ihm leicht machen, zurückhaltend zu sein, und wich ihm aus, so viel sie konnte.

Und er spürte die Scheu ihres Wesens und ehrte sie mit noch größerer Zurückhaltung und Förmlichkeit. Beide athmeten auf, wie erlöste, als durch die letzte Nacht der Fahrt die Fackel der Freiheit über das Meer zu ihnen strahlte.

In New York erwartete sie eine Depesche mit der Nachricht, daß sich der Zirkus Romanow südlich von Milwaukee befinde.

So traten sie die Reise nach dem Westen an.

Der Zirkus Romano war kein Muster seiner Art. Ein riesenhaftes, geflicktes Zelt, eine Koppel wackliger Wagen, ein paar Raubthierkäfige, mit allerhand lebensmüden Vertretern zukünftiger Divandecken, das alles stand traurig und häßlich halb draußen im Felde, und ein hoffnungsloser, dünner Regen schauerte darauf hernieder. Aber die Bewohner von Chestnerville waren nicht wasserscheu und nicht blasirt, wie es schien, denn das alte Zelt war beinahe ausverkauft, als Ramingen und Marion unmittelbar nach ihrer Ankunft in der kleinen Stadt zum Zirkus hinausfuhren. Aus dem alten Zelt gellte die Musik in schrillen Galoppaden und Staub und Dunst lag über der Menschenmenge, Tabakqualm von der wildesten Sorte, und dazwischen der scharfe, beizende Geruch der Thiere.

Marion ließ sich mit geschlossenen Augen führen. Sie fürchtete sich. Sie hatte auf einmal das Gefühl, als müsse sie ohnmächtig werden, wenn sie in dieser Stunde sich ihres Lebens bewußt würde. Sie fühlte auf ihren eiskalten Fingern die warme, ruhige Hand ihres Beschützers, und klammerte sich daran wie eine Ertrinkende in der Qual der Liebe und des Verlierens. Und sie erschrak bis in das Hirz hinein, als er sich mit einem flüchtigen Erblassen von ihren Händen befreite. Mein Gott, ja, sie vergaß ja, wo sie war, was sie hier wollte. Und plötzlich wurde sie ruhig und sah mit offenen Augen auf das Bild, das sich ihr bot.

Die Vorstellung hatte längst begonnen. Ein paar läppische Clowns mit weißen Schafsgesichtern liefen den Stallburschen zwischen den Füßen umher, die die Reitbahn für die nächste Nummer glätteten. Und dann setzte die Musik mit hetzenden Dissonanzen ein. Irgendwo ein paar gellende, anfeuernde Schreie, die die Menschenmenge johlend aufnahm. Dann stob der Vorhang auseinander und „The Bird" flog in die Manege.

Er war, wie es schien, der Liebling von Chestnerville. Tosendes Schreien empfing ihn. Das ganze Zelt zitterte unter dem Heulen und Trampeln der Menge. Er ließ den Sturm über sich ergehen, ohne eine Regung des Dankes oder des Stolzes. Für eine Minute schienen er und sein Pferd, ein Rappe mit feuerrothen Nüstern, wie ein ehernes Standbild.

„The Bird" trug die leuchtende Serape, den riesenhaften Sombrero, die übergroßen Sporen des Mexikaners. Langes, schwarzes Haar flatterte um das schmale, braungeschminkte Gesicht, in dem die Tage der Noth und der Krankheit hatten Spuren gezogen. Aber Marion sah das alles nicht. Sie sah nur halbaufgerichtet in diesem geschminkten, entstellten Gesicht die hellen, blauen Germanenaugen — und dann nichts mehr vor stürzenden Thränen. Nur im Nebel erschien die langgestreckte Gestalt eines galoppirenden Pferdes, das sein Reiter zu immer tolleren Sprüngen antrieb, vom Beifall der Menge gespornt.

Sie war aufgestanden und streckte unbewußt die Arme aus. „Volker!" rief sie schluchzend, „o Volker!"

Er riß das Pferd empor, das mit den Vorderhufen die Luft peitschte — ein sausender Gertenhieb — da war es geschehen. Der schöne, schwarze Satan überschlug sich, wälzte sich, sprang schnaubend wieder auf. Regungslos, mit geschlossenen Augen lag „The Bird" in der Manege.

Marion war die erste, die an seiner Seite kniete. Sie drängte die Menschen zurück, die sie entfernen wollten. „Lassen Sie mich bei ihm, er ist mein Bruder!" rief sie befehlend. Und sie nahm seinen Kopf in die Hände und küßte seine Augen. Erst der Sorgfalt

Dieses ist „Männer-Woche" in dem Großen Laden, und in jeder Abtheilung die den Männer-Ausstattungen gewidmet ist, demonstriren wir die Ueberlegenheit dieses Etablissements als ein Laden für Männer.

Sämmtliche Einkäufe, die am Montag von unseren Anschreibe-Kunden gemacht werden, kommen auf das Juli-Konto, zahlbar am 1. August.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Wir geben 10 Siegel Stamp frei, um die Sammlungen zu beginnen. 1 Stamp frei für jede 10c, die Ihr ausgebt.

Trefftt Eure Auswahl von allen Spitzen- oder bestickten

Semi-Made Roben in unserem Lager

Früher $10, $15, $20, $25, $30 und sogar

$50—Auswahl, $7.50

Zum Verkauf in der Spitzen-Abtheilung, Haupt-Floor.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen; keine C. O. D.'s; nichts kann zurückgebracht oder umgetuscht werden.

Echte Princeß Spitzen Robes, Point Lierre Spitzen Robes, Batist bestickte Robes, Schweizer bestickte Robe., schwarze und weiße seidene Netz Robes, schwarze und weiße spangled Robes, Batiste Robes in ausgezeichneten Farben, solche wie rosa, Lavender, blau, lohfarbig, Champagner farbig u. s. w.

Einerlei ob der Preis $10.00, oder $12, oder $15.00, oder $18.00, od. $20.00, oder $25.00, od. $30.00, oder $40.00, od. sogar $50 war — es gibt keine Beschränkungen. — Sämmtlich sind ausgezeichnete Werthe. Eure Auswahl für $7.50.

$7.50

Spitzen- u. bestickte unfertige Roben erfordern wenig Nähen, — sie sind so entworfen, daß sie leicht in entzückende Gewänder gemacht werden können. Da sie am Stück schön entworfen sind, ist es möglich prächtige Effekte zu erzeugen, die auf keine andere Art hergestellt werden können. In diesem Verkauf ist jede Robe in unserem Lager eingeschlossen, und eine Gelegenheit wie diese wurde noch nie u. nirgends geboten.

Wir haben 2,700 American Lady, Rengo Belt, Thomson, C. B. a la Sprite, G. D. Justrite Korsets von unserem regulären Lager genommen, frühere Preise $3, 3.50, $5, $6, 7.50, $10 und $12, Auswahl $2

Ausw. von 400 American Lady Korsets, die $5 und $6 kosteten.

Auswahl von 525 Rengo Gürtel Korsets, die $3 und $5 kosteten.

Ausw. von 300 Thomson Glove Fitting Korsets, kosteten früher $5.

Ausw. von 475 C. B. a la Spirite Korsets, die 3.50 bis $7 kosteten.

Auswahl v. 600 G. D. Justrite Korsets, die $3 bis $10 waren.

400 Korsets, spez. für uns entworfen u. ursprünglich markirt 5.00 bis 12.00.

Von unseren sensationellen Korset-Verkäufen, die solche Aufregung verursachten, wird keiner größeren Zuspruch erhalten als dieser—wir haben diese Korsets von unserem regulären Lager für diesen spez. Verkauf genommen. — Ganz gleich wie das Modell, ganz gleich wie die Qualität oder der ursprüngliche Verkaufspreis — ob er $3.00 oder $3.50, $4.00 oder $5.00, $6.00 oder $7.50, $10 oder $12 betrug—wir haben keine Beschränhungen eingeführt. Morgen könnt Ihr die Auswahl treffen unter 2,700 Korsets in American Lady, C.B. a laSpirite, RengoGürtel, Thomson Glove Fitting, GD. Justrite Korsets — und der Preis ist nur **$2.**

Die American Lady Korsets

American Lady Korsets, fancy Seidenbrokat, mittl. Büste, extra lange Hüfte, langer weicher Skirt, tief spitzen- u. bandbes., reg. Pr. $5 u. $6. Sowie andere Modelle. Räumung zu **2.00.**

Die Thomson Glove Fitting Korsets

Thomson's Glove Fitting Korsets sind mittlere Büste, sehr lange Hüfte u. Rücken, neue Frühjahrmodelle. Regul. 5.00 Korsets, zu **2.00.**

Unsere spezielle Model-Korsets

Korsets, gebrochene Größen in hübschen Modellen, speziell für uns entworfen. Aus feinen import. Streifen u. einfach. Stoffen, fein bes., mit Fischbein gefüllt, wth. $5 bis $12, **2.00.**

Räumung $2

Die Rengo Belt Korsets

Berühmte Rengo Gürtel-Korsets, Modelle für schlanke u. korpulente Damen, aus feiner Qual. Coutil, nett ausgestattet, spitzen- u. stickereibesetzt. Regul. $3 u. $5 Modelle. Räumung, **2.00.**

Die C. B. a la Spirite Korsets

C. B. A la Spirite Korsets, einfache u. fancy Stoffe, neue lange Hüfte u. Rücken Modelle, mittl. u. hohe Büste, reg. Preis 3.50 bis $7. **$2.**

G. D. Justrite Korsets

G. D. Justrite Korsets, einfache und fancy Materialien, neue lange Hüfte u. Rücken Modelle, mittl. u. hohe Büste. Einige Spitzenfront Modelle. Regul. Preis $3 bis $10. Ausw. **$2.**

Siegel Cooper & Co. — Der Große Laden

eines Arztes vertraute sie ihn an.

Ramingen hob sie von den Knien auf:

„Ihr Bruder?"

Sie konnte den Klang seiner Stimme nicht deuten. Sie nickte.

„Ja, mein Bruder! Und nun werden Sie wohl begreifen, mein Fürst, warum ich nicht Ihre Gattin werden konnte. Wenn mein Bruder sich das Leben genommen hätte, wie sein Kamerad, für den er gebürgt hatte, das hätten Sie ihm als Offizier und als Ehrenmann verziehen. Aber daß ein Offizier lieber Kunstreiter wird, um seine Schuld zu bezahlen, oder daß er durch eine Kugel die Rechnung seines Lebens begleicht und eine ganze Familie in's Unglück stürzt, das hätten Sie ihm ebensowenig verziehen wie die Meinen. Nur ich verstand seine Handlungsweise. Ich schenkte ihm bei seinem ersten Sieg von Baden-Baden die goldene Sphinx, die mir dann endlich seine Spur verrieth. Und nun, mein Fürst, werden Sie verstehen, daß mein Leben künftig ihm gehört und er zu mir!"

„Ja, Marion, das verstehe ich," sagte Ramingen und lächelte. „Kommen Sie, ich will Sie zu ihm führen!"

Eine Bitterkeit, die sie jetzt erst ganz verstand, bog Marion die Mundwinkel herab. Er war, wie alle anderen. Warum hatte sie mehr von ihm erhofft in dieser Stunde?

Aber dann dachte sie nicht mehr an sich. Sie kniete an dem Lager des Bruders und liebkoste seine Hände. Er schlug die Augen auf. Die Schminke war von seinem Gesicht gewischt, die schwarzen Strähnen deckten nicht mehr das blonde Haar. Er hob die Arme und legte sie um den Hals der Schwester. Sie sprachen kein Wort. Erst nach einer Weile wurde Volker den Fürsten gewahr.

„Wer ist das?" fragte er.

„Seine Durchlaucht Fürst Ramingen," sagte Marion hart.

Ramingen lächelte.

„Vor allen Dingen," sagte er liebenswürdig, „bin ich Marions Verlobter, falls Sie nichts dagegen haben, lieber Volker. Und da meine liebe eigensinnige Braut ohne Sie doch keine Freude an der Sache hat, und ein glücklicher Zufall uns Ihre Spur verrieth, sind wir Hals über Kopf nach den Staaten gereist, um Ihnen persönlich die Einladung zur Hochzeit zu bringen. Und nun, lieber Volker, legen Sie bei Ihrer Schwester ein gutes Wort für mich ein, daß wir das Fest recht bald zusammenfeiern!"

Marion starrte ihm in das Gesicht, und dann war sie von den Knieen auf und lag in seinen Armen.

„Ach — Du! — Ist das — möglich!"

„Meine liebe Marion," sagte Boris, „es ist Ihr alter Fehler, daß Sie mich unterschätzen, aber ich hoffe, Volker und ich gewöhnen Ihnen das noch ab!"

„Das ist nicht mehr nöthig," behauptete sie. „Nun weiß ich bestimmt, daß Du mein Glück und mein Alles bist!"

„Ausgezeichnet!" meinte Boris. — „Diese Erkenntniß allein ist mir eine Reise um die Erde werth. Lieber Volker, ich darf Sie wohl bitten, sich mit dem Gesundwerden etwas zu beeilen. Länger als sechs Wochen warte ich auf keinen Fall."

Eva.

Zweierlei von Paul Enderling.

Lottchen.

Mitten im Herzen der Stadt, wo man die eine Seite der Straße total abgerissen hat, um eine langweilige „Prachtstraße" zu bauen, mitten in diesem unübersehbaren Gewirr von Balken, Brettern, Ziegelsteinen, Schutthaufen und Gerüsten, das einen an irgend eine zerschossene Stadt erinnert — mitten darin gibt's ein Paradies. Und auch hier muß man Kind sein, um es zu entdecken.

Hier ist das Dorado der Gören. Hier gibt's ungezählte, künstliche Ueberraschungen. Jeder Erdhaufen wird zur Burg, zu einem Port Arthur, das mit raffinirter Technik gestürmt wird; jede Grube zur Höhle, in der irgend ein Ungeheuer oder Räuber lauert, um im gegebenen Moment mit erstaunlichem Gebrülle hervorzubrechen und über die Ahnungslos-Ahnungsvollen herzufallen.

Eben steht ein Achtjähriger hinter dem Bauzaun und paßt zwei kleinere Mädel ab, die kichernd daherschlendern, vorsichtig nach ihm schielend. Da —sein Kriegsgeheul! Sie stieben jauchzend auseinander nach verschiedenen Richtungen der Windrose.

Aber er ist nicht von des Gedankens Bläße angekränkelt und grübelt nicht „nachsinnend, wer von beiden das allerbeste Futter sei". Er stürzt in großen Sätzen der blonden Krabbe nach, weil sie die nächste von beiden ist. Und richtig, noch ehe sie die andere Straßenseite erreicht hat, fängt er sie ein.

Pärisische Neuheiten, nur für Herren

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 S. State Str., nahe Harrison Str., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gyps gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungsorgane. — Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, und die Kuriositäten u. Monstrositäten. Dieß ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei.

Offen täglich b. 8 Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft.

344 S. State Str., nahe Harrison Str., Chicago, Ill.

Die Schwarze — es ist die Nichte meiner Wirthin — bleibt indessen an der Ecke stehen, blickt dem Paare feuchten Blickes zu und nagt an ihrem Lippchen. — Wir sind gute Freunde — Lottchen und ich — seit ich ihr einmal einen verlorenen Groschen großmüthig ersetzte. Er war damals wirklich verloren. Es war kein auf Mitleid spekulirender Bettlertrick.

Also jetzt steht sie mit zuckender Miene —

Ich wundere mich über den Stimmungswechsel mitten im Spiel und fragte ganz vorsichtig: „Du siehst ja ganz böse aus, Lottchen?"

„Bin auch böse," sagt sie schnell.

„Aber auf wen denn?"

„Auf Oskar." Sie zeigt auf den Sieger, der eben die quiekende Beute in seinen Wigwam schleppt.

„Aber warum denn? Er that dir doch nichts?"

Da sieht sie mich groß an—in ihren Augen blitzt es — und sie stampft mit dem Füßchen auf. „Warum hat er mich nicht gefangen? Aber immer fängt er diesen — Rothkopp."

Nun schluchzt sie wahrhaftig.

„Warum hat er mich nicht gefangen — — —"

O Eva! Eva!!

Versäumt.

Die Glocken klingen.

Die Fluth der Melodien rieselt über die altersgraue, verträumte Stadt, deren hundert Thürme eben im Abendglanz aufblitzen.

„Es sind die Glocken von St. Katharinen," sagt die alte Frau, und sie führt die Kaffeetasse zum Munde.

Ihre Stimme ist wunderbar weich und milde. Sie streichelt einen damit. Wenn man nur ihr Gesicht sieht, dies liebe, runzlige, gelbgetönte Gesicht, das an das Bild von Rembrandt's Mutter erinnert, ahnt man diese Stimme schon....

„Noch vierzehn Tage. Dann läuten sie zu unserer goldenen Hochzeit." Der alte Gatte sieht sie zärtlich an: in seinem schon etwas verwirrten Geist lösen diese Worte eine helle Stimmung aus. — Sie haben einmal bessere Tage gesehen. Er war einmal reich, schwer reich, bis im Rausch einer wilden Spekulation, die damals unser Land verrückt machte, das Vermögen aus seinen Händen fiel.

Und ich möchte die Hände falten vor Andacht, wenn ich dies Paar betrachte, das ein halbes Jahrhundert lang Hand in Hand mit einander gewandert ist....Hand in Hand, Wange an Wange durch dies lärmende, spottende, wilde Leben....in Treue und Seligkeit....

Also es gibt doch so etwas! Philemon und Baucis sitzen noch unter uns, Kaffee trinkend und scheu auf die belebten, klirrenden Straßen blickend! Herz, verzage nicht! Es gibt Ideale, und auch du wirst —

Der Alte humpelt eben heraus, um die Lampe zu holen — seine Tagesarbeit, die er sich nicht nehmen läßt. — Da erzähle ich so ganz nebenbei von der geschmacklosen „griechischen" Villa, die sich der Kommerzienrath Hanke an der Promenade aufbaut. „Sie kennen doch Hanke? Den reichen Spiritusfritzen? Mir ist so, als wenn Sie ihn mal erwähnten?" — Bei dem Namen geht ein Zucken über das liebe Gesicht der alten Frau, und sie sagt ganz langsam, als zögerte die Stimme bei jedem Wort und könnte doch etwas nicht zurückhalten, das schon hundertmal ausgesprochen sein wollte: „Hanke? O ja, den kenne ich gut. Der hat ja einmal um mich angehalten. Und wissen Sie, ich hätte wirklich gescheidter gethan, wenn ich ihn genommen hätte. Ich stände heute anders da ....Aber als Mädchen ist man ja so dumm...."

Der Alte kommt zurück. Die Lampe klirrt etwas in seinen zitternden Händen, als er sie bedächtig auf den Tisch niedersetzt.

Ich kann es deutlich hören: denn nun sind plötzlich die Glocken verstummt....die Glocken von St. Katharinen, die in vierzehn Tagen zur goldenen Hochzeit läuten werden....

Männer dauernd geheilt

Konsultiren Sie die State Medical Dispensary. Wir haben langjährige Erfahrung in der Heilung geheimer, nervöser, chronischer Krankheiten und ansteckender Entzündungen. Wir haben tausende von jungen Männern von einem frühzeitigen Grabe gerettet und dieselben zu Männern in jeder Weise wieder hergestellt.

Verlorene Manneskraft

Nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, frühzeitiger Verfall, verknotete Venen kurirt.

Blutvergiftung

Ob im ersten, zweiten oder dritten Stadium; Geschwüre auf der Zunge, oder im Hals, Ausgehen der Haare. Wir sind in der Lage, Ihnen eine dauernde Heilung zu garantiren.

Untersuchung und Besprechung frei.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6 bis 7 Uhr. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

State Medical Dispensary

150 Süd Clark Straße, nahe Madison Straße, Chicago, Ill.

eod*

— Im Spiele des Lebens kommt es auch nur meist darauf an, gute Trümpfe zu haben.